



**EDK | CDIP | CDPE | CDEP |**

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren  
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique  
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione  
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

# SCHULJAHRESBEGINN

2009/2010

# RENTRÉE SCOLAIRE

2009/2010

**IDES-Zusammenstellung von Informationen aus  
Medienmitteilungen, Zeitungen, Websites und Schulblättern**  
Collection IDES d'informations tirées de communiqués de presse,  
journaux, sites internet et feuilles scolaires

**Stand: 3.9.2009**

Etat: 3.9.2009

**Generalsekretariat | Secrétariat général**

Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, CH-3000 Bern 7 | T: +41 (0)31 309 51 11, F: +41 (0)31 309 51 50, [www.edk.ch](http://www.edk.ch), [edk@edk.ch](mailto:edk@edk.ch)

**IDES** Informationszentrum | Centre d'information | T: +41 (0)31 309 51 00, F: +41 (0)31 309 51 10, [ides@edk.ch](mailto:ides@edk.ch)

## Aktuelles

### Ausbilden lohnt sich

Schuljahresbeginn 2009/10

10.08.2009

**Für 6'000 Kinder hat heute der erste Tag im Kindergarten begonnen, für 5'800 Kinder ist heute der erste Schultag. 7'500 Lehrpersonen unterrichten im Schuljahr 2009/10 72'000 Schülerinnen und Schüler. Knapp 8'400 Jugendliche sind in die Sekundarstufe II eingetreten. Die Zahl der Lehrstellen hat sich markant erhöht.**

Alle Kinder im Kindergarten und der Volksschule treffen an ihrem ersten Schultag auf eine Lehrperson. Denn alle Vollzeitstellen konnten besetzt werden. Es sind lediglich noch einzelne Teilzeitlektionen offen. Seit über zehn Jahren nehmen die Schülerinnen- und Schülerzahlen des Kindergartens und der Volksschule ab. Inzwischen ist die Talsohle mit 72'000 (1999: 78'184) erreicht. Für die nächsten Jahre zeigt die Tendenz leicht aufwärts. Ab 2015 ist mit grösseren Zunahmen zu rechnen.

### Lehrstellensituation


Knapp 6'000 Jugendliche haben im Schuljahr 2009/10 eine Lehre begonnen. Dies sind 400 mehr als im letzten Schuljahr. So sind im Verkauf und im Gesundheits- und Sozialbereich deutlich mehr Lehrstellen geschaffen worden. Aufgrund der ungewissen Wirtschaftslage lässt sich die zukünftige Lehrstellensituation nur schwer abschätzen. Ein Rückgang an Lehrstellen ist zu befürchten. Der Kanton Aargau hat sich jedoch in den letzten Jahren auf diese Entwicklung vorbereitet und verschiedene Massnahmen umgesetzt.


### 175 Jahre Volksschule

Im Jahr 2010 feiert die Aargauer Volksschule ihr 175-jähriges Jubiläum. Dieses Ereignis wird mit fröhlichen Festakten und anregenden Jubiläumsanlässen begangen. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Behörden und die an der Volksschule interessierte Öffentlichkeit sind herzlich dazu eingeladen. Die Festivitäten starten offiziell am 17. Februar 2010 mit einer Medienkonferenz im Aarau Grossratsaal. Sie enden am 25. Juni 2010 mit der "Klassenzusammenkunft", einem grossen Open Air für Aargauer Schülerinnen und Schüler im Amphitheater von Windisch.

### Ampelkriterien in der externen Schulevaluation

Bei der externen Schulevaluation besucht ein Evaluationsteam während drei bis vier Tagen eine Schule. Es überprüft die Schule hinsichtlich acht verschiedener Bereiche (z.B. Lernzielerreichung, Schul- und Unterrichtsklima). Anhand von Ampelkriterien untersucht es, ob die Schule den grundlegenden Anforderungen genügt. Steht die Ampel auf grün, ist die Funktionsfähigkeit der Schule gewährleistet. Steht sie auf gelb, ist die Funktionsfähigkeit gefährdet. Die Schule muss dafür sorgen, die vollumfängliche Funktionsfähigkeit herzustellen. Werden nicht tolerierbare Qualitätsdefizite festgestellt, wird die Ampel auf rot gestellt. In diesem Fall ist dringender Handlungsbedarf angezeigt, der ein spezielles Verfahren nach sich zieht. Jedes Jahr werden rund sechzig Schulen der Aargauer Volksschule evaluiert. Die Ampelkriterien wurden im Schuljahr 2008/09 erprobt. Ab dem Schuljahr 2009/10 werden sie an allen Schulen überprüft.

 Referat Regierungsrat Alex Hürzeler

 Referat Christian Aeberli, Abteilungsleiter Volksschule

 Referat Kathrin Hunziker, Abteilungsleiterin Berufsbildung und Mittelschulen



Regierungsrat Alex Hürzeler  
Bachstrasse 15, 5001 Aarau  
Telefon 062 835 20 00  
Fax 062 835 20 06  
E-Mail alex.huerzeler@ag.ch  
Internet www.ag.ch/bks

## Medienkonferenz zum Schuljahresbeginn 2009

---

*Es gilt das gesprochene Wort*

5

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur Medienkonferenz zum Schuljahresbeginn 2009/2010.

Neben mir sitzen Roger Meier, Rektor der Berufsschulen Zofingen, Kathrin Hunziker, Leiterin  
10 Abteilung Berufsbildung und Mittelschule und Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule.  
Gemeinsam werden wir in den nächsten zirka dreissig Minuten die Medienkonferenz gestalten.

Wir führen die Medienkonferenz an der Berufsschulen Zofingen durch, weil mir die duale Berufsbildung sehr am Herzen liegt. Das schweizerische Berufsbildungssystem ist ein Erfolgsmodell. Die Schweiz hat die tiefste Jugendarbeitslosigkeit. Das ist kein Zufall. Darauf können wir stolz sein. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner bedanken. Für ihre Geduld, ihren Einsatz und ihre Arbeit. Gemeinsam mit den  
15 Schulen sorgen sie für eine qualitativ hoch stehende Ausbildung und einen gut qualifizierten Nachwuchs für unsere Wirtschaft. Dass Betriebe Lernende anstellen, geschieht aber nicht  
20 nur aus Barmherzigkeit oder sozialem Engagement. Es lohnt sich auch. Eine bereits zweimal durchgeführte Studie zeigt auf, dass sich die Ausbildung für die Betriebe auszahlt. Ich komme später noch ausführlicher auf die Berufsbildung zurück.

## Informationen zur Schweinegrippe

- 5 Heute hat für viele tausende Schülerinnen und Schüler die Schule angefangen. In der Berichterstattung zum Schulbeginn hat die Schweinegrippe und ihre Verbreitung an den Schulen viel Platz eingenommen. Wie Sie vielleicht gesehen haben, hängt in der Berufsschule in jedem Schulzimmer ein Plakat zur Schweinegrippe. Zudem wurden Seifenspender aufgestellt. Die Klassenlehrer müssen den Schulleiter in der ersten Woche über allfällige Schweinegrippefälle in ihren Klassen informieren.
- 10 Das BKS hat letzte Woche allen Schulleiterinnen und Schulleitern und Schulpflegen ein Schreiben zugestellt. Darin sind die Empfehlungen im Pandemiefall aufgeführt – also die wichtigsten Hygienemassnahmen und die Verhaltenweisen im Verdachtsfall. Gleichzeitig haben wir den Schulen auch ein Schreiben für die Eltern zukommen lassen. Die Schreiben liegen auf. Sie finden Sie auch auf der Website der Pandemievorsorge Aargau
- 15 ([www.ag.ch/pandemievorsorge](http://www.ag.ch/pandemievorsorge)). Wir haben das Schreiben an die Eltern in acht Sprachen übersetzt (unter anderem in Bosnisch, Englisch, Portugiesisch, Spanisch, Tamilisch, Türkisch). Zudem haben wir den Schulen elektronisch zwei Plakate des Bundesamts für Gesundheit zugestellt. Die Schulen sind instruiert worden, diese in den Klassenzimmern, Gängen, Toiletten etc. aufzuhängen.
- 20 Am letzten Mittwoch hat der kantonale Führungsstab eine Medienmitteilung betreffend Schulschliessungen bei Schweinegrippe veröffentlicht. Die wichtigste Botschaft ist: "Schule findet statt". Der Regierungsrat hat entschieden, Schulen nicht generell zu schliessen. Der Kantonsärztliche Dienst kann jedoch in Absprache mit der Schulleitung vor Ort Schulen schliessen, falls dies aus epidemiologischer Sicht notwendig und sinnvoll ist. Die Schulen
- 25 sind aber grundsätzlich verpflichtet, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Das gilt auch, wenn Lehrpersonal ausfällt. Bei akutem Personalmangel entscheiden die Schulbehörden vor Ort über eine Schliessung der Schule aus organisatorischen Gründen. Kranke Kinder bleiben zuhause. Sie dürfen erst wieder nach vollständiger Genesung in die Schule kommen. Dasselbe gilt für das Lehrpersonal.
- 30 Das BKS hat analog den Schulen auch die Einrichtungen der Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten und die Institutionen der Abteilung Kultur informiert.

## Berufsbildung im Kanton Aargau

Die Berufsbildung ist die bedeutendste Erstausbildung in der Schweiz. Sie vermittelt fast drei  
5 Viertel der Jugendlichen eine solide berufliche Grundlage. Unser Berufsbildungssystem, unsere starken Gymnasien und das darauf aufbauende Hochschulsystem mit Fachhochschulen und Universitäten ist überdurchschnittlich erfolgreich.

Die Schweiz hat traditionell die tiefste Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Unser Berufsbildungssystem erlaubt eine leichtere und raschere Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt. Eine Berufsbildung bringt zudem höhere Löhne dank höherer Produktivität und ein kleineres Risiko für Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug. Eine Rezession trifft Gelernte auch viel weniger als Ungelernte.  
10

### *Was machen die Aargauer Schulabgängerinnen und Schulabgänger*

Trotz schwieriger Wirtschaftslage ist es vielen Aargauer Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelungen, einen Lehrstellenplatz zu finden.  
15

Über die Hälfte der Schulabgängerinnen und -abgänger hat noch vor den Sommerferien einen Lehrvertrag unterschrieben. Die meisten von ihnen werden eine Berufslehre mit einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis anfangen. Neun Prozent werden auch die Berufsmaturität anstreben. Ein weiteres Fünftel hat sich für eine Ausbildung an einer Mittelschule entschieden. Insgesamt haben 77 Prozent der Jugendlichen den grossen Schritt in eine nachobligatorische Ausbildung geschafft. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich heute eine bessere Ausgangssituation. Im Jahr 2007 schafften es nur 72 Prozent, direkt in die Sekundarstufe II einzusteigen. 2006 waren es 74 Prozent.  
20

Vierzehn Prozent besuchen ein Brückenangebot oder greifen auf eine andere Zwischenlösung zurück. Weitere drei Prozent absolvieren ein Praktikum oder beginnen mit einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung. Vier Prozent repetieren das Abschlussjahr. Die Hälfte von ihnen steigt damit in den nächst höheren Schultyp auf. Es bleiben zwei Prozent, die kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung gefunden haben.  
25

### *Lehrstellen*

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Lehrstellen gestiegen. Wie sich die Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren auswirkt, ist noch unklar. Es ist jedoch ein Rückgang an Lehrstellen zu befürchten. Diese Grafik zeigt, wie hoch die Lehrbetriebsquote in den einzelnen Kanton im Jahr 2005 gewesen ist. Im Aargau bieten überdurchschnittlich viele Betriebe Lehrstellen an. Nämlich jeder fünfte Betrieb. Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 19 Prozent. Es sind  
30

vor allem die kleineren Betriebe, die im Verhältnis zu den Arbeitsstellen am meisten Lehrstellen anbieten.

## 5 LENA

Bei der Lehrstellensuche ist LENA sehr hilfreich. LENA steht für Lehrstellennachweis des Kantons Aargau. Sie ist eine der meist besuchten Homepages des Kantons. Auf dieser Internetplattform begegnen sich Lehrbetriebe, die Stellen anbieten und Jugendliche, die auf Lehrstellensuche sind. Die Betriebe schreiben hier ihre Ausbildungsplätze aus. Die Jugendlichen können diese nach Beruf oder auch nach Region abfragen. Je aktueller die Ausschreibungen sind, desto wertvoller ist das Instrument für die Suchenden.

### *Massnahmen gegen die Jugendarbeitslosigkeit*

Diesmal sind wir gegen die Jugendarbeitslosigkeit besser gerüstet. In den letzten vier bis fünf Jahren sind einige erfolgversprechende Massnahmen entwickelt und umgesetzt worden.

15 Selbstverständlich ist Vorbeugung immer die beste Lösung. Dazu braucht es Massnahmen in der Volksschule. Die Leistungsmessungen in der 5. und 8. Klasse sind Beispiele dafür. Sie dienen der Standortbestimmung und helfen, individuellen Fördermassnahmen zu planen.

Zwischenlösungen wie beispielsweise das zehnte Schuljahr der Kantonalen Schule für Berufsbildung oder Motivationssemester helfen beim Übergang. Die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau führen an sechs Standorten im Kanton Info-Zentren und Beratungsstellen. Sie stehen Jugendlichen ab dem 8. Schuljahr und Erwachsenen offen.

Diese Massnahmen gehören zu den Grundangeboten des Kantons. Daneben läuft seit 2005 das so genannte Massnahmenpaket Vitamin L. Frau Hunziker wird Ihnen später mehr dazu erzählen.

## 25 1155

Case Management Berufsbildung ist ein Auftrag des Bundes. Es hat die Steigerung der Abschlussquote der Sekundarstufe II von 89 auf 95 Prozent zum Ziel. Die Fachstelle 1155 richtet sich an Jugendliche, bei denen der Einstieg in die Berufswelt stark gefährdet ist. Gründe dafür sind grosse Defizite in der schulischen Bildung, wenig Motivation, eine Ausbildung zu suchen und anzutreten, ungenügende Unterstützung durch das nähere Umfeld, Suchtproblematik sowie auch psychische Probleme.

### *Ausbilden lohnt sich*

Aber auch mit all diesen Massnahmen lassen sich keine Lehrstellen zaubern. Viele Betriebe wissen aber zum Glück, dass sich Ausbildung lohnt. Und sie denken auch in wirtschaftlich

schwierigen Zeiten daran, dass sich antizyklisches Verhalten auszahlen kann. Wenn nämlich in einer Rezession massiv Ausbildungsplätze verloren gehen, fehlen die ausgebildeten

5 Fachkräfte später beim Aufschwung. Eine bereits zweimal durchgeführte Studie zeigt auf, dass sich die Ausbildung für die Betriebe lohnt. Der Aufwand, der für einen Lernenden entsteht, ist kleiner als seine produktiven Leistungen in einem Betrieb. Über alle drei Lehrjahre gerechnet resultieren aus einer Ausbildung zum Kaufmann Nettoerträge von 6'000 Franken, bei einer Pharmaassistentin sind es gut 17'000 Franken, beim Elektromonteur sogar 45'000

10 Franken. Es gibt jedoch auch Berufe, bei denen die Kosten höher liegen als die Erträge, so beispielsweise bei der Informatik.

Regierungsrat Alex Hürzeler

15 Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)

Zofingen, 10. August 2009

---

Christian Aeberli, M.A., Abteilungsleiter  
Bachstrasse 15, 5001 Aarau  
Telefon 062 835 21 01  
Fax 062 835 21 09  
E-Mail christian.aeberli@ag.ch  
Internet www.ag.ch/bks

## **Medienkonferenz zum Schuljahresbeginn 2009**

---

*Es gilt das gesprochene Wort*

5

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur diesjährigen Medienkonferenz zum Beginn des neuen Schuljahres 2009/10. Es ist für die Volksschule das Jahr des "Blicks zurück nach vorne". Es ist aber auch  
10 ein Jahr der Konsolidierung von verschiedenen Neuerungen, die in den letzten Jahren eingeführt wurden. Und es ist nicht zuletzt auch das Jahr der Nagelproben, in dem die Schulen erstmals anhand von Ampelkriterien extern evaluiert werden.

### **Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen**

15 Ein erster "Blick zurück nach vorne" ermöglicht die Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler. Hierzu kann vermeldet werden, dass die Talsohle jetzt erreicht ist. Seit über zehn Jahren nehmen die Schülerinnen- und Schülerzahlen der öffentlichen Volksschule und des Kindergartens kontinuierlich ab. Von 78'184 (1999) auf heute 72'000. Das ist ein Rückgang von acht Prozent. In den nächsten Jahren zeigt die Tendenz aber wieder leicht auf-  
20 wärts, bevor dann ab 2015 mit grösseren Zunahmen zu rechnen ist.

Den ersten Schultag im Kindergarten oder in der 1. Klasse der Primarschule absolvieren heute knapp 12'000 Kinder (Kindergarten: 6'000 / 1. Klasse: 5'800). Und sie alle treffen eine Lehrperson an. Denn alle Vollzeitstellen konnten mittlerweile besetzt werden. Es sind uns keine Notsituationen bekannt. Wie alle Jahre sind am einen oder anderen Ort zwar noch ein-  
25 zeln Teilzeitlektionen offen. Erfahrungsgemäss wissen sich jedoch die Schulen in solchen Situationen selber zu helfen.

Somit unterrichten heute rund 7'500 Lehrpersonen in einem Klassenzimmer eines Kindergartens oder einer Volksschule. Sie besetzen 5'150 Vollzeitstellen. Darunter befinden sich 188



Lehrpersonen, die diesen Sommer ihre Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben. Und 552 Lehrpersonen kommen aus dem Ausland, das sind gut sieben Prozent. Vor dem Hintergrund von 72'000 Schülerinnen und Schülern ist die Zahl der temporären Schulausschlüsse zu sehen. Sie bewegt sich im Ein-Promill-Bereich. Diese sehr tiefe Quote ist ein Indiz dafür, dass die Kinder und Jugendlichen sich anständiger verhalten als ihr Ruf ist. Sie zeigt aber auch, dass die Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden umsichtig mit dieser Massnahme umgehen.

10

### **175 Jahre Volksschule**

Der zweite "Blick zurück nach vorne" wird im Rahmen des 175-Jahr-Jubiläums der Volksschule im Jahr 2010 getätigt. Die damit verbundene "Schulreise" mit Zirkuszelt und -wagen führt an acht Orte im Kanton. Dort finden Theateraufführungen, eine Ausstellung,

15 Workshops, Wettbewerbe und weitere Aktivitäten statt. Sie stehen nicht nur den Schülerinnen und Schülern offen. Die Angebote ermöglichen unter anderem auch, den Stellenwert der Volksschulbildung neu zu diskutieren. Höhepunkt und Abschluss des Jubiläums bildet die "Klassenzusammenkunft" im Amphitheater Windisch. Sterneföifi, Seven und weitere ehemalige Aargauer Schülerinnen und Schüler machen die Festmusik für diejenigen, die heute in  
20 der Volksschule sind.

### **Weiterentwicklung der Schule Aargau**

Der dritte "Blick zurück nach vorne" ergibt sich im Schuljahr 2009/10 aus den Abstimmungsergebnissen vom 17. Mai, der Bundesverfassung bzw. den Harmonisierungsbedürfnissen des Bildungsraums Schweiz und zwei hängigen Initiativen. Oder mit anderen Worten: die Schule Aargau wird sich und muss sich weiter entwickeln. Dies verlangen insbesondere die pädagogischen Herausforderungen. So zum Beispiel die grossen Wissensunterschiede bei der Einschulung, die unterschiedliche soziale und kulturelle Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler in den Klassen der Gemeinden oder die Häufung von schwierigen Schülerinnen und Schülern in den Realschulklassen. Das Departement wird deshalb Vorschläge über die Weiterentwicklung der Schule machen, die die Rahmenbedingungen der Schule für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen verbessern sollen. Dazu gehören natürlich auch die Anstellungsbedingungen für die Lehrpersonen. Sie werden ebenfalls überprüft. Dies nicht zuletzt auf der Grundlage der Ergebnisse der vom BKS veranlassten Arbeitszeit- und Belastungsstudie.

35

## **Konsolidierung**

Zunächst kann in den Schulen und im Unterricht jetzt aber in verschiedenen Bereichen konsolidiert gearbeitet werden. Dies gilt für die vor einem Jahr eingeführten Neuerungen "Standardsprache im Kindergarten" und auch für das "Englisch an der Primarschule". Die flächendeckende Einführung der Schulleitungen befindet sich im dritten Jahr. Seit mehreren Jahren wird gemäss "neuer" Rechtschreibung unterrichtet. Dabei galt für abweichende Schreibweisen eine Korrekturtoleranz. Diese Frist ist jetzt abgelaufen. Das bedeutet, dass abweichende Schreibweisen ab dem neuen Schuljahr als Fehler markiert und bewertet werden. Zudem gibt es im Kanton in immer mehr Gemeinden und Schulen Blockzeitenunterricht. Und immer mehr Gemeinden und Schulen unterrichten alle Schülerinnen und Schüler zusammen im Rahmen der integrativen Schulung. Sie verabschieden sich von der Separation.

158 Gemeinden haben ab diesem Schuljahr die integrierte Heilpädagogik (IHP) eingeführt. Und im Schuljahr 2010/11 wird es schon 208 Schulen geben, die Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Klassenverband mit Unterstützung einer schulischen Heilpädagogin oder eines schulischen Heilpädagogen unterrichten. Das Wachstum an IHP-Schulen geht also weiter.

## **Kultur macht Schule**

20 Weiter etabliert hat sich auch die Kulturvermittlung an den Schulen. Im Jahr 2008 konnten 54 Prozent aller Aargauer Schülerinnen und Schüler mit dem Programm "Kultur macht Schule" angesprochen werden. Das Ziel, dass jede zweite Schülerin beziehungsweise jeder zweite Schüler in den Genuss einer Begegnung mit Kunst und Kultur kommt, wurde somit früher übertroffen als geplant.

25

## **Sonderaktion "Eingeladen"**

Dieses Ziel dürfte im neuen Schuljahr noch einmal deutlich übertroffen werden. Dazu trägt die Sonderaktion «Eingeladen» des Kantons bei ([www.eingeladen.ch](http://www.eingeladen.ch)). 40 Aargauer Museen und Sammlungen ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis zu den Abschlussklassen einen freien Eintritt. Die Kinder und Jugendlichen erhalten im Anschluss zum Besuch noch einen Eintrittsgutschein für zwei Personen geschenkt.

30

## **Ampelkriterien in der externen Schulevaluation**

Zum Schluss berichte ich über die Nagelproben für die Schulen beziehungsweise über die ab diesem Schuljahr eingeführten Ampelkriterien im Rahmen der externen Schulevaluation. Bei der Überprüfung der Ampelkriterien geht es um die Beurteilung der Funktionsfähigkeit der Schule. Wenn keine negativen Auffälligkeiten oder Defizite festgestellt werden, wird die Ampel auf grün gestellt. Bei Orange ist die Funktionsfähigkeit gefährdet. Die Situation muss

35

von den verantwortlichen Führungspersonen vor Ort (Schulpflege und Schulleitung) im Auge behalten werden. Werden nicht tolerierbare Qualitätsdefizite festgestellt, wird die Ampel rot.

5 In diesem Fall muss dringend gehandelt werden. Die Schule wird dabei vom Inspektorat begleitet und unterstützt. Nach zwei Jahren überprüft das Evaluationsteam, ob die Defizite behoben werden konnten. Auf der Übersicht sind die Bereiche aufgelistet, die mittels Ampelkriterien überprüft und beurteilt werden. Jedes Jahr werden rund sechzig Schulen der Aargauer Volksschule von Teams aus zwei bis zehn Personen evaluiert. Das Departement bestimmt

10 die zu evaluierenden Schulen. Eine Evaluation erfolgt im Rhythmus von vier Jahren.

### **Lehrpersonen machen Schule**

Zum Schluss erinnere ich einmal mehr daran, dass die Lehrpersonen die Schule machen. Sie sind entscheidend, ob Schule gelingt oder eben nicht. Es gilt dafür zu sorgen, dass wei-

15 terhin fähige und motivierte junge Leute Lehrerin oder Lehrer werden. Deshalb müssen wir die Attraktivität des Lehrberufs weiter steigern und noch mehr über die schönen, spannenden und auch herausfordernden Seiten des Lehrberufs berichten.

20 Christian Aeberli  
Abteilungsleiter Volksschule, BKS

Zofingen, 10. August 2009

Kathrin Hunziker, Abteilungsleiterin  
Bachstrasse 15, 5001 Aarau  
Telefon 062 835 21 90  
Fax 062 835 21 89  
E-Mail [kathrin.hunziker@ag.ch](mailto:kathrin.hunziker@ag.ch)  
Internet [www.ag.ch/bks](http://www.ag.ch/bks)

## **Medienkonferenz zum Schuljahresbeginn 2009**

---

*Es gilt das gesprochene Wort*

5

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Sekundarstufe II ist zurzeit nicht geprägt von grossen Reformen. Seit Jahren aber von vielen kleineren Entwicklungen. In der Berufsbildung werden seit Inkrafttreten des neuen Berufsbildungsgesetzes im Jahr 2004 alle Bildungsverordnungen der einzelnen Berufe überarbeitet und teilweise neu entwickelt. Je nach Anforderungen des Arbeitsmarktes kommt es dabei zu kleineren, manchmal aber auch grösseren Veränderungen. In den Mittelschulen gibt es viele kleinere Schulentwicklungsprojekte. Die Schulen initiieren sie selber. Andere Neuerungen werden vom Kanton und wenige aufgrund von gesamtschweizerischen Entwicklungen in Gang gesetzt.

Die Schulen des Aufgabenbereichs Berufsbildung und Mittelschule werden seit drei Jahren extern evaluiert. Im übernächsten Schuljahr werden alle Schulen evaluiert sein. Ich möchte im Folgenden zuerst einige Zahlen aufgreifen und dann auf das Thema Jugendarbeitslosigkeit eingehen.

20

### **Eintrittszahlen und Lehrstellen**

Wie Sie feststellen können, sind unsere Eintrittszahlen trotz sinkenden Schulabgängerzahlen aus der Volksschule gestiegen. Die Quote der Bezirksschulabsolventinnen und -absolventen, die ein aargauisches Gymnasium wählen, hat gegenüber dem Vorjahr um rund vier Prozent zugenommen. Deshalb ist trotz stagnierender Absolventenzahlen eine markante Zunahme der Eintritte beim Gymnasium zu verzeichnen. Die im letzten Schuljahr erstmals geführte Informatikmittelschule kann in diesem Schuljahr mit zwei Abteilungen starten: eine in Baden und eine in Aarau. Der Rückgang an der Fachmittelschule setzt sich auch in diesem Schuljahr fort. Dieser kann auf die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Zugang zur Fachhochschule zurückgeführt werden. Mit der Etablierung der Fachmatur, die den direkten Zu-

30

gang zur Fachhochschule im entsprechenden Berufsfeld gewährt, dürfte die Talsohle bei den Eintritten nun erreicht sein.

- 5 Erfreulicherweise hat sich auch die Zahl der Lehrstellen markant erhöht. Die neue kaufmännische Grundbildung hat sich nach der Reform 2003 definitiv etabliert. Als generalistisch angelegte berufliche Grundbildung erfreut sie sich grosser Beliebtheit. Die Lehrbetriebe in der kaufmännischen Grundbildung nehmen – trotz Wirtschaftskrise – ihre Verantwortung wahr und bilden ihren beruflichen Nachwuchs aus. Der Schweizer Detailhandel ist erst spät – vor  
10 allem in den Monaten Februar und Mai 2009 – von der Krise erfasst worden. Bezogen auf die ersten fünf Monate des Vorjahres sind die Umsätze pro Verkaufstag im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode sogar leicht angestiegen. Deshalb ist auch die Entwicklung der Zahl der eingegangenen Lehrverträgen positiv.

- 15 Im Gesundheits- und Sozialbereich sind deutlich mehr Lehrstellen geschaffen worden. An der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales Brugg ist eine Zunahme an Lernenden im Gesundheitsbereich zu verzeichnen.

- Auch im Bereich Gewerbe und Industrie ist ein Anstieg der Eintritte zu verzeichnen. Insbesondere die KMU Betriebe sind entweder noch kaum oder erst nach der Rekrutierung von der Wirtschaftskrise getroffen worden. Die Lehrbetriebe scheinen sich bewusst zu sein, dass  
20 sie jetzt die für den kommenden Aufschwung notwendigen Fachkräfte ausbilden. Es gibt aber einzelne Branchen, in denen das Ausbildungsangebot zurück gegangen ist. Es ist und scheint schwierig zu bleiben, genügend Interessierte für die landwirtschaftlichen Berufe zu gewinnen. Das Lehrstellenangebot wurde bei weitem nicht ausgeschöpft, es hat noch mehr als fünfzig offene Lehrstellen.

- 25 Die Zahl der diesjährigen Eintritte ins Brückenangebot ist erfreulicherweise gesunken. Die Reduktion steht im Zusammenhang mit den generell höheren Eintritten in die berufliche Grundbildung und die Gymnasien. Die Kantonale Schule für Brückenangebote meldet eine Zunahme an „spätimmigrierten“ und schulisch schwachen Schülerinnen und Schüler.

### 30 **Abschlüsse**

- Die Erfolgsquoten bei den Abschlüssen sind im Vergleich zu 2008 nahezu gleich geblieben: bei der Matur beträgt sie 99,0 Prozent (2008: 99,0%); HMS: 94,6 Prozent (2008: 95,4%); FMS: 98,6 Prozent (2008: 97,9%). Im August 2008 sind die ersten Ergänzungsprüfungen im Rahmen des Passerellenlehrgangs an der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene  
35 absolviert worden. Die Prüfungen des Lehrgangs 2008/2009 finden wiederum im August 2009 statt, die Ergebnisse sind daher noch ausstehend.

Die leichte Zunahme der Abschlüsse in der Berufsbildung ist darauf zurück zu führen, dass ab Lehrbeginn 2006/07 die Lernendenzahlen wieder anstiegen. Seit 2005 haben wir eine  
5 steigende Anzahl Lehrstellen. Die Abschlusszahl 2009 im Bereich Gesundheit und Soziales zeigt gegenüber den letzten Jahren eindeutig die Popularität der neuen Ausbildungen FaGe und FaBe auf.

Aufgrund des neuen Berufsbildungsgesetzes gibt es die Berufliche Grundbildung mit Attest. Diese niederschwellige Ausbildung fasst immer besser Fuss und entspricht offenbar auch  
10 einem Bedürfnis der Wirtschaft. Wir verzeichnen auch hier steigende Zahlen und wieder neue Berufe.

Die Anzahl der Eintritte in eine Berufsbildung zeigt, dass der Wirtschaftsabschwung auf dem Lehrstellenmarkt noch nicht spürbar ist. Die Lehrstellensituation ist sogar besser als in den Vorjahren. Dies ist darauf zurückzuführen, dass einerseits die Auswirkungen der konjunkturalen  
15 Entwicklung erfahrungsgemäss erst mit zeitlicher Verzögerung eintreffen und andererseits bereits in den vergangenen Jahren auf Kantons- und Bundesebene verschiedene Massnahmen zur Stabilisierung des Lehrstellenmarkts ergriffen worden sind.

### **Zukünftige Lehrstellensituation**

20 Aufgrund der ungewissen Wirtschaftslage lässt sich die zukünftige Lehrstellensituation nur schwer abschätzen. Es zeichnen sich jedoch folgende Tendenzen ab:

- Es ist davon auszugehen, dass sich der anhaltende Wirtschaftsabschwung negativ auf die Auftragslage der Lehrbetriebe und damit auf die Möglichkeit zur Bereitstellung von Ausbildungsplätzen auswirkt.
- 25 • Die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger wird gegenüber den Vorjahren rückläufig sein.
- Jugendliche mit sozialen oder schulischen Defizit werden Mühe haben, einen Ausbildungsplatz zu finden.
- Das Lehrstellenangebot wird nicht immer der Nachfrage entsprechen.

30

Im Kanton Aargau sind wir in Zusammenarbeit mit dem Bund und unseren Partnern in der Berufsbildung auf diese Entwicklungen vorbereitet. Wir haben die notwendigen Schritte unternommen, um unser bewährtes System von Stabilisierungsmassnahmen kurzfristig zu intensivieren oder auszubauen. Die Ausbildung von Lernenden ist eine Investition in die Zukunft. Sie darf angesichts wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht kurzfristig ausgesetzt werden. Lücken im qualifizierten Berufsnachwuchs zeigen sich erst in einigen Jahren und sind nur mit kontinuierlicher Ausbildungsbereitschaft vermeidbar. Die diesjährigen Eintritte in die  
35 Berufsbildung demonstrieren eindrücklich, dass die aargauischen Lehrbetriebe dies erkannt

haben und sich mit grossem Engagement der Ausbildung unserer Jugendlichen widmen. Dafür gebühren ihnen grosser Dank und Anerkennung.

- 5 Der Kanton Aargau hat das Gesamtkonzept Vitamin L im Mai 2005 beschlossen. Seither hat das BKS gemeinsam mit dem DVI verschiedene Massnahmen auf diesem Gebiet entwickelt und eingeführt. Wir haben im letzten Jahr feststellen können, dass diese Massnahmen Wirkung zeigen. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt hat sich im Verlauf der letzten drei Jahre stabilisiert. Die Regierung hat daher beschlossen, die Massnahmen aus Vitamin L definitiv  
10 in die Grundaufgaben der Abteilung Berufsbildung und Mittelschulen zu überführen.

- Aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage werden einige Betriebe nicht beziehungsweise nicht mehr in der Lage sein, Berufslernende auszubilden (fehlendes Betreuungspersonal, fehlende Liquidität, etc.). Leider ist auch vermehrt mit Betriebsschliessungen und Konkursen zu rechnen. Die im Juni vom Grossen Rat beschlossenen Konjunkturmassnahmen im Bereich Jugendarbeitslosigkeit enthalten daher auch Unterstützungsmassnahmen für Klein-  
15 und Mittelbetriebe. Mit diesen sollen bestehende Lehrverhältnisse gestützt, Lehrstellen erhalten und Berufslernenden, die den Ausbildungsbetrieb verlassen müssen, eine neue Lehrstelle vermitteln werden. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Verbänden ist bereits eingeleitet worden.

- 20 Mit der Erhöhung der Mittel für das Team 1155 tragen wir der Tatsache Rechnung, dass der Einstieg in die Berufsausbildung für Jugendliche mit Mehrfachproblematik schwieriger werden wird. Mit einer Zunahme der Fälle ist leider zu rechnen.

- Wichtig ist auch eine frühzeitige Sensibilisierung der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger auf die Anforderungen des Stellenmarkts. Die Lernenden werden daher an der Berufsfach-  
25 schule im letzten Jahr der Berufslehre mit Laufbahncoaching auf die neuen Anforderungen des Stellenmarktes vorbereitet.

- 30 Kathrin Hunziker  
Abteilungsleiterin, Berufsbildung und Mittelschulen, BKS

Zofingen, 10. August 2009

# Volksschulen in Ausserrhoden stellen sich den Herausforderungen

26.08.2009

Das Departement Bildung hat eine umfassende Standortbestimmung der Ausserrhoder Volksschule vorgelegt. Im Entwicklungsbericht 2010 – 2015 werden die aktuelle Situation und die kommenden Herausforderungen dargestellt. Ein zentrales Thema stellt dabei die demografische Entwicklung dar. Insbesondere bei den Sekundarschulen ist ein massiver Rückgang der Schülerzahlen zu verzeichnen, wodurch die Anzahl der Schulen und die Frage der Trägerschaft diskutiert werden muss. Der Bericht schlägt vor, eine mögliche Kantonalisierung der Sekundarschulen zu prüfen, verbunden mit einer Reduktion der heute 13 Sekundarschulen auf fünf.

Nach der Bewältigung grosser Aufgaben in den vergangenen Jahren, steht der Schulalltag in nächster Zukunft vor neuen Herausforderungen. Bis zum Jahr 2015 wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen auf der Volksschulstufe in Appenzell Ausserrhoden voraussichtlich um 35% im Vergleich zum Jahr 2000 abgenommen haben. Die einzelnen Gemeinden sind unterschiedlich stark davon betroffen. Diese zentrale Herausforderung verlangt nach strukturellen bildungspolitischen Grundsatzüberlegungen und dem Einleiten konkreter Massnahmen. Die demografische Entwicklung sowie die Folgen auf die einzelnen Schulstufen sind im Entwicklungsbericht sowie im Zusatzbericht Sekundarstufe I auf der Datenbasis der Finanzkontrolle dargestellt.

## **Sekundarschulen: Reduktion der Anzahl und Trägerschaft**

Der umfassende Detailbericht zur Sekundarstufe I macht einen strukturellen Handlungsbedarf sichtbar. Von den 13 Sekundarschulen gelten elf als Kleinstschulen (100 Lernende und weniger), eine als Kleinschule (100 bis 400 Lernende) und eine als mittelgrosse Sekundarschule (400 Lernende und mehr). Die Kleinstschulen werden, wie man heute bereits erkennt, die qualitativen Anforderungen an eine Sekundarschule nur mit einem verhältnismässig grossen personellen, organisatorischen und finanziellen Aufwand erfüllen können. Im Bericht wird daher die Reduktion der Anzahl der Sekundarschulen von heute 13 auf fünf vorgeschlagen. Aufgrund dieser Analysen möchte das Departement Bildung politisch zur Diskussion stellen, ob in Zukunft der Kanton die Trägerschaft der Volksschule bzw. der einzelnen Schulstufen übernehmen sollte. Gründe dafür sind u.a. die Grösse von Appenzell Ausserrhoden, die zunehmend notwendige professionelle Steuerung, die Frage der Nutzung von Synergien, die häufig wechselnde Zusammensetzung der strategisch zuständigen Behörden in den Gemeinden sowie die Notwendigkeit rascher, flexibler und kantonsweit koordinierter Anpassungen auf veränderte Rahmenbedingungen.

## **Kosten und Finanzierung**

Der Gesamtaufwand für die Volksschule ist zwischen den Jahren 2000 und 2008 teuerungsbereinigt um rund 5 % angewachsen (rund 5 Mio. Franken). In Anbetracht der verschiedenen Qualitätssteigerungen und Entwicklungen wird dies im Bericht als moderat beurteilt. Es wird aber auch aufgezeigt, dass die Pro-Kopf-Schulkosten durch den Schülerrückgang entsprechend gestiegen sind, auf der Primarstufe z.B. um 14 % bei einem Schülerrückgang um 12 %. Eine Stabilisierung kann nur in Verbindung mit strukturellen Massnahmen erreicht werden.

## **Öffentliche Konsultation zu zentralen Grundsatzfragen**

Der Regierungsrat hat das Departement Bildung beauftragt, zu den zentralen Grundsatzfragen bis Ende Januar 2010 eine Konsultation durchzuführen, bei der die Meinung der Öffentlichkeit zu möglichen Lösungsoptionen eingeholt werden soll. Zur Stellungnahme eingeladen sind politische Akteure und die direkt an der Volksschule Beteiligten. Darüber hinaus können aber auch nicht eingeladene Personen und Gruppierungen eine Konsultationsantwort einreichen. Die Unterlagen sind im Internet unter [www.schule.ar.ch/konsultation](http://www.schule.ar.ch/konsultation) abrufbar. Auf der Basis der Konsultationsergebnisse wird der Regierungsrat im kommenden Jahr erste Weichenstellungen vornehmen. Diese dienen als Grundlage für die Revision der Schulgesetzgebung, welche bis 2014/15 abgeschlossen werden soll.





## Medienmitteilung des Kantons Bern

### **Schuljahresbeginn 2009/10: Mehr Unterstützung in schwierigen Unterrichtssituationen (07.08.2009)**

**Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer sollen in schwierigen Unterrichtssituationen noch gezielter unterstützt werden. Ab Schuljahresbeginn 2009/10 stellt die Erziehungsdirektion dafür jährlich rund 11'000 zusätzliche Lektionen zur Verfügung. Dies mit dem Ziel, die betroffenen Lehrpersonen zu stärken und zu entlasten sowie günstige Bedingungen für ein gutes Unterrichtsklima zu schaffen. An den Gymnasien finden die ersten Prüfungen nach neuem kantonalem Lehrplan statt.**

[Zur Dokumentation](#)

#### **Kindergarten und Volksschule: Gezielte Entlastungen**

Das Wohlbefinden der Kinder und das Fördern eines lernfreundlichen Klimas sind an den bernischen Volksschulen von zentraler Bedeutung. Mit Ihrer Arbeit und ihrem Engagement schaffen die Lehrerinnen und Lehrer die Voraussetzung dafür. Von ihnen hängt die gute Qualität des Unterrichts ab. Deshalb will die Erziehungsdirektion Lehrpersonen, die sich in einer schwierigen Unterrichtssituation befinden, bei ihrer Arbeit noch gezielter unterstützen und sie wenn nötig entlasten. Die Entlastungsmöglichkeiten und Hilfestellungen sind schweremwichtig für Lehrpersonen an Realklassen vorgesehen. Sie stehen aber auch Lehrpersonen von Kindergarten-, Primar-, Sekundarklassen offen. Für die Unterstützung von Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen stehen ab dem Schuljahr 2009/10 pro Jahr zusätzlich 11'000 Einzellektionen zur Verfügung (10'000 für den deutschsprachigen, rund 1'000 für den französischsprachigen Kantonsteil).

Die Schulleitungen können bei den Schulinspektoraten in begründeten Fällen zusätzliche Lektionen beantragen. Die Schulinspektorate können diese bei ausgewiesenem Bedarf rasch und unbürokratisch für eine befristete Zeit bewilligen. Die Schulleitung entscheidet, in welcher Form und von wem die Lehrperson, die sich in einer schwierigen Unterrichtssituation befindet, unterstützt werden soll. Ziel der Unterstützung ist es, die Klasse zu stabilisieren und ein gutes Lernklima herzustellen. Gleichzeitig soll die Schule so entlastet werden, dass sie eine langfristige Lösungsstrategie entwickeln kann.

Im Rahmen der Volksschulgesetzrevision REVOS 2012 will die Erziehungsdirektion die Realschule stärken und den Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung oder in eine weiterführende Schule verbessern. In diesem Zusammenhang wird das 9. Schuljahr neu gestaltet, so dass alle Schülerinnen und Schüler auf die Nahtstelle Sek I - Sek II entsprechend vorbereitet sind.

Weiter soll die Schulsozialarbeit gezielt auf die Realschulen ausgerichtet werden. Schliesslich will die Erziehungsdirektion das neue Berufswahlkonzept umsetzen.

#### **Blockzeiten und Tagesschulen**

Für das neue Schuljahr gilt an allen Kindergärten und Volksschulen im Kanton Bern die Blockzeit. Diese

---

führt zu einer beträchtlichen Entlastung der Eltern. Sie können sich darauf verlassen, dass ihre Kinder von Montag bis Freitag jeden Morgen während mindestens vier Lektionen unterrichtet werden.

Das Interesse an Tagesschulangeboten ist gross: Für das Schuljahr 2009/10 haben 32 Gemeinden eine Tagesschule oder einfache schulische Betreuungsstrukturen eröffnet. Weitere 20 Gemeinden haben ihr Angebot ausgebaut. Obwohl die Gemeinden erst im Schuljahr 2010/11 verpflichtet sind, ab zehn Schülerinnen und Schülern ein Tagesschulangebot zu führen, haben viele ihre Betreuungsangebote aus eigener Initiative auf- oder ausgebaut.

### **Gymnasien: Erste Prüfungen nach neuem kantonalem Lehrplan**

Im Schuljahr 2009/10 werden die ersten Schülerinnen und Schüler das Gymnasium abschliessen, die den gymnasialen Bildungsgang nach dem neuen Maturitätslehrplan absolviert haben, der für alle Gymnasien im Kanton Bern gilt. Die Berner Maturandinnen und Maturanden verfügen somit über einen Abschluss, der besser vergleichbar ist als bisher.

Bereits die Arbeit aufgenommen hat die Kommission Gymnasium - Hochschule. Sie soll den Dialog an der wichtigen Schnittstelle zwischen Gymnasium und Universität fördern und die Institutionen besser vernetzen.

Auf Basis der aktuellen bildungspolitischen Diskussion und der verschiedenen Berichte und Evaluationen zum gymnasialen Bildungsgang wird in diesem Schuljahr ein kantonaler Mittelschulbericht verfasst. Der Bericht soll an einer Mittelschulkonferenz sowie mit allen Gymnasiallehrkräften breit diskutiert werden.

---

### **Eckdaten des Schuljahres 2009/10**

Im neuen Schuljahr besuchen gut 102'000 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen Kindergärten und Volksschulen. Damit ist die Gesamtzahl der Kinder im Vergleich zum Vorjahr wie in den letzten Jahren leicht rückläufig. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Klassenzahlen. Während im vergangenen Schuljahr noch 5'781 Kindergarten- und Volksschulklassen geführt wurden, werden es im neuen Schuljahr rund 50 weniger sein. Das Interesse der Eltern am zweijährigen Kindergarten hingegen hat weiter zugenommen.

Markant ist der Rückgang der Kleinklassen. Hier ist mit rund 70 Klassenschliessungen zu rechnen. Die Schliessungen erfolgen, weil der integrierte Unterricht verstärkt wird. Der Rückgang der Kleinklassen ist gewollt. Er wird durch eine Neuverteilung der Ressourcen in den Schulen wettgemacht.

An den öffentlichen Schulen im französischsprachigen Kantonsteil besuchen rund 8'900 Kinder und Jugendliche in 520 Klassen die öffentlichen Kindergärten und Schulen. Damit stagnieren die Schülerzahlen auf einem ähnlichen Niveau wie im Schuljahr 2008/09.

Die Klassenzahlen an den Gymnasien sinken seit einigen Jahren: Auf der Stufe Tertia (10. Schuljahr) wurden 95 Klassen eröffnet, fünf weniger als im Vorjahr. Die Abnahme ist hauptsächlich auf einen Rückgang der Übertritte ins Gymnasium zurückzuführen.

Fast alle Lehrerstellen konnten per 6. August besetzt werden. Offen sind derzeit noch drei Vollzeitpensen. Die Erziehungsdirektion geht davon aus, dass sich auch auf diese Stellen noch Lehrpersonen melden werden.

---

### **Dokumentation**

[Referat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern](#) (PDF, 51 KB)

Unterstützung für Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen

[Referat Ruth Bieri, Projektleiterin](#) (PDF, 33 KB)

Unterstützungsmassnahmen und ihre Umsetzung

[Factsheet: Massnahmen zur Unterstützung von Jugendlichen](#) (PDF, 22 KB)

[Entwicklung der Schülerzahlen Volksschule Kanton Bern](#) (PDF, 14 KB)

+

## **Schuljahresbeginn 2009/10:**

# **Unterstützung für Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen**

**Referat von Erziehungsdirektor Bernhard Pulver**

Sehr geehrte Damen und Herren

Werte Medienschaffende

Egal wie weit der Weg ist, irgendwann wollen wir den ersten Schritt tun.

### **Rund 9000 Erstklass-Schülerinnen und Schüler**

werden am Montag und im französischsprachigen Kantonsteil eine Woche später – hoffentlich freudestrahlend, erwartungsvoll - vielleicht auch etwas skeptisch – ihren ersten Schritt ins neue Klassenzimmer tun, ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer begegnen und unter den neugierigen Augen der andern Klassenkameraden das Schülerpult beziehen.

Kantonsweit sind es 102'000 Volksschülerinnen und – schüler vom Kindergarten bis zur 9. Klasse, für die an diesem Tag das neue Schuljahr beginnt. Fast alle Lehrerstellen konnten per 6. August besetzt werden. Offen sind derzeit noch drei Vollzeitpensen, wobei wir davon ausgehen, dass sich auch auf diese Stellen noch Lehrpersonen melden werden. Die Anmeldefristen laufen morgen und Anfang nächste Woche ab.

**Ich begrüße Sie zu unserer Medienkonferenz zum Schuljahresbeginn 2009/10.**

Meine Ausführungen gliedern sich in die Teile

- 1 Einleitung
- 2 Schülerzahlen an Kindergarten und Volksschule
- 3 Neuerungen an Kindergarten und Volksschule
- 4 Neuerungen an der Sekundarstufe II
- 5 Ausblick: Revision des Volksschulgesetzes



Die Projektleiterin Ruth Bieri wird Ihnen unter Drittens das Thema der Unterstützung von Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen vorstellen.

## 1 Einleitung

Wie glücklich sind unsere Kinder darüber, in die neue Schulwelt einzutauchen? Ist es ein lang ersehnter Glücksmoment oder ein schmerzliches Getrenntsein vom vertrauten Zuhause?

Oder provokativ formuliert: Ist es ein Versorgen in die „kasernierte Verwaltung“, wie sich jüngst ein konservativer Parteipolitiker ausdrückte?

Die Realität sieht in meiner Wahrnehmung anders aus. Aus Sicht der Kinder markiert der Schulbeginn sicherlich einen einmaligen Höhepunkt in ihrem noch jungen Leben:

- Weil sie hier von der Lehrerin und den Kameraden noch mehr Wertschätzung für ihre Fähigkeiten erfahren und
- Weil sie gerne gemeinsam singen, werken, turnen und lesen oder rechnen lernen.
- Weil der Drang zu lernen in diesem Alter generell ausserordentlich hoch ist<sup>1</sup>.

Das „Wohl“-sein und gut Aufgehobensein in einem Kreis von Klassenkameradinnen und -kameraden ist eine Voraussetzung, dass sich Kinder öffnen und eigene Gedanken frei äussern. Glücklich sind Kinder dann, wenn sie in ihren Beiträgen ernst genommen werden und lobende Worte dafür erhalten.<sup>2</sup> Kinder und Jugendliche brauchen Anerkennung und innere Zufriedenheit, um ihre Kräfte – Kopf, Herz und Hand – mobilisieren zu können.

Es ist jedoch unbestritten, dass sich Jugendliche im Verlauf ihrer Schullaufbahn elementare Fähigkeiten und ein notwendiges Basiswissen erarbeiten sollen. Wir erwarten von Ihnen, dass sie

- sachkompetent,
- verantwortungsvoll,
- innovativ sind

und selbstständig denken und handeln können.

Diese Inhalte und Kompetenzen lassen sich nicht einfach abfüllen, sondern sie müssen den notwendigen Raum, eine förderliche Lernatmosphäre und vor allem ein „wohl“ – wollendes Umfeld haben, um sich entwickeln zu können.

<sup>1</sup> SEMOS /Selbstkonzept und Motivation in der Schule, eine Längsschnittprojekt der Pädagogischen Hochschule Zürich, Prof. Alex Buff /Dr. Yuka Nakamura.

<sup>2</sup> ZDF-Studie 2007 „Wie glücklich sind unsere Kinder?“ Prof. Anton A. Bucher, Erziehungswissenschaftler, Universität Salzburg,.

## **2 Schülerzahlen an Kindergarten und Volksschule**

### **2.1 Deutschsprachiger Kantonsteil: Leichter Schülerrückgang**

Wie erwähnt, besuchen gut 102'000 Kinder und Jugendliche im neuen Schuljahr die öffentlichen Kindergärten und Schulen. Damit ist die Gesamtzahl der Kinder im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig und setzt die Tendenz der sinkenden Schülerzahlen fort. Dieser Rückgang wäre noch stärker ausgefallen, hätten ihn nicht die rund 500 zusätzlichen Kindergartenkinder teilweise wettgemacht. Das Interesse der Eltern am zweijährigen Kindergarten hat weiter zugenommen – dies zeigt auch, dass Harmos in die richtige Richtung zielt.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Klassenzahlen. Während im vergangenen Schuljahr noch 5'781 Kindergarten- und Volksschulklassen geführt wurden, werden es im neuen Schuljahr 2008/09 rund 50 weniger sein.

Markant ist der Rückgang der Anzahl Kleinklassen. Hier ist mit gut 70 Klassenschliessungen zu rechnen. Diese sind eine Folge der Umsetzung der Verordnung über die besonderen Massnahmen (BMV), mit welcher der integrierte Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf verstärkt wird. Sie sind ebenfalls ein Zeichen dafür, dass die Umsetzung von Artikel 17 des Volksschulgesetzes auf das kommende Schuljahr zu greifen beginnt. Dieser Rückgang ist aber gewollt und wird gleichzeitig durch eine Neuverteilung der Ressourcen in den Schulen wettgemacht.

### **2.2 Französischsprachiger Kantonsteil: Stagnation der Schülerzahlen**

Dans les établissements publics de la partie francophone du canton de Berne, 800 enfants au total entreront en première année. En tout, 8 900 enfants et adolescents seront répartis dans 520 classes des établissements publics de l'école enfantine et de l'école obligatoire durant l'année scolaire 2009-2010.

Des innovations pédagogiques sont introduites lors de cette rentrée scolaire. Au degré primaire, les enseignant-e-s de 5<sup>e</sup> peuvent utiliser des modules du nouveau moyen d'enseignement « les religions en Suisse » pour la leçon de religion et éthique. Au degré secondaire, outre la nouvelle méthode d'allemand Geni@I introduite en 7<sup>e</sup> année, le maître ou la maîtresse de classe dispose dorénavant d'une leçon d' « éducation générale et gestion de la classe » au cours de laquelle il peut aborder des thématiques en lien avec l'orientation professionnelle ou encore avec l'éducation à la citoyenneté, à la santé et à l'environnement.

## **3 Neuerungen an Kindergarten und Volksschule**

Bitte gestatten Sie mir eine kurze Vorbemerkung zum folgenden bildungspolitischen Teil: Die Neuerungen an Kindergarten und Volksschule, jene der Sekundarstufe II und der Ausblick auf die Volksschulgesetzrevision verstehen wir immer als Teil einer Gesamtsicht. Wir haben diese in der Bildungsstrategie 2005 und 2009 dargelegt. Die Bildungsstrategie 2009 wird in der kommenden Septembersession im Grossen Rat beraten.

### **3.1 Familienfreundliche Schulen: Blockzeiten und Tagesschulen**

#### **3.1.1 Blockzeiten**

Ab 1. August 2009 gilt an allen Kindergärten und Volksschulen im Kanton Bern die Blockzeit. Sie führt zu einer beträchtlichen Entlastung der Eltern. Insbesondere erwerbstätige Eltern können sich nun darauf verlassen, dass ihre Kinder von Montag bis Freitag jeden Morgen während mindestens vier Lektionen in der Obhut der Schule sind. Der Nutzen von Blockzeiten ist sowohl bei Eltern als auch bei Schulleitungen und Lehrpersonen im Allgemeinen unbestritten. Fragen zur Umsetzung sind hauptsächlich an den Kindergärten aufgetaucht, meist zur Möglichkeit eines reduzierten Pensums für einzelne Kinder im ersten Kindergartenjahr. In gemeinsamen Gesprächen konnten wir jeweils tragfähige, individuelle Lösungen aushandeln.

#### **3.1.2 Tagesschulen**

32 Gemeinden haben auf das kommende Schuljahr hin eine Tagesschule oder einfache schulische Betreuungsstrukturen eröffnet: Weitere 20 Gemeinden haben ihr Angebot ausgebaut. Obwohl die Gemeinden erst im Schuljahr 2010/11 verpflichtet sind, ab zehn Schülerinnen und Schüler ein Tagesschulangebot zu führen, haben zahlreiche von ihnen aus eigener Initiative ihre Betreuungsangebote ausgebaut.

Die neu eingeführten Tagesschulangebote sind der Nachfrage entsprechend sehr unterschiedlich gestaltet, sie reichen von der voll ausgebauten, integrativen Tagesschule bis hin zum einzelnen, meist pädagogisch ausgerichteten Mittagsmodul.

Entsprechend variieren auch die Betreuungsstunden. Während eine Stadt wie Biel jährlich rund 270'000 Betreuungsstunden budgetiert, melden beispielsweise Saint-Imier 50'000 oder Münsingen rund 30'000.

(Eine Klammerbemerkung dazu: im Tagesschulwesen sind nicht die Plätze massgebend, sondern die Betreuungsstunden, denn die Kinder werden sehr unterschiedlich lang betreut)

Insgesamt sind in der Erziehungsdirektion damit rund 1 Mio. Betreuungsstunden angemeldet.

Aber es gibt auch Gemeinden, die vorerst mit rund 500 Betreuungsstunden jährlich ein einzelnes Aufgabenmodul anbieten. Dieses wird jedoch sehr geschätzt, denn es besteht vor allem eine starke Nachfrage nach einer professionellen Aufgaben- und Mittagsbetreuung.

### 3.2 Mehr Unterstützung in schwierigen Unterrichtssituationen

Die breit angelegte Analyse „Wo drückt der Schuh?“ – wir haben sie im Dezember vorgestellt – hat auf die hohe Identifikation und das ausgeprägte Commitment einer überwiegenden Mehrheit der Lehrerschaft im Kanton Bern aufmerksam gemacht. Mehr als 60 Prozent der Berner Lehrpersonen sind mit ihrer Arbeitssituation zufrieden oder grösstenteils zufrieden.

Einen sichtbaren Handlungsbedarf ortet die Analyse bei Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen:

- 22 Prozent der Lehrpersonen an Realklassen signalisierten uns, dass sie die Arbeit kaum mehr bewältigen können.
- 43 Prozent sind nach der Arbeit regelmässig erschöpft

Gleichzeitig machen Reallehrpersonen für einen Teil der Schwierigkeiten explizite Disziplinprobleme geltend und weisen auf die zunehmende Heterogenität der Klassen hin. Die bezeichneten Merkmale treten vor allem akut an Realklassen in Erscheinung, an Sekundar- und Primarklassen sind sie weniger ausgeprägt.

Unsere Absicht ist es, Lehrpersonen in ihrer täglichen Arbeit weiter zu stärken. Wenn wir das Wohlbefinden der Lehrpersonen weiter steigern können, erhöhen wir damit automatisch auch Bildungsqualität in den Klassenzimmern. Ausgehend von den Analyseergebnissen haben wir deshalb gezielte Unterstützungsmassnahmen lanciert. Die Entlastungsmöglichkeiten und Hilfestellungen beziehen sich vornehmlich auf Lehrpersonen an Realklassen, doch soweit dies nötig ist auch auf Primar- und Sekundarklassen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass in diesem Bereich nicht eine zusätzliche Bürokratie aufgebaut wird, damit die Lehrpersonen unterstützt werden können. Ganz im Gegenteil: Die Hilfe soll rasch und einfach verfügbar sein.

Ziel muss sein, die Klasse zu stabilisieren und ein gutes Lernklima herzustellen.

Gleichzeitig dienen die zusätzlichen Ressourcen dazu, die Schule so zu entlasten, dass sie sich mit der langfristigen Entwicklung einer Lösungsstrategie befassen kann. Prioritär sind Massnahmen, welche es der Lehrperson ermöglichen, ein für alle gutes Unterrichtsklima, eine gute Arbeitshaltung und Disziplin der Klasse wieder herzustellen. Dies kann auch heissen, dass nach Analyse der Situation vor Ort prioritär andere Massnahmen – wie bereits erwähnt - ergriffen werden.

Frau Bieri wird Ihnen nun darlegen, wie die Massnahmen konkret aussehen:

### 3.3 Umsetzung des Integrationsartikels 17

In der Umsetzung dieser komplexen Reform sind wir dank dem guten Willen und dem grossen Einsatz von Schulen und Gemeinden auf Kurs. Vielerorts haben die Gemeinden in Kooperation mit den Schulleitungen die notwendigen Konzepte erstellt und auf ihre lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten abgestimmt.



In vielen Schulen beginnt am 1. August 2009 eine zweijährige Übergangszeit. In dieser Zeit arbeiten die Gemeinden bereits mit dem vom Kanton zugeteilten Lektionenpool. Die Umsetzung der gemeindeeigenen oder gemeindeübergreifenden Modelle ist meist so etappiert, dass sie bis August 2011 eingeführt werden können.

Die Integration muss nach den strukturellen Klärungen nun auch inhaltlich gelebt und im Schulalltag umgesetzt werden.

Noch nicht überall institutionalisiert ist die Zusammenarbeit der Regellehrpersonen mit den Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Kooperative Unterrichtsformen wie das Teamteaching müssen vielerorts erst aufgebaut und erprobt werden.

## **4 Neuerungen an der Sekundarstufe II**

Im Schuljahr 2009/2010 werden die ersten Schülerinnen und Schüler das Gymnasium abschliessen, welche den gymnasialen Bildungsgang gemäss dem neuen, für alle Schulen gültigen kantonalen Maturitätslehrplan absolviert haben.

Die Berner Maturandinnen und Maturanden verfügen somit über einen Abschluss, der stärker vergleichbar ist als bisher. Damit ist ein bedeutender Meilenstein in der Weiterentwicklung des gymnasialen Bildungsgangs erreicht.

Bereits die Arbeit aufgenommen hat die Kommission Gymnasium – Hochschule. Sie dient der Förderung des Dialogs an der wichtigen Schnittstelle zwischen Gymnasium und Universität und der besseren Verzahnung der Institutionen.

In der Entwicklung der Klassenzahlen an den Gymnasien zeichnet sich seit einigen Jahren eine stetig sinkende Tendenz ab:

Auf der Stufe Tertia (10. Schuljahr) wurden 95 Klassen eröffnet, dies sind im Vergleich zum Vorjahr fünf Klassen weniger. Die Abnahme ist hauptsächlich auf einen Rückgang der Übertritte ans Gymnasium zurückzuführen.

Ausgehend von der aktuellen bildungspolitischen Diskussion und von den verschiedenen Berichten und Evaluationen zum gymnasialen Bildungsgang wird in diesem Schuljahr ein kantonaler Mittelschulbericht verfasst. Der Bericht und seine Schlussfolgerungen sollen am 26. November in einer Mittelschulkonferenz später und später an einer Tagung mit allen Gymnasiallehrkräften breit diskutiert werden.

Über die Lehrstellensituation und die Neuerungen an den Berufsfachschulen haben wir sie bereits im Juli informiert. Zusammenfassend weise ich nochmals auf die wichtigste Neuigkeit hin: Die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge liegt – bedingt durch den demografischen Wandel – leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Von den gemeldeten 790 Jugendlichen, welche per Stichtag 1. Juni noch keine Anschlusslösung gefunden haben, dürften in der Zwischenzeit die Hälfte ein Lösung mit einer Lehrstelle oder einem Brückenangebot gefunden haben. Dazu haben wir zahlreiche Massnahmen ergriffen, wie Sie auf einem beigelegten Factsheet sehen.

## **5 Ausblick: Revision Volksschulgesetz 2012**

In der Revision 2012 des Volksschulgesetzes setzt die Erziehungsdirektion auf Kontinuität und Stabilität im System der Volksschule: Bewährtes soll weitergeführt, Neuerungen sollen nur dort erarbeitet und umgesetzt werden, wo Handlungsbedarf ausgewiesen ist und die Erfolgchancen hoch sind.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Revision bilden

- Ausgestaltung der Eingangsstufe (4 Jahre)
- Optimierung der Sekundarstufe I (3 Jahre)
- Schulsozialarbeit

Mit den Änderungen sollen Projekte der Bildungsstrategie und Inhalte von interkantonalen Vereinbarungen (HarmoS-Konkordat, Convention Scolaire Romande) umgesetzt werden.

### **5.1 Ausgestaltung der Eingangsstufe (zwei Kindergartenjahre und zwei Schuljahre)**

Die ersten zwei Jahre der Eingangsstufe (heute Kindergarten) sollen Teil der Volksschule werden, die damit neu 11 Jahre dauert. Eintritt und Verweildauer in der Volksschule werden grundsätzlich flexibel gehandhabt. Je nach individuellem Entwicklungsstand kann ein Kind die Schulstufen schneller oder langsamer durchlaufen.

Die Basisstufe ist ein mögliches Modell für die Gestaltung der Eingangsstufe. Die Einführung der Basisstufe soll jedoch freiwillig bleiben und jenen Gemeinden ermöglicht werden, die sie an ihren Schulen einrichten wollen.

Anlässlich unserer Medienkonferenz zu Harmos Ende August werden wir auf die Frage des Schuleintritts noch präziser eingehen.

### **5.2 Optimierung Sekundarstufe I: Realschule stärken und Übergang in Berufsbildung verbessern**

Die Revision des Volksschulgesetzes hat in der Sekundarstufe I zum Ziel, diese zu stärken und Änderungen nur dort vorzunehmen, wo der Nutzen für die Schülerinnen und Schüler hoch ist. Eingriffe, die viel Aufwand für Reorganisationen verlangen und für die Lehrpersonen wenig bis keine Vorteile für die Unterrichtstätigkeit bringen, wollen wir vermeiden. In diesem Sinne konzentrieren wir uns bei der Optimierung der Sekundarstufe I auf folgende Leitideen:

- Optimierungen werden dort vorgenommen, wo ausgewiesener Handlungsbedarf besteht:
- a. Auf eine Abschaffung der Selektion auf der Sekundarstufe I wird verzichtet. Aber das Übertrittsverfahren in die Sekundarstufe I soll vereinfacht werden.

- b. Stärkung des Schultyps „Real“: mit Verbesserungen auf der Ebene Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrpersonen
- c. Neugestaltung des 9. Schuljahres und damit die Verbesserung der Nahtstelle Sek I und Sek II für alle Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres.

Die bestehenden Organisationsformen der Oberstufe werden beibehalten und den Gemeinden wird empfohlen, Real- und Sekundarklassen in Oberstufenzentren zu führen (kein formeller Zwang).

Die künftige Ansiedlung des gymnasialen Unterrichts im 9. Schuljahr (GU9) wird im Rahmen von REVOS 2012 geklärt.

In den laufenden Arbeiten zur Gesetzesrevision werden die obgenannten Lösungsansätze weiterentwickelt und die finanziellen Auswirkungen berechnet und in Relation gesetzt zum pädagogischen Nutzen.

### **5.3 Schulsozialarbeit**

Heute haben 30 (Stand 2007), meist grössere Gemeinden, Schulsozialarbeit an ihren Schulen eingerichtet. Die Erfahrungen mit Schulsozialarbeit zeigen, dass sie die Schulen von der Bearbeitung komplexer sozialer Probleme und erzieherischer Herausforderungen entlasten kann. Die Einführung der Schulsozialarbeit ist grundsätzlich freiwillig. Mit der Revision 2012 sollen Gemeinden, welche Schulsozialarbeit bedarfsgerecht einführen, mit einer finanziellen Unterstützung rechnen können. Wir streben eine hohe kommunale Verantwortung mit grossem Gestaltungsspielraum an. Der Finanzierungsschlüssel muss hingegen noch diskutiert werden.

## **6 Fazit**

Zusammenfassend möchte ich nochmals unterstreichen: Das Wohlbefinden der Kinder und das Fördern eines lernfreundlichen Klimas hat in unserem Schulsystem eine zentrale Bedeutung. Denn die Kinder entfalten dann ihre Kräfte am besten, wenn sie die Unterstützung und das „Wohl“-wollen der Lehrperson spüren. Dies gilt insbesondere für die jüngsten Schülerinnen und Schüler, die nächste Woche oder im französischsprachigen Kantonsteil in zwei Wochen an der Schwelle ihrer Schullaufbahn stehen.

Dass die Integration in die Klasse erfolgreich gelingt und dass die Individualität der Kinder – insbesondere diejenige der Schulbeginnerinnen und Schulbeginner – ausreichend Raum erhält, dafür sorgen unsere Lehrpersonen. Von ihnen hängt die gute Qualität des Unterrichts ab. Deshalb wollen wir sie auch in schwierigen Situationen unterstützen und zu ihrer Entlastung Massnahmen ergreifen.

Damit gedenken wir in erster Linie

- die Lehrpersonen zu stärken
- günstige Bedingungen für ein gutes Unterrichtsklima zu schaffen
- langfristige Lösungsstrategien zu entwickeln

Zugleich wollen wir mit der Volksschulgesetzrevision REVOS 2012 Grundlagen erarbeiten, um den Schultyp Real weiter aufzuwerten und die Chancen der Realschülerinnen und Realschüler auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

## **Schuljahresbeginn 2009/10**

### **Unterstützungsmassnahmen und ihre Umsetzung**

**Referat von Projektleiterin Ruth Bieri**

Sehr geehrte Damen und Herren

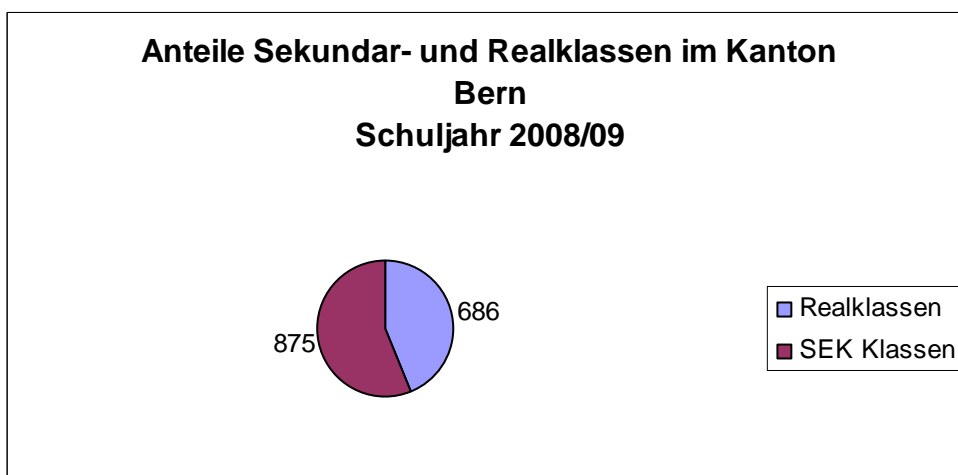
Geschätzte Medienschaffende



In meinen folgenden Ausführungen werde ich Ihnen kurz darstellen, in welchem Umfang und in welcher Art und Weise wir die Lehrpersonen bei der Bewältigung schwieriger Unterrichtssituationen zeitlich befristet unterstützen wollen.

## **1 Einleitung**

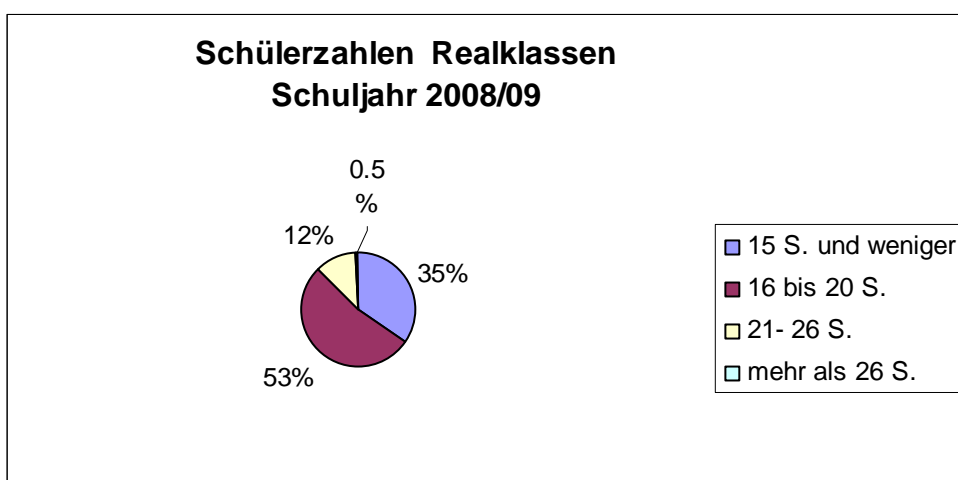
Bevor ich näher auf die vorgesehenen Unterstützungsmassnahmen eingehe, gebe ich Ihnen eine Übersicht über die Schüler- und Klassenbestände der Sekundarstufe I im Kanton Bern.



Wir haben im Kanton Bern insgesamt rund 1500 Oberstufenklassen, davon rund 700 Realklassen.

Insgesamt werden jedoch nur rund ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in Realklassen unterrichtet. Das sind rund 11'000 Schülerinnen und Schüler.

Viele Schulen berücksichtigen bereits die anspruchsvollere Lehrtätigkeit in Realklassen und führen kleinere Real- und grössere Sekundarklassen (Real 17.5 S. und Sek und spez. Sek. 20 S.)



Von schwierigen Unterrichtssituationen ist gemäss unserer Einschätzung nur ein kleiner Teil der Klassen der Sekundarstufe I betroffen. Vorwiegend treten sie in Realklassen auf.

Es ist wichtig, nicht zu vergessen, dass die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler auch die Sekundarstufe I problemlos und engagiert durchläuft und den Übergang in die Sekundarstufe II erfolgreich meistert.

Gestützt auf unsere Analyse „Wo drückt der Schuh?“ gehen wir davon aus, dass viele Realklassen **nicht** von schwerwiegenden Problemen betroffen sind.

Die Mehrheit der Reallehrpersonen arbeitet gerne an diesem Schultyp, leistet sehr gute Arbeit und engagiert sich gerne für ihre Schülerinnen und Schüler.

Wir sprechen im Folgenden also von einer Minderheit der Klassen und von einer Minderheit der Schülerinnen und Schüler.

Diese geben jedoch viel zu reden und belasten den Alltag einer Lehrperson stark. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn keine echten Handlungsmöglichkeiten von Seiten der Schule vorhanden sind, um unbürokratisch und rasch reagieren zu können.

## **2 Konkrete Unterstützung im Unterricht**

Wie Sie vom Erziehungsdirektor gehört haben, wollen wir vor allem Lehrpersonen in den Realklassen in den beiden kommenden Schuljahren noch gezielter unterstützen.

Dazu stehen zusätzlich pro Jahr 11'000 Einzellektionen zur Verfügung. Diese können von den Schulleitungen bei den Schulinspektoraten beantragt werden.

Die Schulinspektorate können sie bei ausgewiesenem Bedarf rasch und unbürokratisch, zeitlich befristet, bewilligen.

Die Schulleitungen können „vor Ort“ entscheiden, wie die Unterstützung in den Klassen organisiert wird.

Es wird künftig auch möglich sein, eine Person bei zu ziehen, die zwar keine Lehrbefähigung dafür aber eine andere geeignete Ausbildung besitzt oder durch anderweitige, berufliche oder ehrenamtliche Erfahrungen einen guten Zugang zu Jugendlichen im Oberstufenalter hat.

## **3 Beispiel**

Was dies konkret heissen könnte will ich am folgenden Beispiel illustrieren:

Es handelt sich um eine 8. Realklasse mit 10 Knaben und 7 Mädchen. In der Klasse sind zwei Schüler und eine Schülerin mit auffälligem Verhalten, die den Unterricht systematisch massiv stören und sich nicht an Abmachungen halten. Es ist kaum mehr ein ordentlicher Unterricht möglich.

Die Lehrperson gelangt an die Schulleitung und gemeinsam kommen sie zum Schluss, dass einerseits ein Schüler in eine andere Klasse versetzt wird und gleichzeitig für die kommenden Wochen eine zweite Lehrperson eingesetzt wird für jeweils drei Vormittage pro Woche über sechs Wochen, also für insgesamt 72 Lektionen.

Die Schulleitung beantragt die Massnahme beim zuständigen Schulinspektorat und der Schulinspektor ist nach Besprechung vor Ort mit der Lösung einverstanden. Die Schulsozialarbeit soll nach Bedarf und wo vorhanden gezielt einbezogen werden.

Die Lektionen stehen fünf Tage später bereits zur Verfügung. Die Klassenlehrperson nutzt nun diese zusätzliche Unterstützung auch zur vertieften Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern und plant längerfristige Anpassungen und Massnahmen, damit die Arbeitshaltung, Leistungsbereitschaft und Konzentration im Unterricht dauerhaft gewährt sind.

#### **4 Kriterien für zusätzliche Ressourcen**

Weitere Kriterien für den vorübergehenden Einsatz von zusätzlichen Ressourcen könnten die folgenden sein:

Kriterien (nicht abschliessend) **Folie**

- Hoher Anteil Schülerinnen und Schüler mit Leistungs- und Motivationsproblemen
- Klasse mit gleichzeitig mehreren Schwierigkeiten, die sich auf den Schulbetrieb auswirken: Schulschwänzen, Mobbing, Gewalt, Sucht usw.
- Hoher Anteil Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösung (wird mit dem Case Management grösstenteils aufgefangen)
- Wiedereingliederung nach Unterrichtsausschluss

Im Weiteren können schwierige Situationen in einer Klasse entstehen, deren Ursachen nicht primär von den Schülerinnen und Schülern ausgehen, sondern mit besonderen Umständen, Eigenschaften oder Kompetenzen der Lehrperson in Zusammenhang stehen können, so zum Beispiel:



Schwierigkeiten von einzelnen „Neueinsteigerinnen und –einsteigern in den Lehrberuf oder Lehrpersonen mit privaten Problemen oder Schwierigkeiten der Lehrperson mit der Klassenführung.

Auch in solchen Fällen ist es wichtig und richtig, dass die Lehrperson Unterstützung anfordert und akzeptiert. Die Schulleitung hat den Auftrag, genau hin zu schauen und frühzeitig Massnahmen einzuleiten und die neu geschaffene Möglichkeit der Unterstützung und Entlastung im Unterricht durch befristete zusätzliche Ressourcen zu beantragen.

Dabei darf es aber in diesen Fällen nicht bleiben. Unter Führung der Schulleitung ist zu klären, welche zusätzlichen Massnahmen einzuleiten sind, damit die Lehrperson die Klassenführung wieder erfolgreich übernehmen kann resp. den Einstieg in den Beruf erfolgreich gestalten kann. Dabei denken wir an Unterstützung durch, Beratung, Coaching, Weiterbildung oder Intervision usw.)

Diese zusätzlichen Massnahmen werden über die hierfür vorgesehenen Quellen finanziert.

Es wird sich zeigen müssen, ob und inwiefern die dargestellte Unterstützungsmassnahme für Schulen ein hilfreiches und wirksames Instrument darstellt.

Die zuständige Stelle der Erziehungsdirektion – das Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung, wird die Nutzung und den Bedarf dieser zusätzlichen Ressourcen laufend beobachten, den Verlauf evaluieren und Ende Schuljahr 2009/10 einen Bericht zu Händen des Erziehungsdirektors erstellen.

## **Factsheet:**

# **Massnahmen zur Unterstützung von Jugendlichen**

Die folgenden Schritte wurden eingeleitet:

- **Berufswahlvorbereitung:** Derzeit wird in den Volksschulen ein Gesamtkonzept zur Berufswahlvorbereitung umgesetzt, welches die Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Eltern und Berufsberatung verbindlich regelt. Die vermehrte Präsenz der Berufsberatung in den Schulhäusern soll den Lehrpersonen helfen, Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Berufswahl frühzeitig zu erkennen und diese gezielt zu unterstützen.
- **Case Management Berufsbildung: Das Projekt «Take off ... erfolgreich ins Berufsleben!»** ist seit dem 1. Januar 2009 operativ. Acht Case-Managerinnen und -Manager in den regionalen Berufsberatungs- und Informationszentren unterstützen Jugendliche mit vielfältigen Schwierigkeiten auf ihrem Weg ins Berufsleben – wo nötig von der Berufswahl über die Ausbildung bis zum Eintritt ins Erwerbsleben.
- **Plan B:** Jugendliche, welche noch keine geeignete Ausbildungsstelle oder Arbeitsstelle gefunden haben, oder ihre Lehrstelle verlieren, können sich unter Plan B kundig machen. Dort finden sie Angaben über Brückenangebote, Lehrstellen, Arbeitsstellen und diverse Supportstellen. Weitere Angaben unter [www.be.ch/planb](http://www.be.ch/planb). Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt hat zudem eine Hotline aufgeschaltet: 031 633 88 18.
- **Brückenangebote:** Im Rahmen der interinstitutionellen Zusammenarbeit werden die Brückenangebote der Erziehungs-, der Volkswirtschafts- sowie der Gesundheits- und Fürsorgedirektion stärker aufeinander abgestimmt und direktionsübergreifend organisiert. Ein entsprechendes Projekt wurde gestartet.
- **Zweijährige Grundbildung:** Die Offensive für zusätzliche Lehrstellen in der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit Attest (Projekt EBA plus – Stiftung Speranza) wird weitergeführt. Dabei werden insbesondere krisenresistente Branchen angesprochen (Institutionen der öffentlichen Hand, Gesundheitswesens usw.).
- **Massnahmen bei Kurzarbeit in Lehrbetrieben:** Lernende dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen keine Kurzarbeit leisten. In Zusammenarbeit zwischen der Volkswirtschaftsdirektion und der Erziehungsdirektion werden in diesem Zusammenhang ab August Betriebscoachs eingesetzt. Das Ziel ist, die betroffenen Lehrbetriebe zu unterstützen und die Ausbildung der Jugendlichen zu sichern.
- **Informatikpraktiker/in an den Lehrwerkstätten Bern:** Die Lehrwerkstätten Bern werden kurzfristig auf Sommer 2009 eine Klasse für 12 Lernende als Informatikpraktiker/in eröffnen. Die Lernenden dieser 2-jährigen Grundbildung mit Attest werden ein Jahr als Praktikum in einem Unternehmen absolvieren. Ziel ist es, dass die Lernenden anschliessend in eine verkürzte Lehre als Informatiker einsteigen können. Details finden Sie unter [www.lwb.ch](http://www.lwb.ch).
- **Berufsbegleitender Bildungsgang HF Pflege:** Eine Karriereperspektive mit Zukunft ergibt sich insbesondere im Gesundheitswesen: Aufgrund von Fortschritt und demographischer Entwicklung benötigt das Berner Gesundheitswesen in den nächsten zehn Jahren um die 5000 Pflegefachleute. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion und die Erziehungsdirektion wollen gemeinsam mit der OdA Gesundheit des Kantons Bern und dem Berner Bildungszentrum Pflege auf 2010 einen berufsbegleitenden Ausbildungsgang in der Höheren Fachschule Pflege starten. Damit sollen Erwachsene mit Berufsabschlüssen in einer anderen Branche für einen Umstieg in den Pflegeberuf begeistert werden. Das Projekt wird von der Stiftung Speranza unterstützt.
- **Übergang ins Erwerbsleben:** Um den Übertritt von der Berufsbildung ins Erwerbsleben zu erleichtern, werden verschiedene Massnahmen geprüft. Diese können bei Bedarf kurzfristig umgesetzt werden. Neben Praktikumsangeboten ist die befristete Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb eine wichtige Massnahme, um jungen Berufsleuten den Einstieg ins Erwerbsleben ohne Unterbruch zu ermöglichen. Das Programm vom beco Berner Wirtschaft „go4job“ unterstützt Stellensuchende kompetent und kostenlos. Weitere Informationen sind unter [www.be.ch/go4job](http://www.be.ch/go4job) erhältlich.

# Entwicklung der Schülerzahlen Volksschule Kanton Bern

## 1. Lebendgeburten im Kanton Bern (Bundesamt für Statistik, Juli 2009)

Annahme: - Sieben Jahre nach dem Geburtsjahr kommen die Kinder in die erste Klasse.

- Abweichung Lebendgeburten Kt. BE für die Geburtsjahre 1996 bis 2001 mit Kindern aus der Lernendenerhebung (arsis)

→ - Für die Schuljahre ab 2009/10 ist deshalb die erwartete Kinderzahl für die 1. Klassen um 5% erhöht worden.

Geburts- jahr	Quelle: BFS, Jul 2009		Erstklässler		
	Lebendgeburten		Schuljahr	Anzahl Erstklässler	Abweichung in %
1996	10'322	→	2003/04	10'605	2.74%
1997	9'796	→	2004/05	10'103	3.13%
1998	9'560	→	2005/06	10'128	5.94%
1999	9'569	→	2006/07	9'918	3.65%
2000	9'365	→	2007/08	9'938	6.12%
2001	8'613	→	2008/09	9'363	8.71%
2002	8'498	→	2009/10	8'923	5%
2003	8'404	→	2010/11	8'824	5%
2004	8'706	→	2011/12	9'141	5%
2005	8'595	→	2012/13	9'025	5%
2006	8'557	→	2013/14	8'985	5%
2007	8'749	→	2014/15	9'186	5%
2008	9'020	→	2015/16	9'471	5%

### effektive Zahlen der Erstklässler

Quelle: Lernendenerhebung arsis für die Schuljahre 2003/04 bis 2008/09

### Prognose der Zahlen der Erstklässler

für die Schuljahre 2009/10 bis 2015/16

## 2. Entwicklung der Kinderzahlen in der öffentlichen Volksschule (exkl. Kindergarten) des Kantons Bern

Schuljahr	Kinder der Volksschule (exkl. KG)
2003/04	95'652
2004/05	94'205
2005/06	92'949
2006/07	91'035
2007/08	89'289
2008/09	87'176
2009/10	85'716
2010/11	84'448
2011/12	83'382
2012/13	82'454
2013/14	81'833
2014/15	81'620
2015/16	81'801

### Effektive Kinderzahlen in der öffentlichen Volksschule (exkl. Kindergarten)

Quelle: Lernendenerhebung arsis für die Schuljahre 2003/04 bis 2008/09

### Prognose der Kinderzahlen in der öffentlichen Volksschule für die Schuljahre 2009/10 bis 2015/16





## Medienmitteilung des Kantons Bern

### **Projekt Bildung und Kultur: Die Schule öffnen für Kultur - die Kultur öffnen für die Schule (21.08.2009)**

**Kinder und Jugendliche an den bernischen Schulen sollen vermehrt mit Kunst und Kultur in Berührung kommen. So sehen es die Kultur- und die Bildungsstrategie des Kantons Bern vor. Mit dem Projekt Bildung und Kultur hat die Erziehungsdirektion konkrete Massnahmen zur Kulturvermittlung an Kinder und Jugendliche erarbeitet. Die Erziehungsdirektion schickt diese bis Ende Oktober 2009 in eine breite Konsultation. Ein Pilotprojekt zu deren Umsetzung soll im Schuljahr 2010/2011 starten.**

[Zur Dokumentation](#)

Den Kindern und Jugendlichen an der bernischen Volksschule und der Sekundarstufe II einen noch besseren Zugang zum künstlerischen Schaffen aller Sparten ermöglichen: Dieses Ziel ist sowohl in der neuen kantonalen Bildungsstrategie als auch in der Kulturstrategie des Kantons Bern als Schwerpunkt verankert. Das Zusammenspiel von Bildung und Kultur stützt die Kinder und Jugendlichen beim Lernen und dient der Entfaltung ihrer persönlichen Stärken und Interessen.

Im Zentrum sollen die Bedürfnisse der Schulen (Kindergarten, Volksschule und Schulen der Sekundarstufe II) stehen, einschliesslich ihrer Lehrpersonen und Schulleitungen. An den Schulen wird bereits heute im Unterricht, in Projekten und bei Exkursionen das Künstlerisch-Musische vermittelt, geübt und reflektiert. Die individuellen Projekte von Lehrpersonen und Schulen will die Erziehungsdirektion stärker unterstützen.

Grosser Rat und Regierungsrat haben im Rahmen der Kulturstrategie der Erziehungsdirektion den Auftrag erteilt, ein Projekt Bildung und Kultur zu erarbeiten. Dieser Vorgabe ist die Erziehungsdirektion nachgekommen und hat einen Entwurf ausgearbeitet, der nun in die Konsultation geht. Kerninhalt bilden acht Massnahmen, die sich gegenseitig ergänzen und stärken.

Die wichtigsten darunter sind:

- Jede Schulleitung soll eine Lehrperson als Kulturverantwortliche bestimmen. Diese informiert, animiert und unterstützt ihre Kolleginnen und Kollegen bei der Vermittlung von Kultur und wird für diese Aufgaben vom Unterricht entlastet. Für interessierte Lehrkräfte bietet die Pädagogische Hochschule Bern Weiterbildungsangebote im Bereich Kultur an.
- Für Tanz- und Theaterpädagoginnen und -pädagogen werden drei Vollzeitstellen geschaffen. Die Pädagoginnen und Pädagogen sollen die Lehrkräfte bei der praktischen Theater- und Tanzarbeit unterstützen.
- Jede Klasse kann jährlich zwei "Gutscheine" einlösen: Einen für eine Reise mit dem öffentlichen Verkehr, um eine Kulturinstitution im Kanton Bern zu besuchen. Mit dem zweiten "Gutschein" kann sie

- 
- ein eigenes Kulturprojekt realisieren. Wie hoch die finanzielle Unterstützung sein wird, ist noch nicht festgelegt.
  - Um den Musikunterricht in der Volksschule zu erweitern, werden Modelle engerer Zusammenarbeit mit den Musikschulen entwickelt. Möglich ist auch ein erweiterter Musikunterricht. Dabei werden zwei Wochenlektionen eines anderen Fachs durch Musiklektionen ersetzt. Entsprechende Versuche haben gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler sich so einerseits musikalisch weiterentwickeln, andererseits aber in den "vernachlässigten" Fächern gleich erfolgreich sind, wie Kinder aus anderen Klassen.
  - Eine Online-Plattform sammelt das gesamte Kulturvermittlungsangebot, ordnet und koordiniert es. So können sich die Schulen und die Lehrkräfte auf einfache Weise darüber informieren, welche Angebote es gibt, und wie diese reserviert und genutzt werden können.

Ziel des Projekts ist, dass die Schulen dadurch kulturbewusster werden und sich dank zusätzlichen Mitteln stärker gegenüber Musik, Tanz, Theater, Sprache und Literatur sowie den visuellen und bildenden Künsten öffnen können.

Die Massnahmen des Projekts Bildung und Kultur werden nun im Rahmen einer Konsultation bis Ende Oktober 2009 breit diskutiert. Im Schuljahr 2010/2011 soll die Umsetzung als vierjähriges Pilotprojekt beginnen. Für die Realisierung rechnet die Erziehungsdirektion mit jährlichen Kosten von rund 3,75 Millionen Franken. Finanziert werden diese zu einem grossen Teil aus Mitteln des Lotteriefonds. Über die Massnahmen entscheiden werden letztlich Regierungsrat und Grosse Rat.

## **Dokumentation**

[Referat Regierungsrat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern](#) (PDF, 38 KB)  
Projekt Bildung und Kultur

[Kurzbeschreibung von Susan Herion, Projektleiterin](#) (PDF, 22 KB)  
Projekt Bildung und Kultur

[Statement Susan Herion, Projektleiterin](#) (PDF, 17 KB)  
Projekt Bildung und Kultur

[Folie: Wie geht es weiter?](#) (PDF, 600 KB)  
Projekt Bildung und Kultur

[Links zu Angeboten der Kulturvermittlung an Schulen](#) (PDF, 22 KB)

[Referat Ruth Bielmann, Co-Leiterin Schule Schwabgut](#) (PDF, 29 KB)  
Theater - Sprache - Bewegung

[Bericht Konzept und Massnahmen](#) (PDF, 117 KB)  
Projekt Bildung und Kultur



## Medienmitteilung des Kantons Bern

### Lehrbetriebsumfrage 2009: Lehrbetriebe sind mit beruflicher Grundbildung zufrieden (26.08.2009)

**Die berufliche Grundbildung bereitet die Lernenden gut auf den Einstieg ins Erwerbsleben vor. Das findet eine deutliche Mehrheit der Berner Lehrbetriebe, die sich im Rahmen einer repräsentativen Umfrage zur Qualität der Berufsbildung geäußert hat. Grossmehrheitlich zufrieden zeigen sich die Lehrbetriebe auch mit der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht.**

«Was macht für Ihren Betrieb gute Lernende aus?» «Wie gut sind die Lehrabgängerinnen und -abgänger auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorbereitet?» «Ist Ihr Betrieb mit den Dienstleistungen der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht zufrieden?» - Solche Fragen stellte das Mittelschul- und Berufsbildungsamt den Lehrbetrieben im Kanton Bern im Rahmen einer Befragung zur Zufriedenheit mit der beruflichen Grundbildung. Von den insgesamt 13'245 Lehrbetrieben haben rund die Hälfte geantwortet. Fazit: Die grosse Mehrheit dieser Lehrbetriebe ist mit der beruflichen Grundbildung zufrieden.

#### Schlüsselkompetenzen entscheiden

Die gute Lernende bzw. der gute Lernende ist nach Einschätzung der Berner Lehrbetriebe fleissig und pflichtbewusst, pünktlich und ordentlich, anständig, teamfähig sowie sauber und sorgfältig. Diese klassischen Schlüsselkompetenzen erzielen auf der Bewertungsskala mit den Positionen «sehr unwichtig», «eher unwichtig», «weder noch», «eher wichtig», «sehr wichtig» eine Zustimmung von 96 bis 98 Prozent, wenn man die beiden Positionen «sehr wichtig» und «eher wichtig» addiert. Etwas weniger zentral - aber nach wie vor wichtig - sind für die Lehrbetriebe Qualitäten wie Selbstständigkeit (94,9%), Fachkompetenz (87,9%), Initiative (93,7%), praktische Fähigkeiten (88,9%), Arbeitstempo (81,4%) oder Intelligenz (84,5%). Am wenigsten Bedeutung messen die Betriebe bei der Beurteilung von Lernenden deren Umweltbewusstsein bei (71,3%).

#### Ausbilden macht Spass

Um die Qualität der Berufsbildung zu beurteilen, ist folgende Fragestellung entscheidend: Verfügen die Lernenden am Ende einer beruflichen Grundbildung über das notwendige Rüstzeug, um im erlernten Beruf auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen? 38,8 Prozent der Lehrbetriebe beantworten diese Frage mit «stimmt genau», 56,7 Prozent mit «stimmt eher». 4,2 Prozent finden, diese Aussage «stimmt eher nicht», 0,3 Prozent sind der Auffassung, sie stimme überhaupt nicht. 35,1 Prozent der Betriebe sind überzeugt, dass eine abgeschlossene berufliche Grundbildung für den Einstieg in «irgendeinen Beruf» befähige. Als wesentlich stufen die Lehrbetriebe ihren eigenen Beitrag zur Arbeitsmarktfähigkeit der Lernenden ein: 62% finden, was die Lernenden im Betrieb gelernt haben, sei für deren berufliche Tätigkeit «sehr nützlich», 37,5% urteilen, es sei «eher nützlich». Respektable Noten verteilen die Lehrbetriebe auch den Berufsfachschulen: 38,3 Prozent sagen, das Erlernete sei «sehr nützlich», 56,6 Prozent es sei «eher nützlich».

Positiv beurteilen die Lehrbetriebe das Zusammenspiel zwischen den drei Lernorten Betrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse. Rund 85 Prozent finden, dass die Lerninhalte gut bis sehr gut aufeinander abgestimmt sind. Auf die Frage, ob Ausbilden Spass mache, antworten 51,2 Prozent mit «stimmt genau», 44,5 Prozent mit «stimmt eher».

---

### **Ausbildungsberatung/Lehraufsicht gefragt**

Die Lehrbetriebe konnten sich auch zu den Dienstleistungen der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht äussern. 80,5 Prozent zeigten sich «ziemlich», «sehr» oder «ausserordentlich zufrieden», 12,5 Prozent antworteten mit «teils/teils». Auf die Antworten «ziemlich unzufrieden», «sehr unzufrieden» und «ausserordentlich unzufrieden» entfielen 7 Prozent der Rückmeldungen.

Die Auswertung zeigt: Je häufiger ein Betrieb mit der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht Kontakt hat, desto zufriedener ist er. Einige Betriebe wünschen sich allerdings eine raschere und regelmässige Kontaktaufnahme im Allgemeinen und bei Problemen mit Lernenden im Speziellen. Häufige Gründe für eine Kontaktaufnahme mit der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht sind Lehrvertragsauflösungen oder -umwandlungen, ungenügende Leistungen der Lernenden sowie Bildungsbewilligungen.

---

### **Längsschnittvergleich Ausbildungsberatung/Lehraufsicht: Reform bewährt sich**

An der «Befragung der Lehrbetriebe zur Zufriedenheit mit der beruflichen Grundbildung» haben 6022 der insgesamt 13'245 Lehrbetriebe im Kanton Bern teilgenommen. Letztmals wurden die Lehrbetriebe im Jahr 2001 befragt. Damals antworteten 1571 Lehrbetriebe.

Im Längsschnittvergleich wurde die Frage analysiert, wie sich die Reorganisation der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht auf die Qualität der Dienstleistungen ausgewirkt hat. 2006 wurden die regionalen, im Milizsystem geführten Lehraufsichtskommissionen weitgehend von einer zentralen und professionellen Ausbildungsberatung abgelöst. Diese ist seither für Lernende und Lehrbetriebe Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Lehrverhältnis. Die Fachpersonen der Lehraufsicht werden heute insbesondere für Betriebsabklärungen eingesetzt.

Durch die Reorganisation sank die Zahl der persönlichen Kontakte zu den Lehrbetrieben. Trotzdem zeigt sich die Mehrheit der Betriebe mit den Dienstleistungen sehr zufrieden. Je häufiger Betriebe mit der Ausbildungsberatung/Lehraufsicht in Kontakt stehen, desto zufriedener sind sie. Der Längsschnittvergleich lässt den Schluss zu, dass die Reorganisation zur gewünschten Effizienzsteigerung geführt hat und gleichzeitig die durchschnittliche Zufriedenheit der Lehrbetriebe auf sehr hohem Niveau gehalten werden konnte.





## Medienmitteilung des Kantons Bern

### Regierungsrat will mit HarmoS Kindergarten und Volksschule weiter stärken (27.08.2009)

**Eine schweizweite Harmonisierung von Kindergarten und Volksschule, die dem Kanton Bern in vielen bildungspolitischen Fragen weiterhin grosse Freiräume lässt: Dieses Ziel verfolgt die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat). Ein flexibler Eintritt in den Kindergarten wird auch mit HarmoS möglich sein. Der Regierungsrat empfiehlt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern am 27. September 2009 ein Ja zum Beitritt des Kantons Bern zum HarmoS-Konkordat.**

[Zur Dokumentation](#)

Die Volksschule ist das zentrale Fundament des Bildungssystems. Ihre zukunftsgerichtete pädagogische und strukturelle Ausrichtung ist ausschlaggebend für den Bildungserfolg. Die Jugendlichen sollen am Ende ihrer Schulzeit fähig sein, eine auf ihre Möglichkeiten abgestimmte Lehre oder eine allgemein bildende Schule zu bestehen. Mit dem HarmoS-Konkordat streben die Kantone eine Harmonisierung wichtiger Eckwerte und eine weitere Stärkung der bestehenden Volksschule in der Schweiz an, die sich mit vielen Zielen der bernischen Bildungspolitik deckt. Deshalb empfiehlt der Regierungsrat den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, am 27. September 2009 für einen Beitritt des Kantons Bern zum HarmoS-Konkordat zu stimmen. Der Grosse Rat hat einem Beitritt mit 121 zu 13 Stimmen klar zugestimmt.

"Auch mit einem Beitritt zum HarmoS-Konkordat können wir im Kanton Bern eine gute und lebendige Schule organisieren, in der die Menschen im Zentrum stehen", hielt Erziehungsdirektor Bernhard Pulver an einer Medienkonferenz (27.8.2009) in Bern fest. Das Konkordat sei politisch und demokratisch breit abgestützt. Es harmonisiere es nur so viel wie nötig: Den Schuleintritt, die Dauer der Volksschule und die Ziele für die einzelnen Bildungsstufen. HarmoS lasse den Kantonen weiterhin grosse Freiräume bei der Ausgestaltung der Volksschule. "So können wir beispielsweise selber entscheiden, ob wir die ersten vier Schuljahre mit zwei Jahren Kindergarten und zwei Schuljahren oder als vierjährige Basisstufe organisieren wollen. Auch bei der Wahl des Übertrittsverfahrens in die Sekundarstufe I sind wir frei."

Mit einem Beitritt zum HarmoS-Konkordat ändert sich für die meisten Kinder und Eltern wenig. Vieles hat der Kanton Bern unabhängig von HarmoS - teilweise im Rahmen der kantonalen Bildungsstrategie - bereits eingeleitet oder umgesetzt. So wurden Blockzeiten und Tagesschulen erfolgreich eingeführt. Die Sekundarstufe dauert bereits drei Jahre, wie es im HarmoS-Konkordat vorgesehen ist. Die in den gemeinsamen Lehrplänen vorgesehenen Schulfächer und deren Inhalte entsprechen weitgehend dem heute geltenden Lehrplan im Kanton Bern. Das Projekt zur Vorverlegung des Französischunterrichts wurde gestartet. Schliesslich besuchen im Kanton Bern schon heute drei von vier Kindern im fünften Lebensjahr den Kindergarten.

Mit HarmoS wird der Kindergarten aufgewertet, indem er in das 11-jährige Bildungskonzept integriert und

---

flächendeckend eingeführt wird. Damit hat jedes Kind im Kanton Bern das Recht, den zweijährigen Kindergarten besuchen zu können. Das bedeutet aber nicht, dass die Schule zwei Jahre früher beginnt. Vielmehr soll der Kindergarten mit seiner besonderen pädagogischen Kultur Teil der Volksschulzeit werden. Viele Eltern haben erkannt, dass der Kindergarten mit seinem grossen Angebot an Spiel- und Lernmöglichkeiten ihren Kindern sehr viel bietet und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbständigkeit ist. Vor fünf Jahren besuchten rund 50% den zweijährigen Kindergarten, im letzten Schuljahr waren es bereits gut 77%.

Auch mit dem 11-jährigen Bildungssystem soll es aber die Möglichkeit geben, dass Kinder später in den Kindergarten gehen, wenn sie dafür noch nicht bereit sind. "HarmoS bringt keine staatliche Zwangsschule, die den Eltern die Kinder wegnehmen will", betonte Erziehungsdirektor Bernhard Pulver. "Ich vertraue den Eltern, dass sie für ihr Kind die richtige Entscheidung treffen. Die Regierung wird diesbezüglich ein unbürokratisches Verfahren vorschlagen."

## **Dokumentation**

[Referat Regierungsrat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor Kanton Bern](#) (PDF, 50 KB)

Volksabstimmung HarmoS-Konkordat: Vertrauen in die Volksschule und in die Lehrpersonen

[Referat Monika Schöni Lanker, Leiterin Fachbereich Kindergarten und Entwicklungsprojekte](#) (PDF, 28 KB)

HarmoS: Zwei Jahre Kindergarten für alle Kinder

[Statistische Auswertung](#) (PDF, 385 KB)

HarmoS: Kindergarten im Kanton Bern

[Referat Max Suter, Vorsteher Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung](#) (PDF, 25 KB)

Volksabstimmung HarmoS-Konkordat: Vertrauen in die Volksschule und in die Lehrpersonen



## Communiqué de presse du canton de Berne

### **Rentrée scolaire 2009/2010: Davantage de soutien dans les situations difficiles (07.08.2009)**

**Les enseignants et enseignantes de l'école obligatoire bénéficieront d'un soutien encore plus ciblé quand ils rencontrent des difficultés dans leur travail. Dès la rentrée scolaire de 2009, la Direction de l'instruction publique du canton de Berne met à leur disposition quelque 11 000 leçons supplémentaires par an. Le but est de renforcer et de décharger les enseignants concernés et de créer des conditions favorables à un bon climat scolaire. Au niveau des gymnases, les examens se dérouleront pour la première fois selon le nouveau plan d'études cantonal..**

#### [Documentation](#)

#### **Ecole enfantine et école obligatoire : des allègements ciblés**

Le bien-être des enfants et l'encouragement d'un climat propice à l'apprentissage revêtent une importance centrale dans la scolarité obligatoire bernoise. Par son travail et son engagement, le corps enseignant crée les conditions nécessaires. C'est de lui que dépend la qualité de l'enseignement. D'où la volonté de la Direction de l'instruction publique de soutenir de manière encore plus ciblée les enseignants et enseignantes qui rencontrent des difficultés dans leur travail et, si nécessaire, de les décharger. Les possibilités d'allègement et les aides visent en priorité les enseignants des classes générales. Mais elles sont également ouvertes au corps enseignant de l'école enfantine, de l'école primaire et de l'école secondaire. Ainsi, 11 000 leçons supplémentaires par an seront mises à la disposition des enseignants en difficulté dès la rentrée scolaire 2009/2010 (10 000 pour la partie germanophone du canton, un millier environ pour la partie francophone).

Les directions d'école peuvent demander des leçons supplémentaires auprès des inspections scolaires dans des cas dûment motivés. Celles-ci peuvent les accorder rapidement et de manière non bureaucratique pour une période déterminée si le besoin est avéré. La direction d'école décide elle-même comment et par qui l'enseignant intéressé devra être soutenu. L'objectif de ce soutien est de stabiliser la classe et d'instaurer un bon climat de travail. Il est également de décharger l'école pour qu'elle puisse élaborer une stratégie à long terme.

La Direction de l'instruction publique veut renforcer les écoles générales, dans le cadre de la révision de la loi sur l'école obligatoire (LEO 2012), et améliorer le passage de l'école obligatoire à l'école professionnelle ou à une école supérieure. A cet égard, la 9e année est réaménagée pour que tous les élèves soient correctement préparés à l'interface entre secondaire I et secondaire II.

Le travail social dans les écoles doit également être ciblé sur les écoles générales. Enfin, la Direction de l'instruction publique veut mettre en oeuvre le nouveau concept de préparation au choix professionnel.

---

## **Horaires blocs et écoles à journée continue**

Les horaires blocs s'appliquent dès cette année à toutes les écoles enfantines et écoles obligatoires du canton de Berne. Ils visent à améliorer la situation des parents, sachant que les enfants bénéficient dorénavant du lundi au vendredi, tous les matins, d'au moins quatre heures de cours.

L'intérêt pour les écoles à journée continue est grand : 32 communes ont ouvert des modules d'école à journée continue ou des structures d'accueil scolaires simples pour l'année scolaire 2009/2010. Vingt autres communes ont étendu leur offre. Si les communes ne sont pas obligées de mettre en place pareilles infrastructures pour 10 élèves avant l'année scolaire 2010/2011, nombre d'entre elles ont mis sur pied ou développé leurs structures d'accueil de leur propre initiative.

## **Gymnases : premiers examens selon le nouveau plan d'études cantonal**

Les gymnasiens de l'année scolaire 2009/2010 seront les premiers à terminer leur filière gymnasiale selon le nouveau plan d'étude cantonal pour les écoles de maturité, en vigueur dans tous les gymnases du canton de Berne. Ils disposeront ainsi d'un diplôme plus comparable que par le passé.

La commission gymnase - haute école a déjà commencé son travail. Elle doit encourager le dialogue à l'interface important entre gymnase et université et mettre davantage en réseau toutes les institutions.

Un rapport sur les écoles moyennes sera rédigé cette année sur la base des discussions politiques actuelles dans le domaine de la formation et des différents rapports et évaluations sur la filière gymnasiale. Le rapport sera discuté lors d'une conférence sur les écoles moyennes ainsi qu'avec tous les enseignants et enseignantes du gymnase.

---

## **Données clés de l'année scolaire 2009/2010**

Cette année, plus de 102 000 élèves, garçons et filles confondus, fréquenteront l'école enfantine et les classes de l'école obligatoire publique. Autrement dit, le nombre total d'enfants est légèrement en recul par rapport à l'année passée, comme c'est le cas depuis quelques années. L'image est la même en ce qui concerne les classes. Tandis qu'on comptait l'an passé 5781 classes d'école enfantine et d'école obligatoire, elles seront 50 de moins cette année. L'intérêt des parents pour l'école enfantine en deux ans, lui, a encore progressé.

Le recul du nombre des petites classes est frappant. Il faut s'attendre à quelque 70 fermetures de classe. Elles s'expliquent par le renforcement de l'enseignement intégré. Ce recul est voulu. Il sera compensé par une redistribution des ressources entre les écoles.

Dans les écoles publiques de la partie francophone du canton de Berne, quelque 8900 enfants et adolescents fréquentent les 520 classes d'école enfantine et d'école obligatoire publiques. Leur chiffre stagne au même niveau que l'année passée.

Le nombre des classes des gymnases est en baisse depuis quelques années : au niveau de la 10e, on a ouvert 95 classes, soit cinq de moins que l'année passée. La diminution s'explique essentiellement par la diminution du nombre des entrées au gymnase.

Quasiment tous les postes d'enseignement ont pu être pourvus pour la rentrée scolaire du 6 août. Il ne reste que trois postes à temps complet vacants qui devraient encore intéresser des enseignants et enseignantes.

---

## **Documentation**

[Exposé de M. le conseiller d'Etat Bernhard Pulver, directeur de l'instruction publique](#) (PDF, 66 Ko)

Soutien des membres du corps enseignant en situation d'enseignement difficile

[Exposé de Madame Ruth Bieri, cheffe de projet](#) (PDF, 32 Ko)

Les mesures de soutien et leur mise en oeuvre

[Mesures d'encadrement renforcées \(partie francophone du canton\)](#) (PDF, 24 Ko)



## Communiqué de presse du canton de Berne

### **Le gouvernement veut renforcer encore l'école enfantine et l'école obligatoire (27.08.2009)**

**Une harmonisation minimale au plan suisse de l'école enfantine et de l'école obligatoire qui laisse au canton de Berne une grande latitude d'action sur de nombreuses questions relatives à la politique de la formation : tel est l'objectif que poursuit l'accord intercantonal sur l'harmonisation de la scolarité obligatoire (concordat HarmoS). Un âge d'entrée variable à l'école enfantine restera cependant possible avec HarmoS. Le Conseil-exécutif soutient le contenu de HarmoS et recommande au corps électoral d'approuver l'adhésion du canton de Berne le 27 septembre prochain.**

#### [Documentation](#)

L'école obligatoire est à la base du système éducatif. Son organisation structurelle et la pédagogie qui y est appliquée, toutes deux résolument tournées vers l'avenir, sont déterminantes pour la réussite des jeunes. A la fin de leur scolarité, ces derniers doivent, selon leurs possibilités, être en mesure de suivre un apprentissage ou une formation générale. Avec le concordat HarmoS, les cantons visent à harmoniser quelques éléments essentiels de la scolarité obligatoire ainsi qu'à renforcer encore cette dernière, des objectifs qui recouvrent en grande partie ceux de la politique bernoise de la formation. Aussi le Conseil-exécutif recommande-t-il au corps électoral de donner son feu vert à l'adhésion du canton de Berne au concordat HarmoS, le 27 septembre prochain. Le Grand Conseil a clairement approuvé l'adhésion, par 121 voix contre 13.

Comme la souligné à l'occasion d'une conférence de presse le conseiller d'Etat Bernhard Pulver, jeudi (27 août), à Berne, l'adhésion au concordat HarmoS n'empêchera pas le canton de Berne de continuer à construire une école vivante et de bonne qualité, dans laquelle l'humain tient la plus grande place. Le concordat s'appuie sur de solides fondements politiques et démocratiques. Il n'harmonise que ce qui est strictement nécessaire : l'âge d'entrée à l'école, la durée de la scolarité obligatoire, les objectifs à atteindre à la fin de chaque cycle. HarmoS laisse aux cantons une grande latitude d'action dans le domaine de l'école obligatoire. Comme l'a rappelé le directeur bernois de l'instruction publique, le canton pourra également décider lui-même s'il souhaite conserver deux années d'école enfantine et deux années d'école primaire séparées ou bien les regrouper en un cycle élémentaire de quatre ans. Le canton sera également libre d'aménager sa procédure de passage au secondaire I.

L'adhésion au concordat HarmoS ne changera pas grand chose pour la plupart des parents et des enfants. Le canton de Berne a déjà engagé ou réalisé de nombreux changements indépendamment de HarmoS, en partie à la faveur de sa stratégie de la formation. Ainsi, les horaires blocs et les modules d'école à journée continue ont été introduits avec succès. Le secondaire I dure déjà trois ans, comme le prévoit HarmoS. Les disciplines et les contenus prévus dans le plan d'études germanophone commun correspondent en grande partie à ceux du plan d'études bernois actuel. Le projet visant à avancer

---

l'enseignement du français comme langue étrangère a déjà été lancé. Aujourd'hui déjà, trois enfants sur quatre fréquentent l'école enfantine à quatre ans révolus dans le canton.

Enfin, HarmoS valorise l'école enfantine en l'incluant dans un concept d'enseignement en 11 années et en le généralisant à tous les enfants. Chaque petit Bernois aura ainsi le droit de fréquenter l'école enfantine durant deux années, ce qui ne signifie pas pour autant que l'école commence deux ans plus tôt. L'école enfantine doit au contraire s'inscrire dans la scolarité obligatoire avec sa culture pédagogique propre. Beaucoup de parents ont pris conscience que l'école enfantine, avec ses multiples possibilités de jeu et d'apprentissage, apportait un grand plus aux enfants et constituait une étape importante vers l'autonomie. Il y a cinq ans, près de la moitié des enfants fréquentaient l'école enfantine en deux ans et ce pourcentage a grimpé à plus de 77% l'an dernier.

Le concept d'enseignement en 11 années n'empêchera pas une entrée plus tardive à l'école enfantine si l'enfant n'est pas prêt. Il n'y aura pas d'école étatisée imposée, qui retire les enfants à leurs parents, à souligné le conseiller d'Etat Bernhard Pulver. Il a indiqué faire confiance aux parents pour prendre la bonne décision pour leur enfant. Le Conseil-exécutif dit par ailleurs vouloir s'engager pour une procédure non bureaucratique en la matière.

## **Documentation**

[Exposé de M. le conseiller d'Etat Bernhard Pulver, Directeur de l'instruction publique](#) (PDF, 53 Ko)  
Votation populaire sur le concordat HarmoS: faire confiance à l'école obligatoire et au corps enseignant

[Exposé Mme Monika Schöni Lanker, responsable du Domaine spécialisé germanophone Ecole enfantine et projets de développement](#) (PDF, 30 Ko)

HarmoS

[Statistiques scolaires Arsis](#) (PDF, 386 Ko)  
L'école enfantine dans le canton de Berne

[Exposé de M. Max Suter, chef de l'Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation](#) (PDF, 23 Ko)

Votation populaire sur le concordat HarmoS: faire confiance à l'école obligatoire et au corps enseignant



07.08.2009

## **Erster Schultag 2009/2010**

### **Start des Tageskindergartens Allschwil**

**Am 10. August 2009 beginnt das neue Schuljahr im üblichen Rahmen. Die Klassenbildung an den Volksschulen zeigt keine markanten Veränderungen zum Vorjahr. Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli ist zu Gast im Tageskindergarten Allschwil, einem Pionierprojekt im Kanton Basel-Landschaft. Für die pandemische Grippe A(H1N1) ist vorgesorgt.**

Als Beilage erhalten Sie die Facts&Figures (Klassenbildung / Kennzahlen Kindergarten und Primarschulen) zum neuen Schuljahr. Bei einem insgesamt äusserst geringfügigen Rückgang der Schülerzahl bleiben die Klassenzahlen cirka auf dem Vorjahresniveau.

Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli wird seinen diesjährigen persönlichen traditionellen „ersten Schultag“ als Bildungsdirektor in Allschwil erleben. Er folgt damit einer Einladung der Gemeinde Allschwil, welche am 10. August 2009 / 11.00 Uhr den ersten öffentlichen Tageskindergarten im Kanton Basel-Landschaft feierlich eröffnen wird. Der Tageskindergarten ist ein Angebot für alle Kinder, die den regulären Kindergarten besuchen können. Neben dem regulären Kindergartenunterricht gemäss kantonalem Stufenlehrplan wird eine ganzheitliche und professionelle Freizeitbetreuung angeboten, vermittelt durch professionelle und erfahrene Fachpersonen und flankiert durch eine geringe Anzahl an familienexternen Bezugspersonen.

A propos pandemische Grippe A(H1N1): Um eine einheitliche und klare Information sicherzustellen, erhalten sämtliche Schulleitungen im Kanton zum Schulanfang Post von Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli. Darin sind detaillierte Angaben und Anweisungen enthalten, was in der aktuellen Situation zu beachten ist und wie sich die Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten zu verhalten haben. Die Schulleitungen werden am kommenden Montag ihren Schülerinnen und Schülern das Schreiben (Elternbrief) mit Informationen für die Schülerinnen und Schüler selber sowie für ihre Erziehungsberechtigten aushändigen. Darin wird erneut zur Beachtung der Hygienemassnahmen aufgefordert und auf die Meldepflicht von Absenzen an die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer hingewiesen. Der Schulunterricht wird am Montag im normalen Rahmen wieder aufgenommen. Die Medien wurden heute Vormittag mit separatem Mediencommuniqué dementsprechend informiert.

>>> [Klassenbildungen Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010](#) [PDF]

>>> [Kennzahlen Kindergarten / Primarschulen](#) [PDF]

### **Auskünfte erteilen:**

Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, Tel. 061 552 50 60  
Roland Plattner, Generalsekretär und Pandemieverantwortlicher BKSD, Tel. 061 552 50 55

Liestal, 7. August 2009

[<- zurück](#)





Erziehungsdepartement, Volksschulen  
Medienmitteilung vom 10. August 2009

## **Erster Schultag mit neuen Schulleitungen**

**Mit Beginn des Schuljahrs 2009/2010 tritt an den Schulen von Basel-Stadt die Leitungsreform in Kraft. An den Orientierungs- und Weiterbildungsschulen sowie den Spezialangeboten des Kantons und an den Kindergärten sowie den Primarschulen von Bettingen und Riehen werden teilautonome Schulleitungen eingesetzt. Die Volksschulleitung sorgt mit einheitlichen Rahmenvorgaben für eine Gleichwertigkeit aller Schulstandorte. Schulräte sind um Austausch innerhalb der Schule sowie nach aussen besorgt. An den Kindergärten und Primarschulen Basel wird die Leitungsreform in zwei Jahren umgesetzt.**

Die gesamte Volksschule wird als eine neue Einheit mit gesetzlicher Grundlage definiert. Gleichzeitig erhalten die einzelnen Schulen und Leitungen mehr Gestaltungsfreiraum. Die ab diesem Schuljahr geltende Teilautonomie an OS, WBS und Spezialangeboten des Kantons sowie an den Kindergärten und Primarschulen Bettingen und Riehen bringt sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Eltern und Lehrpersonen Vorteile. Die Bedürfnisse der Lernenden und des Standorts können fortan noch besser berücksichtigt werden, Entscheidungen zur Ausgestaltung des Schulalltags werden vor Ort gefällt, Lernende sowie Eltern finden ihre Ansprechpartner – Lehrpersonen und Schulleitung – im Schulhaus, und Lehrpersonen erhalten die Möglichkeit zum regelmässigen Dialog mit ihren direkten Vorgesetzten.

Während der obligatorischen Schulzeit soll es für die Kinder und Jugendlichen keine ruppigen Übergänge geben. Das Ziel, Schullaufbahnen aus einem Guss zu ermöglichen, bedeutet aber kein Einheitsprogramm für alle: Innerhalb des vorgegebenen Rahmens für die Volksschule werden alle Schulpflichtigen so individuell wie möglich gefördert. Die Volksschulleitung ist für die strategische Entwicklung der Volksschule, einheitliche Rahmenvorgaben für die Gleichwertigkeit der Schulen und die professionelle Aufsicht verantwortlich. Die Schulleitungen übernehmen die Regie bei der Unterrichts- und Schulentwicklung ihrer Schulen und sind wichtige Garanten für die Qualität an den teilautonom agierenden Standorten. Zu ihren Kernaufgaben gehört es auch, für eine optimale Kooperation im Dreieck Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern zu sorgen.

Mit Beginn des neuen Schuljahrs nehmen auch die Schulräte ihre Aufgabe auf. Der Schulrat vermittelt zwischen allen Beteiligten und ist für einen Austausch nach aussen besorgt. Das Gremium setzt sich aus zwei internen Personen – Vertretungen aus Schulleitung und Lehrpersonenkollegium – und fünf externen Personen – je zwei Vertretungen der Eltern und der Öffentlichkeit sowie einem Präsidium – zusammen. Schülerinnen und Schüler haben zudem die Möglichkeit, ebenfalls zwei Vertretungen in den Schulrat zu wählen.

Die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus bildet eine Grundlage für den Schulerfolg. Deshalb wird auch die Elternmitwirkung erweitert. In jeder Schulklasse der Volksschulen wählen die Erziehungsberechtigten zwei Elterndelegierte. Die Elterndelegierten einer Schule bilden den Elternrat, der zwei Mitglieder für den Schulrat bestimmen kann.

(ca. 3090 Zeichen)

### **Weitere Auskünfte**

Pierre Felder  
Telefon 061 267 62 92, 079 770 29 90  
Leiter Volksschulen, Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt,  
[www.ed.bs.ch](http://www.ed.bs.ch)

### **Hinweise**

Die vollständige Medienmappe ist bei der Bildungskoordination unter Telefon 061 267 84 08 oder E-Mail [bildung@bs.ch](mailto:bildung@bs.ch) erhältlich.

▲ nach oben

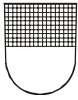
---

**Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt**

Leimenstrasse 1, 4001 Basel

061 267 84 00

Website: [www.ed.bs.ch](http://www.ed.bs.ch), E-Mail: [ed@bs.ch](mailto:ed@bs.ch)



## COMMUNIQUE DE PRESSE

**avec embargo jusqu'au 17 août 2009 à 24 heures**

# LA RENTREE SCOLAIRE 2009

La rentrée scolaire a lieu, cette année, le jeudi 27 août dans les écoles enfantines, primaires et du cycle d'orientation de l'ensemble du canton, à l'exception de la région ABGRU (Agriswil, Büschlen, Gempenach, Ried, Ulmiz), Kerzers et Fräschels dont le calendrier est proche de celui du canton de Berne. Pour cette région, l'année scolaire aura commencé le lundi 24 août déjà. Les élèves de l'enseignement secondaire du deuxième degré de formation générale (collèges, écoles de commerce et écoles de culture générale), quant à eux, retourneront en classe le lundi 31 août.

Ce sont finalement quelque 41'735 élèves des 107 cercles scolaires des degrés préscolaire et primaire, des 21 écoles du cycle d'orientation, de l'enseignement spécialisé et des 6 établissements du secondaire 2, qui regagnent les bancs d'école lors de cette rentrée 2009. Sont compris dans ces chiffres, les élèves fribourgeois du Gymnase intercantonal de la Broye (GYB) qui recommencent également le lundi 31 août.

### Table des matières :

1.	Evolution du nombre de classes et d'élèves.....	2
1.1	Ecole enfantine.....	2
1.2	Ecole primaire .....	3
1.3	Cycle d'orientation.....	3
1.4	Enseignement spécialisé.....	4
1.5	Secondaire du deuxième degré (S2).....	4
1.6	Tableau récapitulatif .....	5
2.	Tendance pour les années futures .....	6
3.	Situation de l'emploi.....	6
3.1	Ecole enfantine et primaire.....	6
3.2	Cycle d'orientation.....	6
3.3	Ecoles du secondaire supérieur .....	7
4.	Principales nouveautés de la rentrée .....	7
4.1	Dossiers transversaux.....	7
4.2	Enseignement obligatoire - partie francophone.....	9
4.2.1	Ecole enfantine et primaire.....	9
4.2.2	Cycle d'orientation.....	10
4.3	Enseignement obligatoire – partie alémanique .....	11
4.3.1	Thèmes transversaux de l'enseignement obligatoire.....	11
4.3.2	Ecole enfantine et primaire.....	12
4.4	Enseignement spécialisé.....	13
4.5	Enseignement secondaire du deuxième degré.....	14

## 1. Evolution du nombre de classes et d'élèves

Sous réserve de modifications qui pourraient intervenir en raison d'arrivées récentes, de déménagements, de renoncements à fréquenter des classes qui ne relèvent pas de la scolarité obligatoire, la situation se présentera de la manière suivante :

### 1.1 Ecole enfantine

#### a) Dans la partie francophone du canton

- **Ouvertures classe enfantine à 1 degré**, représentant **8.7 classes** à : Villars-sur-Glâne-Rochettes / Villars-sur-Glâne-Cormanon / Corpataux-Rossens / Murist-Vuissens (0.2) / La Folliaz / Pont-en-Ogoz / Echarlens-Marsens / Gruyères / Courtepin-Wallenried (0.5) / Bossonnens.
- **Fermetures classe enfantine à 1 degré**, représentant **6.1 classes** à : Grolley (0.4) / Matran (0.5) / Fribourg-Jura / Lully (0.2) / La Roche / Bulle-Condémine / Bas-Intyamon / Châtel-St-Denis.
- **L'école enfantine à deux degrés** est désormais effective dans les cercles suivants : ACER (Auboranges, Chapelle, Ecublens, Rue), Barberêche, Corminboeuf, Cottens, Cressier-sur-Morat, Cugy-Vesin, Dompierre-Russy, Fétigny-Ménières, Givisiez, Granges-Paccot, Grolley, La Sonnaz, Lully, Morat, Murist-Vuissens, Neyruz, Prez-vers-Noréaz, Remaufens, Riaz, Romont, St-Aubin-Vallon, St-Martin, Semsales, Siviriez, Treyvaux, Ursy.
- Compte tenu du fait que certaines de ces communes offraient déjà cette possibilité avant la phase actuelle de généralisation, les **nouvelles ouvertures de classe enfantine à 2 degrés à cette rentrée**, représentant **20 classes**, ont lieu à : La Sonnaz / Grolley / Givisiez / Cottens / Neyruz / St-Aubin-Vallon / Cugy-Vesin / Lully / Fétigny-Ménières (2) / Romont (5) / Siviriez / ACER / Riaz (2) / Semsales (0.5) / Remaufens (0.5).

A la rentrée scolaire, la situation de l'école enfantine sera la suivante : **3'237 élèves pour 179.9 classes**, soit une moyenne de 18.0 élèves par classe. Par rapport à l'année scolaire 2008/09, on compte quelque **615 élèves et 22.6 classes de plus**.

#### b) Dans la partie alémanique du canton

- **L'école enfantine à deux degrés** est désormais effective dans les cercles suivants : ABGRU, Alterswil, Bösinggen, Brünisried, Düringen, Freiburg FOS, Galmiz, Gurmels, Heitenried, Jaun, Jeuss-Lurtigen-Salvenach (JLS), Kerzers-Fräschels, Murten, Plaffeien-Oberschrot-Zumholz (POZ), Rechthalten, St. Antoni, St. Silvester, St. Ursen, Schmitten, Tifers, Ueberstorf, Wünnewil-Flamatt.
- Compte tenu du fait que certaines de ces communes offraient déjà cette possibilité avant la phase actuelle de généralisation, les **nouvelles ouvertures de classe enfantine à 2 degrés à cette rentrée**, représentant **22 classes**, ont lieu à : Schmitten (3) / ABGRU / Gurmels / Wünnewil / St. Antoni / Düringen / Rechthalten / Plaffeien (2) / JLS / Ueberstorf / Flamatt / Bösinggen / Tifers (1). Il n'y a pas d'ouverture de classe à 1 seul degré.
- **Fermetures**, représentant **0.3 classe** à : FOS Freiburg.

A la rentrée scolaire, les effectifs de l'école enfantine pour la partie alémanique seront les suivants : **1'546 élèves pour 82.2 classes**, soit une moyenne de 18.8 élèves par classe. Le nombre total d'élèves a augmenté de **541 unités** et le nombre de classes de **21.7**.

Au plan cantonal, ce sont quelque **4'783 élèves** répartis dans **262.1 classes**, soit une moyenne de 18.2 élèves par classe, qui commencent l'école enfantine. Globalement, le nombre d'élèves a fortement augmenté en raison de l'introduction partielle des deux années d'école enfantine.

## 1.2 Ecole primaire

### a) Dans la partie francophone du canton

- **Ouvertures**, représentant **9.5 classes** à : Cottens (0.5) / Fribourg-Auge-Neuveville / Châbles-Cheyres-Font / Romont (0.5) / Ursy / Bulle / Vuadens / Misery-Courtion / Courtepin-Wallenried / Semsales (0.5) / Châtel-St-Denis.
- **Fermetures**, représentant **14 classes** à : Villars-sur-Glâne-Rochettes / Matran / Autigny-Chénens / Le Glèbe / Fribourg-Vignettaz (2) / Fribourg-Jura / Cugy-Vesin / La Folliaz / Mézières / Siviriez / Esmont-Montet-Vuarmarens (0.5) / Bulle-La Léchère / Cressier (0.5) / Bossonnens.

A la rentrée scolaire, la situation de l'école primaire sera la suivante : **15'035 élèves pour 767.5 classes**, soit une moyenne de 19.6 élèves par classe. Par rapport à l'année scolaire 2008/09, on compte quelque **69 élèves de plus et 4.5 classes de moins**.

### b) Dans la partie alémanique

- **Ouvertures**, représentant **3.6 classes** à : Flamatt / Giffers-Tentlingen / Freiburg Au (1) / ABGRU (0.6).
- **Fermetures**, représentant **5 classes** à : Kerzers-Fräschels / Wünnewil / Plaffeien / FOS Courtepin / Freiburg Schönberg (1).

Par rapport à l'année scolaire 2008/09, le nombre d'élèves a légèrement augmenté (4'858 contre 4'808 l'an passé) et on compte **1.4 classe en moins**. A l'automne, les effectifs seront les suivants : **4'858 élèves** répartis dans **242.6 classes**, soit une moyenne de 20.0 élèves par classe.

Au plan cantonal, ce sont **19'893 élèves** répartis dans **1'010.1 classes**, soit une moyenne de 19.7 élèves par classe, qui fréquentent l'école primaire. Globalement, le nombre d'élèves augmente légèrement de 119 unités. On constate une augmentation de 69 élèves dans la partie francophone et de 50 élèves dans la partie alémanique.

## 1.3 Cycle d'orientation

### a) Dans la partie francophone

- **Ouvertures**, représentant **8.5 classes** au : CO de Jolimont, CO de Marly, CO de la Tour-de-Trême (2), CO de Pérolles (0.5), CO de Sarine Ouest et CO de la Veveyse (3).
- **Fermetures**, représentant **0.5 classe** au : CO de la Glâne.

Par rapport à l'année scolaire 2008/09, on enregistre une augmentation de **122 élèves** et l'ouverture de **8 classes**. On peut constater une certaine augmentation des effectifs au cycle d'orientation. Pour l'ensemble du CO francophone, ce sont **7'917 élèves** qui sont répartis dans **377.5 classes**, soit une moyenne de 21.0 élèves par classe.

Les classes de la 1<sup>re</sup> gymnasiale de Romont regroupent 64 élèves répartis dans 3 classes, comme en 2008/09. Elles sont rattachées au CO de la Glâne en ce qui concerne leur fonctionnement, mais leurs effectifs sont additionnés à ceux des gymnases dans le tableau figurant ci-dessous.

b) Dans la partie alémanique

- **Ouvertures**, représentant **2 classes** au : OS Freiburg et OS Kerzers.
- **Pas de fermetures.**

Par rapport à l'année scolaire 2008/09, on compte 19 élèves en moins. Au total, cela représente **2'868 élèves** et **160 classes**, soit une moyenne de 17.9 élèves par classe.

Au total, ce sont quelque **10'785 élèves** répartis dans **537.5 classes**, soit une moyenne de 20.1 élèves par classe. Globalement, le nombre d'élèves augmente de 103 unités. On constate une augmentation de 122 élèves dans la partie francophone et une diminution de 19 élèves dans la partie alémanique.

#### 1.4 Enseignement spécialisé

Une réponse aux besoins spécifiques de tous les enfants signalés pour l'enseignement spécialisé a pu être trouvée, quelles que soient leurs nécessités ou leurs difficultés. Les douze écoles spécialisées comptent 753 (743 en 2008/09) élèves francophones et 134 (130) élèves alémaniques; elles ont atteint leur pleine capacité d'accueil.

Les services d'intégration apportent un soutien à 205 (195) élèves francophones et 102 (91) élèves alémaniques. Des services d'intégration spécialisés apportent un soutien à 21 (24) élèves malentendants et sourds francophones, 8 (6) élèves malentendants et sourds germanophones ainsi qu'à 5 (5) enfants malvoyants francophones et 3 (4) élèves malvoyants germanophones. Sous l'impulsion des travaux liés à la réforme de l'enseignement spécialisé, initiée par l'entrée en vigueur de la RPT, 8 (6) élèves supplémentaires souffrant de déficits importants sont intégrés dans les classes de l'école primaire régulière avec un soutien individuel. Quatre (4) élèves domiciliés dans une même commune poursuivront leur scolarité dans une classe régulière conduite par un enseignant titulaire et un enseignant spécialisé à temps plein. Au total, 356 (335) enfants bénéficient de mesures d'intégration.

#### 1.5 Secondaire du deuxième degré (S2)

L'effectif des élèves des écoles secondaires du 2<sup>e</sup> degré poursuit sa progression et augmentera d'environ 138 unités. Comme l'année dernière, l'augmentation est surtout sensible dans le sud du canton. Ainsi au Collège du Sud, à Bulle, on comptera 4 classes supplémentaires (2 au Gymnase, 1 à l'Ecole de culture générale et 1 à l'Ecole de commerce). Ce collège sera fréquenté par plus de 1'050 élèves. Dans les collèges situés en ville de Fribourg, on dénombrera une classe supplémentaire au Collège St-Michel et une autre à l'Ecole de culture générale de Fribourg (ECGF).

Au Gymnase intercantonal de la Broye (GYB), à Payerne, on note également une augmentation d'élèves, nécessitant l'ouverture d'une classe supplémentaire en 1<sup>ère</sup> année de l'Ecole de commerce et de culture générale.

A la rentrée 2009, les écoles secondaires du deuxième degré compteront 241 classes pour 5'387 élèves. Sont également compris dans ces effectifs les 64 élèves des 3 classes de 1<sup>ère</sup> année gymnasiale du CO de la Glâne, à Romont.

## 1.6 Tableau récapitulatif : nombre de classes et d'élèves

	2008-2009	2009-2010	Variations
	Classes / Élèves	Classes / Élèves	Classes / Élèves
Écoles enfantines	217.8 / 3'627	262.1 / 4'783	+ 44.3 / + 1'156
Écoles primaires	1'016 / 19'774	1'010.1 / 19'893	- 5.9 / + 119
Cycle d'orientation	527.5 / 10'682	537.5 / 10'785	+ 10.0 / + 103
Enseign. Spécialisé	122 / 873	123 / 887	+ 1.0 / + 14
Gymnases, écoles de commerce, ECG	215 / 4'794	221 / 4'905	+6.0 / + 111
<i>Plus les élèves frib. au GYB</i>	19 / 455	20 / 482	+ 1.0 / + 27
<b>Totaux</b>	<b>2'117.30 / 40'205</b>	<b>2'173.70 / 41'735</b>	<b>+ 56.4 / +1'530</b>

N.B. : Les élèves suivis par les services d'intégration sont inclus dans les effectifs des classes ordinaires.

Ce tableau est à interpréter bien sûr au vu des commentaires qui précèdent (chiffres 1.1 à 1.4) et peut être complété par les informations suivantes:

- **A l'école enfantine**, on constate une forte augmentation de 44.3 classes et de 1'156 élèves. Ceci correspond à l'introduction partielle des deux années de l'école enfantine. Pour la partie alémanique, 22 sur 26 cercles scolaires et, pour la partie francophone, 26 sur 81 cercles scolaires auront les deux années d'école enfantine.
- **A l'école primaire**, on compte une diminution globale de 5.9 classes pour 119 élèves en plus. Les effectifs se stabilisent dans les deux parties linguistiques. L'effectif moyen prévisible est de 19.7 élèves par classe, ce qui est très légèrement supérieur à la moyenne suisse (chiffre de l'OFS pour 2007/08 : 19.3). Tous enseignants primaires confondus, on compte dans le canton 16.2 élèves par équivalent plein-temps (EPT) d'enseignement, alors que la moyenne suisse est de 14.9 élèves par EPT (chiffres de l'OFS pour 2006/07). L'OFS a calculé en 2009 les dépenses de fonctionnement par élève ; pour l'année fiscale 2006 (année scolaire 2005/06), celles-ci s'élevaient à fr. 10'687 dans le canton de Fribourg, contre fr. 12'026 en moyenne en Suisse.
- **Au cycle d'orientation**, il faut relever une situation assez stable dans la partie alémanique. Comme les années précédentes, une augmentation des effectifs de la partie francophone génère des classes supplémentaires. On enregistre une augmentation globale de 10 classes pour 103 élèves en plus dans le canton.  
  
Pour le canton, l'effectif moyen prévisible est de 20.1 élèves par classe (en 2008/09 : 20.2), ce qui est supérieur à la moyenne suisse qui s'élevait à 18.8 élèves par classe au cours de l'année scolaire 2007/08 (source : OFS). Tous enseignants du secondaire I confondus, on compte dans le canton 13.6 élèves par EPT, alors que la moyenne suisse est de 12.3 élèves. L'OFS a comptabilisé, pour 2006, des dépenses de fonctionnement par élève de l'ordre de fr. 13'619 dans le canton de Fribourg et de fr. 15'668 en moyenne en Suisse.
- **Au niveau du secondaire du deuxième degré**, comme déjà indiqué plus haut, l'augmentation des effectifs dans les collèges, les écoles de commerce et de culture générale se fait sentir surtout dans les écoles périphériques. L'OFS a comptabilisé, pour 2006, des dépenses de fonctionnement par élève des écoles de maturité de l'ordre de fr. 15'837 dans le canton de Fribourg et de fr. 19'177 en moyenne en Suisse.
- **Intégration**, les élèves suivis par les services d'intégration (cf. 1.4 Enseignement spécialisé) sont inclus dans le tableau récapitulatif.

Au total, ce sont ainsi 56.4 classes supplémentaires (55.4 sans le GYB, dont 44.3 pour l'école enfantine) qui sont ouvertes pour l'ensemble des degrés d'enseignement. Si l'on exclut le cas particulier des classes enfantines (introduction de deux degrés), le chiffre obtenu, 11.1 classes, est proche de celui de la rentrée précédente (10.6 classes sans le GYB); il se situe au-dessous du niveau des rentrées de ces dernières années : 2007 (+11.65), 2006 (+21.8), 2005 (+20), 2004 (+43), 2003 (+17.5), 2002 (+16) et 2001 (+15).

## **2. Tendances pour les années futures**

La Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport se base sur une enquête qui est conduite chaque année en juin - juillet auprès de toutes les communes du canton, afin de connaître le nombre d'enfants résidants qui vont entrer à l'école enfantine au début de cette année scolaire et les suivantes.

Cette prospective permet de dégager une tendance pour les années futures, mais ne saurait être parfaitement exacte. En effet, elle ne peut tenir compte d'éléments externes tels que l'entrée retardée à l'école enfantine, les redoublements et les mouvements migratoires.

L'évolution démographique du canton est marquée par une très légère augmentation du nombre des naissances et, simultanément, particulièrement dans certaines régions, par l'arrivée d'habitants en provenance d'autres cantons ou de l'étranger. Globalement, contrairement à certains cantons qui connaissent une baisse, la stabilisation des effectifs est confirmée.

Jusqu'à la fin de l'introduction des deux années de l'école enfantine, en 2013/14, le nombre d'élèves de ce degré sera toujours en augmentation. Pour l'école primaire, on constate même une légère augmentation, ce qui a pour conséquence le maintien des effectifs au cycle d'orientation.

## **3. Situation de l'emploi**

### **3.1 Ecole enfantine et primaire**

La Haute Ecole pédagogique a délivré, lors de la session d'examen d'été, 62 diplômes d'enseignement pour les classes enfantines et primaires : 36 pour la section francophone et 16 pour la section alémanique. 10 personnes ont obtenu un titre bilingue. D'autres diplômes seront délivrés à la session de septembre.

222 postes d'enseignement (137 dans la partie francophone et 85 dans la partie alémanique) ont été mis au concours dont environ un tiers à plein temps. Ils ont tous pu être repourvus.

Il est par contre plus difficile de trouver du personnel formé pour les classes de développement ou pour donner des appuis d'enseignement spécialisé.

### **3.2 Cycle d'orientation**

58 postes ont été mis au concours (39 dans la partie francophone et 19 dans la partie alémanique) dont le quart environ à plein temps.

La pénurie d'enseignants diplômés pour ce degré persiste. Les CO francophones ont pu engager plusieurs personnes détentrices de diplômes pour le degré secondaire supérieur. Ils ont également dû faire appel à des étudiants n'ayant pas encore achevé leur formation pédagogique ou à d'autres personnes qui seront engagées pour une durée limitée.



### 3.3 Ecoles du secondaire supérieur

25 postes ont été mis au concours dont 3 à plein temps. La plupart des nouveaux engagés sont porteurs des titres requis ou en passe d'obtenir leur diplôme d'aptitude à l'enseignement.

## 4. Principales nouveautés de la rentrée

### 4.1 Dossiers transversaux

Les principales nouveautés de la rentrée sont signalées dans les paragraphes suivants en fonction des différents degrés de la scolarité. Quelques points plus transversaux méritent d'être préalablement évoqués ci-dessous :

- La **Convention scolaire romande** a été adoptée par le Grand Conseil fribourgeois le 12 février 2009 ; elle n'a pas fait l'objet d'une demande de referendum et le canton de Fribourg a ratifié son adhésion à cet accord intercantonal, qui est entré en vigueur le 1<sup>er</sup> août 2009. Pour mémoire, la Convention scolaire romande fixe le début de la scolarisation à l'âge de 4 ans révolus au 31 juillet. Elle définit la structure de l'école (8 années d'école enfantine et primaire, degrés 1 à 8, puis 3 ans de secondaire I, degrés 9 à 11). Elle oblige les cantons à édicter un plan d'études romand. Celui-ci a fait l'objet d'une consultation à la fin 2008 et des groupes de rédacteurs (membres du corps enseignant et conseillers pédagogiques) sont maintenant à l'œuvre pour retravailler le projet en tenant compte des nombreuses remarques constructives reçues des milieux de l'enseignement. L'introduction du plan d'études romand dans les classes devrait débuter à la rentrée 2011 et s'étendre, en 3 ou 4 ans, à l'ensemble de la scolarité obligatoire. Les moyens d'enseignement communs, déjà relativement nombreux aujourd'hui, seront encore étendus. La Convention scolaire romande fixe également des objectifs de coopération dans la formation initiale et continue du corps enseignant et des cadres scolaires, ainsi que dans des épreuves communes à l'espace romand. Tout cela sous un contrôle parlementaire dûment institutionnalisé.
- L'**Accord intercantonal sur l'harmonisation de la scolarité obligatoire (HarmoS)** a lui aussi été adopté par le Grand Conseil le 12 février 2009. Il a fait l'objet d'une demande de referendum et les signatures déposées le 28 mai dernier à la Chancellerie d'Etat sont en phase de contrôle et de validation auprès des administrations communales. D'ici à la fin du mois d'août, le nombre de signatures validées devrait être connu. Quoi qu'il en soit, compte tenu du nombre de cantons l'ayant déjà ratifié, l'accord HarmoS est lui aussi entré en vigueur au 1<sup>er</sup> août 2009 pour les dix cantons qui l'ont ratifié. Alors que la Convention scolaire romande précise les choses pour l'espace romand, l'accord HarmoS définit, à l'échelle intercantonale helvétique, la structure et la durée de l'école obligatoire, les cadres de référence des principales disciplines, les objectifs des standards de formation permettant le bon pilotage du système, ainsi que le rôle des régions linguistiques en matière de plans d'études et de moyens d'enseignement.
- **Introduction d'une deuxième année d'école enfantine**  
L'école enfantine à deux degrés est introduite dans 26 cercles scolaires de la partie francophone et 22 de la partie alémanique du canton. Ainsi, plus de 600 enfants débutent aujourd'hui la première de leurs deux années de scolarité enfantine dans la partie francophone et quelque 660 enfants dans la partie alémanique. Pour ce faire, 20 nouvelles classes francophones et 22 classes alémaniques ont été ouvertes, en plus de celles qui pouvaient déjà exister auparavant selon le choix des communes. Au total, l'effectif des deux années d'école enfantine n'augmente toutefois « que » de 1'156 élèves, parce que

le nombre d'enfants qui est passé de l'école enfantine à l'école primaire est supérieur au nombre d'enfants qui arrivent en seconde année enfantine à la rentrée.

Pour assurer cette introduction dans les meilleures conditions possibles, une première session de formation destinée aux enseignantes qui conduisent ces classes a été organisée sur quatre jours du 9 au 13 juillet. D'autres séances sont planifiées pendant l'année scolaire qui s'ouvre.

Ainsi donc les conditions de base sont réunies pour débiter avec un processus qui devrait s'étaler jusqu'en 2013 : mise à disposition des locaux et des équipements par les communes, engagement des enseignantes titulaires pour conduire les nouvelles classes, première phase de la formation complémentaire accomplie.

**Pour rappel** : le message no 57 du Conseil d'Etat de mars 2008 présentant le concept de la future organisation de l'école enfantine a été débattu en automne de la même année au Grand Conseil. L'engagement financier pris à cette occasion par le Conseil d'Etat afin d'en favoriser la mise sur pied par les communes a rendu nécessaire un vote populaire en raison du referendum financier obligatoire. La planification prévoit d'ouvrir les premières classes en automne 2009, tout en laissant cinq ans aux communes pour réaliser les infrastructures nécessaires.

Le projet pilote « classe multi-âges » / « Basisstufe » mené dans les cercles scolaires de Barberêche, Kerzers/Fräschels et Murten, entre dans sa phase finale d'expérimentation. Pour rappel, ce projet implique le regroupement des classes enfantines, de 1P et de 2P dans un cycle élémentaire unique. Des enseignements intéressants en résultent d'ores et déjà pour différentes questions pédagogiques, telles que la gestion de situations dans lesquelles les enfants d'une même classe montrent des niveaux de connaissances et des profils de développement très différents, ou dans les progrès des apprentissages dans les diverses compétences des savoirs, de la vie sociale et individuelle. Le document « Basisstufe / classe multi-âges » est disponible pour toute personne ou milieu intéressé.

- Le projet visant une harmonisation des systèmes d'information pour la gestion administrative des écoles (**HarmAdminEcoles**) a maintenant bien démarré et de nombreuses personnes de la DICS, de la DEE, de la DIAF et de la DSAS participent à des groupes de travail en vue de la définition précise des besoins. Ceci, également dans le contexte de la modernisation des statistiques de l'éducation mise en œuvre par l'Office fédéral de la statistique. Un projet de décret sera soumis au Grand Conseil dès lors que besoins et solutions auront été mesurés.
- La consultation relative au **concept cantonal d'enseignement des langues** s'est terminée à fin juin 2009. Le concept sera amendé sur la base des remarques de la consultation. Un rapport sera adressé durant cette année scolaire au Conseil d'Etat afin de saisir le Grand Conseil des orientations principales qui y sont développées.

**Pour rappel** : le concept prévoit de travailler sur trois axes en neuf propositions : 4 concernent *un renforcement des mesures et orientations actuelles*, 5 proposent des *innovations* dans l'éveil précoce aux langues, l'introduction de l'anglais en 5P, le recours systématique au portfolio des langues, la conduite de séquences d'enseignement dans la langue II et l'instauration de classes bilingues, d'abord au CO. Le 3<sup>e</sup> axe consiste à améliorer les conditions cadres de l'enseignement (augmentation du soutien et de l'encadrement, mise à disposition de ressources pédagogiques, encouragement à la formation).

- **Projets expérimentaux de santé scolaire** : ayant terminé la phase des enquêtes auprès d'un échantillon d'environ 2'500 élèves, le groupe de pilotage termine actuellement la rédaction du futur programme cantonal de santé à l'école. Ce programme s'articulera avec les futurs plans d'études.

- **Mesures de suivi des élèves présentant de graves difficultés de comportement** dans le cadre scolaire.

Le dispositif d'intervention et d'aide à la prise en charge des situations d'urgence, composé de l'Unité mobile et de l'Equipe Education générale, va pouvoir développer véritablement son action dès la rentrée scolaire. Entrés progressivement en fonction ce printemps, ses collaborateurs et collaboratrices seront au complet dès septembre 2009 et à disposition de toutes les écoles de la scolarité obligatoire, tant francophones que germanophones.

**Pour rappel :** les établissements primaires et CO ont à leur disposition **des moyens** (mesures internes sous forme de décharges pour des enseignants ou du personnel socio-éducatif, financement d'autres intervenants) pour renforcer leurs actions de prise en charge des élèves en grave difficulté de comportement sur le site même de l'école. Le dispositif **des classes relais** continue d'accueillir des élèves dès 11-12 ans qui perturbent fortement l'enseignement ; les élèves y passent en moyenne 12 semaines afin de développer de nouvelles attitudes et favoriser leur retour dans la formation régulière. L'ensemble de ces mesures est coordonné par un « **organe de coordination** » bilingue, œuvrant sur l'entier de la scolarité obligatoire francophone et germanophone.

- **Enseignement de la géographie :**

Pour les élèves de 4P francophones **et** alémaniques un nouveau moyen d'enseignement de la géographie fribourgeoise sera introduit dès l'automne 2009. Il s'agit d'un premier cahier consacré au tourisme et aux loisirs, faisant partie d'une collection de 6 ouvrages destinés à couvrir l'ensemble des thèmes de cette branche (population, agriculture, milieux naturels, travail, habitat, énergie...). Un fascicule rassemblant des documents bilingues est complété par des fiches d'application et une méthodologie pour chacune des entités linguistiques. Deux demi-journées de formation seront proposées aux enseignant-e-s de 4P du canton.

- **Fri-tic :**

L'année scolaire 2009/10 verra la dernière volée de formation dans ce domaine pour le corps enseignant des classes régulières. Ainsi, tout le corps enseignant des écoles enfantines et primaires aura suivi cette formation complémentaire dans le domaine des nouvelles technologies. C'est maintenant le corps enseignant des écoles spécialisées qui entre en formation.

Le centre Fri-tic est aussi chargé de former une nouvelle volée de personnes ressources en TICE (technologie de l'information et de la communication à l'école) destinée à conseiller les enseignant-e-s dans l'utilisation des ressources au plan pédagogique.

## 4.2 Enseignement obligatoire - partie francophone

### 4.2.1 Ecole enfantine et primaire

- **Conduite d'établissement**

Dès la présente rentrée, plus de dix cercles scolaires avec à leur tête un responsable d'établissement viennent s'ajouter aux 48 écoles qui fonctionnaient déjà de la sorte. Ce qui constitue pratiquement les 2/3 des cercles scolaires francophones et comprend tous les grands et moyens établissements. Les unités de décharge octroyées aux responsables d'établissement, proportionnelles à la taille de celui-ci, ont été substantiellement augmentées. Parallèlement, vient de débiter la phase de formation des responsables d'établissement qui durera jusqu'à fin octobre 2010, leur permettant d'obtenir un CAS (Certificat d'études avancées en gestion d'institutions de formation). La DICS a mandaté pour ce faire la HEP-FR qui elle-même a confié la conduite de ce dispositif de formation au consortium romand la « **FORDIF** » composé de quatre organismes. Thè-

mes principaux de cette formation : le métier de responsable d'établissement entre pilotage et leadership, composantes de l'organisation du travail, gestion administrative, l'établissement et ses responsabilités face aux partenaires.

- **Evaluation**

Afin d'expliquer le sens et les orientations prises récemment au sujet de l'évaluation du travail de l'élève, une brochure d'information destinée aux parents des élèves de l'école primaire et des classes enfantines sera distribuée à la rentrée.

- **Enseignement de la langue maternelle :**

L'expérimentation des nouveaux moyens d'apprentissage de la lecture-écriture « Grindelire » et « Que d'histoires ! » se poursuit désormais en 2P. Le suivi est assuré en collaboration avec la HEP-FR. Un premier rapport a été déposé durant l'été. Le choix officiel des moyens n'est pas encore arrêté. Il le sera sur la base de l'expérimentation menée durant deux ans. L'introduction est prévue à l'automne 2011.

Le cadre de référence commun dans lequel sont développées les composantes faisant partie intégrante des différents moments de l'apprentissage de la lecture-écriture sera présenté aux enseignant-e-s du cycle I par le biais de la brochure « L'apprentissage du lire-écrire : un défi au quotidien ».

Les deux collections « Mon manuel de français »/Retz et « L'île aux mots »/Nathan destinées aux degrés 3P-6P font l'objet d'un aménagement demandé par la CIIP en vue de leur prochaine introduction en Suisse romande. Le canton de Fribourg ne s'est pas encore déterminé sur le choix final.

En collaboration avec le centre Fri-tic, le développement du portail pédagogique permettra aux enseignants de déposer diverses ressources et documents utiles à l'enseignement du français, notamment dans le domaine de l'expression, à la suite de l'introduction des séquences didactiques.

- **Geni@I A1 – Formation et introduction**

Après la formation qui s'est déroulée durant l'année scolaire 2008/09, le canton introduit dès la rentrée les moyens Geni@I en 6P, à savoir les leçons 1 à 5, qui jusqu'à présent étaient vues au début de la 1<sup>ère</sup> année du CO. Cette méthode d'apprentissage de l'allemand, qui a fait ses preuves au CO, sera mieux adaptée aux élèves de 6P que les moyens utilisés à ce jour et permettra également de faciliter le passage primaire – CO en améliorant la coordination.

- **Découverte de la diversité des langues**

L'introduction des nouveaux moyens d'enseignement romands EOLE (éducation et ouverture aux langues à l'école) se poursuit et se terminera au printemps 2010. EOLE entrera dans sa phase obligatoire dès la rentrée scolaire 2010/11. Les réactions des enseignants, aussi bien en ce qui concerne la formation que les leçons qu'ils ont données dans leur classe, sont très positives, voire enthousiastes, comme en témoignent les comptes-rendus déposés sur le site ouvert pour la circonstance et consacré entièrement à EOLE.

#### 4.2.2 Cycle d'orientation

- Soulignant l'importance du travail personnel de l'élève, le cycle d'orientation francophone, à la demande du Service de l'enseignement obligatoire, va faire des « devoirs » un point fort de l'année scolaire 2009/10. Selon leurs besoins et les ressources à disposition, les écoles vont offrir diverses aides aux élèves qui peinent à faire à domicile leur travail personnel. Elles organiseront aussi une journée pédagogique autour de ce thème et proposeront aux enseignants une formation continue ciblée sur « apprendre à faire les devoirs ». Cette impulsion et l'effort demandé dans ce secteur seront renforcés par

l'organisation de séances de formation continue en lien avec le classeur « Stratégies d'apprentissage » récemment élaboré et remis à chaque élève de 1<sup>re</sup> année de CO. Ce support du cours de formation générale s'adresse aussi aux élèves des trois années du CO et est à disposition de tous les enseignants.

- A la prochaine rentrée scolaire, les enseignants du cours Ethique et cultures religieuses (ECR) disposeront d'un classeur contenant 11 modules d'enseignement couvrant le plan d'études de la 3<sup>e</sup> année du CO. En lien avec le concept central de *liberté*, on y aborde des questions existentielles majeures : liberté et déterminisme, liberté et influences diverses, liberté et religion, liberté et responsabilité, par exemple.
- Une attention particulière est portée à la réalisation de supports d'enseignement pour le développement durable en lien avec le programme d'histoire-géographie de 3<sup>e</sup> année du CO. Ces supports sont disponibles en version électronique sur le site fristoria.ch

Le site fristoria permet aux enseignants d'histoire du canton de partager leurs ressources et les supports qu'ils créent dans le cadre de leur enseignement.

A signaler cette année la création sur **friportail** d'une séquence sur *La naissance de la Suisse*, qui sera complétée en 2010 par une séquence concernant *La formation de la Suisse de 1291 à 1515*.

- Le CO est par ailleurs particulièrement attentif à garantir la meilleure transition possible avec le secondaire 2, notamment avec la formation professionnelle. Grâce au Case management, un accompagnement complétant l'orientation professionnelle est offert dès le début de la 2<sup>e</sup> année aux élèves en risque de difficulté pour leur prochaine entrée en apprentissage.

### 4.3 Enseignement obligatoire – partie alémanique

#### 4.3.1 Thèmes transversaux de l'enseignement obligatoire

- Les travaux conduits dans le cadre du **projet intercantonal « passepartout – langues étrangères à l'école obligatoire »** ([www.passepartout-sprachen.ch](http://www.passepartout-sprachen.ch)) se poursuivent. Il s'agit d'introduire l'enseignement du français dès la 3P (ce qui est déjà le cas dans la partie alémanique du canton de Fribourg depuis quelques années) et l'enseignement de l'anglais dès la 5P, ainsi que d'établir une nouvelle conception de l'enseignement des langues. Pour la partie alémanique du canton, cela signifie, dès la rentrée scolaire 2013/14, l'avancement de l'anglais en 5P (actuellement : en 7<sup>ème</sup> année, soit la première du CO), un nouveau plan d'études pour le domaine des langues, de nouveaux moyens d'enseignement pour l'anglais et le français, l'adaptation de la grille-horaire, l'élargissement des profils de compétences du personnel enseignant par des offres appropriées de formation continue, ainsi que l'ajustement de la formation initiale du corps enseignant.
- Le projet de **plan d'études du français** est finalisé. Les nouveaux moyens d'enseignement seront testés dans environ 35 classes des cantons de Soleure, du Valais et de Fribourg. Dans la partie alémanique du canton, 13 classes ont été choisies pour cet exercice. L'introduction généralisée de ces moyens dès la 3<sup>ème</sup> année devrait suivre à partir de la rentrée scolaire 2011/12. Par ailleurs, le concept de formation continue en méthodologie et didactique est également disponible. Les premiers modules, destinés au corps enseignant des classes participant au test des moyens d'enseignement, débiteront à l'automne.
- L'introduction par étape du **portfolio européen** des langues continue à l'école primaire comme au CO, sur la base d'un concept englobant ces différents degrés.
- Tous les cantons alémaniques participent au développement du plan d'études commun à l'ensemble de la partie germanophone du pays, pour tous les domaines

d'enseignement et tous les degrés de la scolarité obligatoire, le « **Lehrplan 21** ». L'introduction de ce plan d'études est planifiée pour la rentrée scolaire 2013/14. Le Service de l'enseignement obligatoire de langue allemande est bien sûr représenté dans ce projet.

- Dans la perspective de préparer l'introduction du « Lehrplan 21 », plusieurs groupes de branches travaillent à des **profils de compétences et des standards de performance**. L'idée consiste à mettre à disposition à court terme des instruments adaptés à la pratique et grâce auxquels il sera possible de déterminer le plus précisément possible et de manière sûre les connaissances et compétences qui auront été atteintes par les élèves.
- Une nouvelle brochure sera publiée dans la série des **publications pédagogiques** du Service de l'enseignement obligatoire de langue allemande, cette fois sur le thème des **devoirs à domicile**. Le corps enseignant disposera d'un outil l'orientant sur les aspects importants et les critères de qualité à prendre en considération pour une utilisation réussie de la pratique des devoirs à domicile. Le document se base sur les constatations scientifiquement validées par l'unité de recherche de langue allemande de la Haute Ecole pédagogique.
- Des mesures d'aide ont été développées sur la base d'un concept de **promotion des talents** (« Begabungsförderung »). Celles-ci permettront au corps enseignant d'encourager de manière encore plus professionnelle les enfants présentant des talents particuliers, spécialement les élèves présentant un potentiel d'apprentissage élevé et/ou spécifique.
- La mise au point d'un **concept général de la qualité** pour les degrés de l'école enfantine, de l'école primaire et du cycle d'orientation est terminée. Il s'agit maintenant de mettre en place les différentes mesures relatives aux 14 domaines de qualité. L'un des points forts consiste en l'**évaluation des prestations** des élèves. De nouveaux instruments et moyens d'aide dans la pratique vont être introduits, de manière à permettre une évaluation globale satisfaisante, comme l'indiquent les lignes directrices consignées dans le livret scolaire.
- L'offre en matière de « **points de convergence** » (« Treffpunkte ») sera renforcée, permettant ainsi au corps enseignant du degré primaire et à celui du **secondaire I** d'échanger sur des thèmes disciplinaires et pédagogiques. Cela doit contribuer à la réduction des difficultés de transition d'un degré à l'autre.

#### 4.3.2 Ecole enfantine et primaire

- Les **critères d'analyse** pour le **passage de l'école enfantine à l'école primaire** ont fait l'objet d'une évaluation et, sur la base des résultats de celle-ci, ont connu des développements. Les documents utilisés pour la détermination de la situation et l'estimation personnelle des compétences dans les différents domaines d'apprentissage et le comportement social et individuel ont été adaptés et seront introduits dans la pratique. Les nouveaux outils destinés aux enfants nécessitant des objectifs d'apprentissage individualisés feront l'objet d'une attention toute particulière.
- La **mise en oeuvre de la Schulleitung** (direction d'établissement) se poursuit. Plusieurs enseignantes et enseignants assumant la Schulleitung suivent la formation qui leur est destinée à la Haute Ecole pédagogique de Berne. Parallèlement, après la formation initiale, la formation continue des personnes assumant la Schulleitung connaît des améliorations, notamment par des directives en la matière. Enfin, des lignes directrices sur les entretiens de personnel ont été développées par l'inspectorat et les personnes assumant une Schulleitung ; elles sont disponibles pour être expérimentées sur le terrain.
- Dans une première étape, la **réorganisation et le redéploiement de l'inspectorat** de l'école enfantine et primaire de la partie alémanique du canton a consisté en une centralisation des bureaux des inspectrices et inspecteurs et des conseillères pédagogiques à

Tavel. Dans l'étape suivante, les arrondissements séparés d'inspecteurat d'école enfantine et d'école primaire sont transformés en arrondissements transversaux compétents pour tous ces degrés. Parallèlement, l'inspecteurat de branche pour l'économie familiale et les activités textiles est fondu dans la nouvelle structure transversale.

- En lien avec le projet de l'unité de recherche de langue allemande de la HEP-FR sur **l'encouragement à la lecture** à la maison, des aides pratiques et des offres de formation continue pour le corps enseignant ont été développées, dans un sens de promotion systématique de la lecture dans l'enseignement.
- La collaboration étroite qui lie le Service de l'enseignement obligatoire de langue allemande avec l'unité de recherche de langue allemande de la HEP-FR se poursuit avec le **projet « kooperatives Lernen »** (apprentissage coopératif).
- Après une phase réussie de formation continue du corps enseignant, le **nouveau moyen d'enseignement de l'allemand « Die Sprachstarken »** (les « forts en langue ») est introduit de manière obligatoire dans les classes 2P à 5P.
- Le **projet « Zeitung in der Schule »** (« Le journal à l'école »), conduit une première fois durant l'année scolaire 2007/08, connaîtra une nouvelle édition. 40 classes vont à nouveau travailler de manière intensive avec le journal et utiliseront chaque jour les « Freiburger Nachrichten » comme un support d'enseignement et d'activité scolaire.

#### 4.3.3 Cycle d'orientation

- Après **l'évaluation externe** des deux CO de Gurmels (Cormondès) et Düdingen (Guin), deux autres écoles du CO effectueront le même exercice, ceux de Murten (Morat, CO de langue allemande) et Wünnewil.
- La conception de l'évaluation des prestations des élèves a changé avec l'introduction du livret scolaire de 2005. Ce changement sera encore confirmé par des directives sur l'évaluation dans lesquelles se trouvent des **lignes directrices complètes sur l'évaluation** des prestations. Chaque direction d'école devra élaborer et mettre en place un plan de mesures pour une mise en œuvre correcte et cohérente des directives sur l'évaluation.
- Du fait de ses résultats très positifs, le projet relatif à l'accueil et la **scolarisation des enfants de migrants**, conduit en coopération par les CO de Kerzers, Murten et Gurmels, va continuer. Sur cette base, ce modèle sera adapté et mis en œuvre dans les cinq autres écoles de la partie alémanique.

#### 4.4 Enseignement spécialisé

Dans le contexte de la RPT et de la compétence donnée aux cantons en matière d'enseignement spécialisé, un concept cantonal devra être mis en œuvre à partir du 1<sup>er</sup> janvier 2011. Un groupe de travail a été constitué à cet effet. Il a commencé ses travaux en décembre 2007 sous la présidence de la Directrice de l'instruction publique, de la culture et du sport. Quatorze sous-groupes de travail ont été formés. La question de l'intégration des enfants handicapés dans les classes régulières, qui représente sans doute l'un des plus grands enjeux de la réforme, y est traitée sous plusieurs aspects (procédure d'évaluation, pédagogie, gestion de la classe, mesures d'aide, formation initiale du corps enseignant, financement, adaptations légales, etc.).

L'accord intercantonal sur la collaboration dans le domaine de la pédagogie spécialisée sera soumis en 2009 au Grand Conseil pour ratification.

#### 4.5 Enseignement secondaire du deuxième degré

Dans les collèges cantonaux, l'année scolaire 2009/10 sera marquée par l'entrée en vigueur de la réforme partielle de la maturité gymnasiale, décidée en juin 2007 au niveau de la Confédération. Les nouveaux règlements toucheront les 3 premières années gymnasiales, alors que les élèves des classes terminales achèveront leur maturité selon l'ancien règlement. Voici les principales nouveautés des études gymnasiales.

- Les disciplines faisant partie du domaine des sciences expérimentales (biologie, physique et chimie) ne seront plus considérées comme un domaine unique avec une seule note, mais comme 3 disciplines distinctes (3 notes).
- La dotation horaire des mathématiques sera renforcée par une leçon hebdomadaire supplémentaire en 3<sup>ème</sup> année.
- L'informatique sera inscrite dans la liste des options complémentaires.
- L'histoire et la géographie, regroupées actuellement sous le domaine des sciences humaines et sociales, seront inscrites séparément dans la liste des disciplines et se verront attribuées chacune une note.
- L'introduction à l'économie et au droit qui était, elle aussi, jusqu'ici comprise dans ce domaine, sera enseignée comme discipline obligatoire en 1<sup>ère</sup> année, sa note comptant dans la moyenne annuelle uniquement.
- La philosophie est inscrite dans la liste des disciplines fondamentales et devient branche de maturité à part entière.
- Le travail de maturité sera également valorisé puisque sa note comptera désormais pour l'obtention de la maturité.

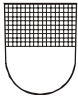
On signalera également la généralisation de la 3<sup>ème</sup> leçon hebdomadaire de sport pour toutes les classes du S2, sauf au Collège de Gambach et à l'ECGF, où cela ne sera possible qu'après la construction des nouvelles halles. En effet, au niveau des infrastructures, l'événement principal de cette année est l'ouverture du chantier du nouveau Collège de Gambach. Mais celui-ci a commencé par la démolition (on parle plutôt de « déconstruction ») de la halle de sport, du bâtiment de l'internat et de la chapelle. Ces travaux spectaculaires ont débutés au mois de juillet dernier.

Pour les écoles de culture générale, 2009/10 restera une année de transition. Trois groupes de travail cantonaux planchent sur la mise en place des maturités spécialisées qui pourront être obtenues, moyennant une année supplémentaire, après le certificat ECG dans 3 domaines : Santé, Social et Orientation pédagogique. Cette formation sera possible dès la rentrée 2010. Quant à nos écoles de commerce, elles participent au projet « Avenir de Ecole de Commerce », piloté par l'OFFT, dont l'entrée en vigueur est également prévue à l'automne 2010.

Ces diverses réformes touchent également le Gymnase intercantonal de la Broye (GYB), qui propose ces 3 filières d'études, réparties dans une école de maturité et une école de commerce et de culture générale. Des adaptations réglementaires y ont également été adoptées pour répondre aux exigences fédérales ou pour tenir compte des nouveautés introduites dans les cantons de Vaud et de Fribourg.

**Fribourg, le 17 août 2009**





## MEDIENMITTEILUNG

**Sperrfrist bis am 17. August 2009, 24.00 Uhr**

## SCHULBEGINN 2009

Das Schuljahr beginnt für die Kindergärten, Primar- und Orientierungsschulen im ganzen Kanton am Donnerstag, 27. August. Einzige Ausnahme bilden die Region ABGRU (Agriswil, Büchslen, Gempenach, Ried, Ulmiz) sowie Kerzers und Fräschels, die sich nach dem Kanton Bern richten und demnach am Montag, 24. August beginnen. An den Schulen der allgemeinbildenden Sekundarstufe 2 (S2: Kollegien, Handelsschulen und Fachmittelschulen) beginnt der Unterricht am Montag, 31. August.

Zu Schulbeginn 2009 werden insgesamt 41'735 Schülerinnen und Schüler die Kindergärten und Primarschulen der 107 Schulkreise, die 21 Orientierungsschulen und die 6 Schulen der S2 besuchen. In diesen Zahlen sind auch die Freiburger Schülerinnen und Schüler des Interkantonalen Gymnasiums der Broye (Gymnase intercantonale de la Broye – GYB) enthalten, für die der Schulunterricht ebenfalls am Montag, 31. August beginnt.

### Inhalt:

1	Entwicklung der Klassen- und Schülerzahlen .....	2
1.1	Kindergarten.....	2
1.2	Primarschule .....	3
1.3	Orientierungsschule.....	3
1.4	Sonderschulung .....	4
1.5	Sekundarstufe 2 (S2).....	4
1.6	Übersicht: Anzahl Klassen und Bestände der Schülerinnen und Schüler.....	5
2	Tendenz für die nächsten Jahre.....	6
3	Beschäftigungssituation .....	6
3.1	Kindergarten und Primarschule .....	6
3.2	Orientierungsschule.....	6
3.3	Sekundarstufe 2 .....	7
4	Die wichtigsten Neuerungen .....	7
4.1	Stufenübergreifende Themen .....	7
4.2	Obligatorischer Unterricht – französischsprachiger Kantonsteil .....	10
4.2.1	Kindergarten und Primarschule .....	10
4.2.2	Orientierungsschule.....	11
4.3	Obligatorische Schule – Deutschfreiburg.....	12
4.3.1	Stufenübergreifende Themen .....	12
4.3.2	Kindergarten und Primarschule .....	13
4.3.3	Orientierungsschule.....	13
4.4	Sonderschulung .....	14
4.5	Sekundarstufe 2 .....	14

# 1 Entwicklung der Klassen- und Schülerzahlen

Vorbehaltlich allfälliger Änderungen wegen kurzfristiger Zuzüge, Umzüge oder des Verzichts auf den Besuch einer nicht obligatorischen Schule ergibt sich folgendes Bild:

## 1.1 Kindergarten

### a) Französischsprachiger Kantonsteil

- **8,7 Klasseneröffnungen im Einjahreskindergarten:** Villars-sur-Glâne-Rochettes / Villars-sur-Glâne-Cormanon / Corpataux-Rossens / Murist-Vuissens (0,2) / La Folliaz / Pont-en-Ogoz / Echarlens-Marsens / Gruyères / Courtepin-Wallenried (0,5) / Bossonnens.
- **6,1 Klassenschliessungen im Einjahreskindergarten:** Grolley (0,4) / Matran (0,5) / Fribourg-Jura / Lully (0,2) / La Roche / Bulle-Condémine / Bas-Intyamou / Châtel-St-Denis.
- **Der Zweijahreskindergarten** wird inzwischen in folgenden Schulkreisen angeboten: ACER (Auboranges, Chapelle, Ecublens, Rue), Barberêche, Corminboeuf, Cottens, Cressier-sur-Morat, Cugy-Vesin, Dompierre-Russy, Fétigny-Ménières, Givisiez, Granges-Paccot, Grolley, La Sonnaz, Lully, Morat, Murist-Vuissens, Neyruz, Prez-vers-Noréaz, Remaufens, Riaz, Romont, St-Aubin-Vallon, St-Martin, Semsales, Siviriez, Treyvaux, Ursy.
- **20 Klasseneröffnungen im Zweijahreskindergarten:** La Sonnaz / Grolley / Givisiez / Cottens / Neyruz / St-Aubin-Vallon / Cugy-Vesin / Lully / Fétigny-Ménières (2) / Romont (5) / Siviriez / ACER / Riaz (2) / Semsales (0,5) / Remaufens (0,5). Dabei ist zu beachten, dass es schon vor der laufenden Phase der generellen Einführung Gemeinden gab, die den Zweijahreskindergarten anbieten.

Im französischsprachigen Kantonsteil zählen die Kindergartenklassen **3'237 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **179,9 Klassen**, was durchschnittlich 18,0 Kinder je Klasse ergibt. Gegenüber dem Schuljahr 2008/09 sind dies **615 Kinder** und **22,6 Klassen mehr**.

### b) Deutschfreiburg

- Der **Zweijahreskindergarten** wird in folgenden Schulkreisen geführt: ABGRU, Alterswil, Bösinggen, Brünisried, Düringen, Freiburg FOS, Galmiz, Gurmels, Heitenried, Jaun, Jeuss-Lurtigen-Salvenach (JLS), Kerzers-Fräschels, Murten, Plaffeien-Oberschrot-Zumholz (POZ), Rechthalten, St. Antoni, St. Silvester, St. Ursen, Schmitten, Tifers, Ueberstorf, Wünnewil-Flamatt.
- **22 Klasseneröffnungen im Zweijahreskindergarten:** Schmitten (3) / ABGRU / Gurmels / Wünnewil / St. Antoni / Düringen / Rechthalten / Plaffeien (2) / JLS / Ueberstorf / Flamatt / Bösinggen / Tifers (1). Dabei ist zu beachten, dass es schon vor der laufenden Phase der generellen Einführung Gemeinden gab, die den Zweijahreskindergarten anbieten.  
Es gibt keine Klasseneröffnungen im Einjahreskindergarten.
- **0,3 Klassenschliessungen:** FOS Freiburg.

Zum Schuljahresbeginn besuchen in Deutschfreiburg **1'546 Kinder** verteilt auf **82,2 Klassen** den Kindergarten, das sind im Schnitt 18,8 Kinder je Klasse. Die Gesamtzahl der Kinder ist um **541** und die **Anzahl Klassen um 21,7** gestiegen.

Im ganzen Kanton beginnen **4'783 Kinder** den Kindergarten. Diese verteilen sich auf **262,1 Klassen**, was durchschnittlich 18,2 Kinder je Klasse ergibt. Wegen der Einführung des Zweijahreskindergartens ist die Gesamtzahl der Kinder in vielen Schulkreisen stark gestiegen.

## 1.2 Primarschule

### a) Französischsprachiger Kantonsteil

- **9,5 Klasseneröffnungen:** Cottens (0,5) / Fribourg-Auge-Neuveville / Châbles-Cheyres-Font / Romont (0,5) / Ursy / Bulle / Vuadens / Misery-Courtion / Courtepin-Wallenried / Semsales (0,5) / Châtel-St-Denis.
- **14 Klassenschliessungen:** Villars-sur-Glâne-Rochettes / Matran / Autigny-Chénens / Le Glèbe / Fribourg-Vignettaz (2) / Fribourg-Jura / Cugy-Vesin / La Folliaz / Mézières / Siviriez / Esmont-Montet-Vuarmarens (0,5) / Bulle-La Léchère / Cressier (0,5) / Bossonnens.

Zum Schuljahresbeginn werden insgesamt **15'035 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **767,5 Klassen** die Primarschule besuchen. Im Schnitt zählt eine Klasse 19,6 Schülerinnen und Schüler. Gegenüber dem Schuljahr 2008/09 werden **69 Schülerinnen und Schüler mehr** und **4,5 Klassen weniger** gezählt.

### b) Deutschfreiburg

- **3,6 Klasseneröffnungen:** Flamatt / Giffers-Tentlingen / Freiburg Au (1) / ABGRU (0,6).
- **5 Klassenschliessungen:** Kerzers-Fräschels / Wünnewil / Plaffeien / FOS Courtepin / Freiburg Schönberg (1).

Gegenüber dem Schuljahr 2008/09 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler leicht gestiegen (4'858 gegen 4'808 im Vorjahr) und die Zahl der Klassen hat sich um **1,4 verringert**. Diesen Herbst besuchen **4'858 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **242,6 Klassen** die Primarschule. Das ergibt im Schnitt 20,0 Schülerinnen und Schüler je Klasse.

Total zählt der Kanton **19'893 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **1'010,1 Primarklassen**. Die durchschnittliche Klassengrösse liegt bei 19,7 Kindern. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist insgesamt leicht gestiegen (+119), wobei deren Bestand im französischsprachigen Kantonsteil um 69 und im deutschsprachigen Teil um 50 zugenommen hat.

## 1.3 Orientierungsschule

### a) Französischsprachiger Kantonsteil

- **8,5 Klasseneröffnungen:** OS Jolimont, OS Marly, OS Tour-de-Trême (2), OS Pérolles (0,5), OS Saane West und OS Vivisbachbezirk (3).
- **0,5 Klassenschliessung:** OS Glanebezirk.

Gegenüber dem Schuljahr 2008/09 ist eine Zunahme von **122 Schülerinnen und Schüler** zu verzeichnen, und es wurden **8 Klassen eröffnet**. Auf der Orientierungsstufe lässt sich eine gewisse Erhöhung der Schülerbestände feststellen. In allen Orientierungsschulen des französischsprachigen Kantonsteils zählt man **7'917 Schülerinnen und Schüler** in **377,5 Klassen**, also im Schnitt 21,0 Schülerinnen und Schüler je Klasse.

An der OS Romont besuchen 64 Schülerinnen und Schüler verteilt auf 3 Klassen das 1. Gymnasialjahr, gleich viele wie im Schuljahr 2008/09. Diese Klassen sind der OS des

Glanebezirks angeschlossen; ihre Schülerinnen und Schüler werden in der untenstehenden Übersicht jedoch zu den Kollegien gezählt.

b) Deutschfreiburg

- **2 Klasseneröffnung:** OS Freiburg und OS Kerzers.
- **keine Klassenschliessungen**

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat sich gegenüber dem Schuljahr 2008/09 um 19 verringert. Insgesamt sind es **2'868 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **160 Klassen**; das ergibt im Schnitt 17,9 Schülerinnen und Schüler je Klasse.

Total besuchen im Kanton **10'785 Schülerinnen und Schüler** verteilt auf **537,5 Klassen** die Orientierungsschule. Im Schnitt umfasst eine Klasse 20,1 Schülerinnen und Schüler. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler ist leicht gestiegen (+ 103), wobei im französischsprachigen Kantonsteil eine Zunahme von 122, in Deutschfreiburg hingegen einen Rückgang von 19 Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen ist.

#### 1.4 Sonderschulung

Für alle Kinder, die einen besonderen Bildungsbedarf haben und die daher für die Sonderschulung angemeldet wurden, konnte eine ihren Bedürfnissen oder ihren Problemen entsprechende Lösung gefunden werden. Die zwölf Sonderschulen zählen 753 französischsprachige (743 im 2008/09) und 134 (130) deutschsprachige Schülerinnen und Schüler und sind damit voll ausgelastet.

Die Integrationsdienste betreuen 205 (195) französischsprachige und 102 (91) deutschsprachige Schülerinnen und Schüler. Zudem kommen Kinder mit einer Behinderung in den Genuss von besonderen Integrationsmassnahmen: So wurden 21 (24) französischsprachige und 8 (6) deutschsprachige hörbehinderte oder taube Kinder sowie 5 (5) französischsprachige und 3 (4) deutschsprachige Kinder mit Sehbehinderung gezielt betreut. Im Zuge der Arbeiten im Zusammenhang mit der durch das Inkrafttreten der NFA bedingten Reform der Sonderpädagogik werden zusätzlich 8 (6) Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Behinderungen in die Regelklassen der Primarschule integriert und erhalten eine persönliche Betreuung. Vier (4) in der gleichen Gemeinde wohnhafte Schülerinnen und Schüler können weiterhin den Schulunterricht in einer Regelklasse besuchen, die von einer Klassenlehrperson und einer Sonderschullehrperson in Vollzeit geführt wird. Im Kanton sind zudem weitere Projekte für den gemeinsamen Regel- und Sonderschulunterricht in Vorbereitung. Insgesamt kommen 356 (335) Kinder in den Genuss von Integrationsmassnahmen.

#### 1.5 Sekundarstufe 2 (S2)

Der Zuwachs der Schülerbestände an den Schulen der Sekundarstufe 2 hält weiter an; so werden rund 138 Schülerinnen und Schüler mehr gezählt. Wie bereits letztes Jahr ist vor allem am Kollegium des Südens in Bulle eine sehr stark Zunahme zu verzeichnen. Dort werden deshalb 4 neue Klassen eröffnet: 2 Gymnasialklassen, 1 Fachmittelschul- und 1 Handelsschulklasse. Das Kollegium des Südens wird dann von mehr als 1'050 Schülerinnen und Schülern besucht. In der Stadt Freiburg wird 1 Klasse am Kollegium St. Michael und 1 an der Fachmittelschule (FMSF) neu eröffnet.

Am Interkantonalen Gymnasium der Region Broye (GYB) in Payerne ist ebenfalls ein leichter Zuwachs zu verzeichnen, was zur Eröffnung einer zusätzlichen Klasse für die Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse der Fachmittel- und Handelsschule führt.

Zu Beginn des Schuljahrs 2009/10 werden an den Schulen der S2 gesamthaft 241 Klassen für 5'387 Schülerinnen und Schüler geführt werden. Berücksichtigt sind dabei auch die 64 Schülerinnen und Schüler der drei 1. Gymnasialklassen an der OS des Glanebezirks in Romont.

## 1.6 Übersicht: Anzahl Klassen und Bestände der Schülerinnen und Schüler

	2008/09	2009/10	Veränderung
	Klassen / Bestand	Klassen / Bestand	Klassen / Bestand
<b>Kindergarten</b>	217,8 / 3'627	262,1 / 4'783	+ 44,3 / + 1'156
<b>Primarschule</b>	1'016 / 19'774	1'010,1 / 19'893	- 5,9 / + 119
<b>Orientierungsschule</b>	527,5 / 10'682	537,5 / 10'785	+ 10,0 / + 103
<b>Sonderschulung</b>	122 / 873	123 / 887	+ 1,0 / + 14
<b>Kollegien, Handels- mittelschulen, FMS</b>	215 / 4'794	221 / 4'905	+ 6,0 / + 111
<i>Freiburger Schülerinnen und Schüler im GYB</i>	19 / 455	20 / 482	+ 1,0 / + 27
<b>Total</b>	<b>2'117,30 / 40'205</b>	<b>2'173,70 / 41'735</b>	<b>+ 56,4 / + 1'530</b>

Anmerkung: Die Schülerinnen und Schüler, die von den Integrationsdiensten betreut werden, sind in den Beständen der Regelklassen mitgezählt.

Zur Deutung der Tabelle sind die Erläuterungen unter Ziffer 1.1 bis 1.4 zu beachten. Weitere Anmerkungen:

- **Kindergarten:** Mit 44,3 Klassen und 1'156 Kindern mehr ist eine starke Zunahme zu verzeichnen. Dies ergibt sich aus der teilweisen Einführung des Zweijahreskindergartens. Im deutschsprachigen Kantonsteil führen 22 von 26 Schulkreisen und im französischsprachigen Kantonsteil 26 von 81 Schulkreisen einen Zweijahreskindergarten.
- **Primarschule:** Hier gibt es 119 zusätzliche Schülerinnen und Schüler, hingegen werden insgesamt 5,9 Klassen geschlossen. In beiden Kantonsteilen stabilisieren sich die Schülerzahlen. Die durchschnittliche Klassengrösse liegt bei 19,7 Kindern. Das liegt leicht über dem Schweizer Durchschnitt (Angabe des BFS für 2007/08: 19,3). Berücksichtigt man sämtliche Primarlehrpersonen, so kommen im ganzen Kanton 16,2 Schülerinnen und Schüler auf eine Vollzeitstelle. Hier liegt der Schweizer Durchschnitt bei 14,9 Kindern pro VZÄ (Zahlen des BFS für 2006/07). Das BFS hat im Jahr 2009 die Betriebsausgaben pro Schülerin/Schüler für das Steuerjahr 2006 (Schuljahr 2005/06) errechnet. Diese beliefen sich im Kanton Freiburg auf 10'687 Franken gegenüber 12'026 Franken im Schweizer Durchschnitt.
- **Orientierungsschule:** Im deutschsprachigen Kantonsteil ist die Situation relativ stabil. Wie bereits in den Vorjahren werden im französischsprachigen Kantonsteil aufgrund der steigenden Bestände neue Klassen eröffnet. Insgesamt verzeichnet der Kanton eine Zunahme von 10 Klassen sowie 103 Schülerinnen und Schülern.

Die durchschnittliche Klassengrösse liegt im Kanton bei 20,1 Schülerinnen und Schülern (2008/09: 20,2) und damit über dem Schweizer Durchschnitt von 18,8 Schülerinnen und Schülern pro Klasse im Schuljahr 2007/08 (Quelle: BFS). Im Kanton rechnet man, für sämtliche Lehrpersonen der Sekundarstufe zusammengenommen, 13,6 Schülerinnen und Schüler pro Vollzeitstelle, im Schweizer Durchschnitt kommen hingegen 12,3 Schülerinnen und Schüler auf eine Vollzeitstelle. Das BFS hat für 2006 die Betriebsausgaben pro Schülerin oder Schüler im Kanton Freiburg errechnet; diese betragen 13'619 Franken gegenüber 15'668 Franken im Schweizer Durchschnitt.

- **Sekundarstufe 2:** Wie erwähnt sind die Schülerbestände der Kollegien, Handels- und Fachmittelschulen vor allem in den peripher gelegenen Schulen gestiegen. Das BFS hat im Steuerjahr 2006 die Betriebskosten pro Schülerin/Schüler der Sekundarstufe 2 errechnet: Im Kanton Freiburg betragen diese durchschnittlich 15'837 Franken, im schweizerischen Durchschnitt hingegen 19'177 Franken.

- **Integration:** Die von den Integrationsdiensten betreuten Schülerinnen und Schüler (vgl. Ziff. 1.4 Sonderschulung) sind in der Übersichtstabelle enthalten.

Für sämtliche Schulstufen werden somit insgesamt 56,4 zusätzliche Klassen eröffnet (55,4 ohne GYB, wovon 44,3 auf den Kindergarten entfallen). Schliesst man jedoch den «Sonderfall» der Kindergartenklassen aus (Einführung des Zweijahreskindergartens), so ist die verbleibende Zahl – 11,1 Klassen – annähernd gleich hoch wie im Vorjahr (10,6 Klassen ohne GYB) und liegt unter den Werten der letzten Jahre: 2007 (+11,65), 2006 (+21.8), 2005 (+20), 2004 (+43), 2003 (+17,5), 2002 (+16) und 2001 (+15).

## 2 Tendenz für die nächsten Jahre

Die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport führt jedes Jahr im Juni-Juli eine Umfrage bei allen Gemeinden des Kantons durch, um die Zahl der in der Gemeinde wohnenden, noch nicht schulpflichtigen Kinder, die auf Beginn dieses und der kommenden Schuljahre in die Schule eintreten werden, in Erfahrung zu bringen.

Anhand dieser Angaben zeichnet sich eine Tendenz für die kommenden Jahre ab, die allerdings keine exakte Prognose erlaubt. Denn externe Faktoren (aufgeschobener Eintritt in den Kindergarten, Repetitionen, Zu- und Wegzüge) werden dabei nicht berücksichtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung des Kantons verzeichnet einen sehr geringen Anstieg der Geburtenziffer verbunden mit einem Bevölkerungszuzug aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland, der in einigen Regionen ausgeprägter ist als in anderen. Insgesamt bestätigt sich die Stabilisierung der Bestände, dies im Gegensatz zu anderen Kantonen, die einen Rückgang verzeichnen.

Bis die Einführung des Zweijahreskindergartens in allen Schulkreisen im Schuljahr 2013/14 abgeschlossen ist, wird die Zahl der Kinder im Kindergarten weiter steigen. Bei der Primarschule ist eine leichte Erhöhung der Anzahl Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen. Folglich werden die Bestände in der Orientierungsschule relativ stabil bleiben.

## 3 Beschäftigungssituation

### 3.1 Kindergarten und Primarschule

Die Pädagogische Hochschule hat, während der Sommer-Prüfungssession, 62 Lehrdiplome für die Kindergarten- und Primarschulstufe ausgestellt: 36 in der französischsprachigen Abteilung und 16 in der deutschsprachigen Abteilung. 10 Personen erlangten ein zweisprachiges Diplom. Weitere Lehrdiplome werden nach der Prüfungssession im September ausgestellt.

Rund 222 Stellen für Lehrpersonen (137 im französischsprachigen Kantonsteil und 85 in Deutschfreiburg) wurden ausgeschrieben; bei rund einem Drittel davon handelte es sich um Vollzeitstellen. Alle ausgeschriebenen Stellen konnten besetzt werden.

Ausgebildetes Lehrpersonal für Kleinklassen und für Stützunterricht ist hingegen schwieriger zu finden.

### 3.2 Orientierungsschule

58 Stellen wurden ausgeschrieben (39 im französischsprachigen Kantonsteil und 19 in Deutschfreiburg), rund ein Viertel davon Vollzeitstellen.

Es besteht weiterhin ein Mangel an diplomierten Lehrpersonen. Die französischsprachigen OS konnten einige Lehrpersonen mit Diplom für die höhere Sekundarstufe anstellen. Zudem

wurden auch befristete Anstellungsverträge mit Studierenden, die ihre pädagogische Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben, oder mit anderen Personen abgeschlossen.

### 3.3 Sekundarstufe 2

25 Stellen wurden ausgeschrieben, davon 3 Vollzeitstellen. Die meisten Neuestellten besitzen das erforderliche Diplom oder werden ihre Lehrbefähigung bald erlangen.

## 4 Die wichtigsten Neuerungen

### 4.1 Stufenübergreifende Themen

In den nachfolgenden Abschnitten werden die wichtigsten Neuerungen angegeben, geordnet nach den verschiedenen Schulstufen. Zunächst werden jedoch einige stufenübergreifende Themen behandelt.

- Die **Westschweizer Schulvereinbarung** ist am 12. Februar vom Freiburger Grossen Rat angenommen worden. Es wurde kein Referendum dagegen ergriffen. Somit hat der Kanton Freiburg seinen Beitritt zu dieser interkantonalen Vereinbarung ratifiziert und diese ist am 1. August 2009 in Kraft getreten. Zur Erinnerung: Die Westschweizer Schulvereinbarung sieht die Einschulung der Kinder ab dem vollendeten 4. Altersjahr vor, mit Stichtag am 31. Juli. Die strukturellen Eckwerte der obligatorischen Schule werden verbindlich festgelegt (acht Jahre für den Kindergarten und die Primarschule, Stufen 1 bis 8, dann drei Jahre für die Sekundarstufe 1 bzw. Orientierungsschule, Stufen 9 bis 11). Sie verpflichtet die Kantone, einen Westschweizer Lehrplan zu erlassen. Dieser wurde im Jahr 2008 in die Vernehmlassung geschickt und Redaktionsteams bestehend aus Lehrpersonen und pädagogische Beraterinnen und Beratern sind nun damit beschäftigt, den Entwurf zu überarbeiten und dabei die zahlreichen konstruktiven Anmerkungen aus den Schulkreisen einzubeziehen. Die Einführung des Westschweizer Lehrplans in den Klassen ist auf den Beginn des Schuljahrs 2011/12 geplant; nach drei bis vier Jahren wird dieser dann für die gesamte obligatorische Schule gelten. Die bereits heute recht zahlreich verbreiteten gemeinsamen Lehrmittel werden noch erweitert. Die Westschweizer Schulvereinbarung legt zudem auch Ziele für die Zusammenarbeit in der Grundausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen und der Schulkader sowie für gemeinsame Vergleichsprüfungen für die französischsprachige Schweiz fest. All dies erfolgt unter einer ordnungsgemässen parlamentarischen Kontrolle.
- Die **Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat)** wurde am 12. Februar 2009 vom Grossen Rat ebenfalls angenommen. Gegen diese Vereinbarung läuft jedoch ein Referendumsbegehren; die am vergangenen 28. Mai bei der Staatskanzlei eingereichten Unterschriften werden derzeit von den Gemeindeverwaltungen kontrolliert und auf ihre Gültigkeit überprüft. Bis Ende August sollte die Zahl der gültigen Unterschriften bekannt sein. Wie dem auch sei, da bereits eine genügende Anzahl Kantone der Vereinbarung beigetreten sind, ist das HarmoS-Konkordat ab dem 1. August 2009 in den zehn bereits beigetretenen Kantonen in Kraft gesetzt worden. Während die Westschweizer Schulvereinbarung die Regelung für den Westschweizer Bildungsraum beinhaltet, werden im HarmoS-Konkordat auf interkantonaler, gesamtschweizerischer Ebene die strukturellen Eckwerte der obligatorischen Schule, die Referenzrahmen für zentrale Bildungsbereiche, die angestrebten Bildungsstandards für eine gute Steuerung des Bildungssystems sowie die Rolle der Sprachregionen hinsichtlich der Lehrpläne und der Lehrmittel festgelegt.
- **Einführung eines zweiten Kindergartenjahres**  
Der Zweijahreskindergarten ist mittlerweile im französischsprachigen Kantonsteil in 26 Schulkreisen und im deutschsprachigen Kantonsteil in 22 Schulkreisen eingerichtet.

Somit beginnen heuer über 600 Kinder im französischsprachigen Teil und rund 660 Kinder in Deutschfreiburg das erste der beiden Kindergartenjahre. Dazu wurden 20 neue französischsprachige und 22 deutschsprachige Klassen eröffnet, dies zusätzlich zu den je nach Gemeinde bereits vorher bestehenden Klassen. Insgesamt steigt der Bestand der beiden Kindergartenjahre jedoch «nur» um 1'156 Kinder, da die Zahl der Kinder, die vom Kindergarten in die Primarschule übergetreten ist, höher ist als die Zahl der Kinder, die zu Beginn des neuen Schuljahrs ins zweite Kindergartenjahr eintreten.

Um eine möglichst erfolgreiche Einführung zu gewährleisten, wurde vom 9. bis 13. Juli 2009 eine erste Weiterbildungsveranstaltung für die betreffenden Klassenlehrpersonen durchgeführt. Im kommenden Schuljahr sind weitere solche Veranstaltungen geplant.

Somit sind die Grundvoraussetzungen erfüllt, damit ein Projekt anlaufen kann, das bis 2013 dauern sollte: Bereitstellung von Räumlichkeiten sowie der Ausstattung durch die Gemeinden, Anstellung von Lehrpersonen für die neuen Klassen, Abschluss der ersten Weiterbildungsphase.

**Zur Erinnerung:** Die Botschaft Nr. 57 des Staatsrats, in welcher dieser im März 2008 das Konzept der künftigen Organisation des Kindergartens präsentiert hatte, wurde im Herbst des gleichen Jahres im Grossen Rat beraten. Die finanzielle Verpflichtung, die der Staatsrat bei dieser Gelegenheit einging, um die Gemeinden bei der Umsetzung dieses Vorhabens zu unterstützen, machte aufgrund des obligatorischen Finanzreferendums eine Volksabstimmung erforderlich. Die ersten Klassen sollen im Herbst 2009 eröffnet werden, wobei die Gemeinden aber fünf Jahre Zeit haben, um die nötige Infrastruktur bereitzustellen.

Das Pilotprojekt «Basisstufe», das im Schulkreis Barberêche, Kerzers/Fräschels und Murten, durchgeführt wird, nähert sich dem Ende der Versuchsphase. Bei diesem Projekt werden die beiden Kindergartenklassen sowie die 1. und 2. Primarklasse in einem Klassenverband gemeinsam unterrichtet. Dieses spezifische Schuleingangsmodell liefert interessante Erfahrungen und Erkenntnisse zu zentralen pädagogischen Themen. Beispielsweise zum Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprofilen der Kinder oder zu den Lernfortschritten der Kinder in der Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz. In der Zwischenzeit liegt eine ausführliche Dokumentation «Basisstufe/classe multi-âges» vor, die allen interessierten Personen und Institutionen zur Verfügung steht.

- Das Projekt **HarmAdminEcoles**, das die Einrichtung eines einheitlichen elektronischen Schulverwaltungssystems vorsieht, hat inzwischen gute Fortschritte gemacht; zahlreiche Mitarbeitende der EKSD, der VWD, der ILFD und der GSD sind in Arbeitsgruppen tätig, welche die diesbezüglichen Bedürfnisse abklären und genau umschreiben sollen. Die Arbeiten an diesem Projekt erfolgen zudem im Zusammenhang mit der vom Bundesamt für Statistik in die Wege geleiteten Modernisierung der Bildungsstatistiken. Sobald die Bedürfnisse ermittelt sind und Lösungen vorliegen, soll dem Grossen Rat ein Dekretsentwurf unterbreitet werden.
- Das **kantonale Konzept für den Sprachenunterricht** wurde einer breiten Vernehmlassung unterzogen, die im Juni 2009 abgeschlossen wurde. Auf der Grundlage der Analyse der Vernehmlassungsergebnisse werden die erforderlichen konzeptuellen Anpassungen vorgenommen. Es wird ein Bericht zuhanden des Staatsrats erstellt, der dann das Konzept mit seinen zentralen Elementen im Grossen Rat präsentieren wird.

**Zur Erinnerung:** Das Konzept sieht drei Stossrichtungen vor und beinhaltet neun Vorschläge: Vier davon betreffen *eine Intensivierung bestehender Massnahmen und Ausrichtungen*, in den fünf weiteren werden *Neuerungen* vorgeschlagen: frühe Sensibilisierung und Öffnung der Kinder für das Sprachenlernen, Englischunterricht ab der 5. Primarklasse, systematische Verwendung des Sprachenportfolios, Unterrichtssequenzen in der L2 sowie Bildung bilingualer Klassen, dies zunächst an der OS. Die dritte Stoss-



richtung besteht darin, die Rahmenbedingungen des Unterrichts zu verbessern (stärkere Unterstützung und Betreuung, Bereitstellung von pädagogischen Ressourcen, Förderung der Weiterbildung).

- **Schulversuche Gesundheit in der Schule:** Nachdem eine breit angelegte Untersuchung zum Gesundheitszustand und -verhalten von ungefähr 2'500 Freiburger Schüler/innen durchgeführt wurde, arbeitet eine interdepartementale Projektgruppe an der Erstellung eines ausführlichen Massnahmenprogramms zur Gesundheitserziehung und -förderung in der Schule. Dieses Konzept wird an die künftigen Lehrpläne anknüpfen.

- **Massnahmen bei Verhaltensauffälligkeiten in der Schule**

Das Interventions- und Unterstützungsdispositiv für Notfälle, bestehend aus der Mobilen Einheit und der «Equipe Education générale», wird ab Beginn des Schuljahrs voll einsetzbar sein. Das Team, dessen Mitglieder im vergangenen Frühjahr nach und nach ihre Tätigkeit aufgenommen haben, wird im September 2009 komplett sein und sein Angebot sämtlichen Schulen des obligatorischen Unterrichts im französisch- und deutschsprachigen Kantonsteil zur Verfügung stellen.

**Zur Erinnerung:** Den Primarschulen und den Orientierungsschulen stehen **Mittel** (interne Massnahmen in Form von Entlastungen für Lehrpersonen oder in Form von sozialpädagogischen Fachleuten, Finanzierung weiterer Akteure) zur Verfügung, um ihre Massnahmen zur Betreuung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schüler vor Ort zu verstärken. Die **Relaisklassen** nehmen weiterhin Schülerinnen und Schüler ab 11-12 Jahren auf, die den Unterricht erheblich stören. Die betreffenden Schülerinnen und Schüler verbringen im Schnitt 12 Wochen in diesen Klassen, um neue Verhaltensweisen und Einstellungen zu erwerben, damit sie schliesslich wieder in die Regelklasse zurückkehren können. Sämtliche Massnahmen werden von einem zweisprachigen «**Koordinationsorgan**» gesteuert, das für sämtliche Schulen des obligatorischen Unterrichts in Deutschfreiburg und im französischsprachigen Kantonsteil zuständig ist.

- **Geographieunterricht**

Für die Schülerinnen und Schüler der 4. französisch- **und** deutschsprachigen Primarklassen wird ab Herbst 2009 ein neues Freiburger Geographie-Lehrmittel eingeführt. Die erste Broschüre aus einer sechsteiligen Reihe, die sämtliche Themen (Bevölkerung, Landwirtschaft, Natur, Arbeit, Lebensraum, Energie...) dieses Fachs abdecken soll, ist dem Tourismus und der Freizeit gewidmet. Ein Heft mit zweisprachigen Unterlagen wird mit Arbeitsblättern und einem methodischen Kommentar für jede Sprachregion ergänzt. Den Lehrpersonen der 4. Primarklassen des Kantons werden dazu zwei Weiterbildungshalbtage angeboten.

- **fri-tic**

Im Schuljahr 2009/10 wird der letzte Ausbildungsgang für die Lehrpersonen der Regelklassen durchgeführt. Somit werden bald sämtliche Lehrpersonen der Kindergarten- und der Primarklassen eine Zusatzausbildung für die neuen Technologien abgeschlossen haben. Nun werden die Lehrpersonen der Sonderschulen die entsprechende Ausbildung absolvieren.

Die Fachstelle fri-tic hat zudem die Aufgabe, einen weiteren Ausbildungsgang für IKT-Ansprechpersonen (Ansprechpersonen für Informations- und Kommunikationstechnologien an der Schule) durchzuführen, welche die Lehrpersonen in der pädagogischen Anwendung der Ressourcen beraten sollen.

## 4.2 Obligatorischer Unterricht – französischsprachiger Kantonsteil

### 4.2.1 Kindergarten und Primarschule

- **Schulleitung**

Ab diesem Schuljahrsbeginn werden über zehn Schulkreise mit einer Schulleitung die bisherigen 48 Schulen, an denen dieses neue Führungsmodell bereits eingeführt worden ist, ergänzen. Somit ist dieses nun in fast zwei Dritteln der französischsprachigen Schulkreise in Betrieb, und zwar an allen grossen und mittleren Schulen. Die den Schulleiterinnen und Schulleitern – proportional zur Grösse der Schule – gewährten Entlastungslektionen wurden deutlich aufgestockt. Gleichzeitig beginnt nun die Ausbildungsphase der Schulleiterinnen und Schulleiter, die bis Ende Oktober 2010 dauern wird und die diese mit einem Certificate of Advanced Studies CAS (Zertifikatslehrgang für Schulleiter/in - Verwalten und Leiten von Institutionen der Berufsbildung) abschliessen können. Die EKSD hat die PH-FR mit der Durchführung der entsprechenden Zusatzausbildung betraut, die diese Aufgabe ihrerseits an das Westschweizer Konsortium «FORDIF» abgetreten hat, dem vier Institutionen angehören. Die wichtigsten Themen dieser Zusatzausbildung sind: Der Beruf der Schulleiterin/des Schulleiters zwischen Steuerung und Leadership, Elemente der Arbeitsorganisation, administrative Führung, die Schule und ihre Verantwortung gegenüber ihren Partnern.

- **Beurteilung**

Um den Sinn und Zweck der Beurteilung der schulischen Leistung von Schülerinnen und Schülern sowie die damit verbundenen Zielsetzungen zu erläutern, wurde eine Informationsbroschüre erstellt, die den Eltern der Kinder der Kindergarten- und Primarklassen zum Schuljahresbeginn abgegeben wird.

- **Erstspracheunterricht**

Die Erprobung der neuen Lehrmittel für Lesen und Schreiben «Grindelire» und «Que d'histoires!» wird künftig in den zweiten Primarklassen weitergeführt. Die Begleitung dieses Versuchs wird in Zusammenarbeit mit der PH-FR gewährleistet. Im Sommer wurde dazu ein erster Bericht eingereicht. Der offizielle Entscheid für die Lehrmittel ist noch nicht getroffen; er wird erst auf der Grundlage der Ergebnisse der zweijährigen Erprobung gefällt. Die Einführung ist für Herbst 2011 geplant.

Der gemeinsame Referenzrahmen, in dem die wesentlichen Elemente der unterschiedlichen Stufen des Lesen- und Schreibenlernens entwickelt werden, wird den Lehrpersonen der ersten Stufe in der Broschüre «L'apprentissage du lire-écrire: un défi au quotidien» präsentiert.

Die beiden Sammlungen «Mon manuel de français»/Retz und «L'île aux mots»/Nathan für die 3. bis 6. Primarklassen werden derzeit umgestaltet; veranlasst wurde dies durch die CIIP im Hinblick auf deren bevorstehende Einführung in der Westschweiz. Der Kanton Freiburg hat sich aber noch nicht definitiv entschieden.

Der Aufbau des pädagogischen Internetportals in Zusammenarbeit mit der Fachstelle fritic wird den Lehrpersonen die Möglichkeit bieten, dort verschiedene nützliche Ressourcen und Unterlagen für den Französischunterricht abzulegen, vor allem für den mündlichen Ausdruck, dies im Anschluss an die Einführung der «Séquences didactiques pour l'oral et l'écrit».

- **Geni@I A1 – Ausbildung und Einführung**

Nach der im Schuljahr 2008/09 durchgeführten Weiterbildung führt der Kanton nun zu Beginn des neuen Schuljahrs die Lehrmittel Geni@I in den 6. Primarklassen ein; genauer gesagt handelt es sich um die Lektionen 1 bis 5, die bisher zu Beginn des ersten OS-Jahres behandelt wurden. Diese Lernmethode für Deutsch hat sich an der OS bewährt und ist für Schülerinnen und Schüler der 6. Primarklassen besser geeignet als die bisher

verwendeten Lehrmittel. Zudem wird damit auch der Übertritt von der Primar- zur Orientierungsschule erleichtert.

- **Erkunden der Sprachenvielfalt**

Die Einführung der neuen Westschweizer Lehrmittel EOLE (Education et Ouverture aux Langues Etrangères) wird fortgesetzt und soll im Frühjahr 2010 abgeschlossen werden. Ab dem Beginn des Schuljahres 2010/11 wird EOLE verbindlich sein. Die ersten Reaktionen der Lehrpersonen auf die Ausbildung wie auch auf die Lektionen, die sie anschliessend in ihrer Klasse erteilt haben, sind ausgesprochen positiv, ja bisweilen sogar begeistert, wie die Kommentare auf der eigens für EOLE eingerichteten Webseite bezeugen.

#### 4.2.2 Orientierungsschule

- Um die Bedeutung der persönlichen Arbeit der Schülerinnen und Schüler zu unterstreichen, werden die französischsprachigen Orientierungsschulen auf Anregung des Amtes für obligatorischen Unterricht im Schuljahr 2009/10 den Schwerpunkt auf die «Hausaufgaben» legen. Je nach den Bedürfnissen und den verfügbaren Ressourcen werden die Schulen den Schülerinnen und Schülern, die Mühe haben, ihre Hausaufgaben zu machen, verschiedene Formen der Unterstützung anbieten. Sie werden zudem einen Studientag zu diesem Thema veranstalten und für Lehrpersonen eine gezielte Weiterbildung zum «Lernen, die Hausaufgaben zu machen» organisieren. Verstärkt wird diese Impulsaktion und das diesbezüglich verlangte Engagement durch die Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen zum kürzlich erstellten Ordner «Stratégies d'apprentissage (Lernstrategien)», der allen Schülerinnen und Schülern der 1. OS-Klassen abgegeben wird. Dieser Support zum allgemeinbildenden Unterricht ist auch für die Schülerinnen und Schüler aller drei OS-Jahre bestimmt und wird sämtlichen Lehrpersonen bereitgestellt.
- Zum bevorstehenden Schuljahresbeginn wird den Lehrpersonen für Ethik und Religionskulturen ein Ordner mit 11 Lernmodulen, der den Lehrplan der drei OS-Jahre abdeckt, zur Verfügung stehen. Darin werden in Zusammenhang mit dem zentralen Begriff der **Freiheit** wichtige existenzielle Fragen behandelt, so zum Beispiel Freiheit und Determinismus, Freiheit und Einflüsse verschiedenster Art, Freiheit und Religion, Freiheit und Verantwortung.
- Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Erarbeitung von Lehrmaterialien für die nachhaltige Entwicklung in Verbindung mit dem Geschichts-Geographie-Programm der 3. OS-Klassen gelegt. Diese Materialien werden auf der Website fristoria.ch in elektronischer Form verfügbar sein.

Über diese Website fristoria können die Lehrpersonen für Geschichte ihre Ressourcen und die Materialien, die sie im Rahmen ihres Unterrichts selber gestaltet haben, miteinander austauschen.

Dieses Jahr wird zudem auf dem Internetportal **friportail** eine Unterrichtssequenz zur *La naissance de la Suisse* (Entstehung der Schweiz), aufgeschaltet, die 2010 mit einer Sequenz zur *La formation de la Suisse de 1291 à 1515* (Entwicklung der Schweiz von 1291 bis 1515) ergänzt wird.

- Die OS achtet zudem besonders darauf, für einen möglichst optimalen Übertritt in die Sekundarstufe 2, insbesondere in die Berufsbildung, zu sorgen. Dank dem Case Management wird ab Beginn des 2. OS-Jahrs den Schülerinnen und Schülern, die bei der bevorstehenden Lehrstellensuche Schwierigkeiten haben könnten, eine Begleitung zur Berufsberatung angeboten.

### 4.3 Obligatorische Schule – Deutschfreiburg

#### 4.3.1 Stufenübergreifende Themen

- Die Entwicklungsarbeit im Rahmen des **interkantonalen Sprachenprojektes Passepartout – Fremdsprachen an der Volksschule** ([www.passepartout-sprachen.ch](http://www.passepartout-sprachen.ch)) zur Einführung des Französischunterrichts ab der 3. Primarschule (in Deutschfreiburg seit ein paar Jahren bereits der Fall) und des Englischunterrichts ab der 5. Primarschule sowie der allgemeinen Neukonzeption des Sprachenunterrichts werden fortgeführt. Für Deutschfreiburg bedeutet dies: Ab dem Schuljahr 2013/14 Englisch ab der 5. Primarschule (heute ab dem 7. Schuljahr, also in der 1. OS-Klasse), ein neuer Lehrplan für die Sprachfächer, neue Lehrmittel für die Fächer Englisch und Französisch, Anpassungen in der Stundentafel, Erweiterung der Kompetenzprofile der Lehrpersonen mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten und Anpassungen in der Grundausbildung der Lehrpersonen.
- Die Projektversion des Lehrplans Französisch ist erstellt. Die neuen Lehr- und Lernmaterialien werden in rund 35 dritten Klassen der Kantone Solothurn, Wallis und Freiburg erprobt. In Deutschfreiburg sind 13 Klassen für diese Praxistests ausgewählt worden. Die flächendeckende Einführung ab der 3. Klasse erfolgt im Schuljahr 2011/12. Ebenfalls liegt das Konzept für die methodisch-didaktische Weiterbildung vor. Die ersten Module für die Praxistest-Klassenlehrpersonen beginnen im Herbst.
- Auf der Grundlage eines stufenübergreifenden Konzepts wird die etappenweise Einführung des **Europäischen Sprachenportfolios** in den Primar- und Orientierungsschulen fortgesetzt.
- Alle deutschsprachigen Kantone entwickeln gemeinsam den **Lehrplan 21**, einen einheitlichen Lehrplan für alle Fächer und alle Stufen der obligatorischen Schulzeit. Die Einführung dieses Lehrplans erfolgt voraussichtlich im Schuljahr 2013/14. Deutschfreiburg ist ebenfalls ein Projektpartner.
- Als Vorbereitung auf den Lehrplan 21 Hinblick befassen sich mehrere Fachgruppen mit der Erarbeitung von **Kompetenzprofilen und Leistungsstandards**. Ziel ist es, bereits kurzfristig über praxistaugliche Instrumente zu verfügen, mit denen möglichst präzise und verbindliche Aussagen über die zu erreichenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gemacht werden können.
- In der **Pädagogischen Schriftenreihe** wird eine weitere Broschüre erscheinen, diesmal zum Thema der **Hausaufgaben**. Auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen der deutschsprachigen Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule Freiburg werden den Lehrpersonen wichtige Aspekte und Qualitätskriterien für den erfolgreichen Umgang mit den Hausaufgaben aufgezeigt.
- Das Konzept für die **Begabungsförderung** wurde fertig gestellt und es werden nun zusätzliche Unterrichtshilfen entwickelt, die es den Lehrpersonen ermöglichen, Kinder mit besonderen Begabungen, speziell Schülerinnen und Schüler mit ausgeprägtem und/oder spezifischem Leistungspotential, noch gezielter zu fördern.
- Die Erarbeitung des allgemeinen **Qualitätskonzepts** für die Stufen Kindergarten, Primar- und Orientierungsschule wurde abgeschlossen. Nun steht die Umsetzung der verschiedenen Massnahmen innerhalb der 14 Qualitätsbereiche im Zentrum. Ein Schwerpunkt liegt bei der **Leistungsbeurteilung** der Schülerinnen und Schüler. Es werden neue Instrumente und Praxishilfen erstellt, damit die Grundidee einer möglichst umfassenden und angemessenen Beurteilung, wie sie in den Ausführungsbestimmungen zum Zeugnis festgeschrieben ist, noch besser umgesetzt wird.
- Das Angebot der sogenannten **Treffpunkte**, wo sich Lehrpersonen der **Primarschule** mit Lehrpersonen der **Orientierungsschule** über fachliche und pädagogische Themen

austauschen, wird verstärkt. Damit werden möglichst nahtlose Übergänge zwischen den Schulstufen angestrebt.

#### 4.3.2 Kindergarten und Primarschule

- Die **Beurteilungsinstrumente** im Hinblick auf den **Übergang Kindergarten-Primarschule** wurden evaluiert und aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickelt. Die angepassten Dokumente für die Standortbestimmung und Selbsteinschätzung in den Bereichen der Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz werden nun neu in der Praxis eingeführt. Den neuentwickelten Instrumenten für Kinder mit individuellen Lernzielen wird ganz besonders Beachtung geschenkt.
- Die **Etablierung der Schulleitung** wird vorangetrieben. Mehrere Schulleiterinnen und Schulleiter absolvieren wiederum eine Schulleitungsausbildung an der Pädagogischen Hochschule Bern. Damit parallel zur Ausbildung auch die Weiterbildung der Schulleiterinnen und Schulleiter verbessert werden kann, wurden auch Richtlinien für die Weiterbildung aufgestellt, die jetzt in der Praxis angewendet werden. Ebenfalls wurde ein Leitfaden für Mitarbeitergespräche der Inspektoren mit den Schulleiterinnen und Schulleitern entwickelt und für die Praxiserprobung frei gegeben.
- In einer ersten Etappe der **Reorganisation und Neugestaltung des Inspektorat** für den Kindergarten und die Primarschule wurden alle Inspektoratsbüros sowie die Arbeitsplätze der pädagogischen Mitarbeitenden in Tafers an einem Standort zentralisiert. In einer zweiten Etappe werden nun der Inspektoratskreis Kindergarten (KG) und die drei bisherigen Inspektoratskreise Primarschule (PS) neu zu vier stufenübergreifenden Inspektoratskreisen KG/PS zusammengeführt. Zudem wird das Fachinspektorat Hauswirtschaft und Technisches Gestalten textil ebenfalls in dieses stufenübergreifende Inspektorat umgewandelt.
- Im Anschluss an das Projekt der deutschsprachigen Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule Freiburg zum Thema der **Leseförderung** zu Hause werden Praxishilfen und Weiterbildungsangebote für die Lehrpersonen zu den verschiedenen Aspekten einer systematischen Leseförderung im Unterricht erarbeitet.
- Die enge Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule wird mit einem weiteren **Projekt «kooperatives Lernen»** weitergeführt.
- Das **neue Deutschlehrmittel «Die Sprachstarken»** wird nach erfolgter Weiterbildung der Lehrpersonen verbindlich in der zweiten und fünften Primarschulklasse eingeführt.
- Das im Schuljahr 2007/08 zum ersten Mal sehr erfolgreich durchgeführte Projekt **«Zeitung in der Schule»** erfährt eine Neuauflage. 40 Klassen werden sich wiederum über mehrere Wochen intensiv mit dem Medium der Zeitung beschäftigen und jeden Tag die «Freiburger Nachrichten» in irgendeiner Form als Unterrichts- und Arbeitsmittel verwenden.

#### 4.3.3 Orientierungsschule

- Nachdem mittlerweile zwei Schulen extern evaluiert worden sind (OS Gurmels und OS Dürnten), werden zwei weitere Schule einer **externen Evaluation** unterzogen, nämlich die OS Murten und anschliessend die OS Wünnewil.
- Die gewandelte Beurteilungskonzeption mit den entsprechenden Beurteilungsrichtlinien des neuen Zeugnisses aus dem Jahre 2005 wird zusätzlich akzentuiert, indem ein umfassender **Leitfaden zur Leistungsbeurteilung** der Schülerinnen und Schüler entstanden ist, der jede Schuldirektion verpflichtet, an der eigenen Schule einen Massnahmenplan für die korrekte und konsequente Umsetzung der Beurteilungsrichtlinien zu erarbeiten und umzusetzen.

- Aufgrund der sehr positiven Resultate wird das **Projekt «Einschulung von Migrantenkindern»** als Kooperation der drei Orientierungsschulen Kerzers, Murten und Gurmels fortgesetzt. Und auch für die übrigen fünf Schulen wird ein Modell erarbeitet, welches auf der Basis dieses Projektes aufbaut.

#### 4.4 Sonderschulung

Im Zusammenhang mit der NFA und der damit verbundenen Übertragung der Zuständigkeit für das Sonderschulwesen an die Kantone soll auf den 1. Januar 2011 ein kantonales Konzept erarbeitet und eingeführt werden. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ihre Tätigkeit im Dezember 2007 unter der Leitung der Direktorin für Erziehung, Kultur und Sport aufgenommen hat. Für die verschiedenen Aufgabenbereiche wurden vierzehn Unterarbeitsgruppen gebildet. Die Frage der Integration von behinderten Kindern in die Regelklassen, die zweifellos eine der grössten Herausforderungen der Reform darstellt, wird dabei unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet (Beurteilungsverfahren, Pädagogik, Klassenführung, Unterstützungsmassnahmen, Grundausbildung der Lehrpersonen, Finanzierung, gesetzliche Anpassungen usw.).

Die Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich soll im Jahr 2009 dem Grossen Rat zur Ratifizierung unterbreitet werden.

#### 4.5 Sekundarstufe 2

Das Schuljahr 2009/10 der kantonalen Kollegien wird von dem Inkrafttreten der Teilrevision der Maturität, welche im Juni 2007 von der Eidgenossenschaft beschlossen wurde, geprägt sein. Die neuen Reglemente gelten ab Schulanfang für die 3 ersten Gymnasialjahre. Die Maturaabschlussklassen werden noch nach dem alten Reglement abschliessen. Hier die wichtigsten Neuerungen in der Gymnasialbildung:

- Die naturwissenschaftlichen Fächer (Biologie, Physik und Chemie) werden nicht mehr als Fächergruppe (eine Note) sondern als Einzelfächer (drei Noten) bewertet.
- Der Unterrichtsanteil für Mathematik wird im dritten Jahr um eine Wochenstunde erhöht.
- Informatik wird neu in den Katalog der Ergänzungsfächer aufgenommen.
- Die unter «Geistes- und Sozialwissenschaften» zusammengefassten Fächer Geschichte und Geographie werden einzeln aufgeführt und mit je einer eigenen Note ausgewiesen.
- Die bisher ebenfalls in dieser Fächergruppe aufgeführte Einführung in Wirtschaft und Recht wird als obligatorisches Fach im 1. Jahr unterrichtet. Die erreichte Note zählt nur im Jahresdurchschnitt.
- Die Philosophie wird in den Katalog der Grundlagenfächer aufgenommen.
- Der Stellenwert der Maturaarbeit wird dadurch erhöht, dass die erlangte Note künftig in der Berechnung der Maturanote einbezogen wird.

Zudem wird eine 3. wöchentliche Sportlektion in allen Klassen der Sekundarstufe 2 eingeführt, ausser am Kollegium Gambach und an der FMSF, wo dies erst nach dem Bau der neuen Hallen möglich sein wird. In Sachen Infrastrukturen ist das bedeutsamste Ereignis des Jahres die Baustelleneröffnung des Kollegiums Gambach. Die Bauphase hat mit dem Abriss (man spricht hier eher von einem «Abbau») der Sporthalle, dem Internatsgebäude und der Kapelle begonnen. Diese spektakulären Arbeiten haben im Juli angefangen.

2009/10 wird für die Fachmittelschulen ein Übergangsjahr sein. Drei kantonale Arbeitsgruppen sind mit dem Ausarbeiten der fachspezifischen Maturitäten beschäftigt. Diese werden nach dem Erlangen des FMS-Ausweises und einem zusätzlichen Jahr in drei Berufsfeldern abgegeben werden: Gesundheit, Sozialarbeit und im erzieherischen Berufsfeld. Diese Ausbildung wird ab Schuljahr 2010 möglich sein. Was unsere

Handelschulen anbelangt, sie nehmen am Projekt «Zukunft der Handelsschule», welches vom BBT geleitet wird, teil. Die Inkraftsetzung ist ebenfalls für 2010 vorgesehen.

Diese verschiedenen Umwälzungen betreffen auch das Interkantonale Gymnasium der Region Broye (GYB), da es die drei Ausbildungswege, Maturitäts-, Handels- und Fachmittelschule, ebenfalls anbietet. Um den eidgenössischen Anforderungen zu genügen oder um die eingeführten Neuerungen in den Kantonen Waadt und Freiburg zu berücksichtigen, wurden die erforderlichen Reglementsanpassungen vorgenommen.

Freiburg, 17. August 2009

CONFÉRENCE DE PRESSE DU DÉPARTEMENT DE L'INSTRUCTION PUBLIQUE

21 AOÛT 2009

# RENTRÉE

---

# SCOLAIRE

---

# 2009

---

LA FORMATION  
PROFESSIONNELLE:  
UNE RÉPONSE  
À LA CRISE

## INFORMATION ET CONTACTS

[www.ge.ch/dip](http://www.ge.ch/dip)

Secrétariat général du DIP

SRED – Service de la recherche en éducation

EP – Enseignement primaire

CO – Cycle d'orientation

PO – Enseignement secondaire postobligatoire

OFPC – Office pour l'orientation,

la formation professionnelle et continue

OJ – Office de la jeunesse

Marianne Frischknecht

Karin Muller

Danièle Jeanrenaud Dokic

Georges Schürch

Daniel Pilly

Grégoire Evéquoz

Laurent Barbaresco

022 546 69 11

022 546 71 40

022 546 67 50

022 388 53 00

022 327 22 61

022 388 44 00

022 388 55 87



# POINTS FORTS

---

01 **Introduction de Monsieur Charles Beer, Conseiller d'Etat en charge du DIP**

03 **La formation professionnelle: une réponse à la crise**

09 **Le DIP en bref**

13 **Les chiffres de la rentrée**

## INFOS

Tous les documents du dossier de presse sont disponibles sur le site du DIP : [www.ge.ch/dip](http://www.ge.ch/dip)

# INTRODUCTION

---

## La formation professionnelle : une réponse à la crise

Au mois de novembre 2008, Genève connaissait le meilleur résultat de ces 20 dernières années en enregistrant plus de 1'950 contrats d'apprentissage. A la même époque la crise financière éclatait, menaçant la poursuite de cette progression réjouissante. Fin août 2009, notre canton résiste puisqu'il enregistre à quelques unités près le même nombre de signatures de contrat. Nous devons sans aucun doute ce résultat à l'implication des entreprises dans notre système d'apprentissage dont les qualités sont reconnues au-delà de nos frontières nationales, à la solidité du dispositif mis en place ces dernières années et aux efforts continus des partenaires sociaux et des collaborateurs de l'OFPC.

En décidant de dédier cette conférence de presse de rentrée à la formation professionnelle, j'entends rappeler, en ces temps difficiles pour de nombreux salariés et pour de nombreuses entreprises, que la formation et en particulier la formation professionnelle reste sans aucun doute notre meilleure assurance contre la crise, le meilleur atout de notre économie.

Pourtant, particulièrement dans notre canton, l'apprentissage après avoir fait notre force a été quelque peu délaissé pour finalement représenter une formation de seconde zone, réservée à celles et ceux qui connaissent d'importantes difficultés et qui ne peuvent pas choisir la filière royale des études, privilégiée par notre système éducatif.

Peu à peu, le mérite principal en revient aux partenaires sociaux, l'apprentissage en dual ou en école redevient une vraie filière de formation. Ses exigences n'ont cessé d'augmenter. Si le CFC est un passeport pour l'emploi, l'apprentissage est aussi désormais un sésame pour l'accès à des filières d'études supérieures. C'est ainsi que nous avons voulu le nouveau cycle d'orientation, la création de 7 pôles de formation professionnelle reliés aux HES. C'est ainsi que nous travaillons à une plus forte collaboration entre la HES et l'Université. C'est pourquoi nous avons ouvert il y a tout juste 12 mois la première Cité des métiers et de la formation permanente de Suisse dans les locaux de l'OFPC.

Cette revalorisation de l'apprentissage comporte néanmoins le danger de priver de débouchés les jeunes en difficulté à l'issue de l'école obligatoire. Ce danger a été identifié sur le plan national et notre canton en a profité pour développer avec succès la formation initiale en 2 ans. En parallèle, le programme « Réussir + » donne d'excellents résultats : les ruptures de contrats d'apprentissage sont en baisse et le taux de réussite aux examens de fin d'apprentissage en progression.

Pour compléter cette politique, le dispositif « Encouragement à la qualification et à l'insertion professionnelle » (EQIP) sera lancé mi-septembre : interdépartemental et associant les communes, il a pour objectif de sortir de l'aide sociale et du chômage les quelque 1'500 jeunes en rupture de formation dans notre canton.

Deux bémols doivent toutefois être relevés : malgré des efforts entrepris lors de la rentrée précédente et qui se poursuivent, les cours de culture générale dispensés dans les centres de formation professionnelle le sont encore parfois en effectifs qui ne correspondent pas aux profils des étudiants ; par ailleurs notre système souffre d'une absence de reconnaissance des acquis entre les trois filières de l'enseignement post obligatoire (Collège, Ecole de culture générale, Formation professionnelle dont Ecole de commerce).

Un peu dénigrée encore, complexe, la formation professionnelle exige pourtant d'être mieux connue des parents et des adolescents. C'est pourquoi cette conférence de presse de rentrée se veut le lancement d'une campagne plus large dont la 3<sup>ème</sup> édition de la Cité des Métiers et de la formation du 24 au 29 novembre 2009 sera le point d'orgue. De plus, le magazine « Les Clefs de l'Ecole » consacrera son numéro d'automne à la formation professionnelle.

L'anniversaire de l'OFPC, qui fête cette année ses cinquante ans, sera aussi l'occasion de rappeler l'importance du partenariat social comme les valeurs du service public qui l'ont marqué tout au long de son évolution. Pour faire en sorte que chacune et chacun puisse trouver sa voie, se former, se qualifier. Pour que personne ne soit exclu de la formation.



**CHARLES BEER**  
CONSEILLER D'ÉTAT  
EN CHARGE DU  
DÉPARTEMENT  
DE L'INSTRUCTION  
PUBLIQUE



# GENÈVE VALORISE L'APPRENTISSAGE, UNE FORMATION À PART ENTIÈRE

En 2008 le placement en apprentissage a connu le meilleur résultat de ces 20 dernières années avec au total, au mois de novembre, plus de 1'950 contrats. La tendance actuelle pour 2009 présente un peu moins de contrats signés et de places de formation disponibles que l'année dernière.

- Pour 2009, il reste actuellement quelques 200 places à repourvoir. La tendance actuelle qui peut encore se modifier quelque peu ces prochains mois: du point de vue des contrats, par rapport à la même époque en 2008, il y en a 3.7% de moins; une baisse de 7.1% est également constatée s'agissant des places d'apprentissage. Tout est mis en œuvre pour que les places vacantes soient toutes occupées, que ce soit pour les formations initiales en deux ans avec attestation ou en trois ans.
- Par rapport à l'offre de places d'apprentissage en entreprise, celle-ci est moins forte que l'année dernière dans tous les pôles sauf dans la construction et dans la santé où elle est légèrement supérieure.
- De nouvelles filières mises en place: la formation duale d'ASSC, assistants-es en soins et santé communautaire (pour la première fois à Genève), la formation d'agent-e en information documentaire dont la partie théorique était dispensée jusqu'ici dans le canton de Vaud, le-la praticien-ne en mécanique automobile.

Quatre actions ont été mises en place pour s'assurer du plus grand nombre de places offertes et de contrats signés malgré les effets de la crise économique.

## 1. Recruter en direct: le canton de Genève innove

Dès ce printemps, la Cité permanente des métiers et de la formation a développé une nouvelle prestation: offrir à des jeunes la possibilité de rencontrer des patrons. Opération qui s'est effectuée encore durant l'été avec, au mois de juillet, des recrutements en direct dans les pôles de la construction, de la technique et de l'hôtellerie restauration et

chaque fois une quinzaine d'employeurs présents. Dans l'ensemble pour cet été, plus d'une centaine de jeunes ont participé à ces recrutements en direct « Last Minute », et près d'une trentaine de petites et moyennes entreprises étaient présentes, chacune offrant quasiment une place. Avant les recrutements en direct, des séances de coaching sont organisées avec les jeunes pour les préparer aux entretiens d'embauche.

## 2. Relancer systématiquement les entreprises: l'importance de la prospection

Interface Entreprises a fait du porte à porte auprès de toutes les entreprises qui n'avaient pas répondu jusqu'ici à l'appel de l'OFPC pour engager des apprenti-e-s. Plus de 253 places ont ainsi pu être récoltées par ce biais entre janvier et juillet. Au total, ce sont 1'437 entreprises qui ont été contactées (environ 6 entreprises contactées pour avoir une place). C'est un très bon résultat, qui montre que l'Etat doit s'engager dans la prospection avec des équipes spécialisées, lorsque l'on sait que pour trouver une place d'apprentissage un jeune en Suisse doit faire en moyenne 18 postulations et qu'à Genève ce chiffre peut aller jusqu'à une trentaine selon les secteurs.

## 3. Soulager l'entreprise de toutes les contraintes administratives: projet pilote

Les jeunes qui actuellement ne trouvent pas de places sont souvent des jeunes en difficultés scolaires. Pour ces publics, l'offre de place de formation en deux ans est encore insuffisante. Dès lors, il faut augmenter de manière urgente l'offre de places d'apprentissage dans les filières en deux ans par la mise sur pied d'un programme novateur. L'entreprise est dégagée de toutes les contraintes administratives ce qui doit lui permettre, dans des délais très courts, de pouvoir engager un jeune et assurer sa formation pratique. Ce programme d'urgence est soutenu par la Confédération et fait partie du dispositif pour l'emploi en faveur de l'économie du Conseil d'Etat. Il pourrait être ensuite élargi également aux CFC.

## INFOS

- [www.ge.ch/ofpc](http://www.ge.ch/ofpc)

#### 4. Inciter les entreprises à former

Le Conseil interprofessionnel pour la formation (CIF) a fait d'autres propositions pour inciter les entreprises à former, reprises également dans le cadre du plan de relance du Conseil d'Etat. Cette question des mesures incitatives devient centrale dans le canton, mais également en Suisse. Genève, canton pionnier en la matière - un Fonds pour la formation professionnelle et le perfectionnement existe depuis 20 ans déjà - continue à innover en mettant en place une prime aux formateurs de 500 francs, en prenant en compte le critère de formation dans les adjudications de travaux publics et en prévoyant une compensation de perte de gain pour les entreprises qui qualifient leur personnel par des mesures de validation des acquis.

#### Evolution du placement en apprentissage dual Comparaison 2007-2009

##### Placement en filières CFC et AFP

	2009	2008	2007
Contrats signés	1'341	1'392 -3.7%	1'334 0.5%
Places disponibles ou contrats non transmis à l'OFPC	523	614 -14.8%	457 14.4%
<b>Total des places d'apprentissage</b>	<b>1'864</b>	<b>2'006</b> -7.1%	<b>1'791</b> 4.1%

##### Placement en filières AFP

	2009	2008	2007
Contrats signés	92	94 -2.1%	63 46.0%
Places disponibles ou contrats non transmis à l'OFPC	36	28 28.6%	25 44.0%
<b>Total places d'apprentissage</b>	<b>128</b>	<b>122</b> -4.9%	<b>88</b> 45.5%

#### Centres de formation professionnelle et culture générale

Lors de la rentrée scolaire 2008, le DIP est parvenu à réduire les effectifs des classes de culture générale spécialement dans les métiers où le niveau scolaire est le plus faible.

Si, dans plusieurs centres de formation, il est possible d'organiser ces cours avec des effectifs limités (18 élèves en classe CFC; 12 en classe AFP en 2 ans), il ne s'agit pas d'une règle qui peut être étendue à l'ensemble des centres. Cet objectif est prioritaire pour le DIP tant la culture générale ne peut être occultée de l'apprentissage d'une profession.

A titre expérimental, grâce aux associations professionnelles et dans le cadre de l'Université ouvrière de Genève, des cours spécifiques pour les apprentis en grande difficulté ont été mis sur pied. Ces cours sont dispensés le vendredi après-midi sur le temps passé en entreprise. Cette expérience est renouvelée cette année, car elle est très bien accueillie tant par les élèves que par les associations professionnelles.

#### INFOS

Le Service de la recherche en éducation (SRED) reconduit ses « Séminaires de midi ». Le prochain séminaire, consacré à ce que deviennent les jeunes qui abandonnent leur apprentissage, aura lieu le jeudi 3 septembre 2009, de 12h15 à 13h30, 12, quai du Rhône. Le programme des séminaires de midi se trouve sur [www.ge.ch/sred/actualites/evènements/SeMidi.html](http://www.ge.ch/sred/actualites/evènements/SeMidi.html)

# PRIORITÉ ABSOLUE : LA QUALIFICATION PROFESSIONNELLE

Trois mesures s'inscrivent pleinement dans le cadre de la volonté politique du gouvernement d'atteindre l'objectif de la CDIP d'un taux de certification de 95 % d'une classe d'âge à l'horizon 2015.

## 1. Lancement du dispositif EQIP

1'500 jeunes de 15 à 25 ans sollicitent actuellement l'aide sociale et le chômage. Parmi eux, une très large majorité n'a achevé ni ses études, ni sa formation professionnelle. Face à cette situation inacceptable, le Conseil d'Etat, par le biais du DIP, met en place dès le mois de septembre 2009 des mesures coordonnées pour amener le plus possible de jeunes à sortir de cette situation.

Le dispositif EQIP (Encouragement à la qualification et à l'insertion professionnelle) implique également le Département solidarité et emploi, la Ville de Genève, la Fondation genevoise pour l'animation socioculturelle, l'Association des communes genevoises, l'OFPC, l'Office cantonal de l'emploi, l'Office de la jeunesse, l'Hospice général. Il s'agit ici de recenser tous les jeunes de 15 à 25 ans qui n'ont pas de diplôme du secondaire II et de leur apporter l'aide spécifique et interinstitutionnelle dont ils ont besoin pour reprendre une formation et la réussir.

Pour y parvenir, les mesures visent clairement à inciter ces jeunes à reprendre un processus de formation pouvant aboutir à une qualification, celle-ci étant considérée comme indispensable pour pouvoir envisager, à terme, une situation stable sur le marché du travail. Cependant, reprendre une formation après des années d'interruption pose toute une série de problèmes : d'ordre financier d'abord, d'orientation ensuite pour le choix de la formation, d'insertion pour la recherche d'une place de formation, de remise à niveau pour garantir des chances de réussite.

## 2. Développement de la formation en deux ans

La formation professionnelle initiale en deux ans remplace la formation élémentaire (formation fédérale) et la formation pratique (formation genevoise); elle a été introduite par la nouvelle loi fédérale sur la formation professionnelle de 2002. Elle est d'un niveau d'exigences moins élevé que la filière de formation professionnelle initiale CFC en trois ou qua-

tre ans. Elle s'adresse en priorité aux jeunes filles et jeunes gens motivés par la pratique professionnelle, mais pouvant éprouver des difficultés scolaires. Elle est organisée de sorte que les offres de formation tiennent particulièrement compte des besoins individuels des personnes en formation (classes à petits effectifs, appuis individualisés, examens avec accent mis sur la pratique professionnelle, etc.).

La réussite aux examens finaux d'apprentissage et l'obtention d'une attestation fédérale (AFP) permettent aux apprenti-e-s d'entrer dans le marché du travail ou de poursuivre leur formation en 2<sup>ème</sup> année de la filière CFC correspondante. Actuellement 272 apprenti-e-s suivent une formation professionnelle en deux ans et une centaine de nouveaux contrats seront signés pour la rentrée de septembre 2009.

Les résultats aux examens de fin d'apprentissage sont très satisfaisants puisque les taux d'échec sont relativement faibles (8 %). De plus, près de la moitié des personnes ayant obtenu une attestation poursuivent sa formation professionnelle dans la filière CFC. A Genève, actuellement, des formations de ce type existent dans une quinzaine de professions, réparties dans tous les pôles.

## 3. Case management

En 2006, la Conférence des directeurs de l'instruction publique s'est fixée comme objectif d'augmenter à 95 % le pourcentage des jeunes de moins de 25 ans titulaires d'un diplôme du degré secondaire II. Dans cette perspective, Mme Doris Leuthard, Conseillère fédérale, a annoncé, lors d'une conférence sur les places d'apprentissage en novembre 2006, la mise en place d'un concept de Case management « formation professionnelle ».

Ce modèle s'adresse aux jeunes gens, dès la 7<sup>ème</sup> année, qui risquent d'abandonner l'école et/ou de se retrouver sans emploi. Sa mise en oeuvre dans notre canton vise à :

- Identifier les groupes d'élèves à risques dans la transition « école obligatoire et formation postobligatoire » ainsi que tout au long de leur parcours de formation au degré secondaire II.
- Introduire des processus structurés de suivi en définissant les rôles et la coordination des diffé-

## LES PRINCIPALES ÉTAPES DU PROJET

- Dès août 2008 : opérationnalisation du dispositif CM dans des établissements pilotes du secondaire I et II ainsi qu'au service de la formation professionnelle de l'OFPC (mise en place des processus, création des outils de suivi, adaptation des prestations)
- Août 2008 : création de la cellule « Coordination et organisation du suivi individualisé » (COSI) pour les deux ordres d'enseignement (secondaire I et II).
- Février 2009 : attribution du premier quart de financement de la Confédération
- Mars 2009 : lancement du concept de plateforme de coordination Case management (Gestion du suivi individualisé)
- Mai 2009 : premier bilan quantitatif et qualitatif du public cible
- Juin 2009 : création du secteur gestion du suivi individualisé à l'OFPC
- Août-septembre 2009 : finalisation du concept d'application cantonale et bilan de la première phase d'opérationnalisation

rents acteurs au-delà des frontières institutionnelles et professionnelles.

Le Case management «formation professionnelle» n'introduit pas de nouvelles structures administratives. Au contraire, l'un des aspects innovants de ce modèle réside dans le fait qu'il donne un cadre et des critères minimaux pour parvenir à une utilisation plus efficace des services et structures existants. Durant les quatre prochaines années, les cantons devront mettre en place ces procédures destinées à repérer et à encadrer durablement les jeunes gens à risques jusqu'à l'obtention d'une qualification professionnelle reconnue. L'initiative est conjointement financée par la Confédération et les cantons. Actuellement, plus d'une centaine de jeunes personnes bénéficient des mesures de suivi dans le cadre du Case management.

Le projet Réussir<sup>+</sup>, un des éléments du Case Management, a été mis en place dans le canton de Genève depuis 2006, pour le moment uniquement

pour la formation duale. Avant chaque signature de contrat d'apprentissage, le service de la formation professionnelle analyse systématiquement la situation du jeune et identifie celles et ceux qui, pour des raisons personnelles, sociales, pédagogiques présentent des risques de rupture d'apprentissage ou d'échec de leur formation. Une fois cette étape effectuée, le service met en place avec l'entreprise, les parents et les écoles des mesures, sous forme d'appuis pédagogiques, de soutien personnel, de conseils aux formateurs. Des bilans réguliers sont effectués tout au long de l'apprentissage avec l'apprenti-e, l'école et l'entreprise afin d'évaluer l'efficacité des mesures.

Ce dispositif a déjà porté ses fruits. Il a permis de diminuer le taux de résiliation des contrats. A titre d'illustration, lors de la première année d'apprentissage, ce taux était de 32,8 % en 2005, il est en 2009 de 24,9 %. Le taux d'échec aux examens, qui était en 2006 de 22,9 % est tombé à 16,5 % en 2009.

## INFORMATION PRATIQUE

L'accueil des personnes concernées sera assuré dans le cadre du dispositif EQUIP par :

**La Cité des Métiers** et de la Formation de Genève, 6, rue Prévost-Martin, 1205 Genève  
- en continu du lundi au vendredi de 10h à 17h

**Infor Jeunes**  
13, rue Verdaine, 1204 Genève  
Hotline 7/7 jours de 12h à 22h :  
022 420 55 55

**Les institutions cantonales**  
L'Office pour l'orientation, la formation professionnelle et continue (OFPC), l'Office de la jeunesse (OJ), l'Office cantonal de l'emploi (OCE) et l'Hospice général.

**Les travailleurs sociaux de la FASe**

Dans les quartiers et les communes : accueil et écoute auprès des équipes « hors murs » ou dans les centres de loisirs et maisons de quartier.  
Tél. 022 700 15 77

**Les dispositifs des communes**  
La Ville de Genève, « Projets Emploi Jeunes » à Carouge ;  
« Contact Emploi Jeunes » à Lancy ; « Arcade Emploi Jeunes » à Vernier.

D'autres plateformes communales pourront rejoindre le dispositif ultérieurement.

# 3<sup>e</sup> CITÉ DES MÉTIERS ET DE LA FORMATION

Le 24 novembre prochain, la Cité des métiers et de la formation ouvrira ses portes pour sa troisième édition. Après 2001 et 2006, le millésime 2009 est déjà un franc succès pour l'association tripartite qui l'organise (DIP, Union des associations patronales genevoises, Communauté genevoise d'action syndicale). La totalité de la surface d'exposition disponible - 25'000 m<sup>2</sup> - a été louée par les nombreux partenaires de l'événement (centres de formation professionnelle, écoles, institutions publiques et privées, associations professionnelles, entreprises, etc.).

Les travaux de préparation de la manifestation se poursuivent, notamment en vue d'organiser la venue à Palexpo des élèves des classes genevoises, dès la 6<sup>ème</sup> primaire, qui seront transportés par des bus spéciaux TPG. La Cité des métiers et de la formation Palexpo 2009 est une exposition temporaire. Depuis septembre 2008, la Cité des métiers permanente est ouverte du lundi au vendredi de 10h00 à 17h00, dans les locaux de l'OFPC, 6, rue Prévost-Martin.

## 50 ans de l'OFPC

C'est en 1959 que le parlement genevois, après des travaux qui ont duré près de dix ans, a adopté la première loi cantonale sur la formation professionnelle. Elle instaurait un Office cantonal de la formation professionnelle, devenu en 1969 l'Office d'orientation et de formation professionnelle (OOF). Le législateur souhaitait alors disposer d'un seul et unique Office qui garantisse l'unité de la formation professionnelle. Précédemment, le département de l'industrie, du commerce et du travail

avait la responsabilité de l'apprentissage et le DIP celle des écoles professionnelles. Il a fallu attendre 1993, pour que cet Office - devenu entre-temps Office d'orientation et formation professionnelle - soit rattaché au DIP. En 2001, l'Office s'est vu attribuer de nouvelles prérogatives par la loi sur la formation continue des adultes. L'Office pour l'orientation, la formation professionnelle et continue que nous connaissons aujourd'hui a vu le jour en 2005. Deux ans plus tard, le service des Allocations d'études et d'apprentissage a intégré l'OFPC.

## Partenaires sociaux : un des piliers de la formation professionnelle

Les missions de l'OFPC n'ont ainsi jamais cessé de se renforcer : promotion et développement de la formation professionnelle, orientation scolaire et professionnelle des jeunes et des adultes, insertion, perfectionnement professionnel, allocations d'études et d'apprentissage. C'est par voie législative que sera aussi instauré le Conseil central interprofessionnel (CCI) aujourd'hui Conseil interprofessionnel pour la formation (CIF), dont les présidents et vice-présidents sont Bernard Nicole et Pierre Weiss. Cet organe consultatif du Conseil d'Etat est composé de l'Union genevoise des associations patronales, de la Communauté genevoise d'action syndicale et de l'Etat. Il est chargé de donner son avis sur toutes les questions liées à la formation professionnelle. De nombreuses innovations ont pu se développer grâce à ce conseil. Nous lui devons par exemple la nouvelle loi genevoise sur la formation professionnelle rédigée en une année et adoptée à l'unanimité par le Grand Conseil en 2007.

## LA CITÉ DES MÉTIERS

La Cité des métiers et de la formation 2009 se déroule à Geneva Palexpo (halle 6), du mardi 24 au dimanche 29 novembre, de 9h à 18h (17h le dimanche) avec, pour la première fois, deux nocturnes jusqu'à 21 heures, les 25 et 27 novembre. L'exposition est gratuite et ouverte à tous.

Lieu et dates : mardi 24 au dimanche 29 novembre à Geneva Palexpo

Horaires : de 9h à 18h (17h le dimanche)

Nouveau : deux nocturnes jusqu'à 21 heures, les 25 et 27 novembre

Site internet : [www.citedesmetiers.ch](http://www.citedesmetiers.ch)





# LE DIP EN BREF

## LE PLAN PANDÉMIE DU CONSEIL D'ETAT: DISPOSITIF DIP

OSIRIS est chargé de coordonner toutes les actions au niveau cantonal concernant la grippe A(H1N1) et le risque de pandémie, en lien étroit avec l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), qui met régulièrement à jour les informations utiles, notamment sur les comportements à adopter. Le DIP a activé sa cellule de coordination santé (CECOSA) qui réunit deux médecins du Service de santé de la jeunesse (SSJ) et deux membres du Secrétariat général du DIP.

Dans le cadre du plan cantonal, la CECOSA a élaboré un dispositif pandémie pour le DIP et a pour mission de centraliser les informations, préparer les éléments utiles et pertinents pour le département, transmettre les informations aux partenaires et préparer la stratégie d'intervention au niveau des écoles et des institutions de la petite enfance.

## ENSEIGNEMENT SPÉCIALISÉ

A la rentrée 2009, les établissements de l'enseignement spécialisé public et privé subventionné accueilleront au total 1'831 élèves dans l'enseignement spécialisé. 1'363 élèves rejoindront les classes spécialisées et les institutions du DIP (+13 par rapport à 2008) et 468 autres élèves seront pris en charge par le dispositif subventionné privé (+20 qu'en 2008).

Pour mémoire, l'an dernier, le DIP avait été confronté à un accroissement du nombre d'enfants devant bénéficier d'une prise en charge spécialisée, notamment en institution. Des mesures urgentes avaient été prises pour répondre aux besoins des élèves concernés. Afin de mieux comprendre les problématiques liées à cette forte augmentation des demandes de placement d'élèves dans l'enseignement spécialisé, le DIP avait mandaté la société PricewaterhouseCoopers (PWC) afin d'établir un inventaire et une analyse des processus de

gestion. Le groupe de travail mis en place - [www.ge.ch/dip](http://www.ge.ch/dip) (conférence de presse du 30 septembre 2008) - poursuit ses travaux, dans le cadre de la nouvelle loi sur l'intégration des enfants et des jeunes à besoins éducatifs particuliers ou handicapés, adoptée à l'unanimité par le Grand Conseil en 2008, non encore en vigueur, et qui reprend les principes fondamentaux du Concordat intercantonal sur la pédagogie spécialisée accepté en 2007, qui vise à intégrer les enfants et les jeunes dans le cadre scolaire ordinaire.

Cette loi devrait entrer en vigueur le 1<sup>er</sup> janvier 2010, répondant ainsi à deux des grandes orientations du DIP énoncées en 2005, à savoir le combat contre l'échec scolaire et l'intégration des personnes handicapées. Afin de répondre à ces exigences, l'enseignement spécialisé fait actuellement l'objet d'une réorganisation qui s'inscrit dans la volonté du DIP de renforcer la cohérence et la qualité du système scolaire genevois.

## AMÉNAGEMENTS SCOLAIRES POUR LES ÉLÈVES SOUFFRANT DE DYSLEXIE, DYSORTHOGRAPHIE, DYSCALCULIE, DYSGRAPHIE ET DYSPRAXIE

Le DIP a élaboré - après une large consultation auprès de ses partenaires - une directive, commune aux trois degrés d'enseignement, qui vise à mettre en place des aménagements scolaires nécessaires pour des élèves souffrant de dyslexie-dysorthographe, de dyscalculie, de dysgraphie et de dyspraxie. Cette directive entre en vigueur dès la rentrée 2009 et définit les rôles et responsabilités de chacun des acteurs - parents, élèves, enseignants, autorités scolaires - dans toutes les écoles publiques genevoises pour les élèves souffrant de troubles « dys ». Elle établit également la liste des aménagements particuliers qui peuvent être mis en place par les enseignants qui les accueillent dans leurs classes.

## PORTE OUVERTES À LULLIER

Le Centre de formation professionnelle nature environnement - Lullier ouvre ses portes le samedi 19 septembre de 9h à 18h. Découvrez des formations au service de la terre, de la nature et du paysage. Pour de plus amples informations : [www.hesge.ch/](http://www.hesge.ch/)

## LES DIRECTIONS D'ÉTABLISSEMENT DU PRIMAIRE

La fonction de directeur-trice d'établissement au primaire s'est stabilisée. C'est ce que montre l'observatoire - composé de quatre experts universitaires indépendants - qui a été chargé d'évaluer la mise en place du nouveau fonctionnement dès la rentrée 2008. Trois objets - dont le rapport final sera rendu prochainement public - ont été traités:

1. L'installation des directeurs-trices d'établissement
2. Les maîtres-esses adjoint-e-s
3. Le dispositif de différenciation pédagogique.

On compte ainsi aujourd'hui 91 directeurs-trices pour 90 établissements (précédemment 91), en tenant compte que, d'une part, l'établissement Vollandes-Montchoisy est dirigé en duo et, d'autre part, que les deux établissements de Satigny et de Dardagny ont été réunis. Ce nouvel établissement - Mandement - est composé de cinq écoles, ce qui représente 25 classes et 500 élèves. Les établissements en Ville de Genève ont aussi été réorganisés - pour assurer la cohérence aux niveaux des domiciles et de la scolarité CE/CM - comme suit:

- Cropettes/Beaulieu (au lieu de Cropettes/Vidollet)
- Grottes (au lieu de Grottes/Beaulieu)
- Trembley/Vidollet (au lieu de Trembley).

Enfin, six directeurs-trices ayant quitté leurs fonctions, quatre nouveaux directeurs-trices ont été nommé-e-s dernièrement pour les remplacer.

## HORAIRES SCOLAIRES

Dès cette année scolaire, le DIP prépare la mise en œuvre progressive des dispositions qui résultent de l'harmonisation de la scolarité obligatoire. Dès la rentrée scolaire 2011 et les suivantes, l'école obligatoire (primaire et secondaire I) devra intégrer:

- L'obligation scolaire à 4 ans révolus avec une date de référence unique fixée au 31 juillet dans tous les cantons.

- Un plan d'études romand commun - le PER - qui sera appliqué dès 2011 dans toutes les écoles de l'espace francophone. Il portera sur les onze années de la scolarité obligatoire et des moyens d'enseignement communs seront mis à disposition des élèves et de leurs enseignant-e-s dans toutes les branches.
- L'apprentissage de l'anglais dès la 5<sup>ème</sup> primaire (future 7<sup>ème</sup> primaire) dès la rentrée 2013.
- Des instruments d'évaluation du système scolaire comme les standards de base et des épreuves communes au plan genevois et romand pour évaluer la maîtrise des connaissances et des compétences des élèves.

Le Conseil d'Etat et le Grand Conseil soutiennent qu'il est indispensable d'augmenter la dotation horaire d'enseignement dans notre canton. A Genève, les enfants bénéficient de moins de temps passé à l'école que leurs camarades des autres cantons romands. De plus, l'école genevoise est la seule en Suisse à répartir l'enseignement hebdomadaire à l'école primaire sur 4 jours, avec le mercredi sans école durant toute la journée.

L'ensemble des partenaires de l'école obligatoire - les parents et les enseignant-e-s, mais aussi les communes avec le GIAP, les milieux des loisirs et du sport, de la culture avec notamment l'enseignement musical, participent actuellement en commun à l'étude de scénarios pour de nouveaux horaires. Celle-ci débouchera sur une très large consultation d'ici la fin de l'année civile. Un rapport sera ensuite adressé au Conseil d'Etat dans les premières semaines de l'année 2010 afin qu'il puisse prendre une décision fondée et consensuelle pour trouver une solution optimale pour la rentrée 2011. Le Grand Conseil s'est du reste déjà saisi de cette question suite au dépôt d'une initiative populaire qui propose un accueil continu et facultatif de 7 heures 30 à 18 heures. La population aura ainsi à se prononcer sur ce texte et sur le contreprojet que le Parlement a décidé de lui opposer.

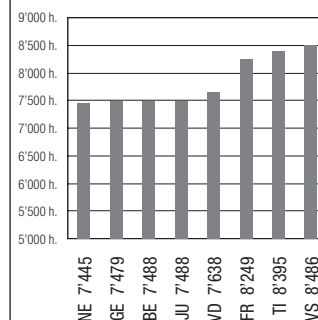
## DOCUMENTS

- [www.ge.ch/dip/actualite](http://www.ge.ch/dip/actualite) conférence de presse du 05.03.09
- [www.gapp.ch/](http://www.gapp.ch/)

## DOTATION HORAIRE

La dotation horaire sur l'ensemble des 9 années de scolarité varie de plus de 1'000 heures entre le canton le mieux doté (Valais) et le moins bien doté (Neuchâtel), qui toutefois rattrape Genève, Berne et Jura. Genève est le seul canton romand avec 4 jours d'enseignement sur l'ensemble de la scolarité primaire. A noter que l'instruction religieuse, dispensée ou non à l'école selon les cantons, influe sur les différences.

Scolarité obligatoire 1<sup>ère</sup> - 9<sup>ème</sup> année



Source: SRED 2009

## REP

A cette rentrée, l'établissement Livron-Golette à Meyrin rejoint le Réseau d'enseignement prioritaire (REP). Le REP compte désormais 15 établissements sur 90 (16 % des établissements), répartis sur 6 communes, Villes d'Onex, de Genève, de Lancy, Vernier, Carouge et Meyrin, dont quatre d'entre elles ont signé une déclaration d'intention avec l'Etat pour établir une politique publique coordonnée et concertée. Le REP concerne aujourd'hui 5'561 élèves, soit 16 % de l'effectif des élèves de l'enseignement primaire.

## NOUVEAU CYCLE D'ORIENTATION

Le contreprojet du Conseil d'Etat « Pour un cycle d'orientation exigeant et formateur pour tous » a été adopté avec 74,5 % des voix lors de la votation cantonale du 17 mai 2009. Le 9 juin 2009, le Conseil d'Etat a pris acte du retrait de l'initiative « S'organiser contre l'échec scolaire et garantir une formation pour tous les jeunes » (IN 138). Toutefois, l'IN 138 portant notamment sur la lutte contre l'échec scolaire et le gouvernement partageant pleinement cette volonté, le Conseil d'Etat a proposé aux partenaires de l'école genevoise la mise en place d'une commission consultative chargée de la coordination et de l'évaluation des dispositifs qui relèvent des

mesures de soutien scolaire aux élèves en difficulté. Ce suivi s'exercera au niveau de l'enseignement obligatoire et postobligatoire.

C'est à la rentrée 2011 que la mise en œuvre conjointe du Plan d'Etude romande (PER) et de la nouvelle organisation du CO auront lieu.

## CONSEILS D'ÉTABLISSEMENTS AU CO ET PO

En décembre 2007, le Conseil d'Etat adoptait le règlement des conseils d'établissement mis en place pour pallier la grande diversité des dispositifs de concertation dans les écoles genevoises dans de nombreux établissements. Le DIP a décidé de généraliser, sur la base de règles communes, la mise en place de conseils d'établissement. Les premières élections ont eu lieu au primaire en février 2009.

L'année scolaire 2009-2010 verra la mise en place des conseils d'établissement au cycle d'orientation et au postobligatoire. Il s'agit notamment de prendre en compte les particularités de l'environnement urbain, social et culturel de chaque établissement. Ces structures sont le complément indispensable au renforcement de l'autonomie des établissements et au dialogue entre autorités scolaire et familiale.



CONFÉRENCE DE PRESSE DU DÉPARTEMENT DE L'INSTRUCTION PUBLIQUE

21 AOÛT 2009

# **LES CHIFFRES DE LA RENTÉE 2009**

**70'116 ÉLÈVES  
À LA RENTÉE 2009**

# LES CHIFFRES CLÉS

**70'116** élèves sont accueillis dans les écoles genevoises à la rentrée 2009, dont :

- 34'763** élèves à l'école primaire
- 13'076** élèves au cycle d'orientation
- 22'277** élèves et apprenti-e-s dans les filières du postobligatoire

(Chiffres prévisionnels du SRED)

**Les dépenses du DIP représentent :**

- 26.4%** des dépenses de l'Etat en 2008
- 4.9%** du PIB cantonal en 2009\*

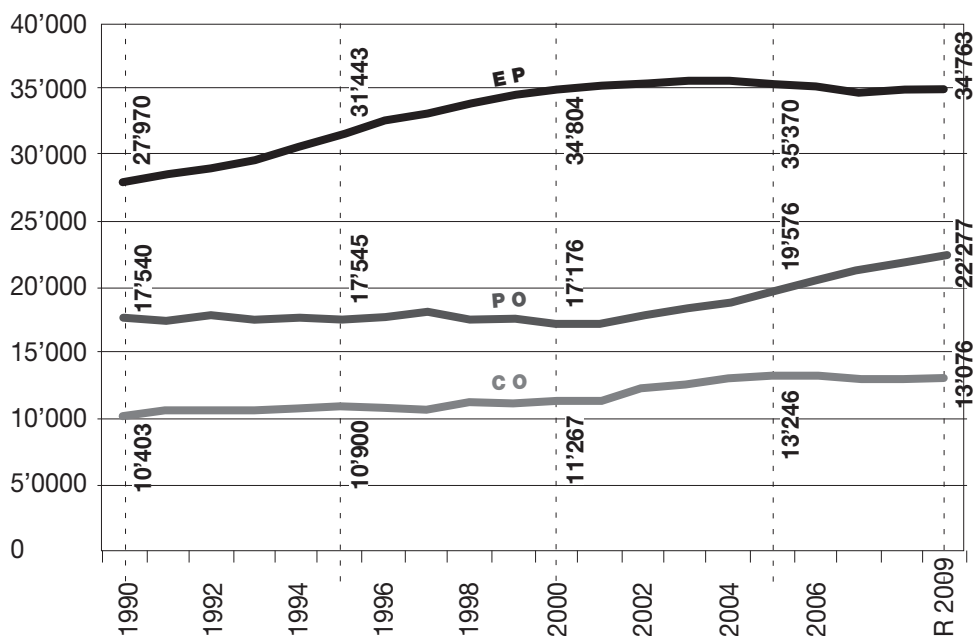
**Le coût total par élève en 2008 est de :**

- **15'064** francs à l'école primaire
- **22'224** francs au cycle d'orientation
- **20'705** francs au postobligatoire
  - 21'997** francs pour les filières plein-temps du postobligatoire
  - 14'309** francs pour les filières duales

\* L'Office fédéral de la statistique ne calcule plus le revenu cantonal. Ce sont les banques cantonales qui publient pour l'heure le produit intérieur brut (PIB) de leur canton.

# EFFECTIFS

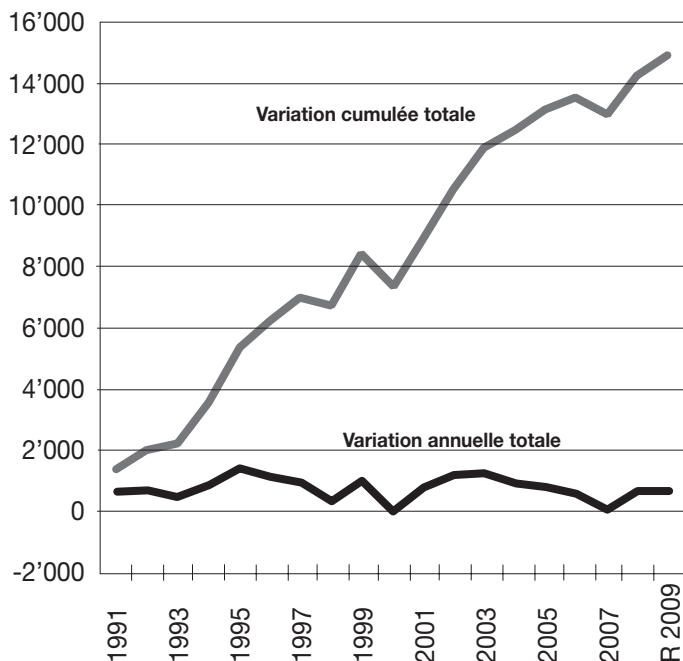
## Evolution des effectifs 1990 – 2009



Source: SRED 2009

Note: ont été intégrés à la DGPO le préapprentissage de la SGIPA en 2005, le centre de formation professionnel santé-social (ex-CEFOPS) en 2006 et l'ESIG en 2008; la série présentée ici est une série « corrigée » qui intègre ces changements de structure dès 1990 afin de raisonner à champ constant.

## Variation des effectifs d'élèves 1990 – 2009 (EP, CO, PO)



Source: SRED 2009

Note: en variation annuelle cumulée, en 19 ans, le DIP a accueilli 14'000 élèves supplémentaires pour les trois niveaux d'enseignement (sans l'Université et les HES).



# EFFECTIFS

## LA HAUSSE SE POURSUIT AU POSTOBLIGATOIRE

70'116 élèves effectuent leur rentrée au sein de l'école genevoise, soit 641 élèves supplémentaires par rapport à 2008 (+0.9%). Les effectifs d'élèves sont stables dans l'enseignement primaire (+17 élèves), en légère augmentation au sein du cycle d'orientation (+97 élèves) et leur hausse au sein des filières de l'enseignement postobligatoire secondaire se poursuit (+527 élèves).

### Primaire

Avec 34'763 élèves à la rentrée, les effectifs de l'enseignement primaire sont globalement stables par rapport à 2008. En effet, les effectifs croissent de 17 élèves (soit 0.05%). Toutefois, on constate des mouvements inverses entre la division élémentaire (de 1E à 2P) et moyenne (de 3P à 6P). En effet, la division élémentaire augmente de 93 élèves alors que la division moyenne diminue de 96 élèves. Ceci peut s'expliquer par l'effet conjugué de la natalité (après la baisse de 2003, elle a légèrement augmenté et les élèves sont en division élémentaire), les mouvements migratoires et le fait que les élèves de 6<sup>ème</sup> primaire qui entrent au cycle d'orientation sont plus nombreux que les enfants qui arrivent en 1<sup>ère</sup> enfantine.

### Cycle d'orientation

Au Cycle d'orientation, après la très forte croissance durant les années 90 (+2'673 élèves), soit 25.7% par rapport à 1990, les effectifs sont de 13'076 élèves à cette rentrée. En janvier 2009, 80.7% des élèves du CO étaient dans des établissements avec regroupements A, B ou C alors qu'en janvier 2003, cette proportion était de 66%. La construction récente de deux collèges (Montbrillant en 2003 et la Seymaz en novembre 2007) organisés en regroupement A, B et C explique en partie cette augmentation.

### Postobligatoire

La rentrée 2009 accueillera 22'902 élèves au postobligatoire, ce qui représente 920 élèves de plus que les prévisions du SRED (prévisions du mois d'avril) qui permettent d'élaborer le projet de budget 2009.

Parmi ces 920 élèves, les analyses montrent que :

- 305 élèves, ont été prévus par le SRED (prévisions actualisées de mars 09), et sont des élèves réels en classe, et comptabilisés comme tels.

- 150 élèves environ proviennent d'une augmentation du passage du privé vers le public (pour exemple, lors des inscriptions extérieures du 1<sup>er</sup> avril 09, le PO a accueilli 500 personnes contre 280 l'an passé).
- Le nombre de frontaliers qui ont demandé une inscription a également augmenté, et cela a été particulièrement visible en raison du très grand nombre de demandes de renseignements durant le printemps et l'été (l'accès aux HES et universités est simplifié lorsque le titre postobligatoire est obtenu en Suisse): l'estimation à ce jour nous amène à imaginer qu'il pourrait s'agir de 50 jeunes gens.
- Cette année également, des retours de l'étranger, le plus souvent pour des raisons économiques, ont déclenché une augmentation de cette population particulière d'élèves de retour à Genève après plusieurs années passées dans un autre pays (environ 40).
- La précarisation de jeunes gens qui ont abandonné une formation un an ou plus auparavant les a encouragés à venir demander une réinscription alors qu'ils avaient quitté le système (effet du suivi individualisé et de la nécessité de certifier jusqu'à un taux de 95%); il s'agit ici d'une soixantaine d'élèves.

Enfin, le PO estime que 300 doubles inscriptions parasitent encore les listes.

Dès lors, pour faire face à cette augmentation, le Conseil d'Etat présentera à la prochaine Commission des finances les explications détaillées de cette forte croissance en lui demandant un dépassement de crédit.

## LA CROISSANCE LA PLUS FORTE À GENÈVE

Selon les tendances du scénario « neutre » publiées par l'Office fédéral de la statistique, entre 2000 et 2009, les effectifs des élèves scolarisés à l'école primaire (1P-6P) et au Cycle d'orientation augmentent de 5% à Genève alors que sur l'ensemble des cantons ils diminuent de 5%. Les effectifs primaires sont stables à Genève (+0.4%), alors qu'ils diminuent de 9.0% en moyenne suisse et de 3% en Suisse romande et au Tessin. Au Cycle d'orientation, la hausse est de 15% à Genève contre seulement 2.4% au niveau suisse, et de 10% pour la Suisse romande et le Tessin.

# ENCADREMENT

---

La stabilisation du nombre d'élèves à l'école primaire permet de maintenir des conditions d'encadrement quasi identiques à celles de 2008. Au cycle d'orientation, la moyenne d'élèves par classe augmente.

## Primaire

De 1991 à 2004, le nombre d'élèves scolarisés en classe ordinaire a progressé de manière très importante (+24,6 %) pour ensuite se stabiliser aujourd'hui. Entre 1991 et 2009, la moyenne d'élèves par classe ordinaire a augmenté, passant de 18.92 à 20.26. La rentrée 2009 présente une moyenne d'élèves par classe de 20.26, plus favorable que celle de 2008 (20.38). Le taux d'encadrement\* se situe à 17.00, en conformité avec le seuil visé.

Au sein des 1'653 classes du canton, 78 % ont un effectif compris entre 18 et 22 élèves (75.9 % en 2008), 9 % entre 14 et 17 élèves (9.7 %), et 13 % entre 23 et 26 élèves (14,4 %).

Au sein des 1'653 classes du canton, 78 % ont un effectif compris entre 18 et 22 élèves (75.9 % en 2008), 9 % entre 14 et 17 élèves (9.7 %), et 13 % entre 23 et 26 élèves (14,4 %).

\* Nombre d'élèves par poste d'enseignement équivalent plein temps. Il se calcule en divisant le nombre d'élèves de l'enseignement primaire par le nombre de postes d'enseignement: enseignants titulaires de classe + enseignants chargés de soutien pédagogique + maîtres spécialistes (les directeurs et les éducateurs ne sont pas pris en compte dans ce calcul). Un taux de 17.00 signifie un poste d'enseignement pour 17 élèves. Ce chiffre est distinct de la moyenne d'élèves par classe, qui met le nombre d'élèves en corrélation avec le nombre de classes.

## Cycle d'orientation

Les effectifs du cycle d'orientation sont stables par rapport à la rentrée de l'an dernier. Il ouvrira 701 classes. La moyenne d'élèves par classe est pour le regroupement A de 22.65, pour les regroupements B+C, de 14.36 et pour les classes hétérogènes de 18.35. Dans la plupart des classes, le nombre d'élèves respecte la norme de 24 en regroupement A, de 18 élèves en regroupement B+H et de 12 en C. Au printemps 2010, le collège de Drize devrait ouvrir définitivement ses portes. La mise en œuvre conjointe du Plan d'Etude romande (PER) et de la nouvelle organisation du CO à la rentrée 2011 modifieront ces données chiffrées.

## Postobligatoire

Les importantes mesures de réallocations budgétaires qui se sont déroulées cette année ont permis d'allouer plus de 1'826 postes d'enseignant-e-s aux 24 écoles et centres de formation professionnelles de l'ESPO. L'augmentation de ressources allouées (+1.1 %) est toutefois en l'état inférieure à celle des effectifs (+2.5 %).

# DÉPENSES POUR L'ÉDUCATION

Genève occupe toujours l'une des dernières places en Suisse pour la part des dépenses publiques – canton et commune – destinée à l'éducation. Et les dépenses par élève continuent d'être en baisse dans les trois ordres d'enseignement.

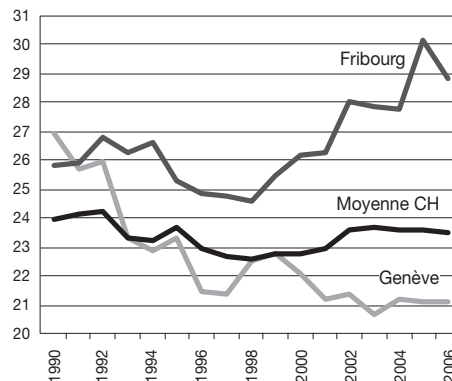
Les indicateurs de l'OFS - dont les données les plus récentes sont de 2006 - montrent que la part des dépenses publiques (canton et communes) est depuis 2000, à Genève (21.1 % en 2006) inférieure à la moyenne nationale (23.5 %) et du canton de Fribourg (28.8 %).

## Des dépenses unitaires par élèves en baisse

En 2008, le coût par élève est de 15'064 francs à l'école primaire, 22'224 francs au cycle d'orientation et de 20'705 francs au postobligatoire et de 21'997 pour les filières à plein temps et 14'309 pour l'apprentissage dual. Ces dépenses sont en baisse par rapport à 2001 (pour le CO de - 7.3 %, PO - 11.6 %, filière plein temps - 16.8 % et de - 2.4 % pour le système dual). Le primaire fait exception + 2.9 % en raison notamment de la revalorisation de fonction des enseignants survenue en 2007. Cette augmentation (entre 2006 et 2008) représente 422 francs par élève.

## Dépenses publiques dans l'éducation par rapport aux dépenses totales

Genève, Fribourg, moyenne Suisse (en %)



## Dépenses publiques dans l'éducation par rapport aux dépenses totales (en %)

Canton	2006
Moy. CH	23.5 %
Fribourg	28.8 %
Zürich	23.4 %
Berne	23.2 %
Valais	22.2 %
Neuchâtel	21.1 %
<b>Genève</b>	<b>21.1 %</b>
Tessin	20.5 %
Vaud	19.8 %
Jura	19.6 %

Sources : OFS, 2009

## DOCUMENTS

- Mémento statistique de l'éducation à Genève, édition 2009, SRED

# LES CHIFFRES SIGNA

C'est la deuxième année que le DIP publie les résultats SIGNA et il convient de rester encore prudent quant à leur utilisation. Néanmoins, il semble que le réflexe des directions de signaler les actes s'impose bien. Le taux de réponses est de 86.3 %, ce qui améliore la qualité des données. Il y a cependant des résultats qui paraissent surprenants et qui interpellent comme, pour donner un seul exemple, le nombre très élevé de cas enregistrés durant la période septembre-octobre 2008 comparativement à la même période de l'année précédente ou par rapport aux autres périodes de l'année 2008-2009.

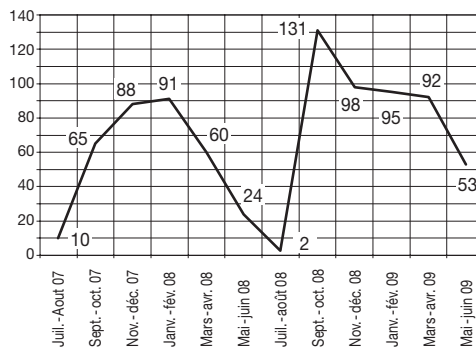
Ce qui paraît assez probable, c'est l'impact des changements organisationnels intervenus dans l'enseignement primaire. En 2007-2008, pour des raisons informatiques, les événements ne pouvaient être directement enregistrés dans les écoles. Ils devaient être transmis par celles-ci à l'inspecteur ou l'inspectrice de circonscription qui était la seule personne pouvant renseigner SIGNA.

Depuis la rentrée scolaire 2008, les 164 écoles de l'enseignement primaire ont été regroupées en 91 établissements ayant à leur tête un directeur ou une directrice. Ces directions d'établissement peuvent renseigner SIGNA directement. Désormais, le processus de recensement des faits de violence est similaire à celui qui est en vigueur depuis 2007 au Cycle d'orientation et dans l'enseignement postobligatoire. Dès lors, il se passe dans l'établissement et sous la responsabilité d'une seule personne. Ces changements organisationnels ont donc eu un impact positif sur la récolte et la qualité des données.

Si l'augmentation des événements provient d'un meilleur recensement, elle ne doit pourtant pas être minimisée. Si elle concerne des actes mineurs (par exemple: insultes), cela ne signifie pas non plus que son impact est faible. De nombreux travaux ont montré que la multiplication des faits de violence peu graves et des incivilités peut nettement péjorer le climat d'établissement et créer ainsi des condi-

tions de travail et d'apprentissage défavorables. Le DIP compte sur la mise en place des conseils d'établissements et des directions de proximité du primaire pour veiller au climat d'établissement.

**Nombre d'actes recensés par mois**  
Années scolaires 2007-2008 et 2008-2009



**Fréquences par niveau d'enseignement**  
Années scolaires 2007-2008 et 2008-2009

Ordres enseignement	2007-2008		2008-2009	
	Nbr.	%	Nbr.	%
Primaire	114	33.7	190	40.3
Cycle d'orientation	125	37.0	153	32.5
Postobligatoire	99	29.3	128	27.2
Total	338	100.0	471	100.0

**Fréquences par catégorie d'atteintes**  
Années scolaires 2007-2008 et 2008-2009

Catégories	2007-2008		2008-2009	
	Nbr.	%	Nbr.	%
Atteintes à autrui	224	66.3	276	58.6
Atteintes aux biens	79	23.4	140	29.7
Atteintes à la sécurité	23	6.8	37	7.9
Autres faits	12	3.6	18	3.8
Total	338	100.0	471	100.0

**Distribution des actes par catégorie d'atteintes et par ordre d'enseignement - Année scolaire 2008-2009**

Ordres ens.	2008-2009							
	Atteintes à autrui		Atteintes aux biens		Atteintes à la sécurité		Autres faits	
	Nbr.	%	Nbr.	%	Nbr.	%	Nbr.	%
EP	102	53.7	56	29.4	19	10.0	13	6.9
CO	116	75.8	23	15.0	12	7.8	2	1.3
PO	58	45.3	61	47.7	6	4.7	3	2.4

## DOCUMENT

- [www.ge.ch/dip](http://www.ge.ch/dip)  
Conférence de presse  
du 16.10.08

## PLAN DE LUTTE CONTRE LA VIOLENCE EN MILIEU SCOLAIRE

A la suite d'actes et de violences verbales et physiques entre élèves ou auprès d'enseignants, le DIP s'est doté dès février 2005 d'un plan de lutte contre la violence en milieu scolaire. Il se base sur 5 piliers : prévention, participation, partenariat, médiation et sanction. Ce plan est issu de travaux faits à Genève et à l'étranger. En outre, il valorise et développe les mesures déjà prises dans les écoles du canton. Plusieurs mesures ont été prises, dont l'établissement d'un « Cadre général relatif à l'application des sanctions prévues par les règlements à l'encontre des élèves », la signature d'un protocole de collaboration et d'intervention entre les établissements scolaires et la police genevoise pour assurer une collaboration régulière, ou encore l'émission d'une directive relative au « Soutien apporté aux membres du personnel victimes de violence par des élèves ou d'autres usagers, dans l'exercice de leur fonction ». [www.ge.ch/dip](http://www.ge.ch/dip), bouton 13 priorités DIP.

- Vie pratique
- Formation
- Santé - Social
- Economie
- Travail
- Territoire
- Mobilité
- Etat et politique
- Impôts et finances
- Justice
- Sécurité
- Culture - Sports
- Actualité

**A PROPOS DU MOT JURA**  
**CONTACTS**  
**NOS LIENS**  
**FORMULAIRES**

 [Version imprimable](#)

## La rentrée scolaire 2009-2010 dans le canton du Jura

Delémont, le 13 août 2009 - **La rentrée à l'école enfantine et en scolarité obligatoire pour les 8'850 élèves et 900 enseignantes et enseignants se traduit par une stabilité des effectifs dans tous les niveaux d'enseignement, avant une nouvelle diminution prévue lors des prochaines années. Le pourcentage élevé d'entrée des élèves dans les différentes filières du secondaire II au terme de la 9ème année se confirme, de même que le maintien d'un socle élevé de places d'apprentissage. Face à une conjoncture économique difficile, le Département de la formation de la culture et des sports (DFCS) mène plusieurs projets pour continuer de développer et d'adapter l'école jurassienne aux réalités d'aujourd'hui et de demain.**

Les effectifs de la **scolarité obligatoire** sont tributaires de l'évolution démographique. La stabilité constatée cette année est provisoire. L'école enfantine s'organisera avec une centaine d'élèves en moins jusqu'en 2012 (-8%). A l'école primaire, les effectifs se confirment à la baisse jusqu'en 2014, avec une diminution proche de 14%. A l'école secondaire, on peut s'attendre à une légère augmentation jusqu'en 2012 (un peu plus de 3%), le mouvement s'inversant pas la suite. De ce fait, le nombre de classes est en diminution à l'école enfantine (-2) et à l'école primaire (- 5). Dans ce contexte, la carte scolaire est dans une phase de mutation. Ainsi, on comptera, suite à des regroupements, 46 cercles en 2009 (-6) et 38 en 2010.

En ce qui concerne la **post-scolarité**, les chiffres du degré secondaire II reposent sur des indicateurs démographiques et sociaux encore à consolider. L'enquête du Centre d'orientation scolaire et professionnelle sur les élèves libérables de la scolarité obligatoire offre cependant un panorama général des orientations choisies par les élèves. 2009 confirme le taux élevé dans le canton du Jura de passage des élèves au degré secondaire II, avec moins de 2% d'élèves encore en attente ou sans projet de formation. Sur un effectif de près de 950 élèves – soit 15 de moins que l'année précédente - la formation professionnelle, l'apprentissage, a toujours la cote auprès des jeunes gens, notamment auprès des filles dont la part relative est en augmentation. En ce qui concerne les écoles de formation à temps plein, les filières de culture générale affichent des effectifs stables, alors que celles de commerce à temps plein sont en légère diminution par rapport à l'année précédente. Les solutions intermédiaires - 10ème année – voient en revanche une augmentation de leurs effectifs (24 % des élèves). Si cette évolution est en partie une conséquence de la crise économique et de la diminution des places d'apprentissage, elle a aussi son origine dans le fait qu'une année de transition bien ciblée s'intègre de plus en plus dans la réalisation d'un projet de formation bien élaboré. Dans ce contexte, le doublement de l'Option Réussite, avec notamment le soutien financier de l'OFFT, a été une réponse adéquate.

### Les grands projets et rendez-vous du Département en 2009-2010

En scolarité obligatoire, pour contribuer à la conciliation de la vie professionnelle et familiale, l'effort d'harmonisation des horaires sera poursuivi et une directive sur les devoirs à domicile a été promulguée. Un mémento présentant l'école jurassienne sera diffusé en cours d'année. Dans le domaine pédagogique, aux mesures visant au renforcement de l'enseignement et de l'apprentissage des langues, s'ajoute l'introduction à l'école primaire de l'histoire des religions, dispensée à tous les élèves.

Au degré secondaire II, le système de formation est également très dynamique. Au niveau pédagogique, de grands chantiers s'annoncent ou sont déjà lancés, que cela soit dans la réforme des écoles de commerce qui entrera en vigueur à la rentrée 2010 ou par l'ajustement de nombreux programmes de formation, que cela soit dans les divisions commerciale, artisanale ou encore santé-social-arts. Au niveau des infrastructures, le redéploiement des divisions lycéennes et commerciales du CEJEF dans le bâtiment du Séminaire offrira douze salles de classes supplémentaires, ainsi qu'un restaurant scolaire flambant neuf, aux étudiants et apprentis de Porrentruy. On relèvera également les travaux préparatoires visant l'agrandissement de la division technique, dans le cadre de l'Espace de formation et d'appui technologique (EFAT), tout comme l'achèvement relativement proche de l'Ecole jurassienne du bois en Dozière, à Delémont.

La rentrée scolaire dans le canton du Jura dépasse le cadre des frontières cantonales et s'inscrit dans un ensemble très dense de relations avec l'extérieur. Outre les liens étroits tissés dans l'espace BEJUNE, les échanges avec la région bâloise constituent un des autres axes stratégiques du Département en vue d'accroître la mobilité et d'élargir le bassin de formation des jeunes Jurassiens. Avec l'entrée en fonction effective au 1er août 2009 du chargé de mission responsable du suivi des projets de formation vers la région bâloise, les collaborations prévues seront renforcées et de nouvelles démarches initiées, tant dans le domaine de l'apprentissage des langues que celui des échanges et stages linguistiques.

Les activités du Département de la Formation, de la Culture et des Sports seront aussi fortement orientées vers la Suisse romande où le processus d'harmonisation scolaire, avec l'entrée en vigueur de la Convention scolaire romande le 1er août 2009, entre officiellement dans sa phase de mise en œuvre. De nombreux travaux, dont celui de l'introduction du Plan d'études romand (PER), sont à lancer et accompagner.

Pour plus de renseignements sur les chiffres de la rentrée pour l'école obligatoire : [www.jura.ch/sen](http://www.jura.ch/sen)

# Lehrer bereit für Frühenglisch

**Nächsten Montag beginnt in einigen Gemeinden das neue Schuljahr. Neu wird auch in der 5. Klasse Englisch unterrichtet. Das bedeutet mehr Arbeit für einige Lehrer.**

VON HARRY TRESCH

Das kommende Schuljahr bringt einige Neuerungen. Frühenglisch wird nach der 3. und 4. nun auch in der 5. Klasse als zweite Fremdsprache eingeführt und benotet. Vor allem die Einführung von Frühenglisch bringt einigen Aufwand für die Lehrpersonen.

## Kaum Erfahrung

«Ja, es kommt schon ein Mehraufwand auf uns zu. Man muss es wirklich gerne machen», sagt Wendela Martens. Sie ist Primarlehrerin und Schulleiterin im Schulhaus St. Karli in Luzern. Schon seit zwei Jahren unterrichtet die 45-Jährige Englisch für Dritt- und Viertklässler. Jetzt übernimmt sie auch zwei 5. Klassen. «Das heisst, ich arbeite auch mit einem

neuen Lehrmittel. Dieses kennen zu lernen, braucht seine Zeit.» Schwierig sei es insofern, dass man nicht auf erfahrene Kollegen zurückgreifen könne, da alles neu sei.

## Ausbildung wird geschätzt

Für den Unterricht fühlt sich Wendela Martens gewappnet. «Die Ausbildung für das Englisch-Zertifikat ist eine gute Sache», sagt sie. Auch deshalb ist sie überzeugt von Frühenglisch auf der Primarstufe: «Es ist erstaunlich, wie schnell die Kinder die Sprache aufnehmen können.» Die Themen des Unterrichts helfen den Kindern, sich in der Fremdsprache äussern zu lernen. Die Kinder sollten am Ende der Primarschule, nach Einschätzung Martens, die Hauptinformation aus einem Gespräch entnehmen können, wenn langsam über ein vertrautes Thema gesprochen wird.



**«Es ist erstaunlich, wie schnell die Kinder die Sprache aufnehmen.»**

WENDELA MARTENS,  
ENGLISCHLEHRERIN ST. KARLI

«Am Anfang wird der Englischunterricht für die einzelne Lehrperson zu einer grösseren Belastung führen», bestätigt auch Charles Vincent, Leiter der Dienststelle Volksschulbildung. Vincent erwartet aber schon nach zwei Jahren eine Beruhigung, da der Unterricht nicht mehr vollständig

## EXPRESS

- ▶ Der Englischunterricht bringt mehr Arbeit für die Lehrer – besonders für Junglehrer.
- ▶ Die Akzeptanz sei aber gross, sagte Volksschulchef Charles Vincent.

neu vorbereitet werden muss. Insgesamt sei die Akzeptanz gross. Er berichtet gar von «fast euphorischen Rückmeldungen» von Eltern, Schülern und Lehrern zum Englischunterricht in der Primarschule. Ob der frühe Fremdsprachenunterricht wirklich den gewünschten Effekt erzielt, wird vorerst nicht evaluiert. «Für den Kanton Luzern ist es zu aufwendig, allein eine flächendeckende Leistungsmessung durchzuführen», sagt Vincent. Die ersten Erfahrungen würden sicher genauer ausgewertet.

## Zwei bis drei Lektionen pro Woche

Seit dem Schuljahr 2007/08 wird im Kanton Luzern ab der 3. Klasse Englisch unterrichtet. Neu wird auch in der 5. und ein Jahr später in der 6. Klasse Englisch weitergeführt und benotet. Französisch bleibt ab der 5. Klasse zweite Fremdsprache. In der 5. Klasse beträgt die Stundendotation für Englisch zwei Lektionen pro Woche, in der 3. und der 4. Klasse sind es drei. Klassen mit 20 oder mehr Schülern erhalten eine Lektion zusätzlich.

## NEUERUNGEN

### Das ändert im neuen Schuljahr

Nebst den Fremdsprachen gibt es noch weitere Neuerungen auf das kommende Schuljahr.

In der 5. Klasse wird das interkulturelle Fach «**Ethik und Religionen**» eingeführt. Der klassische Bibelunterricht wird durch dieses Fach abgelöst. Neu müssen alle dritten Klassen der Sekundarstufe die **Standortbestimmung «Stellwerk 9»** absolvieren. «**Stellwerk 8**» für die zweite Sekundarstufe wird zum dritten Mal durchgeführt. Weiter werden die **Klassengrössen** neu festgelegt. Neu sind in Klassen mindestens 15 und maximal 25 Schüler zugelassen. Für grössere Klassen gibt es zwei zusätzliche Lektionen.

### 17 Gemeinden starten

Für folgende 17 Luzerner Gemeinden beginnt das Schuljahr bereits am kommenden Montag, 17. August:

- **Amt Luzern:** Greppen, Meierskapel, Vitznau, Weggis.
- **Amt Willisau:** Luthern.
- **Amt Sursee:** Eich, Hildisrieden, Knutwil/St. Erhard, Nottwil, Sempach.
- **Amt Hochdorf:** Aesch, Altwis, Ermensee, Hitzkirch, Hohenrain, Rain, Schongau.

Die Kantonspolizei Luzern mahnt Automobilisten zur Vorsicht.

EN BREF – EN BREF – EN BREF – EN BREF – EN BREF

## Rentrée des classes 2009-2010 de l'école obligatoire

### Stabilité du nombre d'élèves

La chancellerie d'Etat communique:

Lundi 17 août 2009, les élèves des niveaux préscolaire et de la scolarité obligatoire du canton de Neuchâtel regagneront les bancs d'école. Cette année, selon les dernières estimations extraites de la base de données cantonale au 6 août 2009, la tendance est à la stabilité.

Pour cette année scolaire 2009-2010, 3.272 élèves fréquenteront une des 173 classes enfantines (+ 4.5 par rapport à août 2008), 9.324 élèves une des 508 classes primaires (- 6 par rapport à août 2008) et 7.700 élèves une des 404 classes secondaires (- 4 par rapport à août 2008). 253 élèves sont par ailleurs intégrés en classes de type terminale ou accueil. Une légère augmentation d'effectifs est constatée à l'école enfantine (+76 élèves) alors qu'une diminution est enregistrée tant au primaire (-181) qu'au secondaire 1 (-19). Ces petites variations sont à nuancer, puisque les relevés effectués lorsque les effectifs sont stabilisés mettent en général en évidence une augmentation d'environ 1% du nombre d'élèves.

#### Stabilité du nombre d'élèves par classe

Selon les dernières informations disponibles, les statistiques du nombre d'élèves par classe sont stables en comparaison des chiffres de l'année 2008-2009.

Au niveau de la scolarité primaire, malgré la légère diminution du nombre de classes, l'effectif moyen dans le canton de Neuchâtel devrait se situer à 18,4 élèves par classe; il se montait à 18,5 élèves durant l'année scolaire 2008-2009. Au niveau secondaire 1, la moyenne cantonale devrait être de 19,1 élèves par classe, elle était de 18,9 en 2008-2009.

#### Situation sur le marché de l'emploi

Quant au nombre d'enseignants pour cette rentrée 2009-2010, il est de 2.087 personnes équivalant à 1.465 postes complets (EPT). Durant l'année scolaire 2008-2009, 78 enseignants ont pris une retraite anticipée.

Sur la quarantaine de jeunes enseignants ayant obtenu leur diplôme cette année, une trentaine ont trouvé un emploi à temps complet ou partiel ou encore un remplacement de longue durée. Les enseignants n'ayant pas trouvé d'emploi fixe à la rentrée d'août 2009 ont toutefois la possibilité d'offrir leurs services pour des remplacements dans les secteurs des écoles enfantines, primaires ou secondaires du degré inférieur.

## **Concordat HarmoS et Convention scolaire romande**

La Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP) a arrêté la date d'entrée en vigueur de la Convention scolaire romande (CSR) au 1<sup>er</sup> août 2009. Ainsi, son entrée en vigueur a été alignée sur celle du concordat HarmoS.

Pour expliquer les enjeux pour le Canton de Neuchâtel et pour offrir à chacune et chacun la possibilité de suivre l'évolution des travaux, des lettres d'information publiques sont publiées régulièrement sur [www.ne.ch/csrharmos](http://www.ne.ch/csrharmos). Il est possible de s'inscrire électroniquement pour recevoir ces dernières dès leur parution.

## **Commissions scolaires remplacées par des Conseils d'établissement scolaire**

Le Grand Conseil a adopté en juin 2008 le projet de la commission législative relatif aux modifications de la loi sur les autorités scolaires. Les commissions scolaires ont ainsi été dissoutes et remplacées par des Conseils d'établissement scolaire consultatifs en août 2009. Les compétences du Conseil d'établissement scolaire sont notamment d'appuyer le Conseil communal, de préavisier les règlements internes et de soutenir les professionnels de l'école.

## **Nouveautés pédagogiques pour l'année scolaire 2009-2010**

**Enseignement de la lecture** : afin de faciliter la communication sur l'apprentissage de la lecture, un film et un dépliant ont été réalisés et diffusés dans chaque école. Les enseignants pourront ainsi s'appuyer sur ce matériel pour informer les parents lors des séances de rentrée.

**Anglais** : dès août 2009, l'anglais sera enseigné à tous les élèves de la 7<sup>ème</sup> année.

**Brochure sur les élèves à haut potentiel** : une brochure d'information sera distribuée aux cadres de l'enseignement obligatoire, aux écoles et aux services concernés. C'est un outil pratique contenant des réponses et des conseils visant à reconnaître puis à soutenir les élèves à haut potentiel intellectuel en vue de les conduire au plus haut niveau de réussite.

**Informatique** : l'année 2009-2010 a vu le développement de nombreuses activités au niveau de l'informatique pédagogique. Toute une série de nouveaux exercices, tant en français qu'en mathématiques, est venue enrichir la plate-forme d'apprentissage.

## **Courses d'écoles : découvrir son canton !**

En accord avec les villes, le DECS incite les enseignants de la scolarité obligatoire à organiser les courses d'écoles dans un district autre que le leur afin de permettre aux élèves de mieux découvrir leur canton.

Neuchâtel, le 13 août 2009



EN BREF – EN BREF – EN BREF – EN BREF – EN BREF

## Rentrée des classes 2009-2010 au secondaire 2

La chancellerie d'Etat communique:

Lundi 17 août 2009, les écoles du secondaire 2 ont accueilli les apprenants de la formation professionnelle alors que les étudiants des lycées font leur rentrée scolaire le lundi 24 août 2009. Au total ce sont 3.279 jeunes qui commencent cette année une formation postobligatoire: 2194 dans les centres de formation professionnelle et 1.085 dans les lycées.

Lors de la conférence de presse tenue ce jour, le conseiller d'Etat Philippe Gnaegi, chef du Département de l'éducation, de la culture et des sports (DECS), a indiqué que la rentrée des écoles postobligatoires neuchâteloises est marquée cette année par un fléchissement des effectifs d'élèves commençant le lycée alors que les effectifs de la formation professionnelle sont encore en légère croissance. Il semble donc bien que la baisse de la démographie constatée depuis deux ou trois ans dans les écoles secondaires 1 du canton commence à produire ses effets au secondaire 2. Le DECS poursuit ses efforts pour améliorer la transition entre l'école obligatoire et le secondaire 2 afin d'éviter autant que possible les échecs et les changements d'orientation encore bien trop nombreux dans le début des formations postobligatoires.

L'année scolaire 2009-2010 marque le début de la mise en œuvre d'objectifs stratégiques visant notamment à:

- attirer un plus grand nombre d'élèves libérables en formation professionnelle
- augmenter drastiquement la part des formations professionnelles en entreprise (formation duale) au détriment des formations en écoles à plein temps
- recentrer l'offre de formation professionnelle sur les métiers essentiels pour le développement de la région;
- optimiser l'offre de formation au plan intercantonal (région BEJUNE);
- augmenter le chiffre d'affaires en formation continue.

Ces objectifs ambitieux devraient être atteints le plus vite possible mais au plus tard d'ici huit ans pour permettre notamment de ramener le coût annuel par apprenant à la hauteur de la moyenne suisse qui est de 13.000 francs alors que le coût neuchâtelois est actuellement de 18.600 francs. L'atteinte de ces objectifs ne sera possible que grâce à une forte mobilisation des employeurs privés, publics et parapublics en faveur de l'apprentissage dual.

## **Situation des filières de formation professionnelle**

Parmi les principales tendances observées en formation professionnelle à la rentrée d'août 2009, on peut relever que la croissance des effectifs constatée ces dernières années dans le domaine technique est stoppée certainement par l'influence de la conjoncture économique.

Dans le domaine de la santé et du social, de nombreux jeunes n'ont pas trouvé de place d'apprentissage, ce qui provoque une stagnation des effectifs de rentrée. Le domaine du commerce et de la vente enregistre une nouvelle croissance.

Dans les domaines de la construction et des arts et métiers, les effectifs sont relativement stables mais des places d'apprentissage restent disponibles. Par conséquent, il y a lieu de poursuivre les efforts de promotion de ces métiers auprès des jeunes et de leur famille.

Au vu de la demande qui est toujours très importante, les directions des centres professionnels concernés ont cherché à stabiliser les effectifs de préapprentissage et à encourager les jeunes qui en ont le potentiel à débiter un apprentissage directement au sortir de la scolarité obligatoire.

On enregistre cette année une croissance des effectifs en maturité professionnelle post-CFC qui est certainement due à la difficulté pour les jeunes diplômés de trouver un emploi.

Comme ces dernières années, les jeunes restés sans solution au terme de leur scolarité obligatoire se sont vu offrir un accompagnement et des conseils dispensés par des conseillers en orientation professionnelle dans le cadre du mentoring, action qui s'inscrit dans le concept de case management soutenu par la Confédération. A ce jour, plus de la moitié des 61 jeunes concernés ont trouvé une solution, les autres qui le souhaitent continuent à être aidés dans leur recherche de solution.

## **Nouvelle progression de l'offre de places d'apprentissage**

En dépit de la crise économique, l'offre de places d'apprentissage marque une nouvelle fois une progression significative (près de 5%). Ce résultat très encourageant est certainement le fruit à la fois des efforts de sensibilisation et de démarchage menés par le Service de la formation professionnelle et des lycées (SFPL) avec le soutien de la Confédération et de l'attitude constructive et responsable des employeurs de notre canton. Une centaine de places sont actuellement disponibles et les contrats d'apprentissage peuvent encore être conclus et enregistrés durant les semaines à venir.

Deux expériences pilotes de validation des acquis pour adultes sont actuellement en cours dans le canton de Neuchâtel, avec l'autorisation de la Confédération. Elles concernent les métiers d'assistant socio-éducatif et d'employé de commerce. La validation des acquis permet à des personnes ayant un cursus scolaire n'ayant pas abouti à un titre reconnu dans le domaine où elles exercent, de faire valoir les expériences vécues dans leurs sphères privée, sociale et professionnelle par l'élaboration d'un portfolio mettant en évidence les compétences acquises en lien avec un métier menant au CFC. Des experts évaluent les compétences acquises et celles qui doivent éventuellement faire l'objet d'une formation complémentaire. Une fois les éventuelles lacunes comblées, le CFC peut être délivré.

D'ici à l'été 2010, les écoles de commerce (de l'ESTER du CIFOM et du Lycée Jean-Piaget) doivent préparer l'entrée en vigueur de la réforme de leur formation conduite au plan national suite à l'entrée en vigueur de la nouvelle loi fédérale sur la formation

professionnelle. Ainsi, dès la prochaine rentrée les élèves de ces écoles prépareront le CFC d'employé de commerce (le même que celui qui peut être acquis en formation duale) en trois ans d'école à plein temps ou compléter cette formation avec la maturité professionnelle commerciale sur un cursus de quatre ans dont une année de stage pratique en entreprise.

De façon générale, cette réforme met un accent plus fort qu'actuellement sur l'acquisition de compétences liées à la pratique professionnelle. Les enseignants concernés suivront une formation continue dans ce sens.

### **Situation des filières de formation générale**

Pour la première fois depuis 2002, l'effectif global en maturité gymnasiale diminue considérablement. En effet, en tenant compte des effectifs des 3 degrés, l'on dénombre quelques 150 élèves de moins qu'en 2007, dont plus de 90 en 1<sup>ère</sup> année. La diminution observée est de l'ordre de 6,5 % en tenant compte des 3 degrés d'enseignement. Notons que la diminution des effectifs concerne les trois lycées du canton.

L'augmentation considérable constatée en 2008, parmi les effectifs de première année des certificats de culture générale (+18% par rapport à 2007), a été fortement compensée cette année (180 élèves en 2007 et 189 en 2009).

Finalement, le nombre d'inscriptions en diplôme de commerce et maturité professionnelle commerciale diminue lui aussi. Une diminution de l'ordre de 11% est enregistrée par rapport à la rentrée « record » de 2008.

Neuchâtel, le 24 août 2009



## Gedanken zum Beginn des Schuljahres 2009/2010

### **Während der Sommer sich dem Herbst und die Ferienzeit sich ihrem Ende zuneigt, herrscht in den Schulhäusern emsige Betriebsamkeit.**

Renovationen wurden vorgenommen, Zimmer und Hallen entrümpelt, geputzt, poliert und auf Vordermann gebracht. Langsam zieht wieder Leben ein und die Vorbereitungsarbeiten für das neue Schuljahr laufen auf Hochtouren. Unsere Bildungsstätten sind bestens organisiert, geführt und gesellschaftlich verankert, was mich immer wieder mit grossem Stolz erfüllt. Denn:

Die Lehrerinnen und Lehrer sind kompetent und schaffen als Moderatoren ein Um-feld, die den Schülern einen eigenen Weg ermöglichen: Jeder Mensch macht einen einzigartigen Lernprozess durch – Lernen ist so individuell wie jeder und jede Einzelne von uns. Die Schule muss demnach eine Einrichtung sein, in der sich Lernen in verschiedensten Formen an ein- und denselben Zielen orientiert, in einer anregen-den Umgebung, die Schülerinnen und Schüler motiviert und herausfordert.

- ▶ Unsere Lehrerschaft bürgt dafür.

Die Kinder freuen sich auf den ersten Schultag - immer wieder packen die Kinder den 'Thek' aus und ein, sortieren die Farbstifte, räumen das Etui neu ein, die Vorfrende endlich 'Erstklässler' zu sein, kennt keine Grenzen. Schülerinnen und Schüler suchen nebst der familiären Geborgenheit und 'Nestwärme' Möglichkeiten für Eigeninitiative und Kreativität. Schüler brauchen überdies Bezugspersonen, von denen sie Sprache erlernen und erproben. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, von klein auf Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Wo anders als in der Schule kann dies erlebt und erfahren werden.

- ▶ Die Schule bietet ein hervorragendes Lernumfeld.

Die Eltern oder Erziehungsberechtigten können viel dazu beitragen, den Lernerfolg ihrer Kinder positiv zu unterstützen. Die Schule bringt nur dann den gewünschten Erfolg, wenn sie an die erzieherische Vorarbeit in der Familie anknüpfen kann. Achtung, Respekt und Toleranz sind Werte, die vor allem in der Familie vorgelebt werden. Schule kann und soll nur auf diesen Grundwerten weiterbauen.

- ▶ Alles andere übersteigt ihren Bildungsauftrag.

Vor genau einem Jahr ist der X. Nachtrag zum Volksschulgesetz wirksam geworden. Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, wie auch Schulbehörden waren gemeinsam gefordert und konnten im vergangen Schuljahr nun erste, wertvolle Erfahrungen mit diesen Neuerungen sammeln. Vor diesem Hintergrund und auf diesen Erfahrungen aufbauend, erfolgt der Start ins Schuljahr 2009/ 2010. Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche, glückliche und bereichernde Zeit, zum Wohle unserer Volksschule. Gleichzeitig sichere ich Ihnen meine Unterstützung bei Problemen, Fragen und Anregungen zu. Ihre Anliegen finden bei mir ein offenes Ohr, als erklärtes Ziel meiner Politik, Ihre Beurteilung in meine Meinungsbildung einfließen zu lassen.

Im Lichte der unrühmlichen Ereignisse der vergangenen Wochen, die ständig Schulen im Fokus hatten, ist es mir überdies ein persönliches Anliegen, die häufig uneigennützig und selbstlose Arbeit aller Schulverantwortlichen hervorzuheben. Nicht das Grosse und das qualitativ Hochstehende stehen im Vordergrund, nein, leider geben Einzelvorkommnisse die Schlagzeilen ab und beanspruchen ständig Erklärungsbedarf. Die Schule ist und bleibt herausfordernd, kommt aber nicht darum herum, im Unterricht zunehmende, schulübergreifende Spannungsfelder zu thematisieren. In Partnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und nicht nur in der alleinigen Verantwortung der Schule!

Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher Bildungsdepartement






**Bildung - Gedanken zum Beginn des Schuljahres 2009/2010 (12.08.2009 16:11)**

[Nach oben](#) [Zurück](#)



## Aktuelles

### Erhebung obligatorische Berufseinführung Junglehrpersonen, Schuljahr 2009/2010

Das Amt für Volksschule und Kindergarten hat u. a. den Auftrag, die berufseinsteigenden Junglehrpersonen zu erfassen. Alle Informationen dazu finden Sie in diesen Dokumenten.

-  [Brief Schulleitung](#) (80 K)
-  [Merkblatt zur Berufseinführung](#) (134 K)
-  [Flyer Berufseinführung](#) (150 K)
-  [Erhebungsbogen PDF](#) (57 K)
-  [Erhebungsbogen XLS](#) (22 K)

### Überblick Reformprojekte AVK

-  [Portfolio AVK: Detaillierte Version](#) (38 K)
-  [Portfolio AVK: Einfache Version](#) (26 K)

### DVD zur Grund- und Basisstufe

Die DVD "spielen entdecken lernen" des Projekts der EDK-Ost 4bis8 wurde an alle Schulleitungen des Kantons verschickt. Der Film dokumentiert einen Teil der Projekterfahrungen mit vier- bis achtjährigen Kindern, die in altersgemischten Klassen spielen, entdecken und lernen.

Zwanzig-Minuten-Version: [hier](#)

Schulen, welche noch weitere Exemplare wünschen, können diese im Amt für Volksschule und Kindergarten beziehen. [Bestelladresse](#)

### **Neues Übertrittsverfahren von der Primarstufe in die Sekundarstufe I**

Ab dem nächsten Schuljahr 2009/2010 wird das neue Verfahren in Kraft treten. So werden erstmals im ganzen Kanton Solothurn für alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Übertritts-Bedingungen herrschen und überall die gleichen Instrumente zur Abklärung eingesetzt. Bisher sind die Übertrittsverfahren von der Primarstufe in die Sekundarstufe I von jedem Schulkreis selber gestaltet und durchgeführt worden. Das neue Verfahren ermöglicht eine wirkungsvolle kantonale Steuerung und Qualitätssicherung.

Damit die Schüler und Schülerinnen individuell besser gefördert und beraten werden können, wird die 6. Klasse teilweise neu ausgestaltet. So erhält jede Schulklasse vier zusätzliche Lektionen in Form von Teamteachingunterricht. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und eignungsgerecht einem Schultyp der Sekundarschule zuzuteilen. [Mehr](#)

### **Tagesstrukturen**

In der Nordwestschweiz würden weit mehr Eltern als heute familienergänzende Tagesstrukturen nutzen, wenn eine entsprechende Mittags- und Nachmittagsbetreuung an der Schule oder in Schulnähe angeboten würde.

Die vier Kantone des Bildungsraumes Nordwestschweiz (BL, BS, AG, SO) möchten deshalb ihre Gemeinden bei der Planung und dem Aufbau von bedarfsgerechten Betreuungsangeboten unterstützen. Sie haben ein Simulationsmodell erarbeiten lassen, welches das Nachfragepotenzial schätzt. So erhält jede Gemeinde einen Anhaltspunkt dazu, für wie viele ihrer Kindergärtner und Schulkinder sie maximal wie viele Plätze bereitstellen müsste. [Zum Modell](#)



# Neue Lehrmittel und neue Konzepte

**Auch das kommende Schuljahr ist mit diversen Neuerungen verbunden. Das Amt für Volksschulen und Sport fasst sie zusammen.**

red. Die Neuerungen im Schuljahr 2009/2010 sind:

● **Neue Rechtschreibung:** Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung ist ab dem Schuljahr 2009/10 verbindlich. In der gleichnamigen Broschüre der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) finden sich eine Übersicht des Regelwerkes und eine Stoffverteilung auf die einzelnen Jahrgangsstufen.

● **Neues Deutsch-Lehrmittel:** 2008 wurde das neue Sprachlehrmittel «Die Sprachstarken» erstmals in den 4. Primarklassen eingeführt. Das moderne Lehrmittel steht nun auch für die 2. und 5. Klasse zur Verfügung. Die Bände 3

und 6 folgen im nächsten Jahr. Das bisherige «Schweizer Sprachbuch» kann längstens noch bis 2011 verwendet werden. Die Schulleitungen sorgen innerhalb der Gemeinden für einen koordinierten Lehrmittelwechsel.

● **Englisch:** Erstmals treten Primarschülerinnen und -schüler mit vier Jahren Englischunterricht in die Sekundarstufe I über. Sie werden mit dem neuen Lehrmittel «Inspiration Band 2» unterrichtet. Gleichzeitig wird der neue Englisch-Lehrplan in den 1. Klassen der Sekundarstufe I verbindlich. Die Lehrpersonen wurden an Einführungstagen sowie mit Unterrichtsbesuchen in der Primarstufe auf die neue Situation vorbereitet.

● **Mathematik-Lehrmittel für die Primarstufe:** Nachdem im letzten Schuljahr für die ersten zwei Schuljahre mit dem «Schweizer Zahlenbuch» ein neues Mathematiklehrmittel obligatorisch eingeführt wurde, wird nun der Fortsetzungsband in der 3. Klasse obligatorisch.

● **Heimatkunde-Lehrmittel:** Das vom Bildungsdepartement entwickelte Heimatkunde-Lehrmittel «Schwyzundquer» ist in allen 5. Klassen obligatorisch abzugeben und einzusetzen. Das Lehrmittel geht von 30 Fundorten aus, die zum Entdecken und Kennenlernen des eigenen Kantons anregen. Damit kann ein Grossteil der vorgegebenen Arbeitsfelder und Grobziele des Lehrplans Mensch&Umwelt abgedeckt werden.

● **Netzwerk Gesundheit und Prävention:** Dem kantonalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen sind bis Ende Juni elf Schulen beigetreten. Die Mitglieder werden in ihren gesundheitsfördernden Projekten beraten und finanziell unterstützt.

● **Stellwerk 8 und 9:** Die Durchführung der Leistungsmessungen «Stellwerk» für die Sekundarstufe I wurde angepasst. Ab Schuljahr 2009/10 werden in den 2. Klassen die drei Module (Deutsch, Mathematik und Englisch) von Stellwerk 8 durchgeführt. In den 3.

Klassen sind die drei Module (Deutsch, Mathematik, Naturlehre) von Stellwerk 9 zu absolvieren.

● **Klassencockpit 4:** In der 4. Primarklasse wird seit zwei Jahren der Leistungsstand in den Fächern Mathematik und Deutsch mit «Klassencockpit 4» getestet. Aufgrund der Erfahrungen mit dem Testsystem wurden die Vorgaben angepasst. Die ersten beiden Testzeitpunkte (November und Februar) können fakultativ genutzt werden. Das Modul 43.A (im Mai) ist in allen 4. Klassen obligatorisch durchzuführen. Die Ergebnisse werden kantonal ausgewertet.

● **Umsetzung der sonderpädagogischen Konzepte:** Alle Schulen haben innerhalb der letzten drei Jahre ein sonderpädagogisches Konzept erstellt und dem Amt für Volksschulen und Sport zur Genehmigung eingereicht. Die darin vorgesehenen Angebote (integrative Förderung, Therapien und besondere Klassen) werden nun umgesetzt und die nötigen Pensen bereitgestellt.

Residenza Governativa  
telefono 091 814 42 86  
fax 091 814 44 30  
e-mail [decs-com@ti.ch](mailto:decs-com@ti.ch)  
Internet [www.ti.ch/DECS](http://www.ti.ch/DECS)

Repubblica e Cantone Ticino

Funzionario  
incaricato Direzione-Comunicazione

**Dipartimento dell'educazione,  
della cultura e dello sport  
6501 Bellinzona**

Bellinzona, lunedì 31 agosto 2009

## **CONFERENZA STAMPA**

### **DECS – Oltre 55 mila al via per la propria formazione scolastica e professionale**

**Il Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport (DECS) informa che oltre 55 mila allieve ed allievi (compresi i 3650 allievi delle scuole private) di tutti gli ordini scolastici, dalle scuole dell'infanzia fino alle scuole specializzate superiori, sono pronti per affrontare un nuovo anno scolastico nel Cantone Ticino. Già oggi, lunedì 31 agosto 2009, in considerazione del Campionato del mondo di ciclismo 2009 gli studenti sono tornati sui banchi di scuola nelle sedi del Mendrisiotto (per loro saranno giorni di vacanza il 23, 24 e 25 settembre 2009). In tutte le altre sedi le lezioni riprenderanno giovedì 3 settembre 2009. Allievi, studenti, apprendisti, docenti, esperti, ispettori, direttori e tutto il personale attivo negli istituti scolastici saranno impegnati fino a venerdì 18 giugno 2010. In alcune scuole professionali le lezioni termineranno alla fine di giugno.**

### **Considerazioni di Gabriele Gendotti, presidente del Consiglio di Stato e direttore del DECS**

Della scuola pubblica ticinese si può dire tutto – magari non nel bel mezzo di una festa ridanciana con tanto di fisarmonica – ma non che sia una scuola alla deriva, cioè una scuola che non sa dove andare e che si muove solo per inerzia, seguendo la corrente. Non c'è niente di più sbagliato. È una critica infondata e anche offensiva nei confronti di quelle molte persone che, dentro e fuori la scuola, dedicano invece le loro migliori energie, tempo e dedizione per contribuire al costante miglioramento della qualità. Posso invece dire che la politica scolastica del Cantone Ticino segue una rotta ben precisa e, come una nave ben governata, conduce in porto i suoi passeggeri in tutta sicurezza e, diciamo pure senza falsi pudori, anche con una comodità di crociera che in altri Paesi, e senza andare troppo lontano, ci può essere facilmente invidiata. È una politica scolastica che, tanto per restare a importanti decisioni prese quest'anno dal Legislativo cantonale, ha segnato importanti punti a suo vantaggio. Qui mi limito a citare l'adesione al Concordato HarmoS (che comporterà anche un aggiornamento comunque necessario dei programmi delle scuole dell'obbligo) e l'istituzione del Fondo cantonale per la formazione professionale (che aiuterà, con risorse supplementari nella formazione di base, a collocare gli apprendisti nei posti di tirocinio in azienda e a promuovere la formazione continua).



Molti altri progetti mirano al miglioramento della qualità nelle nostre scuole, a partire da un'attenzione particolare al corpo docente.

### **Allievi e docenti**

### **scheda 4**

Quest'anno il numero complessivo degli allievi 55.050 (rispetto ai 54.607 dello scorso inizio d'anno) è in leggero aumento. Si riconferma la leggera diminuzione del numero di allievi nella scuola dell'obbligo (elementare e media) e un incremento degli effettivi nel medio superiore, nelle scuole dell'infanzia, nelle scuole speciali e nel settore professionale. Il numero complessivo di docenti (5000 che occupano complessivamente 3910 posti di lavoro a tempo pieno) è sostanzialmente stabile. Nelle scuole cantonali, in particolare nelle scuole medie, medie superiori e scuole speciali, sono state assunte più di 200 persone a tempo pieno o parziale (per coprire ca. 120 posti di lavoro) in modo da soddisfare il fabbisogno di personale in seguito a richieste di pensionamento, congedi, ecc. Il reclutamento di personale docente in ambito scientifico (matematica e scienze) è leggermente migliorato grazie all'assunzione di nuovi docenti abilitati, alla possibilità concessa agli abilitandi del secondo anno dell'Alta scuola pedagogica di svolgere alcune ore d'insegnamento e alla riconferma di docenti con formazioni affini. Il fenomeno, presente anche negli altri cantoni, dovrebbe ulteriormente attenuarsi nei prossimi anni in considerazione del numero elevato di candidati all'abilitazione in queste due discipline (complessivamente 26) e alla riduzione del fabbisogno.

### **Prime indicazioni sul concorso per l'assunzione di docenti nel 2009-10** scheda 5

Anche per sostituire i 143 pensionati, con un incremento dell'8% rispetto al 2008, i concorsi per l'insegnamento nelle scuole cantonali di ogni ordine e grado pubblicati a gennaio 2009 hanno visto la partecipazione di 3808 candidati, con un incremento dello 0,6% rispetto allo scorso anno scolastico.

### **Applicazione progressiva del Concordato HarmoS nel Cantone Ticino** scheda 6

In Ticino l'anno scolastico 2009/10 sarà caratterizzato da lavori di approfondimento per predisporre l'implementazione di HarmoS nei prossimi anni. In particolare appositi gruppi di lavoro procederanno alle proposte di modifica di alcuni articoli della Legge della scuola; al riesame dei programmi d'insegnamento; al monitoraggio del sistema formativo e ad adeguare la formazione dei docenti. A dipendenza dell'andamento dei lavori, si prospetta per l'anno scolastico 2012/13 l'introduzione graduale di HarmoS nelle scuole ticinesi.

### **L'autovalutazione di scuole medie per migliorare**

### **scheda 7**

In questi ultimi anni la singola scuola è passata in poco tempo da semplice elemento con compiti di raccordo con l'Amministrazione cantonale a vero e proprio centro nevralgico del sistema scolastico. Per favorire una miglior comprensione del proprio funzionamento e nel contempo conoscere gli esiti della propria azione educativa si è resa evidente la necessità di disporre di strumenti e metodologie adeguate per "valutare l'istituto". Nel Cantone Ticino sono sette gli istituti di scuola media (Chiasso, Tesserete, Pregassona, Gordola, Acquarossa, Agno e Mendrisio) che hanno aderito alla fase sperimentale seguendo la metodologia denominata MASI (Metodologia di autovalutazione e di sviluppo d'istituto). Il successo riscontrato ha indotto alla generalizzazione di questo processo di autovalutazione. Già a partire da quest'anno si aggiungeranno anche gli istituti di Massagno e Morbio Inferiore.

### **Alfabetizzazione informatica nella scuola media**

**scheda 8**

Per favorire una migliore integrazione delle nuove tecnologie nell'insegnamento, a decorrere da quest'anno scolastico, si è deciso di proporre a tutti gli allievi di prima media un corso di alfabetizzazione informatica. Fornire agli allievi competenze il più possibile omogenee per quanto attiene l'uso dei mezzi informatici; favorire un uso responsabile dell'hardware e delle aule d'informatica; sviluppare una consapevolezza delle potenzialità del mezzo informatico, dei suoi limiti e dei rischi connessi a un uso non criticamente attento e ponderato: questi i principali obiettivi del corso di 12 ore-lezione.

### **Valutazione degli allievi di scuola elementare e nuove modalità di comunicazione ai genitori**

**scheda 9**

Continua la sperimentazione iniziata lo scorso anno in sedici istituti scolastici comunali attraverso il coinvolgimento di un centinaio di docenti e oltre 2000 allievi. In particolare si è proposto: un'unica comunicazione ufficiale alle famiglie a fine gennaio anziché due come da Regolamento, la consegna del nuovo *Foglio delle comunicazioni* per il tramite di un colloquio obbligatorio con i genitori tra fine gennaio e metà febbraio, l'allestimento, da parte dei docenti, di un protocollo di preparazione al colloquio con anche un breve verbale dei contenuti discussi durante l'incontro e, infine, la *Cartella dell'allievo*, con inseriti una serie di documenti "amministrativi" (scheda biografica, certificati) e gli elementi rilevanti per il proseguimento del percorso scolastico dell'allievo (produzioni significative, progetti). La sperimentazione continuerà anche per l'anno scolastico 2009-2010 con l'introduzione di alcuni correttivi derivati dal primo anno di applicazione. La validità di queste regolazioni sarà di nuovo verificata dal Gruppo di lavoro nel giugno 2010. A partire dall'anno scolastico 2010-2011 è prevista la generalizzazione del nuovo modello a tutte le scuole elementari.

### **Rinnovamenti nel settore della pedagogia speciale**

**scheda 10**

Il 19 maggio 2009 il Consiglio di Stato ha approvato il Messaggio con il quale propone al Gran Consiglio di aderire all'Accordo intercantonale sulla collaborazione nel settore della pedagogia speciale. Scopo dell'accordo è armonizzare sul territorio nazionale alcune prestazioni e pratiche nell'educazione e nella scolarizzazione di bambini e allievi con handicap o con bisogni educativi particolari. I cantoni firmatari s'impegnano in effetti a utilizzare una terminologia comune, standard uniformi di qualità in materia di prestazioni e una procedura standard di valutazione per determinare i bisogni individuali. Nel gennaio 2010 un'apposita Commissione presenterà al DECS il rapporto comprensivo del nuovo progetto di legge e dei relativi commenti. Le proposte saranno successivamente oggetto di una procedura di consultazione.

### **Potenziamento dei laboratori scientifici nelle scuole medie superiori**

**scheda 11**

Nel corso dell'anno scolastico 2009-2010 nelle scuole medie superiori (licei e Scuola cantonale di commercio) si procederà al rinnovamento delle apparecchiature scientifiche delle aule e dei laboratori necessarie per le applicazioni didattiche di scienze, biologia, chimica e fisica. Si è rinunciato a proporre l'acquisto di apparecchiature eccessivamente costose, di uso industriale, con scarsa possibilità di utilizzazione a fini didattici e con costi di funzionamento e di manutenzione non indifferenti mentre si è tenuto conto della possibilità di fare capo a istituti e laboratori esterni come ad esempio il Centro di Biologia Alpina a Piora, la Scuola superiore medico-tecnica di Locarno, l'Istituto Alpino di Fitofarmacologia di Olivone, ecc. per svolgere un'attività di ricerca completa o per ottenere certi preparati evitando l'acquisto di apparecchi costosi e poco utilizzati.

### **Le 28 nuove ordinanze di formazione, in particolare nell'agricoltura e nella metalmeccanica**

**scheda 12**

Anche quest'anno si sviluppa un'ulteriore tappa dell'ampia e profonda riforma della formazione professionale introdotta dalla nuova Legge federale sulla formazione professionale, messa in vigore il 1° gennaio 2004, che impone l'adeguamento di tutti i regolamenti di tirocinio (oltre 200) alla nuova legislazione. I regolamenti diventano ordinanze in materia di formazione in base a un preciso "Masterplan della formazione professionale" emanato dall'Ufficio federale della formazione professionale e della tecnologia. Non si tratta di un cambiamento di etichetta, ma di profonde ed incisive riforme volte a rendere i percorsi formativi sempre più aderenti alle esigenze dell'individuo e del mondo del lavoro. Inoltre da questo mese di settembre 2009 si procederà all'implementazione del nuovo campo professionale dell'agricoltura che raggruppa sei formazioni triennali che portano al conseguimento dell'attestato federale di capacità di agricoltore AFC, avicoltore AFC, orticoltore AFC, frutticoltore AFC, viticoltore AFC e cantiniere AFC alle quali si affianca anche la formazione biennale di addetto alle attività agricole CFP, che comprende gli indirizzi di agricoltura, colture speciali e vinificazione con conseguimento del certificato federale di formazione pratica (CFP).

### **Formazione commerciale in movimento**

**scheda 13**

Il settore della formazione commerciale conoscerà una profonda trasformazione nei prossimi anni: sono previsti un cospicuo incremento della formazione pratica nelle scuole commerciali e una profonda revisione degli attuali percorsi di studio delle scuole medie di commercio triennali cantonali, che porteranno al conseguimento di un attestato federale di capacità AFC (al posto del precedente "diploma di impiegato qualificato") e all'ottenimento della maturità professionale commerciale, unitamente all'AFC di impiegato di commercio. Nel settore delle scuole professionali superiori, va rilevata l'istituzione, a partire da quest'anno scolastico, sulla base di una decisione governativa e conformemente a quanto previsto dalla recente modifica della Legge sulle scuole professionali, della nuova "Scuola specializzata superiore di economia" che riunisce i percorsi formativi della Scuola superiore d'informatica di gestione (SSIG), della Scuola superiore di economia aziendale (SSEA) e del Centro di formazione enti locali (CFEL), recentemente insediato nella nuova sede di Via Mirasole a Bellinzona. Entra nel secondo anno, che si concluderà per la prima volta, al termine dell'anno scolastico 2009/10, con gli esami finali, il nuovo tirocinio per assistenti d'ufficio con certificato di formazione pratica (CFP). Per l'insegnamento scolastico gli apprendisti sono concentrati nel CPC di Lugano.

### **Nuovi programmi e offerta rinforzata nella sanità**

**scheda 14**

Con il nuovo anno scolastico saranno adottati i nuovi programmi di formazione per il tirocinio di operatore sociosanitario presso la Scuola specializzata per le professioni sanitarie e sociali di Canobbio (formazione in forma scolastica degressiva per giovani dopo la scuola media) e negli istituti di cura e nella la Scuola degli operatori sociali a Mendrisio (formazione per adulti maggiorenni), modificati a seguito dell'entrata in vigore della relativa nuova ordinanza federale. Inoltre, con riferimento alla misura 60 del messaggio governativo n. 6200 "Misure di sostegno all'occupazione e all'economia per il periodo 2009-2011", nel campo della sanità e della socialità è stato realizzato già con l'anno in corso il potenziamento della formazione di livello terziario di tecnico di sala operatoria, mediante l'aumento a 20 dei posti di formazione per ogni anno. Nei prossimi giorni cominceranno infatti la formazione 20 allievi, selezionati nella trentina che si è

candidata, rispondendo così al fabbisogno di personale delle sale operatorie di ospedali e cliniche del Cantone Ticino.

### **Pretirocinio in aumento: disposto un monitoraggio**

**scheda 15**

In considerazione del costante aumento dei giovani che frequentano il Pretirocinio d'orientamento in generale e nel Sottoceneri in particolare, ci si è trovati confrontati con l'esigenza di disporre di nuovi spazi. Sono pertanto stati affittati nuovi locali nello stesso stabile in Via Torricelli 17 a Lugano, dove da qualche anno si tengono questi corsi per tutti gli allievi del Sottoceneri. E' all'esame la possibilità di aprire una sede per due sezioni nel Mendrisiotto per i giovani che abitano in quella regione. È sempre maggiore anche il numero di giovani che frequentano il Semestre di motivazione condotto dalla Divisione della formazione professionale su mandato dell'Ufficio delle misure attive nell'ambito dei provvedimenti previsti dalla LADl per giovani di diciassette anni e oltre che sono già usciti dai percorsi formativi. Anche in questo caso sono stati presi in affitto nuovi spazi in Viale Portone 17 a Bellinzona, dove dal 2005 ha sede il corso.

### **Case management nella formazione professionale**

**scheda 16**

L'Ufficio federale della formazione professionale e della tecnologia (UFFT) ha lanciato un progetto, denominato Case Management, inteso, con il coinvolgimento dei cantoni, all'individuazione dei casi a rischio all'uscita dalla scuola dell'obbligo per quel che riguarda l'inserimento in un curriculum formativo, il suo normale svolgimento e la successiva transizione nel mondo del lavoro. A partire dal 1° settembre 2009 saranno presi a carico altri 30 giovani, di cui 10 che concluderanno la scuola media nel mese di giugno 2010 e altri 20 che inizieranno una formazione professionale. La scelta è stata fatta dopo aver coinvolto le istanze della scuola media, segnatamente i direttori, i docenti e i capi gruppo del sostegno pedagogico. Per svolgere tale compito sono stati coinvolti altri 4 operatori con un'occupazione parziale (25%).

### **Le azioni per la transizione I (Promotir – promozione del tirocinio) e per la transizione II (ARI – Apprendista ricerca impiego)**

**scheda 17**

I risultati dell'azione PromoTir sono incontrovertibili: negli ultimi anni, a differenza di quel che è capitato nel resto della Svizzera e capita tutt'ora (sia pure con minore virulenza, data una certa recessione demografica che facilita il compito del collocamento), nel Cantone Ticino si è in pratica rispettato l'obiettivo della "tolleranza zero", ossia meno di dieci giovani non collocati alla chiusura della campagna di collocamento a tirocinio, chiusura che avviene a metà ottobre. L'azione dovrebbe indicativamente terminare a metà ottobre con la consegna dei risultati del collocamento da parte dei 30 consulenti attivi nelle varie sedi scolastiche del settore professionale. I dati attualmente disponibili annunciano una sostanziale tenuta del mercato e evidenziano la tendenza - già riscontrata negli scorsi anni - di mantenere i giovani neoqualificati nell'azienda di formazione anche in veste di operai e impiegati. Sono comunque fonte di preoccupazione i segnali concernenti il possibile aumento della disoccupazione giovanile.

### **Ricuperi della formazione (validazione degli apprendimenti acquisiti) in particolare per costruttori di binari**

**scheda 18**

Il Cantone Ticino, attivo e rappresentato nei gruppi di lavoro a livello federale, ha progettato tre esperienze pilota per ricuperi della formazione con l'ottenimento dell'attestato federale di capacità attraverso la procedura di validazione degli apprendimenti acquisiti nelle professioni di muratore, impiegato in logistica e impiegato di

commercio. Si tratta di far pervenire all'attestato federale di capacità (o al certificato di formazione pratica) persone che hanno acquisito una pratica nella professione senza averla tuttavia appresa passando per un tirocinio. Per tutte queste figure professionali, i contatti e i lavori preparatori, svolti in collaborazione con le Organizzazioni del mondo del lavoro del settore, hanno permesso di ricevere la necessaria approvazione da parte dell'Ufficio federale (UFFT). La concreta applicazione della procedura di qualificazione è in fase di consolidamento; ricevuti i necessari strumenti operativi, approvati dalle OML, si conta di poter certificare i primi candidati in queste tre professioni già nel 2010.

### **Logistica della formazione professionale**

### **scheda 19**

Di fronte al costante aumento del numero di apprendisti e di studenti e confrontati con la necessità di adattare le strutture ai programmi di formazione in base alle nuove Ordinanze federali, la Divisione della formazione professionale si trova a dover affrontare diversi problemi dal punto di vista logistico. Le strutture maggiormente toccate sono: la Scuola specializzata per le professioni sanitarie e sociali di Canobbio, per la quale si stanno valutando ipotesi che ne assicurino uno sviluppo sul medio-lungo termine in considerazione del previsto accresciuto fabbisogno di formazione nel settore della sanità; le Scuole d'arti e mestieri e della sartoria e dei tecnici dell'abbigliamento, del design e della moda di Lugano, per le quali ci si indirizza verso una nuova costruzione; il Centro professionale commerciale di Locarno, che sta risolvendo, con una nuova costruzione, il problema della palestra ma non ancora quello delle aule ora ubicate in sottosedi; il Pretirocinio che ha dovuto ampliare la sua sede di Lugano e prevede l'apertura di una sede anche nel Mendrisiotto.

### **Campagna di collocamento a tirocinio**

### **scheda 20**

Le ditte che finora hanno comunicato di voler assumere nuovi apprendisti sono 1588 e rappresentano il 29,95% delle 5303 aziende interpellate: un anno fa la percentuale era leggermente superiore 30.02%. In questi giorni 431 giovani (218 maschi e 213 femmine) stanno concludendo la trattativa di assunzione con un datore di lavoro e sono in attesa di una conferma. I posti di tirocinio ancora disponibili sono 262. Attualmente fra i giovani che hanno terminato a giugno la scuola dell'obbligo risultano ancora alla ricerca di un posto di tirocinio 158 giovani (86 ragazzi e 72 ragazze). Una concorrenza più marcata da parte di giovani con una scolarità superiore rispetto a chi termina la 4. media e una sempre maggiore attrattività della formazione professionale creano maggiori difficoltà di collocamento per i giovani appena prosciolti dall'obbligo scolastico. A ciò si aggiunge la problematica relativa alle scelte professionali delle ragazze, portate verso uno spettro assai più limitato di professioni: impiegata del commercio al dettaglio, impiegata di commercio, parrucchiera e assistente dentale si concentra infatti oltre il 60% delle ragazze senza posto mentre il rimanente 38.89% sta cercando in altre 14 professioni. I maschi ancora senza posto, per contro, si ripartiscono su 28 professioni differenti: la metà (48.84%) nelle 5 professioni di cuoco, impiegato di commercio, impiegato del commercio al dettaglio, meccanico di manutenzione per automobili e disegnatore edile; la rimanente metà (51,16%) in altre 23 professioni.

### **Inizia la nuova stagione dell'ASP sotto la regia della SUPSI**

### **scheda 21**

L'Alta scuola pedagogica inizia l'anno scolastico 2009-2010 con 168 iscritti nella formazione di base (scuola dell'infanzia e scuola elementare) e con un record assoluto di ben 220 iscritti alle varie formazioni pedagogiche (settore della scuola media e scuola media superiore ed altre formazioni speciali). Alla guida del nuovo dipartimento, inserito

nella Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, è stata chiamata Nicole Rege Colet. Le sfide che attendono l'ASP durante l'anno scolastico corrente sono molteplici. Da una parte si dovranno costruire e consolidare i meccanismi di interazione fra la nuova direzione ed il corpo docenti, dall'altra bisognerà dimostrare di poter ottemperare alle raccomandazioni implicite nel riconoscimento, appena ottenuto dalla CDPE, del percorso di formazione post-universitaria per l'insegnamento nelle scuole medie.

### **Borse di studio e sussidi: modifica del Regolamento e richieste** **scheda 22**

La modifica principale del Regolamento delle borse di studio riguarda l'innalzamento da 23'500 a 25'000 franchi della soglia di reddito che dà diritto al massimo dell'assegno (da 43'500 a 45'000 franchi in caso di cumulo dei redditi); il massimo sussidiabile rimane confermato in 13'000 franchi e la nuova soglia consentirà alle famiglie con reddito medio di beneficiare di una prestazione. La seconda misura, a titolo transitorio per gli anni scolastici 2009-10 e 2010-11, consente a persone con più di 40 anni (nuovo limite di 50 anni) di accedere all'assegno nel caso di una formazione professionale di base o di una riqualificazione professionale, se sono state impedito di iniziarne una prima del limite d'età. Ovviamente chi inizierà la formazione nell'anno scolastico 2009-10 oppure 2010-11 potrà portarla a termine con gli eventuali sussidi. Infine, da quest'anno, non vi sarà più una data di scadenza generale per richiedere una borsa di studio o un sussidio: chi vorrà presentare una richiesta dovrà farlo prima dell'inizio della formazione o del corso; di fatto tuttavia le domande per le scuole cantonali che giungeranno entro il 30 settembre 2009 saranno considerate senza calcolo pro rata. Le domande che saranno presentate a formazione già iniziata saranno considerate dal primo giorno del mese di presentazione. Con l'evasione, entro il 20 agosto 2009, di 6086 domande, attraverso 7133 decisioni definitive, provvisorie o con proposte all'indirizzo del richiedente, si è in pratica conclusa la gestione delle borse di studio e dei sussidi per l'anno scolastico 2008-2009. Le 6942 decisioni definitive hanno determinato uno stanziamento effettivo complessivo di 19,9 mio di franchi.

### **Nuovo Regolamento per l'uso di spazi scolastici e impianti sportivi dello Stato**

**scheda 23**

Lo scorso 16 giugno il Consiglio di Stato, dopo ampia consultazione negli ambienti sportivi interessati, ha approvato il nuovo Regolamento per l'uso degli spazi scolastici e degli impianti sportivi dello Stato. L'obiettivo principale del nuovo Regolamento, entrato in vigore il 1° luglio 2009, è rendere più razionale l'uso extrascolastico di queste infrastrutture, come ad esempio le palestre e le piscine, in modo che un maggior numero di utenti ne possa beneficiare. Attualmente, le palestre a disposizione di società e federazioni sportive sono 49 per un totale di 79 unità di campo (palestre singole), con un'accessibilità quindi di 237 unità didattiche di 90 minuti al giorno per un totale di oltre centomila ore all'anno. A questa disponibilità occorre ancora aggiungere quella che è data 7 piscine, 13 sale fitness, 2 sale per la ritmica e 8 pareti per l'arrampicata.

### **Rassegne gastronomiche nei ristoranti scolastici del Cantone**

**scheda 24**

Per variare l'offerta culinaria dei quasi 3 mila pasti, che giornalmente vengono serviti nei 24 ristoranti scolastici a conduzione statale e privata distribuiti sul territorio cantonale, anche quest'anno scolastico sono previste le abituali rassegne gastronomiche, la Settimana del gusto in settembre, per valorizzare i sapori della cucina locale, e la rassegna gastronomica in maggio. Appuntamento quindi dal 17 al 27 settembre per gustare menu a base di prodotti locali: filetto di trota dei nostri laghi, luganighetta e risotto

dei terreni della Maggia, polenta e funghi porcini, coniglio in umido, manzo brasato al Merlot con tagliatelle all'olio d'oliva, zucchine ripiene e polenta. Succulenti dessert completeranno il pranzo: torta di pane, sorbetto all'uva americana, torta di castagne, paste frolle leventinesi.

**Le schede di approfondimento sono pubblicate in Internet all'indirizzo [www.ti.ch/stampa](http://www.ti.ch/stampa) nella cartella stampa elettronica allegata a questo comunicato.**

**Per ulteriori informazioni rivolgersi a:**

Consigliere di Stato, Gabriele Gendotti, tel. 091 814 30 29/30

Divisione della scuola, dir. Diego Erba, tel. 091 814 18 10, [decs-ds@ti.ch](mailto:decs-ds@ti.ch)

Divisione della formazione prof, dir. Paolo Colombo, tel. 091 815 31 01, [decs-dfp@ti.ch](mailto:decs-dfp@ti.ch)

Divisione della cultura e degli studi universitari, dir. Sandro Rusconi, tel. 091 814 13 02

Sezione amministrativa, Giorgio Franchini, tel. 091 814 39 91, [decs-sa@ti.ch](mailto:decs-sa@ti.ch)

DIPARTIMENTO DELL'EDUCAZIONE, DELLA CULTURA E DELLO SPORT  
Direzione-Comunicazione, Alessandra Barbuti Storni  
Residenza governativa, 6501 Bellinzona  
[www.ti.ch/decs](http://www.ti.ch/decs), tel. 091 814 42 86, cellulare 079 541 44 48, [decs-com@ti.ch](mailto:decs-com@ti.ch)

***Département de la formation,  
de la jeunesse et de la culture***

Rentrée scolaire 2009  
**Rentrée scolaire 2009**

**Les principaux projets en cours  
au DFJC**

18 août 2009



<b>A</b>	<b>Thèmes majeurs</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>Secrétariat général</b>	<b>3</b>
1.1	DECFO-SYSREM – enseignants : application de l'article 10 et décision 120	3
<b>2</b>	<b>Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEO)</b>	<b>3</b>
2.1	Projet HarmoS et refonte de la loi scolaire	3
	▪ Etat des lieux	3
	▪ Les premières étapes vaudoises	3
	▪ Les suites du projet vaudois durant l'année scolaire 2009-2010	4
<b>3</b>	<b>Direction générale de l'enseignement postobligatoire (DGEP)</b>	<b>4</b>
3.1	La situation sur le front de l'apprentissage	4
	▪ Contrats d'apprentissage	4
	▪ A l'issue de la formation professionnelle – Transition 2 (T2)	5
3.2	Loi vaudoise sur la formation professionnelle	5
	▪ Mise en œuvre de la nouvelle loi et élaboration de son règlement	5
3.3	Adaptation des plans d'études et des grilles horaires des gymnases dans le domaine des langues vivantes	5
	▪ Intégration des principes du Cadre européen commun de référence pour les langues (CECR)	5
<b>4</b>	<b>Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation (SESAF)</b>	<b>6</b>
4.1	Pédagogie spécialisée	6
4.2	Transition 1 (T1)	6
<b>5</b>	<b>Service de protection de la jeunesse (SPJ)</b>	<b>7</b>
5.1	Politique socio-éducative	7
5.2	Accueil de jour des enfants	7
	▪ Effets de la LAJE	7
	▪ Journée continue	8
	▪ Simplification des directives réglementaires	8
	▪ Forum public du 31 octobre 2009	8
<b>B</b>	<b>Autres thèmes</b>	<b>9</b>
<b>1</b>	<b>Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEO)</b>	<b>9</b>
1.1	Nouveaux moyens d'enseignement	9
1.2	Solidité des locaux dans les bâtiments scolaires	9
<b>2</b>	<b>Direction générale de l'enseignement postobligatoire (DGEP)</b>	<b>9</b>
2.1	Evolution des écoles de commerce suite aux nouvelles règles adoptées au niveau suisse	9
	▪ Au gymnase	9
	▪ En école professionnelle	10
2.2	Nouvelle maturité spécialisée orientation pédagogie	10
2.3	Evolution des bâtiments	10
	▪ Inauguration de nouvelles classes dans le bâtiment Agrilogie à Marcelin	10
	▪ Densification des Gymnases	10
<b>3</b>	<b>Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation (SESAF)</b>	<b>10</b>
3.1	Le point sur les opérations d'été de l'OCOSP	10
3.2	Accord intercantonal sur les bourses	11
<b>4</b>	<b>Service de protection de la jeunesse (SPJ)</b>	<b>11</b>
4.1	Collaboration entre la DGEO, le SESAf et le SPJ	11
4.2	Prévention primaire et secondaire	11
4.3	Passage de la loi sur la promotion de l'enfance et de la jeunesse (LPEJ) au Grand Conseil	11
4.4	Congrès 2009 « Du difficile bonheur d'éduquer... »	12
<b>5</b>	<b>Service des affaires culturelles (SERAC)</b>	<b>12</b>
5.1	Ecole-Musée	12

## A Thèmes majeurs

### 1 *Secrétariat général*

#### 1.1 **DECFO-SYSREM – enseignants : application de l'article 10 et décision 120**

L'Office du personnel enseignant, en collaboration avec le Service du personnel de l'Etat de Vaud, a adapté les contrats et les salaires de tous les enseignants concernés par l'article 10 de la Convention du 3 novembre 2008 relatif aux mesures particulières dans l'enseignement dans le cadre de l'opération DECFO-SYSREM.

Près de 2'700 avenants vont ainsi être adressés aux enseignants, par l'intermédiaire des directions d'établissement. Les enseignants seront informés dès le mercredi 19 août par un courrier de leur autorité d'engagement, et les salaires d'août seront adaptés en conséquence.

Le DFJC se félicite d'avoir pu, avec le SPEV, mettre en œuvre un aspect complexe et sensible de la convention tout en respectant les délais.

### 2 *Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEO)*

#### 2.1 **Projet HarmoS et refonte de la loi scolaire**

- **Etat des lieux**

En 2006, le peuple suisse s'est clairement exprimé, en acceptant les nouveaux articles constitutionnels sur la formation proposés par la Confédération et la Conférence des directeurs de l'instruction publique (CDIP), sa volonté de voir les systèmes scolaires cantonaux s'harmoniser. Sur le plan national, l'*Accord intercantonal sur l'harmonisation de la scolarité obligatoire* (HarmoS) a été adopté en juin 2007 par la CDIP. Sur le plan romand, la *Convention scolaire romande* (CSR), qui complète l'Accord HarmoS et fixe des domaines de coordination spécifiques dans un espace romand de la formation, a également été adoptée en juin 2007 par la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP).

A ce jour, dix cantons ont ratifié HarmoS, et sept la CSR (la totalité des cantons romands membres de la CIIP, le Tessin n'ayant pas à y adhérer pour des questions de langue). L'accord et la convention sont entrés en vigueur le 1<sup>er</sup> août 2009.

Le canton de Vaud a adopté les deux accords en avril 2008.

- **Les premières étapes vaudoises**

Pour adapter sa législation scolaire aux textes des deux accords, le Canton s'est doté d'une structure *ad hoc*. Le *Projet HarmoS* a démarré le 3 octobre 2008 avec le concours de dix groupes thématiques, composés de personnes des milieux concernés par l'école obligatoire y compris les initiants d'« école 2010 », ainsi que d'un Conseil HarmoS représentant les milieux éducatifs, économiques et sociaux. Deux forums publics, ayant chacun rassemblé plus de cinq cents personnes, ont permis de débattre de questions fondamentales touchant à l'adoption du système scolaire.

Parallèlement, au Grand Conseil, une motion a été déposée en vue de remplacer le système des filières par un système à niveaux, alors que dans le même temps l'initiative constitutionnelle parlementaire Cesla Amarelle et consorts a été adoptée en vue d'encourager la création de structures d'accueil de jour pour les enfants dans une perspective d'école à journée continue.

Tenant compte des travaux conduits dans le cadre du *Projet HarmoS*, ainsi que des textes parlementaires pendants, le Grand Conseil a autorisé le DFJC à élaborer un contre-projet à l'initiative « Ecole 2010 : sauver l'école » et à prolonger d'une année le délai de sa mise en votation populaire, soit au plus tard avant le 25 janvier 2011.

- **Les suites du projet vaudois durant l'année scolaire 2009-2010**

Un premier document de travail sera remis aux divers groupes de travail du *Projet HarmoS* le 25 août. Il portera sur les principales options à trancher ou à affiner pour permettre la rédaction de l'avant-projet, qui sera mis en large consultation en novembre prochain.

Afin de permettre au public de prendre connaissance des thématiques importantes abordées dans le cadre de cette refonte de loi, un nouveau forum sera organisé le 26 septembre sur le thème : « Vers une école plus inclusive : des intentions aux actes ». Parallèlement, et sous l'égide du Service de protection de la jeunesse (SPJ), un autre forum sera organisé le 31 octobre sur la thématique des « Structures de jour à mettre en place en vue de faciliter l'organisation familiale » (cf. le point 5.2 « Accueil de jour des enfants », p.8).

Dès le printemps 2010, le projet de loi scolaire sera soumis au Conseil d'Etat puis au Grand Conseil.

En 2011, l'école obligatoire vaudoise aura non seulement un nouveau cadre légal, mais un nouveau plan d'études et de nouvelles structures. L'aboutissement de cet important travail, conduit parallèlement sur trois domaines étroitement liés – l'harmonisation de l'école obligatoire, la mise en place des structures d'accueil de jour et la collaboration dans le domaine de la pédagogie spécialisée – permettra d'offrir aux jeunes vaudoises et vaudois un système de formation, au sens large, cohérent et stable, à même de relever les défis du XXI<sup>e</sup> siècle.

### **3 Direction générale de l'enseignement postobligatoire (DGEP)**

#### **3.1 La situation sur le front de l'apprentissage**

- **Contrats d'apprentissage**

Au 15 août 2009, 5'290 nouveaux contrats ont été recensés (dont 144 sur le point d'être finalisés). Comme chaque année, les effectifs exacts seront consolidés courant septembre (de nouveaux contrats d'apprentissage sont encore signés presque jusqu'aux vacances d'octobre). Les chiffres ci-après offrent cependant un aperçu comparatif des nouveaux contrats signés à la mi-août au cours de ces dernières années :

- |   |  |
|---|--|
| ▪ 31 juillet 2003 : 3'400 nouveaux contrats | ▪ 15 août 2007 : 4'772 nouveaux contrats |
| ▪ 31 juillet 2004 : 3'725 nouveaux contrats | ▪ 14 août 2008 : 5'400 nouveaux contrats |
| ▪ 10 août 2005 : 4'114 nouveaux contrats    | ▪ 17 août 2009 : 5'290 nouveaux contrats |
| ▪ 15 août 2006 : 4'522 nouveaux contrats    |  |

Une légère baisse de 2% est constatée par rapport à l'année 2008, qui avait connu une croissance exceptionnelle du nombre de nouveaux contrats. Cependant, sur une échelle de temps plus large, il convient de souligner l'augmentation importante du nombre de places au cours de ces dernières années, puisqu'il y a plus de 1'000 places de plus à mi-août 2009 qu'à mi-août 2005 (une hausse de 28.6%). A cet égard, l'engagement des entreprises envers la formation des futurs professionnels est primordial. La signature des contrats d'apprentissage s'est toutefois également effectuée cette année de manière très tardive, un élément habituel dans le canton de Vaud mais qui, dans le contexte économique 2009, contribue à des situations d'incertitude pour les jeunes, qui multiplient les pistes pour trouver des solutions de formation.

- **A l'issue de la formation professionnelle – Transition 2 (T2)**

Le fort ralentissement conjoncturel compte pour beaucoup sur les difficultés rencontrées par les jeunes à la sortie de leur apprentissage pour trouver une première place de travail. Le taux de chômage a augmenté, de nombreuses entreprises ont dû procéder à des licenciements, introduire du chômage partiel ou bloquer les recrutements de nouveaux collaborateurs. A fin juin 2009, 432 primo-demandeurs d'emploi de moins de 20 ans et 375 âgés de 20 à 24 ans étaient inscrits auprès d'un Office régional de placement (ORP). Ce nombre de jeunes qui ont fait l'effort de se former et qui peinent à s'insérer dans l'univers de la vie active risque d'augmenter durant l'automne.

Ces personnes vont bien entendu bénéficier de l'aide de leur conseiller ORP, tout comme elles pourront participer aux multiples mesures d'insertion professionnelle mises en place dans le cadre de l'assurance-chômage (cours, entreprises d'entraînement, ...).

*réf. Service de l'emploi, Roger Piccand, chef de service*

### **3.2 Loi vaudoise sur la formation professionnelle**

- **Mise en œuvre de la nouvelle loi et élaboration de son règlement**

Après plusieurs années de préparation et de collaboration avec tous les partenaires privés et publics concernés, la nouvelle loi vaudoise sur la formation professionnelle (LVFPr) a été adoptée par le Grand Conseil le 9 juin 2009. Les principales innovations de cette loi concernent d'une part la réorganisation de la surveillance de l'apprentissage et, d'autre part, la création de la Fondation pour la formation professionnelle. Lors de l'élaboration de la LVFPr, le DFJC a eu constamment comme préoccupation l'harmonisation et la coordination de l'ensemble du secteur de l'enseignement secondaire supérieur.

Depuis le début de l'année 2009, plusieurs groupes de travail ont été mis en place pour élaborer les différents chapitres du futur règlement d'application de la loi (nRLVFPPr). Là aussi, la volonté de coordination avec les autres filières du secondaire supérieur a prévalu aux travaux des différents partenaires de la formation professionnelle dont les associations professionnelles, les syndicats et les directions des écoles professionnelles. Ce règlement d'application sera mis en consultation dans le courant de l'automne et devrait pouvoir être adopté par le Conseil d'Etat à la fin de l'année pour une entrée en vigueur en 2010.

### **3.3 Adaptation des plans d'études et des grilles horaires des gymnases dans le domaine des langues vivantes**

- **Intégration des principes du Cadre européen commun de référence pour les langues (CECR)**

Les plans d'études des gymnases dans le domaine des langues vivantes (allemand, anglais, espagnol et italien) dépendent, comme ceux de toutes les branches, des objectifs définis par le règlement suisse de reconnaissance des certificats de maturité gymnasiale (RRM) et le plan d'études cadre pour les écoles de maturité, ainsi que des textes analogues adoptés pour les écoles de culture générale et les écoles de commerce. Dès l'année scolaire 2009-2010, ils seront également inspirés par les principes définis par le *Cadre européen commun de référence pour les langues* (CECR), adopté par le Conseil de l'Europe, qui permet des comparaisons et des reconnaissances dans de très nombreux pays.

De ce fait, les compétences en matière de communication et de pratique orale des langues vivantes pourront être renforcés ; elles s'ajouteront aux objectifs propres à la culture et à la littérature, essentiels au gymnase. Dans cette perspective, une période a été ajoutée à la grille horaire pour chacune des quatre langues vivantes enseignées, en Ecole de maturité comme en Ecole de culture générale et de commerce. Cette mesure, qui entre en vigueur au début de l'année scolaire 2009-2010, s'ajoute à celle déjà adoptée il y a deux ans, qui a permis de doubler une période d'enseignement des langues vivantes. Afin de préparer dans de bonnes conditions cette importante évolution, les maîtres de langues vivantes des

gymnases ont suivi des journées de formation au printemps 2009. Cet effort se poursuivra dès cet automne et au cours des années à venir.

Pour l'année scolaire 2009-2010, l'intégration aux plans d'études des principes inspirés par le CECR ne concernera directement que les élèves de première année, les programmes étant ultérieurement adaptés à l'intention des élèves de deuxième puis de troisième année. C'est en 2012 que se dérouleront pour la première fois des examens tenant compte du CECR.

## **4 Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation (SESAF)**

### **4.1 Pédagogie spécialisée**

L'entrée en vigueur de la réforme de la péréquation financière et de la RPT, le 1<sup>er</sup> janvier 2008, confère aux cantons la pleine responsabilité formelle, juridique et financière, concernant le domaine de la pédagogie spécialisée, jusque-là partagée entre la Confédération (OFAS) et les cantons. La CDIP a adopté, le 25 octobre 2007, l'*Accord intercantonal sur la collaboration dans le domaine de la pédagogie spécialisée*. Cet accord, en voie de ratification dans les parlements cantonaux, détermine pour les cantons signataires le cadre dans lequel les mesures devront être dispensées.

Le 26 mai 2009, le Grand Conseil vaudois a autorisé la ratification de cet accord intercantonal. Il s'agit dès lors de poursuivre les travaux menés jusqu'ici et de préparer une nouvelle législation en matière de pédagogie spécialisée pour la fin du délai transitoire de trois ans au minimum, durant lequel une offre dont le volume et la qualité conformes au droit AI en vigueur jusqu'en 2007 doit être garantie.

A cette fin, un vaste travail partenarial, piloté par le SESAF et la DGEO, est actuellement en cours. Il vise à développer, en collaboration avec tous les milieux intéressés, une conception cantonale de la pédagogie spécialisée, permettant notamment à l'école ordinaire de mieux répondre aux besoins de tous les élèves. Le groupe de travail « conception pédagogique », instauré en automne 2008, a rendu son deuxième rapport intermédiaire en avril 2009. Deux autres groupes de travail dévolus aux aspects financier et organisationnel ont été mis en place. Le fruit du travail de ces différents groupes va permettre d'élaborer un nouveau dispositif, notamment sous la forme d'une loi, pour le domaine de la pédagogie spécialisée dans le canton de Vaud, dans le respect des valeurs et des objectifs de l'accord intercantonal.

### **4.2 Transition 1 (T1)**

Le programme de législature du Conseil d'Etat met un accent particulier sur l'insertion professionnelle des jeunes. Dans ce contexte, depuis janvier 2008, les six chefs de service concernés (SESAF, SPJ, DGEO, DGEP, SPAS, SDE) ont mis en place un pilotage coordonné de la transition entre l'école obligatoire et la formation professionnelle (T1). Les buts de la démarche sont d'augmenter le taux de jeunes obtenant un titre au secondaire 2, de réduire le nombre des jeunes devant recourir à l'aide sociale et d'offrir les mesures les plus appropriées aux jeunes en difficulté.

Pour atteindre ces objectifs, les chefs de service entendent réguler les différentes mesures, tant sur le plan qualitatif que quantitatif, par un ajustement régulier de l'offre et de son contenu, et mettre en place le *case management* préconisé par la Confédération (cf. subventions OFFT). En amont, cela implique une collaboration active entre le jeune, sa famille et l'école obligatoire, en aval, les acteurs de la T1, les prestataires de mesures, et bien sûr les entreprises formatrices. En effet, ce processus commence dès l'école (fin de 7<sup>e</sup> année) avec un repérage précoce des jeunes susceptibles d'éprouver des difficultés à s'insérer dans le monde professionnel, afin de leur offrir, en sus de l'encadrement existant, un bilan approfondi ou des moments de *coaching*, pour les accompagner dans leurs démarches de préparation à l'insertion professionnelle durable. Ainsi la T1 assure une

régulation du système et une adaptation de l'offre de mesures grâce à une visibilité de l'ensemble des jeunes en difficulté dès la fin de la scolarité obligatoire.

Concernant plus particulièrement le processus d'octroi d'une mesure de T1, alors que 2'360 adolescent-e-s avaient déposé une demande au cours du printemps, 1'611 seulement l'ont confirmée en juillet. Toutes celles et ceux qui ont manifesté une volonté avérée d'insertion professionnelle ont pu être orientés vers l'OPTI, les SeMo ou les écoles de métiers, parfois via des « ateliers d'été » organisés par l'Office cantonal d'orientation scolaire et professionnelle (OCOSP).

## 5 Service de protection de la jeunesse (SPJ)

### 5.1 Politique socio-éducative

Depuis la rentrée d'août 2008, la politique socio-éducative cantonale en matière de protection des mineurs se déploie avec l'introduction de nouvelles prestations répondant aux besoins de mineurs et pris en charge par le Service de protection de la jeunesse, l'Office du tuteur général ou le Tribunal des mineurs. Le SPJ a passé des contrats de prestations avec les organismes vaudois actifs dans le cadre de cette politique socio-éducative.

La planification prévoit la mise à disposition de 555 places dans diverses structures en internat, auxquelles il faut ajouter 14 places de « dépannage » d'urgence et 115 places en externat. En outre, 100 places d'accueil de jour spécialisé et des prestations ambulatoires pour plus de 1'000 enfants ont été contractualisées. Au total, ce sont des prestations pour environ 1'800 enfants qui sont offertes (c'est-à-dire environ un tiers des mineurs au bénéfice d'une intervention socio-éducative du SPJ, de l'OTG ou du TM).

Parmi les nouvelles prestations de la politique socio-éducative, il faut mentionner d'une part le **Dispositif d'intervention et d'observation pluridisciplinaires** qui, depuis bientôt une année, suit des adolescentes et adolescents en rupture, dans l'optique de pouvoir les amener à accepter une prise en charge éducative plus traditionnelle ; il y a d'autre part les prestations d'**Espace contact**, destinées à créer ou maintenir un lien entre des parents en grande difficulté et leur enfant placé. Par ailleurs, d'ici à 2010, le Canton devrait être doté d'une ou deux institutions éducatives offrant une structure de préapprentissage pour des jeunes en difficulté au plan socio-éducatif – prestations qui sont actuellement sollicitées auprès d'établissements éducatifs hors canton.

Enfin, des modules d'activités temporaires alternatifs à la scolarité (**MATAS**) ont été développés depuis la rentrée 2008-2009 en collaboration avec la DGEO et le SESAF. Contrairement à toutes les autres prestations relevant de la politique socio-éducative, ces prestations sont destinées à des élèves en difficulté dans leur scolarité, mais qui ne relèvent pas des missions du SPJ. Les MATAS combinent des activités scolaires et de la prise en charge éducative, offertes dans un lieu neutre : ce n'est ni l'école, ni une institution. Actuellement, les structures en fonction sont une réponse, jugée globalement satisfaisante, aux besoins d'élèves en difficulté. Il y aura 134 places disponibles à la rentrée d'août dans 13 structures ; il y avait quatre structures pré-existantes pour 44 places avant l'année scolaire passée.

### 5.2 Accueil de jour des enfants

- Effets de la LAJE

La loi sur l'accueil de jour des enfants (LAJE), entrée en vigueur en septembre 2006, commence à déployer ses effets. La constitution de réseaux stimule la création d'institutions d'accueil de jour dans le canton et le nombre d'accueillantes en milieu familial (mamans de jour) est en constante progression depuis lors. Néanmoins, un travail important reste à accomplir pour la cohérence pratique des structures prévues par la LAJE. Un certain nombre de parents sont confrontés à des difficultés nouvelles, notamment par le fait des

découpages géographiques des réseaux. Les solutions travaillées à ce jour vont dans le sens de conventions entre réseaux d'accueil de jour.

En août 2009, il y a 28 réseaux constitués, offrant 11'500 places en institution et 2'680 places d'accueil familial de jour (à 100%, 5700 enfants en bénéficiant).

- **Journée continue**

Le 27 septembre prochain, le peuple vaudois se prononcera sur l'introduction d'un article 63a dans la Constitution du Canton de Vaud du 14 avril 2003, article dont le propos est d'introduire l'école à journée continue. L'initiative législative parlementaire socialiste prévoit pour ce faire le développement de l'accueil parascolaire pour les élèves de 4 à 15 ans (avant de 4 à 12 ans) ; de fait, un nombre en hausse constante de parents souhaite pouvoir bénéficier pour leurs enfants de structures d'accueil. Tout comme l'Ecole, l'institution d'accueil de jour, ou l'accueillante en milieu familial, seconde les parents dans leur tâche éducative.

- **Simplification des directives règlementaires**

Par souci de répondre aux exigences fédérales et cantonales d'une part, et de s'adapter au plus près aux réalités des institutions d'accueil de jour d'autre part, les directives sur l'accueil de jour parascolaire des enfants sont en cours de révision. Celle-ci, effectuée en concertation avec les milieux concernés, vise à assouplir le cadre des directives règlementaires.

- **Forum public du 31 octobre 2009**

Un forum public aura lieu le 31 octobre 2009 pour traiter, avec les partenaires de l'accueil parascolaire, des barèmes de participation des parents aux frais d'accueil de leur enfant et de l'organisation de l'accueil parascolaire, notamment. La qualité de l'accueil et les coûts engendrés par celle-ci sont le dénominateur commun de ces deux thèmes.

## B Autres thèmes

### 1 Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEO)

#### 1.1 Nouveaux moyens d'enseignement

Une nouvelle méthode d'italien « Rete Junior » est généralisée au degré 7 (VSB). Le Canton dispose ainsi dans toutes les langues vivantes de méthodes conformes au Cadre européen commun de référence pour les langues (cf. également le point 3.3 p.5).

La DGEO édite un *Mémento de grammaire latine* commun aux élèves du secondaire I et II. En outre, elle a remis à jour la carte du canton, destinée aux élèves de CYP2.

Enfin, sont introduits plusieurs manuels de français : au premier cycle primaire, les méthodes de lecture « Grindelire » et « Que d'Histoires ! » ; en 7<sup>e</sup> année, « Français livre unique » et « Atelier du langage ».

#### 1.2 Solidité des locaux dans les bâtiments scolaires

Suite aux incidents survenus en 2008 et début 2009 (notamment chutes de faux-plafonds), le DFJC collabore étroitement avec le DINF en vue d'analyser leurs causes et d'éviter les graves conséquences que pourraient occasionner de tels incidents. Sur la base de l'analyse conduite avec des experts reconnus, le DINF et le DFJC proposeront d'ici peu une méthodologie nouvelle aux communes, propriétaires des bâtiments mis à disposition du Canton pour accueillir les élèves de l'enseignement obligatoire ; cette méthodologie permettra des examens complémentaires approfondis des bâtiments scolaires communaux.

### 2 Direction générale de l'enseignement postobligatoire (DGEP)

#### 2.1 Evolution des écoles de commerce suite aux nouvelles règles adoptées au niveau suisse

Compte tenu de nouvelles règles adoptées au niveau suisse en 2009, en application de la loi fédérale sur la formation professionnelle de 2002, les écoles de commerce évolueront assez profondément dans l'ensemble de notre pays, dès l'année scolaire 2010-2011.

Un important effort d'information devra être consenti, à l'intention notamment des élèves, des parents, des maîtres et des entreprises, afin de bien mesurer les conséquences de cette évolution marquée. La loi sur l'enseignement secondaire supérieur devra être modifiée en conséquence.

- Au gymnase

Il ne sera plus possible de maintenir dans le canton de Vaud une première année commune pour les élèves suivant l'Ecole de culture générale et de commerce. Ils devront choisir, dès le départ, soit l'Ecole de culture générale, soit l'Ecole de commerce.

Les écoles de commerce des gymnases ne prépareront plus les élèves à un diplôme d'études commerciales, *reconnu comme* l'équivalent d'un certificat fédéral de capacité (CFC) d'employé de commerce, mais à un « véritable CFC ». Tous les élèves pourront en outre continuer à préparer la maturité professionnelle commerciale. Dans les deux cas, les plans d'études devront prévoir une intégration bien plus marquée que précédemment de la pratique professionnelle dans le cursus des élèves.



Les écoles de commerce des gymnases, voie maturité professionnelle commerciale, constitueront une filière à plein temps, sur quatre ans, destinée aux élèves qui souhaitent préparer le CFC d'employé de commerce et la maturité professionnelle commerciale intégrée. L'ensemble du programme étant conçu dans la perspective de la préparation de ces deux titres.

- **En école professionnelle**

L'Ecole professionnelle commerciale accueillera une autre filière à plein temps, l'Ecole de commerce, voie CFC, destinée aux élèves qui souhaitent exclusivement préparer le CFC d'employé de commerce, en trois ans, sur la base d'un plan d'études tenant compte de cette particularité.

## **2.2 Nouvelle maturité spécialisée orientation pédagogie**

Dès l'année scolaire 2009-2010, les élèves issus de l'Ecole de culture générale et de commerce qui désirent s'inscrire ultérieurement à la HEP en vue d'y préparer le diplôme d'enseignement pour les degrés préscolaire et primaire peuvent préparer la maturité spécialisée orientation pédagogie (MSOP), titre reconnu au niveau suisse, et non plus la maturité spécialisée mention sociopédagogique, qui ne bénéficiait que d'une reconnaissance cantonale. Les programmes ont été adaptés pour tenir compte des exigences définies au niveau suisse.

La maturité spécialisée de l'orientation pédagogie est la première de celles définies par le règlement des gymnases du 13 août 2008 qui est mise sur pied. Les années scolaires futures seront l'occasion de créer les formations qui conduiront aux maturités spécialisées d'autres domaines, en particulier les domaines de la santé, du travail social et des arts.

## **2.3 Evolution des bâtiments**

- **Inauguration de nouvelles classes dans le bâtiment Agrilogie à Marcelin**

Mise à disposition pour la rentrée de 9 salles de classes supplémentaires pour le Gymnase de Morges dans le bâtiment historique « Agrilogie » sur le site de Marcelin, au terme de sa rénovation douce.

- **Densification des Gymnases**

La capacité des Gymnases arrive à son maximum dès cette rentrée scolaire. Ceci vient du plus grand nombre de jeunes se tournant vers des études supérieures, et de la diminution voulue du nombre maximum d'élèves dans les classes de première année (24 maximum). Le SIPAL a été mandaté pour étudier des possibilités de réorganisation ou de réaffectation de bâtiments afin de pouvoir disposer de surfaces supplémentaires. Le Conseil d'Etat a accordé un crédit pour financer la suite des études, qui déboucheront sur une demande de crédit cadre et qui devra être adoptée par le Grand Conseil en début 2010. Les travaux se réaliseront en deux temps, 1<sup>ère</sup> étape pour la rentrée scolaire 2010 et 2<sup>ème</sup> étape pour la rentrée 2011. Les perspectives liées à de nouveaux bâtiments sont également étudiées.

# **3 Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation (SESAP)**

## **3.1 Le point sur les opérations d'été de l'OCOSP**

Les jeunes à la recherche d'une place d'apprentissage et leurs parents ont pu, du 6 au 10 juillet 2009, bénéficier d'une information ciblée sur les 480 places encore vacantes sur la Bourse des places d'apprentissage. Le personnel de l'OCOSP a répondu à 241 appels de 148 jeunes, 85 parents ou référents, et 8 entreprises. La plupart des demandes se sont

concentrées sur 3 métiers (employé de commerce, gestionnaire de vente et informaticien). Cette année, l'OCOSP a transmis à l'OPTI et au SeMo la liste des places disponibles ; de ce fait ces deux institutions étaient aussi en mesure de renseigner les jeunes concernés. Enfin, tout l'été, l'OCOSP poursuit ses « actions d'été » (entretiens, ateliers de motivation, coaching). Au 15 août, la bourse des places d'apprentissage comprend encore 416 places, dans 86 professions distinctes. Si 18 domaines sont représentés dans les professions, il y en a trois où les places restantes sont les plus nombreuses :

- 149 places dans le domaine "Bâtiment-construction"
- 103 places dans le domaine "Mécanique-métallurgie"
- 65 places dans le domaine "Transport-logistique-véhicules".

### **3.2 Accord intercantonal sur les bourses**

Au 1<sup>er</sup> janvier 2008, la nouvelle loi fédérale sur les contributions aux cantons pour l'octroi de bourses et de prêts d'études dans le domaine de la formation du degré tertiaire est entrée en vigueur, alors que l'*Accord intercantonal sur l'harmonisation des régimes de bourses d'études* a été approuvé par la CDIP, le 18 juin 2009. Cet accord vise une harmonisation et un rapprochement des législations cantonales. Les cantons concordataires devront appliquer les principes et les standards minimaux qu'il définit (ayants droit, durée du soutien financier, limite d'âge...). Sous réserve de l'acceptation de l'accord par le Parlement, les travaux relatifs à la révision de la loi sur l'aide aux études et la formation professionnelle du canton de Vaud vont pouvoir débiter.

## **4 Service de protection de la jeunesse (SPJ)**

### **4.1 Collaboration entre la DGEO, le SESAF et le SPJ**

Dans le prolongement des séminaires régionaux de 2008 qui ont réuni les professionnels des trois services les plus concernés par les élèves en difficultés et les enfants en danger dans leur développement, un groupe de travail interservices a été chargé de la mise en œuvre des propositions d'amélioration formulées. Un document réglant les principes de collaboration et de communication, dans l'intervention en faveur des mineurs concernés, est en voie d'adoption. Les travaux préparatoires à la mise en œuvre d'un module de formation offert aux établissements scolaires débiteront en automne sous la responsabilité de l'Unité des écoles en santé.

### **4.2 Prévention primaire et secondaire**

Des contrats de prestation ont été passés avec sept organismes privés qui offrent des prestations de prévention secondaire, accessibles aux familles à des prix abordables ; ces prestations sont destinées aux familles fragilisées par un événement ou une situation difficile. Elles doivent permettre à la famille de surmonter les difficultés et souffrances rencontrées en prévenant la mise en danger du développement des enfants.

Par ailleurs, un projet de soutien à la parentalité (prévention primaire) est en voie d'élaboration. Des ateliers « Jardin des parents » seront développés en particulier dans des régions du canton où l'accès aux prestations existantes de prévention primaire est malaisé.

### **4.3 Passage de la loi sur la promotion de l'enfance et de la jeunesse (LPEJ) au Grand Conseil**

Le projet de loi sur la promotion de l'enfance et de la jeunesse (LPEJ) a été étudié par la Commission thématique des affaires familiales du Grand Conseil ; ce dernier devrait pouvoir se prononcer sur le projet à l'automne 2009, avec une entrée en vigueur de la loi début 2010. Conformément à la Constitution vaudoise, elle instaurera notamment une commission de jeunes qui aura pour mission de prendre position sur les projets de loi qui concernent l'enfance et la jeunesse, ainsi que de faire des propositions au Conseil d'Etat ou au DFJC dans ce domaine.

#### **4.4 Congrès 2009 « Du difficile bonheur d'éduquer... »**

Pour répondre à la forte demande des participants aux manifestations organisées en 2007 à l'occasion du 50<sup>ème</sup> anniversaire du SPJ, un congrès réunissant des orateurs renommés en Suisse et à l'étranger est organisé les 7 et 8 septembre. Il a pour objectif de réfléchir, avec les professionnels de l'enfance, aux limites entre « bientraitance » et « maltraitance » : quelles sont ces limites ? comment se définissent-elles ?

En préambule au congrès, un forum public est organisé le samedi matin 5 septembre à l'Université de Lausanne. Le forum permettra notamment aux participants d'entendre une conférence du P<sup>r</sup> Philippe Jeammet intitulée : « Les enfants et la contrainte : le prix de l'autonomie » et de dialoguer ensuite avec lui.

## **5 Service des affaires culturelles (SERAC)**

### **5.1 Ecole-Musée**

Depuis 2005, la Structure Ecole-Musée du Service des affaires culturelles a produit plus d'une vingtaine de dossiers pédagogiques consacrés aux expositions permanentes et temporaires des musées vaudois, mais aussi à des institutions culturelles comme la Bibliothèque cantonale et universitaire ou le Château de Chillon (téléchargeables sur le site <http://www.vd.ch/fr/themes/culture/ecole-musee/>).

Pour la fin de l'année 2009, l'activité se concentre, d'une part, sur un dossier consacré à l'exposition Darwin, un grand projet commun des trois musées de sciences du Canton (zoologie, géologie et botanique) et, d'autre part, sur trois dossiers à caractère technique ou historique à propos du Musée du fer et du chemin de fer de Vallorbe, du Musée national de Prangins et du Musée du Vieux-Moudon.

# Les infos 2009-2010 de l'École valaisanne

Dans ce dossier, vous trouverez un résumé des infos de la rentrée, avec une mise en perspective de Jean-François Lovey, chef du Service de l'enseignement. Certains points seront développés en fonction de leur avancement dans le cadre des pages infos des éditions suivantes.

**4** Les infos 2009-2010 du DECS - DECS

**4** A. Enseignement primaire, secondaire I, secondaire II non professionnel

**10** B. Formation professionnelle

**12** C. Formation tertiaire

**14** Rentrée scolaire: l'éclairage de Jean-François Lovey  
N. Revaz



# Les infos 2009-2010 du DECS

Dans la désormais traditionnelle réunion de rentrée, rassemblant les inspecteurs scolaires, les directions des écoles primaires et secondaires, les associations pédagogiques ainsi que les cadres et collaborateurs du DECS, le chef du Département de l'éducation, de la culture et du sport a d'abord tenu à remercier l'assemblée, en y associant tous les enseignants sur le terrain ainsi que les divers partenaires de l'école.

Claude Roch a ensuite présenté les objectifs prioritaires du Département pour l'année scolaire 2009-2010, à savoir:

- maintenir / accroître la qualité de l'enseignement
- promouvoir l'apprentissage des langues
- renforcer l'image positive de la profession
- à court terme, appuyer / soutenir le personnel enseignant dans ses activités avec les partenaires
- s'assurer d'une mise en place coordonnée de l'harmonisation au niveau suisse
- intégrer les aspects culturels et sportifs à notre organisation scolaire
- anticiper, au niveau tertiaire, les conséquences de la nouvelle loi sur les universités.



Lors de la réunion de rentrée, Claude Roch a présenté les objectifs prioritaires du DECS.

Cette séance du 13 août fut aussi largement consacrée à la grippe A(H1N1). Le médecin cantonal Georges Dupuis a donné toute une série d'informations générales à l'intention des établissements scolaires ([www.vs.ch/sante](http://www.vs.ch/sante) et [www.pandemia.ch](http://www.pandemia.ch)).

## A. ENSEIGNEMENT PRIMAIRE, SECONDAIRE I, SECONDAIRE II NON PROFESSIONNEL

### DÉCISIONS IMPORTANTES PRISES RÉCEMMENT

#### Accord suisse (HarmoS) – Convention scolaire romande – PER



L'Accord HarmoS est entré en vigueur le 1<sup>er</sup> août 2009. Le canton du Valais disposera de 6 années pour se conformer aux termes de l'Accord. Si une planification est déjà projetée, les tâches des différents groupes débiteront cet automne dans le but d'anticiper les modifications importantes, soit:

- L'entrée à l'école enfantine – obligatoire – au 31 juillet.

- L'aménagement de la journée scolaire: les conditions cadres seront détaillées afin de faciliter les organisations voulues par les communes intéressées (journée continue - horaire bloc).
- L'introduction de l'anglais dès la 5<sup>e</sup> année primaire se prépare depuis plusieurs mois par les différents groupes mandatés à cet effet. Les décisions de principe du chef du DECS ont été arrêtées et communiquées.
- Enfin, lié plus spécifiquement à la Convention scolaire romande, le Plan d'études romand (PER) traversera sa dernière phase de travaux. A la fin de cette année civile 2009, une version sera délivrée dans les cantons pour appréhender les phases de formation du personnel enseignant. Selon le nouveau calendrier, l'introduction du PER sera effective dès 2011, et ce de manière progressive.

### CHANTIERS OUVERTS

#### Nouveau Cycle d'orientation

Le projet de loi sur le nouveau Cycle d'orientation tel que proposé par le Conseil d'Etat puis légèrement

amendé par la première commission thématique et par le Grand Conseil a été adopté en première lecture au mois de février 2009 par 93 voix contre 3 et 20 abstentions.

La deuxième commission thématique du Grand Conseil termine la préparation des travaux en vue de la deuxième lecture qui aura lieu lors de la session de septembre 2009.

Pour rappel, voici les nouveautés proposées dans cette loi:

- un système cantonal unique;
- l'introduction progressive des branches enseignées à niveaux avec organisation des cours de langues en groupes d'élèves restreints;
- le renforcement de l'orientation (stages, bilan et portfolio d'orientation,...);
- davantage de soutien pédagogique pour les élèves plus faibles;
- une amélioration de la répartition et de l'orientation des élèves quant aux changements de niveaux possibles et aux conditions d'accès au secondaire II;
- le temps passé dans la structure de la scolarité obligatoire prolongé seulement en cas de nécessité;
- la clarification des conditions de scolarisation exceptionnelle hors commune.

Cependant, quelques éléments seront encore traités attentivement lors de cette deuxième lecture avant décision finale, à savoir en particulier:

- l'organisation des cours de langues, en particulier en 1CO;
- les conditions d'accès au lycée-collège;
- les conditions de scolarisation hors commune et les éventuelles missions supra-régionales possibles pour quelques établissements.

## Statut du personnel enseignant

Au terme des travaux conduits par la Commission mandatée à cet effet, les lois sur le statut et le traitement du personnel enseignant ont été révisitées par les juristes. De plus, un groupe de travail interne au DECS a poursuivi les réflexions et a approfondi les éléments fondateurs de la loi sur le traitement. La thématique du temps d'enseignement a notamment constitué le principal objet de discussion.

Avant de proposer ces deux textes à une large consultation, les associations et les différents services seront tenus informés des éléments essentiels et novateurs proposés par le DECS.

Selon le calendrier établi, la consultation se déroulera de la mi-septembre à la fin octobre 2009. Le processus habituel suivra au regard des commentaires et propositions retenus.

## Classes relais – gestion des élèves difficiles

En 2008-2009, une classe relais (expérience pilote) a été ouverte dans chaque partie linguistique du canton, pour le Valais romand à Sion et pour le Haut-Valais à Viège. Sur décision finale de l'inspecteur scolaire et demande de l'autorité scolaire locale, elle est une mesure d'aide réservée à des élèves au comportement particulièrement difficile pour lesquels toutes les solutions entreprises au sein des CO, voire des derniers degrés de la scolarité primaire, n'ont pas permis d'améliorer suffisamment les situations rencontrées. Les élèves ont pu y être placés pour une durée de 4 à 8 semaines avec comme objectif de pouvoir retourner dans leur école d'origine après un travail de réflexion sur eux et en ayant acquis une meilleure maîtrise de leur comportement. Cette organisation comprend également une «unité cantonale» qui peut intervenir rapidement en cas de graves problèmes de comportement.



Cette expérience pilote sera reconduite en 2009-2010 et des bilans, semble-t-il plutôt positifs, sont en train d'être tirés de la première année de fonctionnement. Quelques petites remédiations pourront être mises en place rapidement avant qu'un rapport complet soit adressé au chef du DECS pour décisions pour le futur (début 2010). Des solutions sont notamment à trouver encore pour les élèves des classes primaires probablement avec des mesures décentralisées.

## Concept cantonal de pédagogie spécialisée

A la suite de l'acceptation par le Parlement de la Loi d'adhésion du canton du Valais à l'accord intercantonal sur la pédagogie spécialisée, le DECS procède actuellement à l'élaboration du concept cantonal de pédagogie spécialisée. Ce cadre devrait permettre la gestion la plus appropriée des mesures d'aide à l'intention des enfants présentant des besoins particuliers. Sont concernés spécifiquement le domaine de l'enseignement spécialisé, de l'éducation précoce, de la logopédie et de la psychomotricité. Les partenaires directs, telles les associations professionnelles, seront associés en qualité d'experts avant qu'une consultation élargie ne soit lancée.

## INFORMATIONS DIVERSES

### Nouvelle répartition des arrondissements et des conseillers pédagogiques:

Le DECS par le Service de l'enseignement peut compter sur l'apport de nouveaux collaborateurs inspecteurs scolaires et conseillers pédagogiques de l'enseignement spécialisé qui prennent officiellement leur fonction à la rentrée scolaire 2009-2010.

Pour le Valais romand, il s'agit de:

- Mme Dominique Delaloye, nouvelle inspectrice de la scolarité obligatoire;
- Mme Madeleine Nanchen-Seppey, nouvelle conseillère pédagogique de l'enseignement spécialisé.

Pour le Haut-Valais, il s'agit de:

- M. Urs Stoffel, nouvel inspecteur de la scolarité obligatoire;
- M. Reinhard Schmid, nouveau conseiller pédagogique de l'enseignement spécialisé.

A la suite de ces nouvelles nominations, des réaménagements d'arrondissements et de secteurs ont été décidés.

### Appui pédagogique intégré

Dès la rentrée scolaire 2009-2010, le Service de l'enseignement, par l'Office de l'enseignement spécialisé, in-

troduit une organisation et des conditions cadre renouvelées de l'appui pédagogique intégré. Des informations et des présentations sont conduites par les inspecteurs et conseillers pédagogiques, durant ce début d'année scolaire 2009-2010 à l'intention des enseignants généralistes des établissements du Valais. Cette introduction est effective en 2009-2010 pour le Valais romand et en 2010-2011 pour le Haut-Valais.

## Plan de scolarité harmonisé

En date du 10 juin 2009, le Conseil d'Etat a arrêté les principes cadre ainsi que les plans de scolarité pour les années scolaires 2010-2011, 2011-2012 et 2012-2013, modifiant le calendrier qui avait été précédemment établi (juin 2008) (voir sous [www.vs.ch/enseignement](http://www.vs.ch/enseignement)).

Cette nouvelle décision est la réponse aux nombreuses demandes de modifications, parfois contradictoires, provenant de plusieurs milieux et tenant compte autant que faire se peut des différentes propositions ou contingences régionales. Désormais, seules trois variantes seront admises (deux pour le Valais germanophone, une pour le Valais romand) et permettront d'harmoniser le calendrier scolaire de notre canton.

Dès lors, depuis l'année 2010-2011,

- pour le Valais romand, le plan de scolarité est unique, pour toutes les écoles (scolarité obligatoire et secondaire II général),
- pour le Haut-Valais, il faudra en choisir un parmi les deux plans possibles et l'adopter pour toutes les écoles d'un même bassin versant de cycle d'orientation.

## Sport-Arts-Formation (SAF)

Concernant les structures SAF, l'année scolaire 2009-2010 sera une année de clarification des rôles de chaque partenaire. La Commission SAF a chargé un groupe de travail de réexaminer le concept, les lignes directrices et les critères spécifiques. Les nouvelles conditions cadre devront permettre de régler la forte croissance des demandes d'admission. Une première clarification est prévue pour Noël 2009.

## Qeps

Le programme Qualité de l'éducation physique et du sport débutera en qualité de projet-pilote, planifié sur deux ans, dans les écoles de la scolarité obligatoire de Vouvry, Sierre, Viège ainsi qu'à l'Oberwalliser Mittelschule St.Ursule de Brigue dès la nouvelle année scolaire. Qeps, développé par l'Office fédéral du sport et reconnu par la CDIP, est un instrument de travail dans le cadre d'un système promotionnel d'évaluation de la qualité.

## Journée «Osez tous les métiers» (modifications de la Journée des Filles)

En date du 3 juin 2009, le Conseil d'Etat a décidé des modifications quant à la Journée des Filles en Valais dès cet automne.

Cette journée dévolue à la réflexion sur les stéréotypes liés aux choix professionnels s'appellera «Osez tous les métiers» / «Offene Berufswahl für alle». Elle aura toujours lieu le 2<sup>e</sup> jeudi du mois de novembre, soit le 12 novembre 2009 mais elle concernera désormais les élèves de 6P (filles et garçons) qui pourront suivre un adulte, qui exerce un métier atypique, sur son lieu de travail et les élèves de 2CO qui traiteront des métiers atypiques dans une ou des leçons hebdomadaires d'éducation des choix au début novembre.

### Étincelles de culture: les activités culturelles à l'école



Lancé à la rentrée scolaire

2008-2009, le programme de soutien du Service de la culture aux activités culturelles à l'école «Étincelles de culture» donne d'ores et déjà des résultats positifs et il est confirmé pour la nouvelle année scolaire. Il s'agit d'encourager des projets de classes ou d'écoles qui favorisent la rencontre avec les créateurs et la création artistique ainsi que le patrimoine culturel valaisan. Pour l'année en cours, les demandes sont à transmettre pour le 30 septembre ou le 26 février, par les directions d'école ([www.vs.ch/ecole-culture](http://www.vs.ch/ecole-culture) > Étincelles de culture).

### Lycées-collèges

Entrée en force d'un nouveau règlement cantonal concernant les études gymnasiales et les examens de maturité afin de répondre à la révision partielle de l'Ordonnance fédérale sur la reconnaissance des certificats de maturité gymnasiale (27 juin 2007).

Ce règlement entre en vigueur avec un effet rétroactif à la rentrée 2008-2009 pour les élèves entrés en 1<sup>re</sup> et 2<sup>e</sup> année des collèges francophones et aux élèves entrés en 1<sup>re</sup> année dans le collège germanophone.

Nouveauté de ce règlement: renforcement de l'enseignement des mathématiques et des sciences expérimentales pour répondre aux exigences de l'ordonnance fédérale. Le travail de maturité change de statut aussi puisqu'il sera évalué par une note entrant

dans le calcul de la maturité. L'informatique fait aussi partie des options complémentaires et la philosophie est réintroduite en tant que branche cantonale.

Ce projet de règlement vient d'être déposé au CE pour décision. Celle-ci devrait être prise ces toutes prochaines semaines.

### Ecoles de culture générale (ECG)

Une première volée de diplômés de la 3<sup>e</sup> ECG commencera son cursus d'une année en vue d'obtenir la *maturité spécialisée social*. Cette formation consiste principalement en un stage de 40 semaines, dont 20 en tant que stage probatoire, et d'un travail de maturité. Le stage et le travail de maturité seront suivis par un répondant de l'ECG, en collaboration avec les responsables du lieu de stage et d'un expert de la HES-SO social.

Au terme de cette année de stage, l'étudiant obtiendra une *maturité spécialisée social* lui permettant d'entrer directement en 1<sup>re</sup> année bachelor de la HES-SO social en évitant la procédure d'admission habituelle (autobiographie et entretien de motivation).

Cette filière permettra d'assurer la meilleure fluidité possible entre les études du secondaire II et du tertiaire dans ce domaine.

### Ecoles de commerce (EC)

2009-2010 verra sans doute l'ouverture du chantier de la nouvelle Ecole de commerce devant répondre aux nouvelles exigences de l'OFFT en la matière. Une année au minimum sera sans doute nécessaire pour rédiger les nouveaux programmes, plus axés sur la pratique professionnelle, les nouveaux horaires et règlements.

Le début de cette nouvelle formation devrait débuter en 2010-2011 et les étudiants recevront à l'issue de leurs études un CFC et une maturité professionnelle commerciale.

### Formation langagière L2 et L3 des enseignants

L'adhésion au concordat HarmoS oblige le canton du Valais à introduire deux langues étrangères à l'école primaire au plus tard dans les 6 ans. Le Bas-Valais répondra à cette obligation en collaboration avec la CDIP, et le Haut-Valais dans le cadre du projet intercantonal Passepartout. La décision du Département du 5 mai 2009 pose les principes de base: maintien du généraliste, formation continue obligatoire pour le personnel enseignant dans au moins une langue étrangère sous réserve d'exceptions, niveau minimal B2 pour les deux langues étrangères. Dans la partie alémanique du canton, la formation continue en



compétence langagière débutera en septembre 2009, alors que dans le Bas-Valais, le démarrage est prévu au début de l'année 2010.

## Formation méthodologique/didactique en L2 et L3

L'enseignement d'une langue étrangère ne doit pas être optimisé uniquement par l'anticipation, mais également par l'introduction de la didactique du plurilinguisme. Le plurilinguisme sera encouragé par la construction de la conscience langagière, de stratégies d'apprentissage des langues et de techniques de travail, ainsi que par des comparaisons et des réflexions linguistiques. Trois enseignant-e-s du Haut-Valais suivent une formation continue CAS proposée par Passepartout afin de se familiariser avec cette nouvelle didactique. Ces personnes assureront la formation complémentaire méthodologique/didactique du personnel enseignant dans les années à venir, au titre de formateurs. Il est prévu que six enseignant-e-s du Bas-Valais suivent une formation similaire durant la prochaine année scolaire.

## Classes pilotes dans le Haut-Valais pour le moyen de français «mille feuilles»

A partir de l'année scolaire 2011-2012, les six cantons Passepartout introduiront de nouveaux moyens didactiques communs pour le français; ils seront tenus au plurilinguisme, à la pratique d'apprentissage réflexive et à l'approche interculturelle. Les éditions «Schulverlag Bern» ont été mandatées pour développer le nouveau moyen d'enseignement «mille feuilles». Les matériels d'enseignement et d'apprentissage correspon-

dants seront soumis à un test pratique dans les cantons de Soleure, de Berne et du Valais durant l'année scolaire 2009-2010. Douze classes de 3<sup>e</sup> primaire du Haut-Valais vont participer à cette expérimentation.

## Bourse de l'emploi des remplaçants

Après une expérience pilote menée sur la fin de l'année scolaire 2008-2009, le Service de l'enseignement met à disposition des remplaçants et des autorités scolaires une plate-forme informatique.

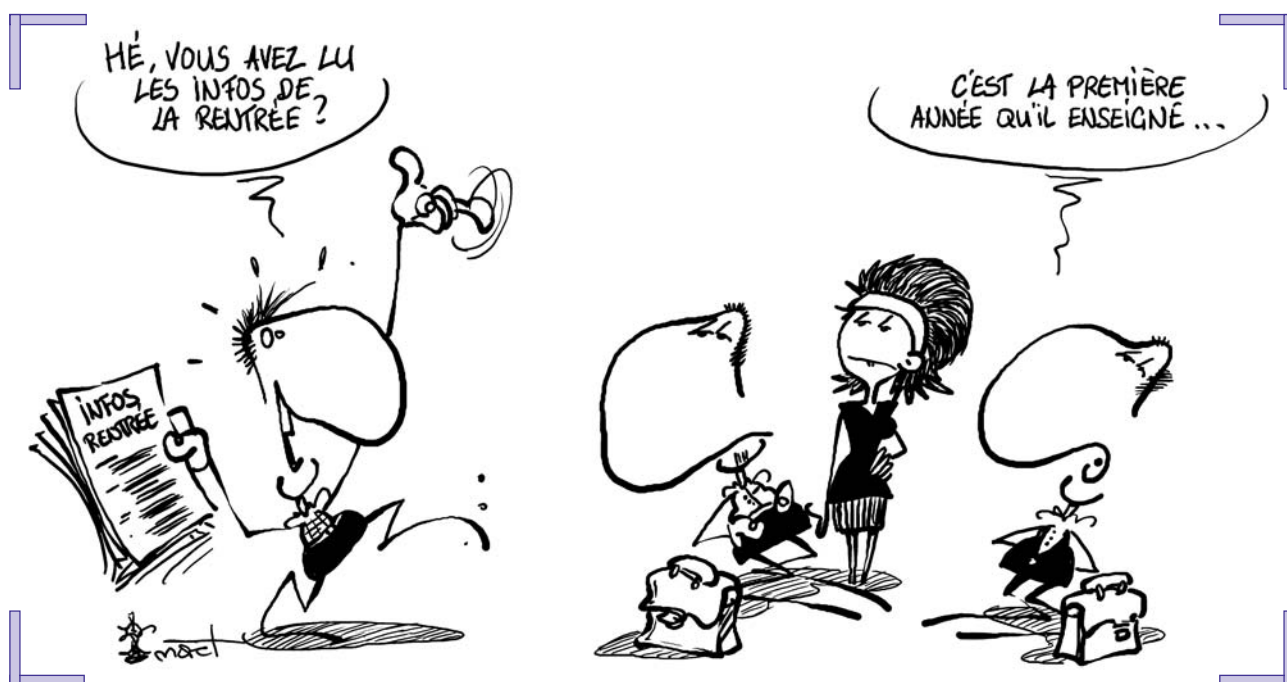
L'objectif est de favoriser l'emploi des remplaçants et de faciliter aux autorités scolaires leur recherche et leur engagement.

## Introduction d'un nouveau moyen d'enseignement de l'allemand pour les écoles germanophones

Le nouveau moyen d'enseignement de l'allemand DIE SPRACHSTARKEN sera introduit globalement par étapes à partir du début de l'année scolaire 2009-2010, et ce de la manière suivante:

■ année scolaire 2009-2010	2 <sup>e</sup> , 4 <sup>e</sup> et 5 <sup>e</sup> primaire
■ année scolaire 2010-2011	3 <sup>e</sup> et 6 <sup>e</sup> primaire
■ année scolaire 2012-2013	1CO
■ année scolaire 2013/2014	2CO
■ année scolaire 2014/2015	3CO

Ce moyen d'enseignement, qui remplace le «Schweizer Sprachbuch» de H. & E. Glinz utilisé depuis 30 ans, contient un concept général de la 2<sup>e</sup> à la 9<sup>e</sup> année d'école, avec une orientation explicite sur les objectifs d'apprentissage et le soutien, un matériel d'exercices



## Effectifs scolaires et postes d'enseignement

Situation au 30.04.2009	Variations de postes			Variations d'élèves (selon effectifs prévisibles)			Elèves 2009/10 (prévisibles)
	VS romand	Haut VS	Total	VS romand	Haut VS	Total	
Enfantine	+ 5.9	- 1.8	+ 4.0	+ 165	- 32	+ 133	5'719
Primaire	- 6.1	- 12.4	- 18.5	- 156	- 196	- 352	19'233
CO	+ 6.3	+ 4.4	+ 10.6	+ 7	+ 6	+ 13	10'154
Sec. 2 non prof.	+ 10.0	+ 2.0	+ 12.0	+ 426	+ 47	+ 473	7'202
Total	+ 16.0	- 7.8	+ 8.2	+ 442	- 175	+ 267	42'308

NB: y compris les heures d'enseignement spécialisé et celles relatives aux mesures d'accompagnement

très riche, des thèmes linguistiques passionnants qui éveillent le plaisir de la langue. La lecture, l'écriture, la parole et l'écoute sont sollicitées équitablement.

### Enseignement en horaires blocs

L'enseignement en horaires blocs a été introduit pour la première fois il y a deux ans dans deux communes haut-valaisannes. Entre-temps, 11 communes germanophones ont opté pour cette forme d'organisation recommandée dans le concordat HarmoS et mieux adaptée à la vie de famille, à savoir Ausserberg, Brig-Glis, Embd, Guttet-Feschel, Loèche-les-Bains, Naters, Saas-Grund, Stalden, Staldenried, St-Nicolas et Viège.

### Adhésion à l'Accord scolaire régional de la Suisse du Nord-Ouest (RSA 2009)

Le Conseil d'Etat a décidé en séance du 18 février 2009 l'adhésion du canton du Valais à la Convention scolaire régionale de la Suisse du Nord-Ouest (RSA 2009). Cette convention, qui entre en vigueur le 1<sup>er</sup> août 2009, règle l'accueil réciproque d'élèves du secondaire I et II et le versement de contributions. A part le canton du Valais, les cantons d'Argovie, Bâle-Campagne, Bâle-Ville, Berne, Fribourg, Lucerne et Soleure y ont également adhéré.

### Consultation sur les bases du Plan d'études 21

Les bases du Plan d'études 21 ont été mises en consultation du 28 janvier au 31 mai 2009. Au total, 17 organisations ont déposé une prise de position, dont l'association «Schule und Elternhaus», l'Evêché, les associations d'enseignants, le collège germanophone, les directions d'écoles haut-valaisannes, une commune et un parti politique, ainsi que plusieurs commissions spécialisées. Les retours se sont avérés majoritairement positifs. En tant que canton bilingue, nous souhaitons avant tout le meilleur ajustement possible avec le Plan d'études romand (PER). Il ne s'agit pas uniquement de favoriser l'harmonisation souhaitée entre les cantons et les régions linguistiques, mais également de promouvoir l'unité cantonale si importante à nos yeux.

### Règles d'utilisation d'internet dans les classes valaisannes

Comment protégez-vous vos élèves des risques liés à l'utilisation d'Internet à l'école? Par un règlement d'école? Des discussions? Des contrôles? Des logiciels de protection? Existe-t-il des consignes d'utilisation, connues des élèves, dans votre salle informatique? Les élèves ont-ils le droit de travailler seuls à l'ordinateur – sans la surveillance d'un-e enseignant-e? Que faites-vous ou que font les responsables de votre école en cas de «délit»? Beaucoup de questions qui peuvent trouver réponse si toutes les personnes actives au sein de l'école (direction, responsables informatiques et personnes ressources, enseignant-e-s, élèves, et pourquoi pas les parents) partagent leurs préoccupations et cherchent ensemble des solutions.

Après avoir initié les principes qui permettront aux enseignants d'acquérir les connaissances et les savoir-faire nécessaires à l'intégration des ICT dans leur enseignement, le Département, dans le cadre du projet ICTVS, sensibilisera les établissements scolaires sur la réalité de cette problématique d'utilisation d'Internet.



Au niveau de la scolarité obligatoire, le document «Ch@rte Internet – Boîte à outils» sera disponible dès cet automne dans le catalogue des ouvrages scolaires.

Pour les écoles du secondaire II et du tertiaire, une charte-type et des directives seront mises en vigueur par le Département à destination des établissements.

## BASES LÉGALES

**Loi d'application de la loi fédérale sur la formation professionnelle du 13 juin 2008 (LALFPr)**

Cette loi, approuvée à l'unanimité par le Grand Conseil en juin 2008, est entrée en vigueur au 1<sup>er</sup> septembre 2008.

**Projet d'Ordonnance concernant la loi d'application de la loi fédérale sur la formation professionnelle (OLALFPr)**

La version définitive sera soumise au Conseil d'Etat au début septembre 2009. Quelques points significatifs:

- le SFOP peut délivrer des autorisations de former provisoires à durée limitée à des entreprises ne remplissant pas toutes les conditions pour former au sens de la loi, mais donnant des garanties de pouvoir se mettre en conformité dans un délai raisonnable;
- règles de promotion annuelle: l'apprenti est promu lorsque la moyenne générale annuelle est égale ou supérieure à 4 et les conditions de réussite exigées lors des examens de fin d'apprentissage sont remplies;
- encadrement individuel: si la réussite de la formation d'un apprenti est compromise, l'autorité cantonale décide, après avoir entendu l'apprenti ou son représentant légal et les prestataires de la formation, de lui fournir ou non un encadrement individuel spécialisé;
- accents sur les mesures préparatoires permettant de combler un déficit de formation;
- formations cantonales: d'entente avec les associations professionnelles cantonales concernées, le canton peut mettre sur pied des formations cantonales ou délivrer des titres cantonaux, notamment: dans les domaines où il n'existe aucune formation fédérale, dans les domaines qui n'offrent pas toutes les formations initiales prévues par la loi fédérale, pour les jeunes qui n'ont pas toutes les compétences pour acquérir un titre fédéral de formation initiale.

**Projet de règlement sur l'orientation scolaire et professionnelle**

Il a déjà fait l'objet de discussions auprès des divers partenaires de l'orientation, notamment:

- le Service de l'enseignement en lien avec la loi sur le Cycle d'orientation,
- le Service de l'industrie, du commerce et du travail en relation avec l'orientation des adultes, plus particulièrement pour les personnes en recherche d'emploi.

Ce projet définit et clarifie les rôles de l'orientation scolaire et professionnelle:

- orientation des jeunes et orientation des adultes,
- types de prestations y relatives,
- prestations gratuites ou payantes.

Il est prévu de faire entrer en vigueur ce règlement en même temps que la nouvelle loi sur le C.O.

**Statut du personnel enseignant**

Le Service de la formation professionnelle participe aux travaux de la Commission mandatée par le DECS.

Les bases légales (principalement l'ordonnance de 1991) régissant les maîtres professionnels devront être adaptées en regard des travaux de la Commission DECS et tenir compte des exigences de formation demandées par la LALFPr: titre professionnel + titre pédagogique + expérience en entreprise.

**PLAN DE SCOLARITÉ HARMONISÉ**

Un projet concernant un plan de scolarité harmonisé pour l'ensemble des écoles professionnelles du canton a été établi pour 2010-2011, 2011-2012 et 2012-2013.

Cela doit permettre:

- une meilleure coordination entre les lieux d'enseignement: des apprentis germanophones suivent les cours interentreprises dans les ateliers-écoles de Sion;
- de communiquer aux entreprises formatrices un seul plan de scolarité quelle que soit l'école professionnelle concernée.

Dans l'élaboration de ce dossier, l'on a tenu compte de l'avis des associations professionnelles, nos principaux partenaires, par l'intermédiaire des entreprises formatrices.

De plus, l'objectif est, tout en se calquant sur les plans de scolarité de l'enseignement obligatoire, de faire coïncider au maximum les vacances des apprentis (5 semaines par année) avec les vacances scolaires.

**SALON DES MÉTIERS «YOUR CHALLENGE» - Martigny 2-7 mars 2010**

Cet événement, déjà organisé en 2008 et ayant connu un très large succès, s'adresse à tous les jeunes soucieux de leur avenir. «Your challenge» est là pour leur faire découvrir les métiers représentés en Valais, pour s'informer sur la manière d'y accéder, sur les apprentis-sages, les études secondaires et supérieures.



Les modalités pratiques sont sensiblement semblables à celles de 2008 et l'ensemble des élèves de 1<sup>re</sup> et 2<sup>e</sup> du cycle d'orientation devront y participer.

Divers renseignements se trouvent sur le site: [www.salondesmetiers.ch](http://www.salondesmetiers.ch).

## BÂTIMENT - CONSTRUCTIONS - ATELIERS-ÉCOLES

L'agrandissement et la construction de nouveaux locaux pour le site de Viège de l'école professionnelle du Haut-Valais sont en cours. De nouvelles salles de classes seront opérationnelles à la rentrée scolaire 2009-2010.

Concernant la construction des infrastructures sportives, la situation est la suivante:

- Martigny: pose de la 1<sup>re</sup> pierre le lundi 17 août 2009,
- Viège et Brigue: dossiers à présenter au Grand Conseil en novembre 2009,
- Sion: dossier à présenter au Grand Conseil au printemps 2010.

Toutes les salles doivent être terminées à fin 2012 et les décomptes concernant les subventions fédérales y relatives doivent être acceptés par la Confédération à fin 2013 au plus tard.

Par décision du 29 avril 2009, le Conseil d'Etat a autorisé le DECS d'entreprendre les travaux nécessaires aux transformations des surfaces du rez-de-chaussée du bâtiment sis au ch. St-Hubert 2, Sion, en ateliers-écoles pour les professions de la mécanique. Ces nouvelles surfaces seront opérationnelles dès 2010.

## CASE MANAGEMENT «Formation professionnelle»

Le Case management vise à détecter puis à coacher les jeunes à risques quittant l'école obligatoire sans projet pour le futur, interrompant leur formation ou ayant des difficultés, au terme de leur formation, à entrer sur le premier marché du travail. L'objectif est d'augmenter le nombre de jeunes qui obtiennent un diplôme au secondaire II et qui réussissent à s'intégrer dans la vie active.

Un concept en 5 étapes (détection, analyse de la situation, préparation à une formation, prise d'une formation, suivi de la formation) a été élaboré et sera présenté au Conseil d'Etat ces prochains jours.

Ce projet bénéficie du soutien de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT).

## MATURITÉ PROFESSIONNELLE

Le Conseil fédéral a adopté le 24 juin 2009, l'Ordonnance sur la maturité professionnelle (OMPr) totalement révisée. Elle entrera en vigueur le 1<sup>er</sup> août 2009. L'élaboration du Plan d'études cadre (PEC) national va commencer. Les plans d'études des établissements des cantons, des régions et des institutions reposeront sur cette base. Les premières filières selon le nouveau PEC débiteront en été 2014.

Les personnes préparant une maturité professionnelle bénéficieront d'offres plus souples et plus perméables. Les orientations actuelles de la maturité professionnelle seront abandonnées au profit d'axes de formation définis, comme c'était le cas jusqu'à présent, par rapport à la profession apprise et aux cursus d'études des HES. Parallèlement, le travail interdisciplinaire sera renforcé.

Pour distinguer la maturité professionnelle de la maturité gymnasiale, l'accent est mis sur l'orientation vers l'aptitude professionnelle et sur le lien avec l'aptitude à entreprendre des études de niveau HES.

Le domaine fondamental englobe, comme auparavant, quatre branches: première et deuxième langue nationale, troisième langue et mathématiques.

Combinées de façon adéquate, sept branches (finances et comptabilité; arts appliqués, art, culture; information et communication; mathématiques; sciences naturelles; sciences sociales; économie et droit) font le lien avec la profession apprise et préparent aux domaines d'études des HES.

## PLAN D'ÉTUDE CADRE POUR L'ENSEIGNEMENT DE LA CULTURE GÉNÉRALE

Deux groupes de travail, un par région linguistique, travaillent sur le PEC CFC avec comme buts l'écriture d'un plan d'étude école (PEE) commun, la création des documents (papier et informatique) pour les apprentis et l'utilisation d'une documentation de références identique dans tous les établissements scolaires.

Des classes pilotes expérimentent déjà le nouveau PEE. L'application à l'ensemble des classes est prévue à la rentrée scolaire 2012-2013.

## FORMATIONS PROFESSIONNELLES INITIALES EN 2 ANS (AFP)

Ces formations, s'adressant à des jeunes qui ont des difficultés scolaires avérées, n'ont que très rarement les effectifs permettant l'ouverture de classe dans les écoles professionnelles valaisannes. De ce fait, ces jeunes devraient se rendre hors du canton avec les inconvénients que cela comporte.

Deux groupes de travail ont été créés dans les buts suivants:

- maintien, si possible, des formations AFP en Valais,
- regroupement des apprentis AFP pour l'enseignement de la culture générale,
- assurance d'une «égalité de traitement» des apprentis AFP quel que soit le lieu d'enseignement professionnel,
- maintien d'un niveau d'exigence uniforme dans l'ensemble du canton permettant aux jeunes concernés d'obtenir l'AFP.

## ADMINISTRATION

### Ecoles professionnelles

Monsieur Yves Constantin a été nommé responsable de l'Ecole professionnelle, service communautaire, en remplacement de Mme Anita Burrin qui a fait valoir ses droits à la retraite dès le 1<sup>er</sup> septembre 2009.

Cette nomination sera l'occasion de mener une réflexion sur l'organisation et le fonctionnement des écoles professionnelles valaisannes en tenant compte des points suivants:

- effectifs par école/par section: de 3000 apprentis à 500 apprentis,
- professions concernées par écoles: des professions apparentées dans des établissements différents,
- de tous les domaines concernés par la LALFPr: tenir compte des formations qui ne sont pas gérées par le Service de la formation professionnelle.

### Service de la formation professionnelle

Monsieur Jodok Kummer est entré en fonction le 1<sup>er</sup> janvier 2009 comme adjoint au chef de service avec comme tâches principales la qualité de la formation dispensée par les entreprises formatrices et la surveillance y relative.

Prochain dossier *Résonances*  
**Citoyenneté et droits de l'enfant**

## STATISTIQUES DE LA RENTRÉE SCOLAIRE 2009-2010

A ce jour, nous avons 8202 contrats d'apprentissage. Ce chiffre devrait continuer à augmenter, tenant compte que toutes les demandes d'autorisation de former n'ont pas encore été soumises au Service; la date limite pour la conclusion d'un contrat d'apprentissage étant fixée à fin septembre 2009. Le nombre total d'apprentis de l'année scolaire 2008-2009, à savoir 8333, devrait ainsi être atteint, confirmant les projections et estimations effectuées par le SFOP en collaboration avec le SICT relatives à la stabilité du nombre de places d'apprentissage dans notre canton malgré la crise économique.

Concernant les postes d'enseignant, nous tablons sur une légère augmentation de leur nombre. Nous rappelons qu'il est fonction des effectifs par classe et par profession.



## FORMATION TERTIAIRE

### GOVERNANCE ET CONCORDAT HES-SO

L'avant-projet de Convention intercantonale sur la Haute Ecole spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO) propose une nouvelle organisation compatible avec les contours à venir du paysage suisse des hautes écoles, notamment en ce qui concerne le futur environnement normatif.

La nouvelle Convention HES-SO visera les objectifs suivants:

- l'intégration des domaines d'études de la santé, du social et des arts;
- gouvernance politique au niveau supra-cantonal par le Comité gouvernemental et décisions prises d'un commun accord;
- renforcement de l'autonomie de la HES-SO et de ses hautes écoles;
- conduite par mandats de prestations pluriannuels et contrôle parlementaire;
- contrôle de gestion unifié et renforcé;
- statut du personnel harmonisé mais employeurs cantonaux / régionaux; il faut ici préciser que la notion de statut unique recouvre une description de chacune des fonctions avec les prérequis y relatifs, c'est-à-dire que les exigences doivent être les mêmes partout lors de l'engagement d'un professeur HES par exemple; il ne s'agit donc pas de créer un statut unique avec un même salaire pour chacune des catégories;
- renforcement de la conduite académique de la HES-SO, notamment par des responsables de domaines.

Il est à noter que les tâches suivantes ont déjà été réalisées:

- ▣ réorganisation du domaine musique autour de deux hautes écoles (Genève et Lausanne) reconnues par la Confédération;
- ▣ intégration opérationnelle des nouveaux domaines musique et arts;
- ▣ arrimage des nouveaux domaines musique et arts de la scène par décision de chacun des gouvernements.

## NOUVEAU STATUT DE LA HES-SO VALAIS

En adéquation avec la Romandie, la HES-SO Valais se dirige progressivement vers une gouvernance par domaines comprenant une organisation et une structure clairement définies ainsi qu'un doyen répondant vis-à-vis de la HES-SO.

Il s'agira de modifier les lois avant de conférer à la HES-SO davantage d'autonomie, en particulier à ses pôles de compétences (instituts d'enseignement et de recherche).

La conduite se fera par mandats de prestations; ceux-ci seront proposés par les cantons à la HES-SO qui aura la mission de les faire respecter auprès des écoles.

## NOUVELLES FORMATIONS DANS LES HES ET INSTITUTS UNIVERSITAIRES

### IUKB

Le Master (Maîtrise universitaire) interdisciplinaire en études du Tourisme (MIT), en collaboration avec l'Université de Lausanne et les autres universités romandes, débute en septembre 2009.

### HEP-VS

#### 1. Programme Intercantonal Romand en Activités Créatrices et Economie Familiale (PIRACEF): première formation AC et EF au niveau de la Romandie

En conformité avec la volonté stratégique de la CIIP qui demande aux HEP de mettre en place toutes les synergies permettant d'offrir des formations coordonnées de haute qualité dans des domaines où une collaboration romande fait sens, les 4 HEP de BEJUNE, FR, VD et VS ont mis en place le premier Programme Intercantonal Romand en Activités Créatrices et Economie Familiale (PIRACEF) pour une formation DAS dans le domaine des activités créatrices (AC) et de l'économie familiale (EF). Une cinquantaine de personnes, dont 9 Valaisans, ont donc commencé à fin juin 2009 cette formation en emploi. Au terme de leur formation, les enseignants de cette première cohorte valaisanne for-

més PIRACEF, dont la moitié dispose déjà d'un bachelior HEP, pourront donc intervenir tant au niveau primaire que secondaire 1.

#### 2. Offensive pour la formation de Maîtres formateurs

La formation pédagogique en emploi offerte par la HEP-VS pour les enseignants du secondaire 1 et 2 connaît un grand succès. Cette formation s'enracine totalement dans le terrain scolaire et ne peut se concevoir qu'avec l'appui et l'engagement de maîtres formateurs (MF) au bénéfice d'une formation. Il est important que les écoles du secondaire 1 et 2 comprennent qu'au-delà de leur mission première de former la jeunesse valaisanne, elles sont dorénavant nanties d'une deuxième mission, à savoir celle de participer encore plus intensément à la formation des prochaines générations d'enseignants. Ce privilège présuppose que dans toutes les écoles, les enseignants s'engagent dans cette formation et cette action de Maître-formateur. Cette action est tout bénéfique pour la qualité générale de l'école valaisanne et le Département, de même que le chef du DECS, en a fait une priorité pour que chaque école abrite suffisamment de MF ou de PF (praticien-formateur). Pour les PF de l'enseignement primaire, cette formation peut aboutir sur un CAS (certificate of advanced studies).

#### 3. Deuxième volée d'enseignement spécialisé

A fin juin 2009, la deuxième volée d'enseignement spécialisé avec une cinquantaine d'étudiants sur l'ensemble du canton a été lancée. Cette formation de 120 crédits ECTS conduit, pour les personnes disposant d'un bachelior, à un Master of Arts en enseignement spécialisé décerné sur la base d'une collaboration entre la HEP-VD, la FernUni et la HEP-Vs.

## ACCORD INTERCANTONAL SUR L'HARMONISATION DES RÉGIMES DE BOURSES D'ÉTUDES

Le 2 juillet dernier, la CDIP a approuvé un concordat sur les bourses d'études. Elle définit ainsi, pour la première fois, un ensemble de normes valables dans ce domaine pour toute la Suisse et une harmonisation des éléments essentiels des 26 législations cantonales en la matière.

Lors de la consultation menée de fin novembre 2007 à fin mai 2008, le projet d'accord intercantonal sur l'harmonisation des régimes de bourses d'études avait été bien accueilli par la plupart des cantons. 23 gouvernements cantonaux avaient en effet salué la création d'un tel concordat et approuvé sur le fond le texte qui leur avait été soumis. Les cantons doivent maintenant se prononcer.

Le canton du Valais profitera de cette harmonisation pour revoir sa législation cantonale en la matière. ▣

# Rentrée scolaire: l'éclairage de Jean-François Lovey

Jean-François Lovey, chef du Service de l'enseignement, en répondant à nos questions, livre un éclairage complémentaire aux informations relatives à la rentrée scolaire 2009-2010 présentées en pp. 4-13 de ce numéro. Son commentaire permet de mieux percevoir le calendrier de la mise en place des innovations qui vont concerner l'Ecole valaisanne ces prochaines années.

## **Monsieur Lovey, quel est l'état d'avancement du nouveau CO valaisan?**

La nouvelle loi sur le cycle d'orientation devrait être bientôt mise sous toit, puisque cet objet figure à l'agenda de la séance parlementaire de septembre. Si le plenum accepte le projet dans sa dernière mouture modifiée, nous pourrions avoir une nouvelle loi d'ici la fin 2009, terme du délai référendaire. L'année 2010 permettrait alors de finaliser les règlements et ordonnances de ce nouveau CO qui «ouvrirait ses portes» en 2011 pour les élèves de 1<sup>re</sup> année.

## **Qu'en est-il de l'autre dossier cantonal prioritaire portant sur le statut du personnel?**

Les deux projets de lois sur le statut et sur le traitement du personnel enseignant, englobant une définition de l'autorité de nomination des enseignants, le renforcement du pouvoir et de la visibilité des directions d'école, une clarification des Droits et Devoirs, de nouveaux modes de calcul du temps de travail..., devraient faire l'objet d'une consultation large cet automne avant d'être présentés au Parlement.

## **Il y a également les décisions prises récemment sur le plan national et romand. Quelles en sont les incidences au niveau valaisan?**

Avec l'entrée en vigueur d'HarmoS au 1<sup>er</sup> août, les cantons signataires ont six ans pour la mise en œuvre du concordat. Pour s'y conformer, le Valais aura à effectuer un certain nombre d'adaptations dont l'ordre de priorité devrait être arrêté cet automne. La loi sur l'instruction publique devra être modifiée pour prendre en compte l'école enfantine obligatoire dès 4 ans au 31 juillet, ce qui impliquera un temps d'adaptation



*Pour Jean-François Lovey, le partenariat institutionnalisé est essentiel.*

pour la partie germanophone du canton. Par ailleurs, une réflexion sur les conditions cadre pour l'aménagement de la journée scolaire (horaires blocs, horaire continu) doit être conduite. Il s'agira enfin d'assurer dès maintenant la formation des enseignants pour l'introduction de l'anglais au primaire en principe en 2013.

Dans le prolongement d'HarmoS, et en lien avec la Convention scolaire romande, le Valais francophone aura en outre à gérer l'introduction progressive du PER. A ce jour, il semblerait que l'on puisse faire coïncider le lancement du Plan d'études romand et du nouveau CO en 2011. La rentrée 2011 pourrait donc être une date symboliquement forte pour le cycle d'orientation valaisan,

puisque'il y aurait dans le même temps, une nouvelle loi, une nouvelle structure, un nouveau plan d'études ainsi qu'une nouvelle grille horaire.

## **En plus de l'harmonisation nationale et romande, peut-on parler d'une harmonisation renforcée entre les deux régions linguistiques du canton?**

Oui, c'est une préoccupation constante nettement affichée depuis une dizaine d'années. L'école valaisanne a sensiblement renforcé la coordination verticale, de l'école enfantine jusqu'à la fin du CO, notamment avec la désignation d'inspecteurs pour l'ensemble de la scolarité obligatoire et il s'agit maintenant d'améliorer la coordination entre la fin de la scolarité et les formations subséquentes et la coordination entre les deux parties linguistiques, ce sur quoi nous travaillons activement. Nous visons une harmonisation souple et non une uniformisation, en ne perdant pas de vue que l'objectif est de faciliter les échanges d'élèves entre les deux régions linguistiques du canton. L'approche d'une problématique ainsi que la recherche de solutions doivent être homogènes à l'intérieur du canton et être le fruit d'un travail d'équipe. De façon à tenir compte des différences culturelles, des nuances dans les réponses peuvent parfois être admises, par exemple au niveau des plans de scolarité ou dans l'établissement de la grille horaire future. Les grands projets, qu'il s'agisse du nouveau CO ou du futur statut du

personnel enseignant, sont par contre traités dans une optique cantonale homogène, sans distinction possible.

**Le flot de nouveautés qui devront être intégrées par les enseignants est impressionnant. Les conséquences de ces divers changements nationaux, romands et cantonaux seront importantes sur les moyens d'enseignement, sur la formation des enseignants...**

Et également sur l'organisation territoriale des classes, sur les conditions matérielles et salariales des enseignants, etc. Il est évident que l'on est en route pour une série de changements qui, s'ils sont acceptés dans les formes présentées actuellement, auront des retombées successives au cours des vingt prochaines années. Dans ce contexte, l'un des grands défis sera de trouver comment faire pour que le métier d'enseignant soit attrayant et que les enseignants aient envie de rester dans la profession, par conviction et non par défaut. Pour l'école enfantine et primaire, nous n'avons pas trop de soucis, en particulier pour le Valais romand, toutefois pour certaines disciplines au secondaire 1, la situation est plus délicate, comme c'est du reste le cas pour l'ensemble de la Suisse. A travers le statut des enseignants, nous devons aussi chercher comment revaloriser la profession.

**Autre interrogation, les enseignants auront-ils l'énergie suffisante pour intégrer ces divers changements, eux qui disent avoir de plus en plus de difficultés à gérer au quotidien certains élèves difficiles?**

L'école est appelée à changer, en raison des décisions politiques prises par les autorités compétentes pour ce qui concerne les processus HarmoS, la Convention scolaire ou le nouveau CO, mais à cette volonté s'ajoute en effet une réalité sur la composante des classes dont il faut tenir compte. Le comportement de certains élèves rend la conduite de la classe indéniablement plus difficile aujourd'hui qu'hier. Ce constat nous contraint à un défi supplémentaire, à savoir ne pas né-

gliger les difficultés de la gestion quotidienne de la classe, tout en planifiant certaines innovations indispensables. Les enseignants et les inspecteurs ont raison d'attirer notre attention sur le nombre croissant d'enfants et de jeunes qui n'ont pas appris, pour de multiples motifs, les règles permettant leur insertion dans le groupe-classe. Dès les petits degrés de la scolarité, il peut y avoir des élèves perturbateurs pour lesquels des aménagements sont à trouver afin de rendre possible la mission d'instruction et d'éducation de l'école.

**Où situez-vous les insuffisances actuelles les plus manifestes?**

Des lacunes existent dans la chaîne de la prise en charge et en ce qui concerne les délais d'attente, car l'enseignant a besoin d'une aide rapide pour gérer la difficulté rencontrée. Y a-t-il une insuffisance de ressources? C'est une question pour laquelle je n'ai pas de réponse mais qui doit être posée. Y a-t-il un palier intermédiaire entre le maintien dans la classe avec des intervenants spécialisés et le placement en institution? Nous le pensons et c'est pourquoi nous avons ouvert les classes relais, permettant de sortir l'élève perturbateur pendant quelques semaines avec l'espoir de pouvoir le réintégrer ensuite dans sa classe d'origine. Même si le bilan de la première année de phase pilote est globalement positif, il nous faut poursuivre cette expérimentation en apportant certains correctifs. Ce faisant, il s'agit encore de trouver les mesures adaptées pour les plus jeunes, car il n'est pas imaginable de déplacer un élève de primaire à Sion alors qu'il habite dans le Bas-Valais. Ce sont des phénomènes nouveaux pour lesquels nous devons chercher des réponses appropriées, en partenariat avec les parents et les associations d'enseignants. C'est complexe, mais nous devons trouver ensemble des solutions satisfaisantes, pour que les conditions d'enseignement et d'apprentissage ne soient pas péjorées pour la très nette majorité qui ne pose ou ne rencontre que peu de difficultés.

**Ce partenariat n'est-il pas précisément la richesse de l'Ecole valaisanne?**

Notre capacité à maintenir un échange régulier et constructif, aussi bien avec les associations pédagogiques, les syndicats, les directions d'école qu'avec les associations de parents fait, semble-t-il, des envieux dans d'autres cantons. A mes yeux, ce partenariat institutionnalisé est essentiel. Même si nous ne sommes pas toujours d'accord, nous cheminons de concert et dans un grand souci de transparence. Parents, enseignants et autorités du canton sont présents dans tous les travaux d'édification de la nouvelle loi sur le CO ou sur le statut et pas seulement en tant que lecteurs des projets. Ce partenariat construit à la fin des années 90 est absolument à préserver pour maintenir une Ecole valaisanne harmonieuse et de qualité.

*Propos recueillis par Nadia Revaz* ■

PUB

**ZESAR.ch**

Une classe à part !



Rue de la Dout 11  
2710 Tavannes  
Tel. 032 482 68 00  
Fax 032 482 68 09  
www.zesar.ch





**CANTON DU VALAIS**  
**KANTON WALLIS**

Département de l'éducation, de la culture et du sport  
Le Chef de département

Departement für Erziehung, Kultur und Sport  
Der Departementsvorsteher

# **INFORMATIONEN**

# **ZUM SCHULJAHR**

# **2009-2010**



## **A. KINDERGARTEN / PRIMARSTUFE / OS / SEK. I und II**

### **1. KÜRZLICH GETROFFENE WICHTIGE ENTSCHEIDE**

#### **Schweizer Schulkonkordat (HarmoS) – Westschweizer Schulvereinbarung – Westschweizer Lehrplan (PER)**

Das HarmoS-Konkordat ist am 1. August 2009 in Kraft getreten. Der Kanton Wallis hat nun 6 Jahre Zeit, um die notwendigen Anpassungen, welche bereits geplant sind, vorzunehmen. Die verschiedenen Arbeitsgruppen nehmen ihre Arbeit diesen Herbst auf, um die wichtigsten Änderungen frühzeitig vorzubereiten:

1. Stichtag für den obligatorischen Eintritt in den Kindergarten: 31. Juli.
2. Die Gestaltung des Schultages: Mit den ausgearbeiteten Rahmenbedingungen soll den interessierten Gemeinden die von ihnen gewünschte Organisation erleichtert werden (Tagestruktur mit integriertem Mittagstisch - Blockzeitenunterricht).
3. Die Einführung des Englischunterrichts ab der 5. Primarschule wird seit Monaten von den zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitsgruppen vorbereitet. Die Grundsatzentscheide des Departementsvorstehers wurden getroffen und kommuniziert.
4. Der Westschweizer Lehrplan, der spezifisch mit der Westschweizer Schulvereinbarung zusammenhängt, tritt in die Schlussphase. Am Ende des Kalenderjahres 2009 erhalten die Kantone eine Version zur Vorbereitung der Ausbildungsphasen der Lehrpersonen. Gemäss dem neuen Kalender wird der Westschweizer Lehrplan ab 2011 schrittweise eingeführt.

### **2. OFFENE BAUSTELLEN**

#### **Neue Orientierungsschule**

Der Gesetzesentwurf für die neue Orientierungsschule, wie er vom Staatsrat vorgeschlagen und anschliessend von der ersten thematischen Kommission und vom Grossen Rat leicht abgeändert wurde, ist in der ersten Lesung im Februar 2009 mit 93 Stimmen gegen 3 und 20 Enthaltungen angenommen worden. Die zweite thematische Kommission des Grossen Rates überarbeitete den Gesetzesentwurf als Vorbereitung für die zweite Lesung, welche im September 2009 stattfindet.

Zur Erinnerung die wichtigsten Neurungen dieses Gesetzes:

- einheitliches kantonales System;
- schrittweise Einführung der Niveaufächer mit der Organisation des Sprachunterrichts in kleinen Schülergruppen;
- Verstärkte Beruorientierung (Schnupperlehre, Bilanz der beruflichen Orientierung und Berufswahlportfolio,...);
- Stärkere pädagogische Unterstützung für Schüler mit besonderen Bedürfnissen;
- Verbesserung der Aufteilung und der Orientierung der Schüler betreffend die Übertritte in Niveaustufen und der Aufnahmebedingungen in die Sekundarstufe II;
- Verlängerung der obligatorischen Schulzeit nur in dringenden Fällen;
- Festlegung der Bedingungen für den Schulbesuch ausserhalb der Wohngemeinde in Ausnahmefällen.

Im Rahmen der zweiten Lesung werden folgende Punkte vor der definitiven Verabschiedung mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt:

- Organisation des Sprachunterrichts, insbesondere in der 1. OS;
- Aufnahmebedingungen ins Kollegium;
- Bedingungen für den Schulbesuch ausserhalb der Wohngemeinde und etwaige überregionale Aufgaben für gewisse Schulen.

## **Statut und Besoldung der Lehrpersonen**

Nach Abschluss der von der Arbeitsgruppe ausgeführten Arbeiten wurden die Gesetzesentwürfe zum Statut und der Besoldung der Lehrpersonen juristisch eingehend geprüft. Eine departementsinterne Arbeitsgruppe hat die Grundelemente des Gesetzes über die Besoldung vertieft diskutiert, insbesondere die Thematik der Unterrichtszeit.

Bevor diese beiden Gesetzesentwürfe in die Vernehmlassung gehen, werden die Verbände und die verschiedenen Dienststellen über die vom DEKS vorgeschlagenen hauptsächlichen Neuerungen informiert.

Gemäss Planung findet die Vernehmlassung von Mitte September bis Ende Oktober 2009 statt. Danach folgt das übliche Vorgehen unter der Berücksichtigung der eingegangenen Kommentare und Vorschläge.

## **Kantonale Einheit/Anschlussklassen – Umgang mit schwierigen Schülern**

Im Schuljahr 2008-2009 wurde in beiden Sprachregionen des Kantons – für das Unterwallis in Sitten und für das Oberwallis in Visp – als Pilotversuch je eine Anschlussklasse eröffnet. Diese, auf Antrag der lokalen Schulbehörde und gemäss Entscheid des Schulinspektors eingeführte Hilfsmassnahme wird für renitente Schüler angewendet, bei welchen alle bereits getroffenen Massnahmen in der OS keine wesentliche Besserung der Situation gebracht haben. Die Schüler werden für eine Dauer von 4 bis 8 Wochen in diese Anschlussklassen integriert, mit dem Ziel, Distanz zum Alltag zu gewinnen, neue Einstellungen zu entwickeln, damit eine Rückkehr in die Stammklasse bzw. –schule möglich wird. Zu dieser Organisationsform gehört auch die kantonale Einheit, welche u.a. für eine rasche Intervention bei extremen Verhaltensauffälligkeiten aufgeboden wird.

Dieses Pilotprojekt wird im Schuljahr 2009-2010 weitergeführt. Zum ersten Erfahrungsjahr erfolgten grösstenteils positive Rückmeldungen. Einige kleine Anpassungen werden für das Schuljahr 2009-2010 vorgenommen, bevor dem Vorsteher des DEKS zum Entscheid für die Zukunft (Anfangs 2010) ein vollständiger Rapport unterbreitet wird. Lösungen müssen insbesondere für Schüler der Primarschule gefunden werden, und zwar in Berücksichtigung des Einbezugs allfälliger dezentralisierter Massnahmen.

## **Kantonales Sonderschulkonzept**

Das Gesetz über den Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sonderpädagogik trat nach Annahme durch das Parlament in Kraft. Gegenwärtig arbeitet das DEKS ein kantonales Sonderschulkonzept aus. Dieser Rahmen dürfte eine bessere Verwaltung der Massnahmen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen erlauben. Davon betroffen sind die Bereiche Sonderschulwesen, Früherziehung, Logopädie und Psychomotorik. Die direkten Partner, wie zum Beispiel die Berufsverbände, werden als Experten zugezogen, bevor das Schlussprojekt in die Vernehmlassung geht.

### **3. VERSCHIEDENE INFORMATIONEN**

#### **Neueinteilung der Inspektionskreise und der pädagogischen Berater**

Das DEKS, durch die Dienststelle für Unterrichtswesen, kann auf die Unterstützung von neuen Schulinspektoren und pädagogischen Beratern zählen, die ihr Amt zu Beginn des Schuljahres 2009-2010 aufnehmen werden.

Für das Unterwallis sind dies:

- Frau Dominique Delaloye, neue Inspektorin der obligatorischen Schule ;
- Frau Madeleine Nanchen-Seppey, neue pädagogische Beraterin des Sonderschulwesens.

Für das Oberwallis sind dies:

- Herr Urs Stoffel, neuer Inspektor der obligatorischen Schule;
- Herr Reinhard Schmid, neuer pädagogischer Berater des Sonderschulwesens.

Im Anschluss an diese Ernennungen wurde beschlossen, die Inspektionskreise neu festzulegen.

### **Integrierter Stützunterricht – Pädagogische Schülerhilfe**

Ab dem Schuljahr 2009-2010 organisiert die Dienststelle für Unterrichtswesen, durch das Amt für Sonderschulwesen, den integrierten Stützunterricht – Pädagogische Schülerhilfe neu. Dementsprechend werden die Rahmenbedingungen angepasst. Die Inspektoren und Pädagogischen Berater werden zu Beginn des Schuljahres 2009-2010 die Schulen und Klassenlehrpersonen informieren. Die Einführung betrifft das Unterwallis im Schuljahr 2009/2010 und das Oberwallis 2010/2011 .

### **Einheitlicher Schul- und Ferienplan**

Am 10. Juni 2009 hat der Staatsrat die Rahmenprinzipien sowie die Schul- und Ferienpläne für die Schuljahre 2010-2011, 2011-2012 und 2012-2013 verabschiedet und den Kalender, der vorgängig (Juni 2008) erstellt wurde, abgeändert (vgl. [www.vs.ch/unterrichtswesen](http://www.vs.ch/unterrichtswesen)).

Dieser neue Entscheid ist die Antwort auf zahlreiche, manchmal widersprüchliche Änderungsanträge, wie sie von verschiedenen Kreisen aufgrund der regionalen Gegebenheiten vorgeschlagen wurden. In Zukunft stehen nur noch drei Varianten (zwei für das Oberwallis und eine für das Unterwallis) zur Verfügung, die eine weitgehende Harmonisierung des Schul- und Ferienplanes in unserem Kanton erlauben.

Ab dem Schuljahr 2010-2011

- wird der Schul- und Ferienplan für das Unterwallis auf kantonaler Ebene für alle Schulen (obligatorische Schule und Sekundarstufe II allgemeine Mittelschulen) festgelegt;
- müssen sich alle Oberwalliser Schulen des gleichen Einzugsgebietes der jeweiligen Orientierungsschule für eine der zwei Varianten der Schul- und Ferienpläne entscheiden.

### **Sport-Kunst-Ausbildung (SKA)**

2009-2010 wird bezüglich der SKA-Strukturen ein Jahr sein, in welchem die Rollen der einzelnen Partner geklärt werden. Die SKA-Kommission hat eine Arbeitsgruppe mit der Überarbeitung des Konzeptes, dessen Richtlinien und Selektionskriterien beauftragt. Die neuen Rahmenbedingungen sollen es erlauben, der massiv zunehmenden Nachfrage gerecht zu werden. Eine erste Orientierung ist für Weihnachten 2009 geplant.

### **Qims**

Im neuen Schuljahr startet das 2-jährige Pilotprojekt qims (Qualität im Sport- und Bewegungsunterricht) in den Schulen der obligatorischen Schulzeit von Vou vry, Siders, Visp sowie der Oberwalliser Mittelschule St. Ursula, Brig. Qims, vom Bundesamt für Sport

entwickelt und von der EDK anerkannt, ist ein Arbeitsinstrument im Rahmen eines fördernden Qualitätsevaluationssystems.

### **Tag „Offene Berufswahl für alle“ (Abänderung des Tochtertages)**

Am 3. Juni 2009 hat der Staatsrat die Änderungen zur Durchführung des Tochtertages beschlossen, die ab diesem Herbst zur Anwendung kommen werden.

Dieser Tag soll die Neugier für eine breite Palette von Berufen wecken und heisst nun neu "Offene Berufswahl für alle". Er findet immer am zweiten Donnerstag des Monats November statt, also am 12. November 2009, und betrifft neu auch die Schülerinnen und Schüler der 6. Primarschule, die an diesem Tag eine erwachsene Person, die einen für sie untypischen Beruf ausführt, auf ihren Arbeitsplatz begleiten können. Die Schüler der 2. OS behandeln in einer oder mehreren wöchentlichen Unterrichtsstunden Anfangs November das Thema der Berufswahl.

### **Kulturfunken: Kulturelle Aktivitäten in der Schule**

Das Programm "Kulturfunken" der Dienststelle für Kultur zur Unterstützung der kulturellen Aktivitäten in der Schule, welches zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 lanciert worden ist, zeitigt bereits schon positive Ergebnisse und wird für das neue Schuljahr bestätigt. Es geht darum, Projekte von Klassen und von Schulen zu unterstützen, welche die Begegnungen mit den Kunstschaaffenden ermöglichen und die Kunst sowie das Kulturerbe des Kantons Wallis fördern. Für das laufende Schuljahr sind die Anträge bis zum 30. September oder bis zum 28. Februar durch die Schuldirektionen einzureichen.

### **Kollegien**

Es tritt ein neues kantonales Reglement über die Schulzeit am Gymnasium und die Maturitätsprüfungen in Kraft, um der Teilrevision der eidgenössischen Verordnung über die Anerkennung der gymnasialen Maturitätszeugnisse (27. Juni 2009) zu entsprechen.

Dieses Reglement trat rückwirkend zu Beginn des Schuljahres 2008-2009 für Schüler der ersten und zweiten Kollegiumsklassen im Unterwallis und Schüler der ersten Kollegiumsklassen im Oberwallis in Kraft.

Neuheiten dieses Reglements: Verstärkung des Unterrichts in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften, um auf die Anforderungen der eidgenössischen Verordnung zu antworten. Der Maturaarbeit kommt auch ein neuer Stellenwert zu, da sie mit einer Note bewertet wird, die zur Berechnung der Maturität zählt. Informatik kann als Zusatzfach gewählt werden und Philosophie wird wieder als kantonales Fach eingeführt.

Dieses Reglement wird demnächst dem Staatsrat zur Entscheidung vorgelegt.

### **Fachmittelschulen (FMS)**

Zum ersten Mal wird eine Klasse der 3. FMS im kommenden Jahr den Kurs zur Erlangung der Fachmaturität Soziales belegen. Diese Ausbildung besteht aus einem 40-wöchigen Praktikum, wobei 20 Wochen dem Berufspraktikum und der Maturaarbeit gewidmet sind. Das Berufspraktikum und die Maturaarbeit werden von einer Betreuerperson der FMS, in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Berufspraktikums sowie einem Experten der HES-SO Soziales, begleitet.

Nach diesem Praktikumsjahr erhält der Schüler eine Fachmatura, die es ihm erlaubt, direkt in das 1. Jahr der Bachelorausbildung der HES-SO Soziales einzusteigen; dies vermeidet somit das gewöhnliche Aufnahmeverfahren (Autobiographie und persönliches Gespräch mit Darlegen der Motivation).

Dieser Ausbildungsweg erlaubt einen besseren Übergang zwischen den Schulen der Sekundarstufe II und der tertiären Ausbildung auf diesem Gebiet.

### **Handelsmittelschulen (HMS)**

Im kommenden Schuljahr 2009-2010 wird zweifelsohne die grosse Baustelle der neuen Handelsmittelschule beginnen, um den neuen Bedingungen des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) auf diesem Gebiet zu entsprechen. Mindestens ein Jahr wird nötig sein, um die neuen Programme, welche besser auf die Berufspraxis ausgerichtet sind, und die neuen Lehrpläne und Reglemente auszuarbeiten.

Die neue Ausbildung dürfte ab dem Schuljahr 2010-2011 bereit sein, und die Schüler erhalten nach abgeschlossener Ausbildung einen Eidgenössischen Fähigkeitsausweis sowie ein kaufmännisches Berufsmaturitätszeugnis.

### **Sprachausbildung L2 und L3 der Lehrpersonen**

Der Beitritt zum HarmoS-Konkordat verpflichtet den Kanton Wallis, bis spätestens in 6 Jahren zwei Fremdsprachen in der Primarschule einzuführen. Im Unterwallis wird diese Verbindlichkeit in Zusammenarbeit mit der CDIP, im Oberwallis im Rahmen des interkantonalen Projekts passepartout umgesetzt. Der Departementsbeschluss vom 5. Mai 2009 legt grundlegende Prinzipien fest: Beibehaltung des Generalisten, obligatorische Weiterbildung für die Lehrpersonen in mindestens einer Fremdsprache (unter Vorbehalt von Ausnahmen), und Mindestniveau B2 für beide Fremdsprachen. Im deutschsprachigen Kantonsteil beginnt die Weiterbildung in der Sprachkompetenz im September 2009, im Unterwallis ist der Start auf Beginn des Jahres 2010 vorgesehen.

### **Projekt „Passepartout“**

Der Fremdsprachenunterricht soll nicht nur durch die Vorverlegung, sondern auch durch die Einführung der Didaktik der Mehrsprachigkeit optimiert werden. Mehrsprachigkeit wird gefördert durch den Aufbau von Sprachbewusstheit, Sprachlernstrategien und Arbeitstechniken sowie durch Sprachenvergleiche und Sprachreflexion. Um sich mit dieser neuen Didaktik vertraut zu machen, absolvieren drei Lehrpersonen aus dem Oberwallis eine CAS-Weiterbildung, die durch passepartout angeboten wird. Sie werden in den kommenden Jahren als Weiterbildner/innen die methodisch -didaktische Fortbildung der Lehrpersonen sicherstellen.

Ab dem Schuljahr 2011-2012 werden die sechs passepartout-Kantone ein gemeinsames neues Französisch-Lehrmittel einführen, das der Mehrsprachigkeit, der reflexiven Lernpraxis und dem interkulturellen Ansatz verpflichtet ist. Der Schulverlag Bern ist mit der Entwicklung des neuen Lehrwerks, dem „mille feuilles“, beauftragt worden. Im Schuljahr 2009/2010 werden die entsprechenden Lehr- und Lernmaterialien in den Kantonen Solothurn, Bern und Wallis einem Praxistest unterzogen. Aus dem Oberwallis beteiligen sich 11 dritte Primarklassen an diesem Experiment.

## Stellenbörse für Stellvertretungen

Nach einer Piloterfahrung, die gegen Ende des Schuljahres 2008-2009 geführt wurde, stellt die Dienststelle für Unterrichtswesen den Stellvertretungen und den Schulbehörden eine entsprechende Informatikplattform zur Verfügung.

Ziel ist es, die Stellvertretungen zu fördern und den Schulbehörden das Suchen und Anstellen zu erleichtern.

## Schülerbestände und Anzahl Unterrichtsstellen

Situation per 30.04.2009	Veränderung der Stellen			Veränderungen der Schülerzahl			Ge- schätzte Schüler- zahl
	Unter- wallis	Ober- wallis	Total	Unter- wallis	Ober- wallis	Total	
Kindergarten	+ 5.9	- 1.8	+ 4.0	+ 165	- 32	+ 133	5'719
Primarstufe	- 6.1	- 12.4	- 18.5	- 156	- 196	- 352	19'233
OS	+ 6.3	+ 4.4	+ 10.6	+ 7	+ 6	+ 13	10'154
Sek. II ohne Berufss	+ 10.0	+ 2.0	+ 12.0	+ 426	+ 47	+ 473	7'202
Total	+ 16.0	- 7.8	+ 8.2	+ 442	- 175	+ 267	42'308

NB : Sonderschulunterricht und begleitende Massnahmen eingeschlossen

## Einführung eines neuen Deutschlehrmittels für die deutschsprachigen Schulen

Ab Beginn des Schuljahres 2009-2010 wird flächendeckend das neue Deutsch -Lehrmittel DIE SPRACHSTARKEN etappenweise wie folgt eingeführt:

Schuljahr 2009-2010 in den 2., 4. und 5. Primarklassen

Schuljahr 2010-2011 in den 3. und 6. Primarklassen

Schuljahr 2012-2013 in der 1. OS

Schuljahr 2013-2014 in der 2. OS

Schuljahr 2014-2015 in der 3. OS

Dieses Lehrmittel löst das seit 30 Jahren eingesetzte „Schweizer Sprachbuch“ von H. & E. Glinz ab und beinhaltet ein durchgängiges Konzept vom 2. bis zum 9. Schuljahr mit einer expliziten Lernziel- und Förderorientierung, reichhaltigem Übungsmaterial und spannenden Sprachthemen, welche die Freude an der Sprache wecken. Lesen, Schreiben, Sprechen und Hören kommen gleichwertig zum Zug.

## Blockzeitenunterricht

Vor zwei Jahren wurde in zwei Oberwalliser Gemeinden erstmals der Blockzeitenunterricht eingeführt. Zwischenzeitlich haben sich insgesamt 11 deutschsprachige Schulen für diese im HarmoS -Konkordat empfohlene und besser auf die Familie abgestimmte Organisationsform entschieden nämlich Ausserberg, Brig-Glis, Embd, Guttet-Feschel, Leukerbad, Naters, Saas-Grund, Stalden, Staldenried, St. Niklaus und Visp.

## Beitritt zum regionalen Schulabkommen der Nordwestschweiz (RSA 2009)

In der Sitzung vom 18. Februar 2009 hat der Staatsrat den Beitritt des Kantons Wallis zum regionalen Schulabkommen der Nordwestschweiz (RSA 2009) beschlossen. Das Schulabkommen, das am 1. August 2009 in Kraft tritt, regelt die gegenseitige Aufnahme

von Auszubildenden auf Sekundarstufe I und II und die Ausrichtung von Beiträgen. Neben dem Kanton Wallis sind der Vereinbarung auch die Kantone Aargau, Basel -Land, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Luzern, Solothurn beigetreten.

### **Vernehmlassung zu den Grundlagen für den Lehrplan 21**

Vom 28. Januar bis 31. Mai 2009 wurden die Grundlagen für den Lehrplan 21 in Vernehmlassung gegeben. Insgesamt reichten 17 Organisationen eine Stellungnahme ein, darunter die Vereinigung Schule und Elternhaus, das Bist um, die Lehrerverbände, das deutschsprachige Kollegium, die Oberwalliser Schuldirektionen, eine Gemeinde und eine politische Partei sowie mehrere Fachkommissionen. Die Rückmeldungen waren mehrheitlich positiv. Als zweisprachiger Kanton wünschen wir vor all em, dass eine möglichst gute Abgleichung mit dem Westschweizer Lehrplan vorgenommen wird. Sie begünstigt nicht nur die gewünschte Harmonisierung zwischen den Kantonen und den Sprachregionen, sondern fördert auch die für uns wichtige kantonale Einheit.

### **Regeln für die Verwendung von Internet in den Walliser Schulklassen**

Wie schützen Sie Ihre Schüler vor den Risiken, die mit der Verwendung von Internet in der Schule verbunden sind? Durch ein Schulreglement? Durch Diskussionen? Durch Kontrollen? Durch schützende Softwares? Gibt es Anweisungen zur Nutzung von Internet im Informatikraum, welche den Schülern bekannt sind? Dürfen die Schüler alleine am Computer - ohne Aufsicht einer Lehrperson - arbeiten? Was unternehmen Sie oder die Schulverantwortlichen im Fall eines « Vergehens »? Es stellen sich viele Fragen. Wenn alle aktive Personen an der Schule (Leitung, Informatik - und Ressourcenverantwortliche, Lehrpersonen, Schüler und warum nicht die Eltern) ihre Bedenken teilen und gemeinsam nach Lösungen suchen, können Antworten darauf gefunden werden.

Nachdem die Grundlagen für die Integration der ICT in den Unterricht gelegt worden sind, indem sich die Lehrpersonen in diesem Bereich die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen werden, hat das Departement, im Rahmen des Projektes ICTVS, die Schulen auf diese Problematik der Nutzung von Internet aufmerksam gemacht.

Auf der obligatorischen Schulstufe wird das Dokument, «Internet-Ch@rta» ab diesem Herbst im Katalog der Lehrmittel zur Verfügung stehen. Für die Schulen der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe werden durch das Departement eine Standardcharta und Richtlinien zu Handen der Einrichtungen in Kraft gesetzt.



## PH-WALLIS

### **1. Interkantonales, Westschweizer Programm in Technisches Gestalten und in Hauswirtschaft (PIRACEF): erste Ausbildung „Technisches Gestalten“ und „Hauswirtschaft“ auf Stufe der Westschweiz**

Im Einvernehmen mit der strategischen Absichtserklärung der Westschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (CIIP), die pädagogischen Hochschulen zu beauftragen, alle Synergien zu nutzen und in gewissen, für sinnvoll erachtete Bereichen, in der gesamten Westschweiz koordinierte Ausbildungen anzubieten, haben die vier pädagogischen Hochschulen BEJUNE, FR, VD und VS das erste interkantonale Programm in technisches Gestalten und in Hauswirtschaft (PICAREF) in die Wege geleitet. Dabei steht eine *Diplom of Advanced Studies* (DAS)-Ausbildung in den Bereichen Technisches Gestalten und Hauswirtschaft in den Vordergrund. Ungefähr 50 Personen, davon 9 Walliser, haben demnach diese berufsbegleitende Ausbildung Ende Juni 2009 begonnen. Am Ende ihrer Ausbildung werden die betreffenden Lehrpersonen mit der PICAREF-Ausbildung sowohl auf der Primarstufe, als auch auf der Sekundarstufe I unterrichten können.

### **2. Offensive für die Ausbildung von Praktikumslehrpersonen**

Die berufsbegleitende pädagogische Ausbildung, welche durch die PH-Vs für die Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II angeboten wird, erfreut sich einer grossen Beliebtheit. Diese Ausbildung ist voll auf den Schulunterricht ausgerichtet und kann nur mit der Unterstützung und dem Einsatz von ausgebildeten Praktikumslehrpersonen durchgeführt werden. Es ist wichtig, dass die Schulen der Sekundarstufe I und II verstehen, dass neben ihrem ersten Auftrag der Ausbildung der Walliser Jugend, ihr zweite Auftrag darin besteht, sich noch intensiver an der Ausbildung der nachfolgenden Generationen von Lehrpersonen zu beteiligen. Diese wertvolle Aufgabe bedingt, dass in sämtlichen Schulen die Lehrpersonen diese Ausbildung absolvieren und als Praktikumslehrperson fungieren. Dieses Projekt bringt allgemein bedeutende Vorteile für die Qualität des Walliser Schulwesens. Das Departement und auch der Departementsvorsteher haben dieses Anliegen als vorrangig eingestuft, womit jede Schule über genügend Praktikumslehrpersonen verfügt. Für die Praktikumslehrpersonen der Primarstufe kann diese Ausbildung zu einem Abschluss als *Certificate of Advanced Studies* führen.

### **3. Zweite Klasse für eine Ausbildung in Sonderschulunterricht**

Auf Ende Juni 2009 wurde eine zweite Klasse für den Sonderschulunterricht mit gesamtkantonal etwa fünfzig Studenten lanciert. Diese Ausbildung mit 120 ECTS Kreditpunkte führt für die Personen, welche bereits über einen Bachelor verfügen, zu einem Master of Arts in Sonderschulunterricht. Dieser Abschluss wird im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der PH Waadt, FS-CH und der PH-VS erteilt.

### **Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung von Ausbildungsbeiträgen**

Am 2. Juli 2009 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ein Konkordat über die Ausbildungsbeiträge gutgeheissen. Diese Vereinbarung definiert erstmals in diesem Bereich eine gewisse Anzahl von gesamtschweizerisch gültigen Bestimmungen. Damit werden die wichtigsten Bestandteile der 26 kantonalen Gesetzgebungen vereinheitlicht.

Anlässlich der Vernehmlassung, welche zwischen November 2007 und Ende Mai 2008 durchgeführt worden ist, wurde die Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung von Ausbildungsbeiträgen in den meisten Kantonen gut aufgenommen. In der Tat hatten 23 Kantone die Schaffung eines solchen Konkordates befürwortet und den unterbreiteten Text grundsätzlich befürwortet. Die Kantone müssen nun darüber befinden.

Der Kanton Wallis wird diese Harmonisierung nutzen, um seine diesbezügliche kantonale Gesetzgebung zu revidieren.

## **Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung und dazu gehörende Verordnung erlassen**

**Ab nächstem Schuljahr gelten das neue Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz (EG BBG) und die dazu gehörende Verordnung. Für die Finanzierung der Leistungen in der Berufsbildung gilt noch das bisherige Recht. Dies hat der Regierungsrat beschlossen.**

Im September 2008 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Zürich das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung (EG BBG) in der Hauptvorlage mit Berufsbildungsfonds angenommen. Von Februar bis April 2009 führte die Bildungsdirektion eine Vernehmlassung zum Entwurf der Verordnung zum EG BBG durch. Die Verordnung enthält im Wesentlichen organisatorische Bestimmungen über die berufliche Grundbildung, einschliesslich der Berufsvorbereitungsjahre, sowie über den Berufsfachschul- und Berufsmaturitätsunterricht und das Qualifikationsverfahren.

Es gingen gegen 100 Stellungnahmen ein. Die Vernehmlassungsantworten waren grundsätzlich positiv. Bei der Überarbeitung wurden viele Anregungen und Vorschläge berücksichtigt (z. B. die Neuregelung der Finanzierung der überbetrieblichen Kurse) und gleichzeitig konnte der Verordnungstext erheblich gestrafft werden.

Nun hat der Regierungsrat die Verordnung zum Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz (VEG BBG) erlassen und die Bestimmungen des EG BBG auf Beginn des Schuljahres 2009/2010 in Kraft gesetzt. Davon ausgenommen sind die Bestimmungen zur Finanzierung und diejenigen zum Berufsbildungsfonds, die noch durch das bisherige Recht abgedeckt werden. Die Verordnungen über die Finanzierung der Leistungen der Berufsbildung und die Verordnung zum Berufsbildungsfonds werden zu einem späteren Zeitpunkt in die Vernehmlassung gegeben.

[Nachricht drucken](#)

[Diese Seite weiterempfehlen](#)

(Medienmitteilung des Regierungsrates vom 17.7.2009)

